

**Archiv der Gossner Mission**  
**im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_0877**

Aktenzeichen

6/00

**Titel**

Allgemeine Korrespondenz der Gossner Mission im In -und Ausland (Buchstabe A - H)

Band

1

Laufzeit

1983 - 1984

**Enthält**

u. a. Pressestelle für Weltmission mit Protokollen zur Rogate-Aktion; Protokoll der "Medientage Mission" in Berlin

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH





An die Arbeitsgemeinschaft  
Kirchlicher Entwicklungsdienst  
Ausschuß für entwick.bez.Bildung  
und Publizistik (ABP)  
Haußmannstraße 16

7000 Stuttgart 1

Berlin, den 10.3.1983

Betr.: Zuschuß für Nepalfilm

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Vereinigte Nepalmission (UMN) produziert einen Film über das Land Nepal und ihre Entwicklungsarbeit in diesem Land.

Da bisher keine Medien über Nepal erhältlich sind, ist die Gossner Mission am Erwerb dieses Filmes sehr interessiert. Wir werden diesen Film für unsere Bildungsarbeit in kirchlichen Gruppen einsetzen und könnten ihn zusätzlich zum kostenlosen Verleih anbieten.

Die Kosten für den Film setzen sich zusammen aus:

- Produktionskosten
- Kosten für eine Kopie
- Synchronisationskosten.

Die Produktionskosten belaufen sich auf 900 €. Allein diese Kosten überschreiten unsere finanziellen Möglichkeiten.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Kosten für die Gossner Mission übernehmen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

BB

Bärbel Barteckzko-Schwedler,  
Nepal- u. Öffentlichkeitsreferentin

Eilt!

AGKED - ABP  
Z.Hd. von Herrn Weitekämper  
Haußmannstr. 16  
7000 Stuttgart 1

12.4.1983

Betr.: Nepalfilm  
Bezug: Ihr Schreiben ABP 194-83 vom 8.4.1983

Sehr geehrter Herr Weitekämper!

Frau Barteczko ist leider zur Zeit in Nepal, und wir finden die Unterlagen für den Film hier nicht. Wahrscheinlich hat sie sie bei sich. Den Kosten- und Finanzierungsplan kann ich Ihnen also heute nicht schicken. Frau Barteczko kommt Ende des Monats zurück.

Heute kann ich Ihnen nur Folgendes mitteilen:


Die United Mission to Nepal (UMN) läßt den Film von einer schwedischen Firma herstellen, und zwar in einer englischen Fassung. Der Film wird etwa 25 Minuten lang und beschreibt die Aktivitäten der UMN in den verschiedenen Teilen Nepals. Die Kosten, die der UMN für die Produktion dieses Films entstehen, werden zu gleichen Teilen auf alle Mitgliedsorganisationen der UMN, die an einem späteren Kauf des Films interessiert sind, umgelegt. Auf die Gossner Mission entfallen dabei US \$ 900.00. Den gleichen Betrag steuern alle anderen Interessenten bei.

Für die englischsprachigen Organisationen ist damit die Sache gelaufen. Sie brauchen dann nur noch die Kopien zu kaufen. Für die Gossner Mission ist die Sache schwieriger. Es gibt kaum deutschsprachige UMN-Mitglieder, die Interesse an dem Film hätten. Wir müssen also die Synchronisierung vermutlich allein aufbringen und dann noch die Kopien kaufen, die wiederum teuer werden, falls sich nicht eine größere Zahl von Abnehmern für die deutschen Kopien findet. Für uns selbst brauchen wir nur ein bis zwei Kopien.

Insofern wäre uns auch geholfen, falls wir bei einem Scheitern unseres Antrages auf einen Zuschuß zu den Produktionskosten bzw auf Übernahme der Produktionskosten, soweit sie auf die Gossner Mission entfallen, später mit Ihrer Hilfe bei der Synchronisierung und Anschaffung der deutschen Kopien rechnen könnten.

Frau Barteczko-Schwedler wird sich mit Ihnen nach Ihrer Rückkehr aus Nepal und vor dem 18./19. Mai noch in Verbindung setzen.

Mit freundlichen Grüßen,  
Ihr

  
Siegwart Kriebel

# AGKED

Arbeitsgemeinschaft  
Kirchlicher Entwicklungsdienst  
Association of the Churches'  
Development Services  
Association des Services de  
l'Eglise pour le Développement  
Asociación de Servicios de la  
Iglesia para el Desarrollo

Ausschuß für Entwicklungsbezogene  
Bildung und Publizistik (ABP)  
Vorsitzender: Oberkirchenrat Jürgen Schroer,  
Postfach 32 03 40, 4000 Düsseldorf 30;  
stellv. Vors.: Hans-Norbert Janowski,  
Redakteur,  
Theodor-Heuss-Straße 23  
7000 Stuttgart 1  
Sekretär: Christoph Köhler

7000 Stuttgart 1  
Haußmannstraße 16  
Telefon 0711/24 54 56  
Germany Allemagne

Gossner Mission  
Frau Bärbel Barteczko-Schwedler  
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



Ihr Zeichen

Unser Zeichen (bitte bei Rückantwort angeben)

7000 Stuttgart 1

ABP 194-83

8.4.1983

Betr.: Nepalfilm

Bezug: Ihr Antrag vom 10.3.1983

Sehr geehrte Frau Barteczko-Schwedler,

wir bestätigen den Eingang Ihres o.g. Antrags, mit dem Sie einen Zuschuß zu den Produktionskosten eines Nepalfilmes der United Mission to Nepal beantragt hatten. Wir möchten Sie bitten, uns möglichst bis zum 15. April d.J. noch einen Kosten- und Finanzierungsplan zu schicken, soweit Sie bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt über eine genaue Kalkulation verfügen.

Wie Sie wissen, fördert der ABP zwar auch die Produktion entwicklungspolitischer Filme, einfacher wäre es in diesem Falle jedoch, wenn die Gossner Mission die Produktionskosten in Höhe von 900 US \$ übernehmen würde. Der ABP könnte sich dann u.U. nach der Fertigstellung des Filmes an den Kosten zur Herstellung einer deutschsprachigen Fassung und am Ankauf von Filmkopien beteiligen. Sehen Sie eine Möglichkeit, auf diese Art und Weise zu verfahren?

Der Antrag kann dem Ausschuß für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik in der kommenden Sitzung am 18./19. Mai 1983 vorgelegt werden.

Mit freundlichen Grüßen

*Joh. Weitekämper*  
i.A. Johannes Weitekämper



2.5.1983

AGKED - ABP

z.Hd. Herrn Weitekämper  
Haußmannstr. 16  
7000 Stuttgart 1

Betr.: Nepalfilm

Bezug: Ihr Schreiben ABP 194-83 vom 8.4.1983

Sehr geehrter Herr Weitekämper!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 8.4.83, den Herr Kriebel freundlicherweise während meiner Abwesenheit schon beantwortet hat.

Wie ich in Nepal erfahren habe, ist die Rohfassung des Films inzwischen fertiggestellt. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie uns bei der Finanzierung der Produktionskosten behilflich sein könnten. Falls dies nicht möglich sein sollte, wäre ich mit Ihrem Vorschlag, daß ABP sich beim Ankauf der Filmkopien und bei der Herstellung einer deutschen Fassung beteiligt, sehr einverstanden. Außer den Produktionskosten in Höhe von US-Dollar 900 liegt uns bis jetzt noch keine weitere Kostenaufstellung vor. Sobald ich die Kopie- und Synchronisationskosten erhalten habe, werde ich Sie Ihnen mitteilen.

Mit freundlichen Grüßen  
gez. Bärbel Barteczko-Schwedler  
(Nach Diktat verreist)  
im Auftrag

P.

Arbeitskreis 3. Welt  
am Kreisgymnasium Gundelfingen  
Dr. U. Höcker-Unmüßig  
Reiner Dickmann

7803 Gundelfingen, den 11.5.84

An die  
Gossner Mission  
z.Hd. Frau B. Barteczko-Schwedler  
Handjerystr. 19/20  
1000 B e r l i n 41



Liebe Frau Barteczko-Schwedler,

im Anschluß an unser Telefonat vom 8.5. erreichten uns schon am 9. Ihre Unterlagen und Ihr Brief vom 8.; für alles unseren herzlichen Dank, besonders für die sehr schnelle Erledigung.

Anliegend sende ich Ihnen Ihre Nepalkarte und Ihre kleine Broschüre wie gewünscht dankend zurück.

Wie wir Ihnen schon in früheren Briefen mitteilten, ist unsere (d.h., die unseres Arbeitskreises) schärfste Kritik am Shuga Nikas-Projekt die Ungenauigkeit bei der Planung und die nicht absehbare zukünftige Abwicklung und ebenfalls das Nichtvorhandensein eines zuverlässigen und qualifizierten Partners vor Ort.

Aus diesem Grunde muß unser neuer Vorschlag in mancherlei Hinsicht überzeugender und stichhaltiger sein, und darum hätten wir gerne folgende Fragen zu Surkhet geklärt. Die Information ist sowohl für unseren Arbeitskreis wichtig als auch, um die Vertreter des anderen Projekts zu überzeugen und zu gewinnen.

- 1) Wir bräuchten eine genauere Beschreibung des Projektgebietes (z.B. Angaben über Ausdehnung und Beschaffenheit). Auch hätten wir gerne gewußt, was "Surkhet" ist oder heißt, und in welchem Verhältnis es zu Sunduari und Badichaur steht.

- 2) Warum wurde dieses Projekt gewählt?  
Liegt eine Erhebung besonders hinsichtl. des Gesundheitszustandes der Bewohner vor? Hätten Sie darüber genauere Daten? Müßte man nicht in den Bergen einsetzen, um den Bevölkerungszuwachs zu verhindern oder zu verkleinern?  
Der Satz oben auf S.2) Ihrer Projektbeschreibung "Anfrage der Bevölkerung an das Projekt" ist uns nicht klar geworden.
- 3) Könnten Sie uns Näheres über Ihre Projektmitarbeiter mitteilen, wie z.B. spezifische Fähigkeiten, eine Kurzbiographie, Fotos (die wir für Zeitungsartikel und eine kleine Broschüre benutzen könnten).  
Wie könnte man persönlichen Kontakt zu ihnen herstellen?
- 4) Gibt es detaillierte Information über alle gegenwärtigen Projektaktivitäten, und könnten wir darüber Material haben? Wir denken an Beschreibungen und/oder Planungen den zeitlichen Rahmen betreffend, die Finanzierung (evt. die Eingangsinvestition), finanzielle Mitbeteiligung von wem, Höhe unserer Beteiligung, monatliche Kosten, Zeitpunkt der späteren Übergabe an wen und Einzelverträge mit der Regierung für dieses Projekt?
- 5) Ebenfalls interessieren uns ähnliche Beschreibungen wie unter 4) von geplanten Projektaktivitäten, besonders über "Aufbau eines dörflichen Gesundheitssystems".

Wir wissen, daß dies viele lästige Fragen sind, die Ihnen Arbeit verursachen. Aber ich denke, Sie verstehen unsere Umsicht, denn wir dürfen uns auf keinen Fall Blößen leisten. Vielen Dank im voraus für Ihre Mühen und mit ganz

herzlichen Grüßen

U. Höcker - 23)

U. Höcker-Unmüßig  
gez. R. Dickmann

Anlagen



Arbeitskreis 3. Welt  
am Kreisgymnasium Gundelfingen  
z.Hd. Frau Höcker-Unmüßig  
7803 Gundelfingen

Sehr geehrte Frau Höcker-Unmüßig!

Gerne versuche ich Ihre Fragen betreffend "Surkhet" zu beantworten.

zu 1: Lokalität des Surkhet-Projekts

Der Name "Surkhet-Projekt" stammt aus der Projektgeschichte (vgl. mein Schreiben vom 8.5.84). Der Ausgangspunkt für das Projekt bildet der Plan der nepalischen Regierung, mit Hilfe einer kanadischen Organisation eine Straße von Pokhara nach Surkhet zu bauen. Entlang dieser Straße sollten Werk- und Lehrlingsstätten entstehen, für dessen Realisierung M.Anhorn, der heutige Projektdirektor war. Ein ähnliches technisch-orientiertes Projekt läuft bereits in Butwal, das Anfang der 70iger Jahre unter der Schirmherrschaft der United Mission to Nepal (UMN) und mit finanzieller Hilfe durch "Brot für die Welt" aufgebaut wurde. Durch die z.T. negativen Erfahrungen mit diesem Projektansatz ~~wählten~~ sich M.Anhorn und "Brot für die Welt" gegen eine Wiederholung des Butwal-Modells. Allerdings waren M.Anhorn, "Brot für die Welt" und die UMN an einem Dorfprojekt in der Bergregion um das Surkhet-Becken interessiert, da

a) man die Projektarbeit in das westliche Nepal ausweiten wollte. Wenn man sich die Projektaktivitäten in ganz Nepal anschaut, so konzentrieren sie sich bislang auf das Kathmandu-Tal, das Terai und entlang der Strecke Kathmandu-Pokhara-Butwal-Kathmandu. Die entfernten West- und Ostregionen haben bis heute kaum Hilfe von außen erfahren.

b) man für eine Ausweitung der Projektarbeit in den Westen das Surkhet-Projekt als Ausgangspunkt benötigt. Das bedeutet nicht, das wir das Surkhet-Projekt als "Zwischenstation" betrachten. Aber z.Z. können wir es keinem Mitarbeiter zumuten, in eine noch abgelegene Region zu gehen. Die Wohnorte der Projektmitarbeiter Badichaur und Sunduari liegen einen Tag Fußmarsch vom Surkhet-Becken aus in den westlichen Bergen. Während der Regenzeit sind die Mitarbeiter über Tage, manchmal über Wochen von der Außenwelt abgeschnitten. Es gibt in dem Gebiet weder Gesundheitsstationen noch sonstige Versorgungstätten (Einkaufsmöglichkeiten etc.). Um die Gesundheit und das Leben unserer Mitarbeiter nicht unverantwortlich zu gefährden, können wir von ihnen nicht verlangen, daß sie in noch ~~entferntere~~ Regionen gehen. Das wurde uns im vergangenen August drastisch deutlich, als der Sohn von Anhorn schwer erkrankte und keine Hilfe von außen möglich war.

zu 2: Ich glaube, die Punkte 2,4 und 5 kann ich zusammenfassen. Die Projektaktivitäten, die bislang laufen, sind im Projektbericht (vgl. mein Schreiben vom 8.5.84) aufgeführt. Genauere Angaben über den zeitlichen Realisationsablauf, Endziel etc. können wir nicht geben, da es nicht unserem Ansatz entspricht. Traditionell entwickelt sich ein Projekt in 3 Schritten: 1. Datenerhebung, 2. Projektplanung, 3. Implementierung.



Die Frage ist: wie steht es bei solch einem Ansatz mit der Partizipation des Menschen? Wie kann man eine "grüne-Tische-Planung" vermeiden? Wir gehen auch die 3 Schritte, aber in einem "handlungsorientierten Lernprozeß", d.h.: Phase 1: 1-2 Mitarbeiter leben im Projektgebiet (das sie durch einen 1 1/2 jährigen Aufenthalt in der Region ausgemacht haben), erheben dabei erforderliche Grunddaten, entwickeln Freundschaften mit der Bevölkerung, und erarbeiten mit ihr einzelne Projektaktivitäten. Die übliche Entsendung eines Frageteams entfällt dadurch. Allzu häufig lösen solche Teams große Hoffnungen in der Bevölkerung aus, und die Bevölkerung gibt ihre Verantwortung an die Experten bereitwillig ab. Zudem sind die Daten, die solch ein Interviewteam bei Menschen, die zu 90 % Analphabeten sind, äußerst fragwürdig. Nicht, daß wir die gründliche Ausführung der 3. Schritte für überflüssig halten. In unserem Projektansatz sind sie ebenfalls enthalten, allerdings mit "Prozeßcharakter". Dort, wo ~~man~~ detaillierte Vorstudie notwendig ist (z.B. bei Bewässerungslandwirtschaft) erheben unsere Mitarbeiter zusammen mit einem nepalischen Diplomökonom in ausführlichen Gesprächen mit den Familien die Daten. Die einzelnen Projektaktivitäten, die daraus resultieren, sind dann nicht allein aus unseren Vorstellungen hervorgegangen, sondern mit den Betroffenen gemeinsam entwickelt. Dabei kann es passieren, daß die Bevölkerung z.B. ganz andere Prioritäten setzt als wir. Deutlich wurde uns das bei den Vorarbeiten für das Gesundheitsprogramm. Die Bevölkerung sieht die Verbesserung der Gesundheitsversorgung nicht als vorrangig an. Vielmehr muß ihrer Ansicht nach vor allem das Sterben der Tiere eingedämmt werden, denn Ochsen und Kühe, die die Existenz der Familien maßgeblich bestimmen, sind kaum zu ersetzen, während Kinder (kastenlos) geboren werden. Das klingt für uns grausam, für Menschen, die am Existenzminimum leben, bedeutet das aber schlichte Einsicht in die Realität. So haben wir mit tiermedizinischer Versorgung (G.Honold) begonnen und im Sommer dieses Jahres versuchen wir ein human medizinisches Programm ~~an~~ anzuschließen. Wie dieses Programm nun konkret aussehen soll, das hängt wiederum von den Erfordernissen und den Menschen ab (ob Klinikbau, u./oder Ernährung-, Gesundheits- und Hygieneberatung, u./oder Ausbildung dörflicher Gesundheitshelfer etc.). Ich glaube das Prinzip unserer Arbeit dürfte etwas deutlicher geworden sein:

Wir gehen von einer kleinen Projektaktivität aus (hier: hier Aufforstung, Kanarienzucht) und leiten von dort das Projektaktivitätsmäßig und territorial aus.

zu 3: Wie schon am Telefon gesagt, können Sie und Ihre Schüler gerne Kontakt mit unserem Mitarbeiter Gerhard Honold aufnehmen. Seine Adresse lautet: Gerhard Honold, c/o United Mission to Nepal, P.O.B 125, Kathmandu/NEPAL-

Die Post dauert zwar 2-4 Wochen, aber ich könnte mir vorstellen, daß durch einen regelmäßigen Briefwechsel Ihre Schüler am besten all ihre Fragen beantwortet bekommen können.

Soweit zu Ihren Fragen. Ich würde mich über die Unterstützung unseres Projektes durch Ihre Schule sehr freuen. Sobald ich nach Stuttgart komme, melde ich mich bei Ihnen. Dann ~~können~~ ~~bei~~ ~~den~~ den Schülern direkt aus unserer Arbeit berichten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

B. B.

Bärbel Barteczko-Schwedler

8.5.1984

Arbeitskreis

Frau  
Dr. Höcker-Unmüßig  
c/o Kreisgymnasium  
Kandelstr. 47  
7803 Gundelfingen

Liebe Frau Höcker-Unmüßig!

Zwar wartet Ihr freundlicher Brief schon seit April auf Antwort, aber ich kehrte erst letzte Woche aus Nepal zurück und kam deshalb nicht zum raschen Schreiben. Ich freue mich sehr, daß Sie sich eines unserer Projekte annehmen wollen, nur hoffe ich nicht, daß das Engagement Ihrer Schüler durch den Wechsel des Projektes abbröckelt. Mir liegt besonders unser neuestes Projekt-Kind, das Surkhet-Projekt, am Herzen. Ich habe es in diesem Jahr zum ersten Mal besuchen können, und sowohl vom entwicklungspolitischen Ansatz, als auch von der Zielperspektive halte ich es für einen sehr förderungswürdigen entwicklungspolitischen Beitrag.

Leider sind meine Dias noch nicht fertig entwickelt. Wenn Sie Interesse haben, so kann ich sie Ihnen mit einer Beschreibung zuschicken. Jedoch sind weder Gebäude, noch sonstige "sichtbare Erfolge" zu sehen. Entwicklung, d.h. Veränderung, geschieht in den Köpfen und Herzen der Menschen. Sicherlich ist auch unser Mitarbeiter im Projekt, Herr G. Honold, bereit, mit Ihrer Gruppe persönlichen Kontakt aufzunehmen. Vielleicht findet jemand Spaß, Zeit und Geld für eine Reise nach Nepal. Wenn sich Ihre Gruppe für das Surkhet-Projekt entscheidet, so kann ich Sie gerne über den weiteren Verlauf des Projektes auf dem Laufenden halten. Vielleicht wäre auch ein Besuch möglich. Leider liegen Berlin und Freiburg sehr weit auseinander. Aber meine Vorgängerin, Frau D. Friederici, ist für die Betreuung der Schulen im südwestdeutschen Bereich zuständig und kennt die Projektarbeit der Gossner Mission in Nepal sehr genau. Vielleicht laden Sie sie mal zu einem Bericht und Gespräch ein (Tel.: 0711/77 67 01, Ev. Missionswerk in Südwestdeutschland, Stuttgart).

Außer dem Projektbericht lege ich Ihnen den Regierungsvertrag der United Mission to Nepal (UMN) mit der nepalischen Regierung bei. Die Gossner Mission ist Mitglied der UMN und läuft somit unter ihrem Vertrag. Vielleicht kann Ihnen auch das entwicklungspolitisch-missionarische Selbstverständnis der UMN dienlich sein. Es bedarf jedoch dringend einer Überarbeitung, da sich seit 1975 einiges geändert hat.

Eine bessere Karte als die beiliegende gibt es über Surkhet nicht. Das Gebiet ist bislang noch nicht kartographiert.

Falls Sie Ihren Schülern einen Film über die UMN vorführen möchten, so kann ich Ihnen unseren alten aus den 70er Jahren anbieten. Täglich warten wir auf das Eintreffen des erst kürzlich fertiggestellten Filmes.

Ich danke Ihnen sehr für Ihr Interesse und verbleibe  
mit den besten Grüßen

Ihre

B-B.

Bärbel Barteczko-Schwedler



## Surkhet-Projekt

### Das Projektgebiet

geographische Angaben:

400 km westlich von Kathmandu,  
400 m über dem Meeresspiegel,  
subtropisches Klima,  
bewaldetes Hügelland

Kunatari-Panchayat mit neun wards ~~á zwei~~ <sup>á zwei</sup> Dörfer  
Sunduari (Wohnort von G. Honold) und Badichaur (Wohnort von M.u.I. Anhorn)  
liegen etwa in der Mitte des Panchayats.

### Verkehrslage:

Mit dem Flugzeug von Kathmandu nach Surkhet (2 Std.). Von dort achtstündiger Fußmarsch ins Projektgebiet.

In der Trockenzeit ist eine Straße über Nepaljanj bis Surkhet mit dem Land-rover befahrbar. (Autofahrt Kathmandu/Surkhet: drei Tage). Ausbau der Straße ist geplant.

### Bevölkerung:

500 Haushalte, etwa 2.500 Personen

- Ethnien: Magar, Sorki (Niedrigkastige), Domai, Chettris, Domi, Kami, Brahmanen, Kumar, Gurung, Kumal, Sunar (Goldschmiede), Raji, Newar, Takuri, Maji. Davon etwa 80 % Magar, 15 % Brahmanen.

- Sprache: Nepali

### - Sozialdaten:

Kinder im schulpflichtigen Alter: 950

Schulen: 1 Schule bis zur 4. Klasse

1 Schule bis zur 5. Klasse

2 Schulen bis zur 3. Klasse

Personen mit Abschlußzeugnis der 10. Klasse: 4

Krankheiten: Erkrankungen der Atmungsorgane

" " Verdauung

Hautverletzungen.

Augenerkrankungen

- Ökonomie: Das Kunatari-Panchayat gilt als Nahrungsmitteldefizitregion

Haupteinnahmequelle: Verkauf landwirtschaftlicher Produkte, vor allem Weizen, Holz, Obst und Vieh.

Viele jüngere Männer arbeiten in der indischen Armee.

- Hauptanbauprodukte: Reis, Weizen, Mais, Senf, Hirse

- Tierhaltung: (pro Familie): 3-5 Büffel, Ziegen, Hühner

lokaler Tageslohn: 8 Rupien (1,20 DM) und zwei Mahlzeiten pro Tag

Facharbeiterlohn: 10 - 35 Rupien pro Tag.

### Ursachen des Nahrungsmitteldefizits:

Landknappheit, mangelnde Bewässerung, fehlender Dünger, Schäden durch Affen, relative Überbevölkerung.

Durch die Abwanderung von Familien aus den Bergen in die ehemals malarieverseuchten Täler nimmt der Bevölkerungsdruck und damit die Landverknappung in diesem Gebiet zu

Wasserholzeiten: 30 - 120 Minuten (2 - 3 Wege sind pro Familie täglich erforderlich)

Gemeinschaftsarbeiten:

Beim Bau von Bewässerungssystemen und bei der Ernte bekannt, aber kaum organisatorisch entwickelt.

Anfragen der Bevölkerung an das Projekt:

Schulen, Trinkwasser, Gesundheitswesen, Mühlenbau, Bewässerung, Bienenzucht.

Projektmitarbeiter

M. Anhorn (Projektdirektor, Architekt, Dienst in Übersee)

I. Anhorn (Frauenarbeit, Dienste in Übersee)

Duman (nepal. Agraringenieur, UMN)

Indra (nepal. Freiwilliger, 10jähriger Schulabschluß, UMN)

Frau vom Duman (Frauenarbeit, UMN)

G. Honold (Agraringenieur, Gossner Mission)

ab Juli 1984: {1 amerikanischer Soziologe, 1 holländische Ärztin}

Gegenwärtige Projektaktivitäten:

- Erstellung von Basisstudien (z.T. mit Hilfe von Rural development <sup>amte</sup> der UMN)
- Verbesserung der Tiergesundheit (kurative Tiermedizin und Erteilen tiermedizinischer Grundkurse), G. Honold,
- Einführung von Bienenzucht, G. Honold
- Aufforstung, Aufbau einer Baumschule, Einführung des Ipilipilbaumes (Futter-, Holz- und Düngebaum), Duman und G. Honold
- Frauenarbeit (Strickkurse), I. Anhorn
- Beginn einer Hühnerzucht, G. Honold
- Einführung verbesserter Gemüsesorten, G. Honold
- Erprobung und Einführung verbesserter Düngemethoden (durch Algendüngung), Duman
- Erprobung und Einführung verbesserter Getreidelagerhaltung

Geplante Projektaktivitäten:

- Aufbau einer Mühlengesellschaft,
- Trinkwasserversorgung, durch Einführung von Widder (mechanische Pumpstationen),
- Verbesserung der Bewässerung
- Aufbau eines dörflichen Gesundheitssystems

Projektgeschichte: *(wie im Ruizelandt Journal)*

Die ersten Entwürfe für ein UMN-Projekt in der Surkhet Region entstanden Ende der 70er Jahre. Damals wollte eine kandiische Organisation eine Straße von Pokhara nach Surkhet (K-BJRD-Plan) bauen, und entlang dieser Straße sollten Reparatur- und Lehrwerkstätten (nach dem Vorbild Butwals) entstehen. M. Anhorn wurde 1979 für diese Arbeit eingestellt. Der Straßenbauplan ist bislang noch nicht verwirklicht, und M. Anhorn wurde zwischenzeitlich in Butwal (bis Ende 1982) eingesetzt. Es entwickelte sich ein jahrelanges Tauziehen zwischen



M. Anhorn, der UMN und der nepalischen Regierung um den angestrebten Projektansatz, bis schließlich die Vorstellungen von Anhorn von einem basisorientierten integrierten Entwicklungsprojekt durchsetzen konnte.

M. Anhorn zog mit seiner Familie 1982 nach Surkhet, von wo aus er den Aufbau des Projektes begann (Wahl des Projektgebietes, Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung, etc.). Mitte 1983 siedelte Familie Anhorn nach Badichaur um, und kurz danach gesellten sich der nepalische Landwirt und seine Frau zu ihnen. G. Honold lebt 15 Minuten entfernt von Badichaur im Nachbarort Sunduari, und die im Juli 1984 hinzukommende Ärztin <sup>und der Arzt</sup> wohnen 20 Minuten von Badichaur entfernt. Alle Mitarbeiter leben in einfachen nepalischen Lehmhäusern.

Das Surkhet-Projekt gilt als Modellversuch für integrierte Dorfentwicklungsprojekte der UMN. Während sich die bestehenden integrierten Projekte aus einem Einzelprojekt (zumeist medizinische Arbeit) heraus entwickelten, sollen in Surkhet von vornherein verschiedene Arbeitsbereiche in Angriff genommen werden. "Basisorientierung" ist dabei der Prüfstein jeder geplanten Einzelaktivität. Aus Mangel an übertragbaren Erfahrungen sind die Projektmitarbeiter in ihrem Ansatz und in der Strategie weitgehend auf sich gestellt. Die Diskussion hierüber nimmt von daher breiten Raum im Arbeitsalltag ein.

### Projekteindrücke

Der Projektansatz bietet personell als auch strukturell gute Voraussetzungen für eine entwicklungspolitisch sinnvolle Arbeit. Die einzelnen Aktivitäten sind bislang so gewählt, daß sie einerseits den Projektmitarbeitern Einblick in die verschiedenen lokalen Arbeits- und Lebensbereiche bieten und andererseits der Bevölkerung die Möglichkeit bieten, sich mit den Personen des Projektes und mit ihrer Arbeitsweise vertraut zu machen.

Das Projektgebiet weist soziologisch und ökonomisch ein höchst sensibles Gepräge auf. Die ethnische Vielfalt ließ bislang ~~an~~ Gemeinschaftsdenken und Gemeinschaftsarbeit kaum zu. Die dominierenden Sozialgruppen (vor allem Brahmanen) verfügen über politische und ökonomische Mittel, die übrigen Familien an den Rand zu drücken. Besonders in Zeiten der Nahrungsmittelknappheit (sie hatten sich in den vergangenen zwei Jahren aufgrund unzureichender Regenfälle verschärft) erweist sich die soziale Ungleichheit als verheerend: die Bauern mit wenig Land müssen ihren Lebensraum verlassen, um anderweitige Einkommensquellen (zumeist als Söldner oder Wanderarbeiter in Indien) zu suchen. Familien werden zerrissen, ihre Felder bleiben verwaist. Die wohlhabenden Bauern können aus der Not der anderen Gewinne ziehen, indem sie Reis teuer verkaufen oder ~~verleihen~~.

Jede entwicklungspolitische Maßnahme muß daraufhin geprüft werden, daß die soziale Ungleichheit nicht verschärft wird. Der geplante Bau von gemeinschaftlichen Bewässerungsanlagen und einer Genossenschaftsmühle steht somit nicht vor technischen, sondern ausschließlich vor sozialen Problemen. Monate - vielleicht jahrelange Diskussionen mit den Betroffenen sind erforderlich, damit vor allem die Ärmsten wirtschaftlich und bewußtseinsmäßig gestärkt werden. Jeder kann (durch geleistete Arbeit) Genossenschaftsmitglied werden, und alle Genossen haben die gleichen Rechte und Pflichten. <sup>von daher</sup> Das Surkhet-Projekt ist neben einem grundbedürfnisorientierten Entwicklungsprojekt vor allem ein "Erziehungsprojekt". (vgl. P. Freire).

Wir haben diesen Ansatz für ~~dringend~~ erforderlich, da in etwa 10-15 Jahren durch den Bau der geplanten Straße die Menschen in diesem Gebiet tiefgreifende

Veränderungen erfahren werden. Erfahrungsgemäß haben Straßen als Kommunikations- und Handelswege verheerende Auswirkungen für wirtschaftlich schwache Gebiete. Die Reichen können ihren Nutzen aus der Neuerung ziehen, während die Armen über keine wirtschaftlichen, bildungsmäßigen etc. Möglichkeiten verfügen, sich der Veränderung anzupassen. Wir müssen deshalb die Zeit nutzen, diese Situation in jeder Hinsicht zu stärken.

Finanzierung:

Wir bitten um die Unterstützung folgender Programme:

Aufforstung Baumschulen:	5.000,- DM
Bienenzucht:	1.600,- DM
tiermedizinische Arbeit	
Unkosten für Lehrmaterialien und Medizin:	2.800,- DM
Kaninchen- und Hühnerzucht:	800,- DM
Hygieneerziehung, Bau von Toiletten:	2.200,- DM
Bau einer Trinkwasserpumpenanlage (Widder):	14.000,- DM
(ab 1985)	
Bau einer Genossenschaftsmühle:	18.000,- DM
Bau von Bewässerungskanälen:	14.500,- DM



Kabel

## Arbeitskreis

19.3.1984

Dr. U. Höcker-Unmüssig,  
Rainer Dickmann  
Kreisdgymnasium Gundelfingen  
D-7803 Gundelfingen

Sehr geehrte Frau Höcker-Unmüssig,  
sehr geehrter Herr Dickmann,

vielen Dank für Ihren Brief vom 3.3.84 .  
Nein, UMN ( The United Mission to Nepal ) arbeitet nicht  
in der Gegend um Janakpur, und ich sehe auch im Moment  
keine Möglichkeit etwas in Erfahrung zu bringen.

UMN ist in 8 ländlichen Entwicklungsprojekten tätig, und  
es ist in naher Zukunft nicht geplant, zu expandieren ( Es  
wurde gerade ein neuer Projektvorschlag abgelehnt ) . Das  
bedeutet, dass hier mit einer gewünschten Unterstützung  
kaum zu rechnen ist.

Ausserdem handelt es sich um ein medizinisches Vorhaben  
und deshalb schon schwierig, da es sich immer in den Dis-  
triktplan der Regierung einfügen muss, um sicher zu sein,  
dass eine Baugenehmigung erteilt, eine fachgerechte Be-  
setzung ermöglicht und eine laufende Versorgung mit Me-  
dikamenten usw. stattfinden wird. Selbst UMN, als Organisation  
mit einem Regierungsabkommen, hat in einigen Fällen dies-  
bezüglich keinen Erfolg gehabt.

Das soll jetzt den Arbeitskreis nicht entmutigen und ich  
bin durchaus nicht Ihrer Meinung, dass der Kreis sein Ge-  
sicht verlieren würde, wenn es in Shuga-Nikas nicht klappt,  
wohl aber der Nepaler, denn ich vermute, dass dieser aus  
jener Gegend stammt und natürlich auf seinen Status be-  
dächtig ist. Ich will hiermit nicht bezweifeln, dass die  
medizinische Versorgung in Shuga-Nikas nicht notwendig  
ist. Es ist zwar nicht die asiatische Art und Weise so-  
etwas darzustellen, und Ihr Freund möge mir verzeihen,  
aber ich habe es lediglich realistisch gemeint.

Beteiligungsmöglichkeiten gibt es für den Arbeitskreis  
genügend. Ich bin davon überzeugt, dass wir eine Massnahme  
aus dem gesamten Bündel UMN's finden würden, die der Kreis  
übernehmen könnte und sich auch dann mit dieser identi-  
fizieren würde. Z.B. haben wir noch keine Mittel, um einen  
Färbermeister für ein Jahr zu finanzieren, der Nepaler  
im Rahmen eines Dorfentwicklungsprogramms ausbilden soll.  
Hier handelt es sich um eine Summe von Rs. 12000,-, was in  
etwa DM 2000,- entspricht. Ich wollte mit dieser Angabe



nur einmal andeuten, mit welchen verhältnismässig geringen Summen wir zutun haben.

Barbel Barteczko-Schwedler kann sicherlich als Kontaktperson fungieren und auch mehr über unsere Arbeit informieren.

Im Übrigen ist Geld in UMN gut angelegt, da es die Zielgruppen erreicht, was man von anderen Entwicklungshilfen, zumindest in Nepal, nicht immer behaupten kann ( eigene Erfahrungen als Mitarbeiter des DED und der GTZ ).

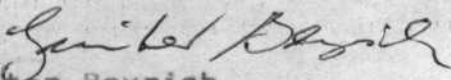
Auch muss es nicht immer finanzielle Hilfe sein. Wir, die vor Ort arbeiten, brauchen immer in der "ersten Welt" eine Lobby, die uns unterstützt, Verständnis für die Menschen, entgegenzubringen, die über unsere eigenen Grenzen hinaus leben. Wie gering das allgemeine Interesse für die Belange der " dritten Welt " ist, müssen wir immer erfahren, wenn wir im zwei Jahresrhythmus unseren Urlaub in Deutschland verbringen.

Entwicklung heisst Veränderung, meistens der sozialen Bedingungen und das braucht Zeit. Da lässt sich nichts erzwingen und auch nichts aufpfropfen. UMN ist bemüht, den Nepalern in ihren Projekten Möglichkeiten zur Verbesserungen der Lebensbedingungen zu zeigen und ihnen bei der Durchführung der Massnahmen behilflich zu sein. Wir sind jedoch immer darauf bedacht, dass die Hauptinitiativen von den Zielgruppen möglichst voll übernommen werden.

In diesem Sinne verbleibe ich

mit freundlichen Grüssen

Ihr



Günter Beyrich

P.s: Ich bin ,zusammen mit meiner Frau, in dem Rural Development Centre als Berater für Kleinst- und Heimindustrie tätig.

cc: Barbel Barteczko-Schwedler

Arbeitskreis 3. Welt  
am Kreisgym. Gundelfingen  
Dr. U. Höcker-Unmüßig  
Rainer Dickmann

78 Freiburg, den 16.3.84

An die  
Gossner Mission  
z. Hd. Frau B. Barteczko-Schwedler  
Handjerystr. 19/20  
1000 B e r l i n 41



Liebe Frau Barteczko-Schwedler,

nachdem wir von Herrn Beyrich sehr schnell eine Antwort erhielten, die beinhaltet, daß die UMN in und um Shuganikas/Janakpur nicht arbeitet, möchten wir unserm Arbeitskreis vorschlagen, in ein Projekt in South Lalithpur und/oder Surkhet einzusteigen. Wir beziehen uns dabei auf den Vorschlag Ihres Schreibens vom 22.2., Punkt 1 b) und den Brief von Herrn Beyrich vom 19.3., in dem Sie uns beide auf eindringliche Weise überzeugen, wie nötig es ist, in Nepal die sozialen Bedingungen zu verändern.

Würden Sie bitte nach Ihrer Rückkehr an uns Informationsmaterial über diese Projekte senden. Herzlichen Dank im voraus und

freundliche Grüße

*Dr. U. Höcker - Unmüßig*

Arbeitskreis 3. Welt  
am Kreis-Gymnasium Gundelfingen  
Dr. U. Höcker-Unmüßig  
R. Dickmann

78030 Gundelfingen, den 3.3.  
1984

EINGEGANGEN

- 6. MRZ. 1984

Erledigt .....

Herrn  
Günter Beyrich  
United Mission to Nepal  
P.O.Box 126  
Kathmandu / Nepal

Sehr geehrter Herr Beyrich,

wir sind Mitglieder des Arbeitskreises 3. Welt am Gymnasium in Gundelfingen bei Freiburg i.Br. und arbeiten seit 3 1/2 Jahren zugunsten von Entwicklungsprogrammen in der 3. Welt.

Über Frau Barteczko-Schwedler bekamen wir Ihre Anschrift, und da unser Anliegen eilt, schreiben wir Ihnen direkt, obschon wir wissen, daß Frau Barteczko-Schwedler noch diesen Monat nach Nepal reist und Gelegenheit hat, mit Ihnen über unser Anliegen zu sprechen.

Vor 1 1/2 Jahren ist unser Arbeitskreis durch einen in Gundelfingen lebenden Nepali auf ein Projekt in Shuga Nikas (bei Janakpur) gebracht worden, und zwar wollten wir dort eine Krankenstation bauen. Ungenügende und sehr unsichere Informationen, Unstimmigkeiten in Entwicklungsvorstellungen, vor allem aber mangelhafte Absicherung im Hinblick auf in der Zukunft liegende Überlebenschancen dieses Projekts haben unseren Arbeitskreis an die Grenze seiner Existenzfähigkeit gebracht.

Ende dieses Monats haben wir einen Termin, an dem alle Mitglieder endgültig darüber abstimmen, ob sich der Kreis weiter auf ein so unsicheres Unternehmen einlassen soll.

Wir, die Unterzeichnenden, wissen, daß die Gossner Mission in Nepal Entwicklungsprogramme vorantreibt, die "unseren" Vorstellungen von Entwicklung (integrierte Dorfentwicklungsprogramme) sehr entsprechen.

Das Shuga-Nikas-Programm ist hier in Gundelfingen schon sehr bekannt, und wir fürchten, daß unser Arbeitskreis sein Gesicht



und seinen goodwill verliert und darüber hinaus weitere Entwicklungsarbeit in Frage stellt.

Darum möchten wir Sie dort vor Ort fragen, ob die Gossner Mission oder United Mission in oder um Shuga Nikas tätig ist, und ob für uns die Möglichkeit bestünde, dort einzusteigen, Falls Sie dort nicht arbeiten, wäre es dann möglich, dort für bzw. mit uns zu recherchieren, planen und ein Projekt zu gestalten. Unsere Gruppe könnte dann die Finanzierung eines Teils eines Gesamtkonzepts übernehmen.

Indem wir Ihrer baldigen Antwort entgegensehen, begrüßen wir Sie

ganz herzlich

*Dr. U. Höcker - 2. Bif*

gez. R. Dickmann

Anlage:

Kopie dieses Schreibens in  
Englisch

(Kopie dieses Schreibens in Dt.  
an Frau B. Barteczko-Schwedler,  
Berlin)

22.2.1984

Arbeitskreis Dritte Welt  
am Kreis-Gymnasium Gundelfingen  
z.Hd. Frau Dr. Ursula Höcker-Unmüßig  
7803 Gundelfingen

Liebe Frau Dr. Höcker-Unmüßig!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16.2.84. Gerne versuche ich, Ihre konkreten Fragen zu beantworten.

- Zu 1.: Bislang liegt nur ein ausführlicher Bericht über das Projekt in Nawal-Parasi vor. Den Bericht habe ich Ihnen mit dem letzten Brief zugeschickt. Das Projekt in South-Lalitpur arbeitet nach dem gleichen "Strickmuster". Surkhet steht erst am Anfang der Projektarbeit. Zur Zeit arbeiten dort erst drei deutsche Mitarbeiter und ein nepalischer Landwirt. Unterstützung können die Projekte erfahren
- a) als Gesamtförderung (Stichwort "integrierte Dorfentwicklung")
  - b) als Förderung von Einzelprogrammen (Stichworte "Aufforstung" (Baumschulen), "Gesundheitsversorgung" (medizinische Versorgung), "Hygieneverbesserung" (Toilettenbau, Wasserversorgung), "traditionelles Handwerk" (Förderung von lokalen Einkommensquellen).
- Eine Mappe mit Projektvorschlägen lege ich Ihnen hierzu bei.
- Zu 2.: Meines Wissens arbeitet die United Mission nicht in der Nähe von Shuga Nikas. Aber gerne erkundige ich mich darüber genauer auf meiner kommenden Reise im März/April. Sie können sich diesbezüglich auch schon von hieraus an unseren Mitarbeiter in Nepal Herrn Günter Beyrich wenden. Seine Adresse lautet:  
United Mission to Nepal  
P.O. Box 125  
Kathmandu/NEPAL
- Zu 3.: Günter Beyrich ist vor allem mit Evaluationsaufgaben im Rahmen der UMN betraut. Daß er, oder eine Person eine Situationsanalyse über Shuga Nikas anfertigen kann, bezweifle ich, aber gerne frage ich auch in diesem Punkt noch einmal nach. Vielleicht weiß die UMN ja eine Lösung.

Da Ihr Anliegen, Näheres über Shuga Nikas zu erfahren sehr drängt, möchte ich folgenden Vorschlag machen: ich wende mich während meines Nepalaufenthaltes direkt an die UMN-Leute und teile Ihnen sobald ich mehr weiß dieses mit. Die Korrespondenz mit Nepal dauert lange, sehr lange. Falls Sie sich dennoch an die UMN wenden möchten, so schreiben Sie bitte an folgende Adresse:

Mr. H. Barclay  
United Mission to Nepal  
P.O. Box 126  
Kathmandu/NEPAL

Hoffen wir, daß bezüglich "Shuga Nikas" doch noch etwas klappen wird. Ich weiß, wie schwer nach einer Enttäuschung eineeinmal gewecktes Interesse wiederzugewinnen ist.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

*B*  
Bärbel Barteczko-Schwedler

Anlage



Arbeitskreis Dritte Welt  
am Kreis-Gymnasium Gundelfingen  
Dr. Ursula Höcker-Unmüßig  
Rainer Dickmann

Gundelfingen, den 16.02.1984

EINGEGANGEN

20. FEB. 1984

*Sehr geehrte Frau Bartezko - Schwedes,*

Für Ihren ausführlichen Brief vom 2.2.84 und das übersandte Material herzlichen Dank! Wir haben Ihre Zeilen und Materialien mit großem Interesse gelesen, mit viel Zustimmung sogar. Doch bleiben eine Menge Fragen offen.

Soweit diesen Materialien zu entnehmen ist, stimmen wir mit Ihrem Ansatz (statt "nur-Gesundheitsfürsorge" "integrierte Dorfentwicklungsprogramm") überein. Auch halten wir die Situation im Terai gegenüber der in den Bergen für brenzliger.

Nur: wir sind in das Shuga-Nikas-Projekt relativ schnell und unbedacht "hineingerutscht". Jetzt stellen sich uns auch eine Menge Fragen nach Berechtigung dieses Projekts, nach seiner sachgemäßen Planung und Durchführung, nach seinem Ansatz. Doch ist die Idee dieses Projekts in Gundelfingen schon ziemlich weit verbreitet, und vielen Leuten droht die Gefahr, ihr "Gesicht zu verlieren", wenn wir Shuga Nikas aufgeben. Was natürlich Konsequenzen für die weitere Entwicklungsarbeit in Gundelfingen bedeuten würde. Andererseits soll etwas Vernünftiges, d.h. auf Zukunft Angelegtes geschaffen werden. Ist so etwas in Shuga Nikas nicht möglich, hätten wir (die Briefschreiber) keine Bedenken, das Projekt zu wechseln.

Unser Hauptproblem ist halt im Moment, daß wir

- nicht allzu viel Exaktes bzw. zu viel Widersprüchliches über Shuga Nikas wissen
- umfassende. fachmännische Beratung benötigen
- keinen zuverlässigen Partner am Ort haben
- schon gern richtig helfen wollen, aber nicht so recht wissen, wie
- im Druck sind, da wir (beide) bis Ende März dem Arbeitskreis und den anderen Beteiligten eine fundierte Alternative zum Bisherigen vorschlagen und vorstellen wollen.

Daher unsere Bitten und Fragen:

- 1) Könnten wir bitte noch mehr über die von Ihnen genannten Projekte South-Lalitpur, Surkhet und Nawal-Parasi erfahren?  
Wie könnte man dort mitmachen?
- 2) Könnten Sie uns sagen (bzw. Adressen vermitteln, wo wir erfahren könnten), ob United Mission im Großraum Shuga Nikas sowieso tätig ist? Was sie dort tut? Wer dort ist? Wie gearbeitet wird?  
Ob wir evtl. in ein dortiges Projekt "einsteigen" können?
- 3) Wäre es denkbar, daß ein Mitarbeiter von United Mission und/oder

*Beynides?*



- 2) Gossner Mission in/bei Shuga Nikas eine fundierte Situationsanalyse durchführt, ein integriertes Projekt plant und durchführt?  
Unsere Gruppe könnte dann die Finanzierung eines Teils eines Gesamtkonzepts übernehmen.

Eine Menge schon recht detaillierter Fragen! Aber uns liegt wirklich viel daran, hier in Gundelfingen weiterzumachen, und zwar sinnvoll weiterzumachen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns wieder bald und ausführlich antworten würden und bleiben mit freundlichen Grüßen

Ihre

A. Bichmann

Dr. h. c. h. v. - 2. Bif

Arbeitskreis Dritte Welt  
am Kreis-Gymnasium Gundelfingen  
Dr. Ursula Höcker-Unmüßig  
Rainer Dickmann

Gundelfingen, den 16.02.1984

*Sehr geehrte Frau Bartezko - Schwedes,*

Für Ihren ausführlichen Brief vom 2.2.84 und das übersandte Material herzlichen Dank! Wir haben Ihre Zeilen und Materialien mit großem Interesse gelesen, mit viel Zustimmung sogar. Doch bleiben eine Menge Fragen offen.

Soweit dies|den Materialien zu entnehmen ist, stimmen wir mit Ihrem Ansatz (statt "nur-Gesundheitsfürsorge" "integrierte Dorfentwicklungsprogramm") überein. Auch halten wir die Situation im Terai gegenüber der in den Bergen für brenzlicher.

Nur: wir sind in das Shuga-Nikas-Projekt relativ schnell und unbedacht "hineingerutscht". Jetzt stellen sich uns auch eine Menge Fragen nach Berechtigung die~~s~~s Projekts, nach seiner sachgemäßen Planung und Durchführung, nach seinem Ansatz. Doch ist die Idee die~~s~~s Projekts in Gundelfingen schon ziemlich weit verbreitet, und vielen Leuten droht die Gefahr, ihr "Gesicht zu verlieren", wenn wir Shuga Nikas aufgeben. Was natürlich Konsequenzen für die weitere Entwicklungsarbeit in Gundelfingen bedeuten würde. Andererseits soll etwas Vernünftiges, d.h. auf Zukunft An~~z~~gelegtes geschaffen werden. Ist soetwas in Shuga Nikas nicht möglich, hätten wir (die Briefschreiber) keine Bedenken, das Projekt zu wechseln.

Unser Hauptproblem ist halt im Moment, daß wir

- nicht allzu viel Exaktes bzw. zu viel Widersprüchliches über Shuga Nikas wissen
- umfassende. fachmännische Beratung benötigen
- keinen zuverlässigen Partner am Ort haben
- schon gern richtig helfen wollen, aber nicht so recht wissen, wie
- im Druck sind, da wir (beide) bis Ende März dem Arbeitskreis und den anderen Beteiligten eine fundierte Alternative zum Bisherigen vorschlagen und vorstellen wollen.

Daher unsere Bitten und Fragen:

- 1) Könnten wir bitte noch mehr über die von Ihnen genannten Projekte South-Lalitpur, Surkhet und Nawal-Parasi erfahren?  
Wie könnte man dort mitmachen?
- 2) Könnten Sie uns sagen (bzw. Adressen vermitteln, wo wir erfahren könnten), ob United Mission im Großraum Shuga Nikas sowieso tätig ist? Was sie dort tut? Wer dort ist? Wie gearbeitet wird?  
Ob wir evtl. in ein dortiges Projekt "einsteigen" können?
- 3) Wäre es denkbar, daß ein Mitarbeiter von United Mission und/oder

Gossner Mission in/bei Shuga Nikas eine fundierte Situationsanalyse durchführt, ein integriertes Projekt plant und durchführt?  
Unsere Gruppe könnte dann die Finanzierung eines Teils eines Gesamtkonzepts übernehmen.

Eine Menge schon recht detaillierter Fragen! Aber uns liegt wirklich viel daran, hier in Gundelfingen weiterzumachen, und zwar sinnvoll weiterzumachen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns wieder bald und ausführlich antworten würden und bleiben mit freundlichen Grüßen

Ihre

Dr. h. Höcker - 2. Bif



5.10.1983

An den  
Arbeitskreis  
"3."-Welt  
Lambertshof 5  
2960 Aurich

Liebe Arbeitskreis-Leute!

Ich schicke Euch hiermit wie versprochen die Pullover der nepalischen Frauenorganisation zu. Die Preise hängen dran. Ich fände es ganz toll, wenn Ihr durch Euern Verkauf die Frauen unterstützen könntet. Bitte teilt mir doch mit, welche der gestrickten Sachen Ihr für verkäuflich haltet und welche nicht. Das würde den Frauen bei der Produktion helfen.

Ich habe die Tage in Aurich sehr genossen.  
Seid ganz herzlich begrüßt von  
Eurer/Ihrer

BB

Bärbel Barteczko-Schwedler

5.6.1984

Arbeitskreis  
TOURISMUS + ENTWICKLUNG  
z.Hd. Frau Begula Kernen  
Missionstr. 21  
CH 4003 Basel

Liebe Frau Kernen!

Sie haben bei uns nach Länderprospekten gefragt, die wir an "3.-Welt"-Reisende ausgeben. Außer dem Nepalprospekt, das Sie erhalten haben, verfügen wir über keine weiteren. Da wir selbst jedoch das öfteren Studienreisen nach Zambia, Indien und Nepal anbieten, stellen wir den Reisenden verschiedene Informationsmaterialien zur Verfügung. Eine kleine Auswahl hiervon lege ich Ihnen bei. Nach Bedarf können Sie diese bei und kostenlos bestellen.

Mit freundlichen Grüßen

Wäre

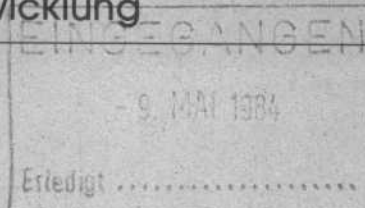
h3

Bärbel Barteczko-Schwedler



# arbeitskreis tourismus und entwicklung

missionsstrasse 21  
4003 basel  
tel.: 061/25 33 99



postscheck  
basel: 40-37517  
karlsruhe: 703 90-751

Gossner Mission  
Handjerystrasse 19/20

D - 1000 Berlin 41

BRD

Basel, 8. Mai 1984

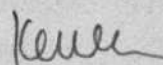
Werte Damen und Herren

Wir haben Ihnen vor einigen Wochen geschrieben, als wir Ihren Prospekt "Hinweise für Nepalbesucher" entdeckt hatten.

Wir möchten in nächster Zeit 2 ähnliche Länderprospekte herausgeben, voraussichtlich über Griechenland und Brasilien. Um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, möchten wir Sie anfragen, ob Sie auch über andere Länder als Nepal Prospekte verfasst haben. Wenn ja, könnten Sie uns bitte einige Ex. senden ?

Vielen Dank im voraus und freundliche Grüsse

Arbeitskreis  
TOURISMUS + ENTWICKLUNG



Regula Kernen

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

26.3.1984

Arbeitskreis  
Tourismus + Entwicklung  
z.Hd. Regina Kernen  
c/o brot für brüder  
Missionsstr. 21  
CH-4003 Basel

Liebe Frau Kernen!

Beiliegend übersenden wir Ihnen unsere vorerst letzten Exemplare über den Tourismus in Nepal. Weitere Exemplare befinden sich bei unserem Drucker und können nach Fertigstellung weiter versandt werden.

Da sich unsere Nepal-Referentin zur Zeit auf einer längeren Dienstreise befindet, können wir Ihnen zur Zeit keine Nachricht geben, ob die Nepal-Broschüre von uns eingekauft werden soll.

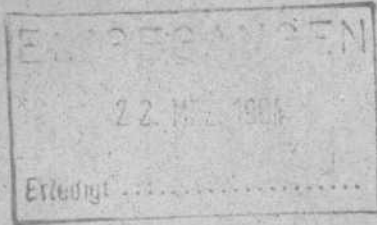
Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.



arbeitskreis tourismus und entwicklung groupe de travail tourisme et développement

c/o brot für brüder missionsstrasse 21 4003 basel tel. 061/25 33 99



GOSSNER MISSION  
Handjerystr. 19/20

Basel, 20. März 1984

D - 1000 Berlin 41 / BRD  
-----

Werte Damen und Herren

Unser Arbeitskreis befasst sich seit sechs Jahren mit den Auswirkungen des Tourismus auf Länder der sog. Dritten Welt. u.A. besteht unsere Aufgabe darin, dem Adressat Tourist sensibilisierende Literatur abzugeben, um ihn zu rücksichtsvollem Verhalten der Gastbevölkerung gegenüber zu ermuntern.

Anlässlich der ITB sind wir auf Ihren Nepal-Prospekt gestossen. Der Inhalt gefällt uns sehr gut und ist ganz in unserem Sinn. Wir möchten Sie anfragen, ob Sie uns ca. 200 Stk. zustellen könnten, die wir jeweils den Interessenten, die unsere Nepal-Broschüre kaufen, dazugeben möchten.

Bei dieser Gelegenheit fragen wir Sie auch gleich, ob Sie an unserer Nepal-Broschüre (s. Beilage) interessiert wären. Sie kostet im Ankauf DM 3.80 (Einzelverkaufspreis DM 6.-)

Wir hoffen, wieder mal von Ihnen zu hören und verbleiben mit freundlichen Grüßen.

Arbeitskreis  
TOURISMUS + ENTWICKLUNG

Beilagen

Regula Kernen







Die teuren Mieten für moderne Wohnungen möchten sich Gastarbeiter meistens sparen. Viele wohnen daher in Barackenlagern, die ihnen von ihrer Firma zur Verfügung gestellt werden (Oben und links unten).



Die Eingewöhnung in der fremden Umgebung bringt Probleme mit sich. Das Diakonische Werk hat darum ein Netz von Beratungsstellen errichtet (vgl. S. 10).



Die Duisburger Polizei erteilt den Neuankömmlingen Verkehrsunterricht, um sie mit den Grundzügen der Straßenverkehrsordnung vertraut zu machen.

## Zum Verständnis des griechischen Menschen

von Basil Exarchos

Wie bekannt erkämpfte sich das griechische Volk seine jetzige Freiheit, indem es über 100 Jahre lang — der Freiheitskampf, der zu der Gründung des kleinen freien Staates führte, begann ja im Jahre 1821 — durch Kriege nicht zur Ruhe kam. Diese standen auch in Zusammenhang mit den Versuchen der Großmächte, das sogenannte „Orientalische Problem“ zu lösen. Im 20. Jahrhundert begann der Kriegszustand 1912 und endete mit der Katastrophe in Kleinasien im Jahre 1922. Von den damals über 4 Millionen im kleinasiatischen Raum lebenden Griechen konnten sich als Heimatvertriebene nur etwa 1 1/2 Millionen in das heutige Griechenland retten. Die Schwierigkeiten der Aufnahme und Eingliederung wie auch die Verluste waren fast unüberwindlich; die sozial-wirtschaftlichen und politischen Folgen sind im Grunde genommen immer noch zu spüren.

Der Zweite Weltkrieg und die folgenden Jahre forderten wieder große Opfer an Menschen und Gütern. Es wurden 750 000 Tote registriert; der Sachschaden, besonders auf dem Lande, war außerordentlich groß. Der Kriegszustand dauerte für Griechenland bis 1949/50; die letzten fünf Jahre in Form eines von außen gelenkten Bürgerkrieges, der sich hauptsächlich in den Nordprovinzen abspielte. Die Landbevölkerung suchte Zuflucht in den größeren und kleineren Städten, ohne jedoch dort auch immer ausreichende Arbeit zu finden. Nach 1949/50 gerieten die Menschen in fast noch größere Schwierigkeiten, denn die Rückkehr in ein normales Leben sowohl der geflüchteten Landbevölkerung als auch der entlassenen Soldaten war mit neuen, übergroßen Fragen verbunden.

Im Jahr 1953 mußte zur Gesundung der Drachme und zur Intensivierung des Wiederaufbaues eine zweite Währungsreform innerhalb von acht Jahren durchgeführt werden (1000 Drachmen = 1 neue Drachme). Es muß hinzugefügt werden, daß seit 1912 das Bildungswesen empfindliche Rückschläge erlitt, insbesondere seit 1940.

Mit all diesen Ereignissen hängt die Auswanderungswelle zusammen, welche Mitte der 50er Jahre begann und ihren Höhepunkt in den 60er Jahren erreichte. Bezeichnenderweise kamen die Arbeitsuchenden vor-



waren.

2. Im allgemeinen ist eine Berufs- bzw. Fachausbildung nicht vorauszusetzen oder es kann der erlernte Beruf in der Bundesrepublik nicht ausgeübt werden.

3. Eine Kenntnis der deutschen Sprache oder überhaupt einer Fremdsprache ist nur in seltenen Fällen vorhanden; lediglich jene geringe Zahl von griechischen Arbeitnehmern, die ein Gymnasium besucht hatten, kommen mit elementaren Kenntnissen einer Fremdsprache.

4. Die Lebensverhältnisse, aus denen die meisten Griechen kommen, sind entweder die auf dem Lande oder die des kleinbürgerlichen Lebens. Das bedeutet, daß sie der industriellen, städtischen und großstädtischen Entwicklung plötzlich ausgesetzt sind.

5. Bezüglich der Normen, Gesetze, Sitten und Gebräuche und der Lebensverhältnisse überhaupt fehlen vergleichbare Erfahrungen.

6. Auch wenn man die klimatischen Bedingungen in Mittel- und Nordeuropa berücksichtigt, so erhält man einen Einblick in die schwierige Situation, in welche der griechische Einwanderer hineingestoßen wird.

Das schwierigste Problem jedoch ist das seelisch-geistige und das soziale. Es fällt ungefähr zusammen mit demjenigen der sogenannten Freizeitgestaltung. Auf diesem Gebiet fehlen dem in der Fremde lebenden Griechen viele Möglichkeiten, die er von zu Hause kennt. Diesen Mangel spüren besonders die Alleinstehenden, aber auch die Familien sind — wenn auch in anderer Form — davon betroffen, nicht zuletzt deshalb, weil für alle das Wohnproblem nicht leicht zu lösen ist. Bei zusammenlebenden Familien mit Kindern existiert zusätzlich die Frage, wie sie ihren Kindern Schulbesuch und Ausbildung sichern können. Eine sinnvolle Lösung, auch im Blick auf eine Begabtenförderung und Berufsausbildung eventuell höheren Niveaus, scheint noch nicht gefunden worden zu sein. — Getrennt lebende Familien sind verständlicherweise existentiell gefährdet, und dies gilt auch für die große Anzahl in der Bundesrepublik arbeitender alleinstehender Mädchen und Frauen. Es handelt sich dabei sehr oft um Mädchen und Frauen aus der ländlichen Bevölkerung. Man wagt es kaum, sich die innere, seelische Umwälzung auszumalen, welche sich plötzlich vollzieht!

#### von Eva Friedrich

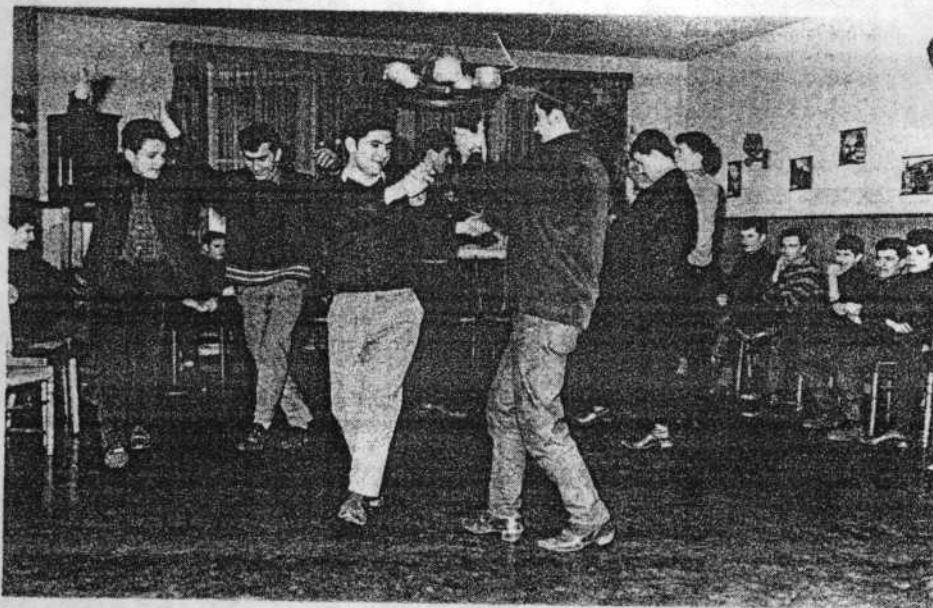
In den letzten Jahren ist die Zahl der schulpflichtigen Kinder griechischer Eltern, infolge der Begünstigung der Familienzusammenführung, sehr angestiegen. Statistische Nachweise gibt es darüber jedoch keine.

In den meisten Bundesländern besteht auch für ausländische Kinder Schulpflicht. Daher müssen die griechischen Eltern ihre Kinder in deutsche Volksschulen schicken.

Schwierigkeiten bestehen bei der Einschulung von Neuankömmlingen, während griechische Kinder, die einige Zeit in einem deutschen Kindergarten waren, es leichter haben. Man hat daher an vielen Orten für griechische Kinder (wo deren Zahl dies rechtfertigt) Sonderklassen eingerichtet, die ihnen den Übergang in den allgemeinen deutschen Unterricht erleichtern. Von seiten der eigenen Eltern können diese Kinder keine Hilfe bei ihren Hausaufgaben erwarten. Dadurch sind sie gegenüber den deutschen Mitschülern benachteiligt. Nach einer, sowohl für den griechischen Schüler als für

Erziehungsministerium. Man ist der Ansicht, griechische Kinder sollten einen rein griechischen Unterricht erhalten, um die Muttersprache nicht zu vergessen und dem eigenen Volkstum nicht entfremdet zu werden. Tatsache ist, daß die meisten der nach Jahren aus Deutschland in ihre Heimat zurückkehrenden griechischen Kinder bei ihrer Wiedereinschulung erhebliche Schwierigkeiten haben. Seit rund drei Jahren entsendet das Erziehungsministerium aus Athen in die Bundesrepublik griechische Volksschullehrer. Diese werden vom griechischen Staat bezahlt und erhalten Lehrbücher vom griechischen Unterrichtsministerium. An größeren Orten, z. B. München, Nürnberg, Augsburg, unterrichten diese Lehrer ihre jungen Landsleute in der Muttersprache als Gäste an deutschen Volksschulen, und zwar in den Fächern orthodoxe Glaubenslehre, Lesen, Schreiben, Rechnen und Heimatkunde. In diesem „Zusatzunterricht“ werden mehrere Jahrgänge in einer Klasse zusammengefaßt, was natürlich die Aufgabe des griechischen Lehrers nicht erleichtert.

Um am griechischen Zusatzunterricht teilnehmen zu können, werden die griechischen Kinder 8 bis 10 Stunden wöchentlich vom deutschen Unterricht befreit. Die meisten griechischen Eltern sind zufrieden mit dieser



Tanzen gehört zur griechischen Geselligkeit wie zum Bayern das Bier.



Hanne Buder-Leitgen  
Dierdorfer Str. 73  
Telefon: 02631/31297

*Biere + Weltmission*  
5450 Neuwied 1, 13.10.84

GOSSNER MISSION  
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41



Liebe Freunde der Gossner Mission,

wir danken herzlich für die Zusendung der Informationen über Nepal, die sicherlich aufgrund einer Idee der Fa. Dietz bei uns gelandet sind. Wir freuen uns immer, von unserer "alten Heimat" zu lesen und zu hören.

Vor wenigen Tage erhielten wir über Dritte Euren "Hinweis für Nepalbesucher" und ich meine, wir müssten Euch dazu etwas schreiben. Ihr habt nämlich was ganz Wichtiges vergessen, was leider auch in keinem Reiseprospekt steht und von daher den meisten Touristen unbekannt ist und entsprechend den Nepalesen sehr unangenehm ist:

Das Tragen von Shorts, Hot-pants oder Mini-Kleider für Frauen ist in Nepal unmöglich. Bitte schreibt das doch in einer Neuauflage dieser Informationsschrift mit hinein, wir haben selbst gräßliche Beispiele in Kathmandu (und nicht nur dort) gesehen. Damit verletzt man die Gefühle der Nepalesen sehr, denn nicht umsonst sind wir in der größten Hitze mit langen Rücken oder Hosen herumgelaufen.

Dies nur zur Information,  
herzlichst

*Familie  
Innes*



Mission

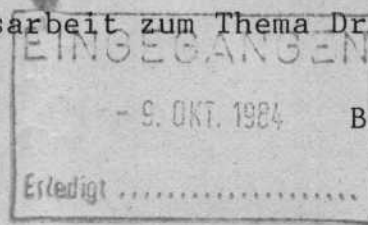


# BILDUNGSWERK FÜR DEMOKRATIE UND UMWELTSCHUTZ e.V.

Potsdamer Straße 96, 1000 Berlin 30, Tel.: 030 - 262 50 57



Arbeitsgruppe "Medien und Bildungsarbeit zum Thema Dritte Welt"



Berlin, den 8.10.1984

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wenden uns heute mit einem Anliegen an Sie, das, wie wir hoffen auch auf Ihr reges Interesse und Unterstützung stoßen wird. Wir sind eine kleine Gruppe von Lehrern und in der Jugend- und Erwachsenenbildung tätigen Menschen, die sich mit dem Angebot von in der Bildungsarbeit und Unterricht einsetzbaren Medien und Materialien zum Thema "Dritte Welt" in Berlin beschäftigen.

Für den Bildungsarbeiter/Lehrer stellt sich in Berlin das Problem, daß es zwar eine Fülle von Medien und Materialien in einer großen Zahl von Institutionen gibt, jedoch dies Angebot selbst für den mit dem Thema relativ vertrauten Lehrer/Bildungsarbeiter verwirrend vielfältig und unübersichtlich ist. Neben dem Überblick fehlt einem häufig aber auch die Zeit sich aus dem Angebot, die didaktisch geeigneten Medien herauszusuchen. Viele Angebote (z.B. Unterrichtsreihen, Referenten, audiovisuelle Medien, ...) werden viel zu wenig genutzt, bzw. haben sich erst dann herumgesprochen, wenn sie schon halbwegs veraltet sind, und viele Bildungsarbeiter/Lehrer greifen aus den erwähnten Gründen lieber auf Altbewährtes zurück, als sich auf neue Experimente einzulassen. Viele Institutionen andererseits beklagen sich darüber, daß ihr Angebot nicht genügend genutzt wird.

Unsere Arbeitsgruppe hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Verbreitung vorhandener und neuer Medien und neuer Anregungen für die Dritte-Welt-Bildungsarbeit in Berlin zu fördern, um der um sich greifenden Dritte-Welt-Müdigkeit und der veränderten Öffentlichkeitsarbeit des BMZ (im Zeichen der Wende) entgegenzuwirken.

Unser erster Schritt ist deshalb die Erfassung der Institutionen und ihres Medien-, Materialien-, Referenten- und Beratungsangebotes für den Bereich Bildungsarbeit/Unterricht zum Thema "Dritte Welt". Wir möchten deshalb Sie als Institution, von der wir annehmen, daß Sie Medien/Materialien zum Thema "Dritte Welt" zur Verfügung stellen können, ansprechen und um Unterstützung bitten. Zunächst möchten

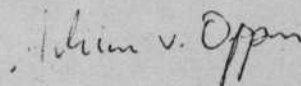
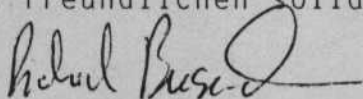
wir Sie bitten, beiliegenden Fragebogen bezüglich Ihres Angebots an Medien und Materialien gewissenhaft auszufüllen und uns möglichst bis zum 26.10. zurückzusenden. Als Gegenleistung werden wir Ihnen die Ergebnisse unserer Befragung zur Verfügung stellen. Wir beabsichtigen damit, eine Art Wegweiser zu den Standorten der in Berlin für die Bildungsarbeit/Unterricht zum Thema "Dritte Welt" verfügbaren Medien/Materialien/... zusammenzustellen. Wir würden dann erwarten, daß Sie uns einen Teil der Auflage zum Selbstkostenpreis abnehmen.

Anbei finden Sie schon mal eine vorläufige Liste mit Institutionen, die Medien/Materialien zur Verfügung stellen können. Sollten Ihnen noch weitere bekannt sein, möchten wir Sie dringend bitten, uns diese zur Vervollständigung der Liste mitzuteilen.

Über dieses Projekt hinaus diskutieren wir weitere Ideen, wie die Dritte-Welt-Bildungsarbeit in Berlin gefördert werden könnte, z.B. durch Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer und in der Jugend-/Erwachsenenbildung Tätige, durch Erstellung eines Berliner Gesamtkataloges der verfügbaren und geeigneten Medien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit, sowie evtl. eine Art pädagogisch-didaktischer Beratungsstelle für diesen Bereich. Dies soll jedoch nicht an den bereits bestehenden Institutionen vorbei geplant werden. Wenn Sie, wie wir hoffen, an der Unterstützung unseres Anliegens interessiert sind, laden wir Sie herzlich zu unserem nächsten Treffen ein:

Am 6.11. 1984 um 19.00  
im Bildungswerk für Demokratie  
und Umweltschutz  
Potsdamer Str. 96, 1/30

Mit freundlichen solidarischen Grüßen



(Dietrich Busacker u. Achim v. Oppen)

Anlagen: Fragebogen  
Institutionenliste

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

15.5.1984

Herrn  
Karl Bader  
Gärtnerweg 12  
8908 Krumbach

Sehr geehrter Herr Bader!

In Beantwortung Ihrer Anfrage über Zambia teilen wir Ihnen mit, daß wir Ende Mai unseren ehemaligen Mitarbeiter Peter Wendt in Berlin zurück erwarten. Er hatte in Zambia speziell die Handpumpen eingeführt. Sobald wir mit ihm gesprochen haben, werden wir Ihnen ausführlich berichten, ob Fotos über die Handpumpen gemacht wurden und wie sie eingesetzt werden.

Auf Ihre Anfrage nach dem Preis eines Obstbaumes für Nepal können wir Ihnen im Augenblick keine Antwort geben, da wir speziell um Finanzierung von Setzlingen für die Aufforstung in Nepal gebeten werden. Wir werden uns aber nach genaueren Angaben umhören, um Ihnen dann einen Bericht zu geben.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.



Fr. Barteczko-Schwedler

Evangelische Kirche  
Evangelical Church  
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)  
West Germany



Berliner Missionswerk · Handlerystraße 19 · 1000 Berlin 41

Herrn  
Prof. Dr. Franz Ansprenger  
Freie Universität Berlin  
FB Politische Wissenschaft  
Politik Afrikas  
Garystr. 45

1000 Berlin 33

**BERLINER  
MISSIONSWERK**  
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.: Gemeindedienst

Telefon: (030) 85 10 21

Go/Ry

cable: Weltmission Berlin

14. Mai 1984

Sehr geehrter Herr Ansprenger,

von Frau Barteczko-Schwedler habe ich erfahren, daß Sie als Referent für die Kursuskonsultation Ende Juni zugesagt haben. Ich freue mich darüber sehr und werde dies auch den anderen beteiligten 'Planern' weitergeben. Schön wäre es, wenn Sie uns am Dienstag, 26. Juni 1984 das Referat zum Thema: 'Kolonialismus - Auswirkungen bis heute . . . (genaue Formulierung lege ich mit Pfarrer Meerwein diese Woche fest), als 'Startreferat' für die Woche halten können. Ich hoffe, daß Ihr Termin in Paris dies zuläßt. Über weitere Modalitäten, incl. Honorarfrage, verständigen wir uns, sobald das Thema genauer bestimmt ist.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Manfred Golda, Pfarrer  
Gemeindedienstreferent

Anlage

1 Kopie der Einladung vom Ev. Missionswerk



Berliner Missionswerk · Handjerystraße 19 · 1000 Berlin 41

An die  
Teilnehmer des Seminars  
'Mission, Kolonialismus,  
Entwicklungsdienst...'

**BERLINER  
MISSIONSWERK**  
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.: Gemeindedienst  
Telefon: (030) 85 10 21 Go/Ry  
cable: Weltmission Berlin

13. Juni 1984

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns über Ihre Teilnahme an dem Seminar 'Mission, Kolonialismus, Entwicklungsdienst...', das vom 25. - 29. Juni 1984 in Berlin stattfindet und bestätigen hiermit Ihre Anmeldung.

- / Anbei noch einige Hinweise zum Ablauf und Stil des Seminars (gelbes Papier), die Fahrthinweise zum Tagungsort (Morgenländische Frauenmission, Finckensteinallee 27, 1000 Berlin 45, Tel.: 030/833 70 31) und die Teilnehmerliste. Auf der Rückseite finden Sie den Strukturvorschlag für das Seminar, den Teilnehmern von DÜ liegt noch ein Brief von Pfarrer Heino Meerwein bei.

Hinweisen möchten wir auf die Möglichkeit, noch ein oder zwei Tage länger in Berlin bleiben zu können (ca. 9 Plätze stehen dafür zur Verfügung).

Besonders wichtig für Berlinfahrer ist, daß sie ihre gültigen Reisepässe nicht vergessen, für Kinder eigene Pässe oder Familienpaß, auch für Flugreisende, denn ein Ost-Berlinbesuch ist ohne gültigen Reisepaß nicht möglich. Die Berliner Teilnehmer bitte ich, rechtzeitig den Antrag auf Einreise in die DDR zu stellen; der Tag für den Ost-Berlinbesuch ist Mittwoch, der 27. Juni 1984.

Alles weitere bitten wir den Beilagen zu entnehmen (evtl. Fahrtgemeinschaften...) und wünschen Ihnen eine gute Reise nach Berlin und uns allen einen guten Seminarverlauf mit vielen interessanten Gesprächen, Eindrücken...

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Golda  
für das Berliner Missionswerk

Bärbel Barteczko-Schwedler  
für die Gossner Mission

Anlagen

bitte wenden

Seminaraufriß 25.6. - 29.6.1984

Mo, 25.6.	Di, 26.6.	Mi, 27.6.	Do, 28.6.	Fr, 29.6.
	ab 8.00 Frühstück 9.00 Andacht	7.30 Frühstück ! 8.00 Abfahrt nach Ostberlin	ab 8.00 Frühstück 9.00 Andacht	ab 8.00 Frühstück 9.00 Andacht
- Anreise -	ca. 10.30 Referat Prof. Ansprenger Anfragen 13.00 Mittagessen		Auswertung Ostberlin 13.00 Mittagessen	Gesamtauswertung, weitere Schritte 12.30 Mittagessen
18.00 Abendessen	Arbeitsgruppen "Be- zug zu meiner Arbeit 18.00 Abendessen		Erfahrungsaustausch 18.00 Abendessen	Abschluß + Abreise
Kennenlernen Berichte, Film	Vorbereitung für Ostberlinbesuch, Medienabend		Fest	

Während der gesamten Tagungszeit werden die Kinder von zwei Helfern betreut



## Informationen zur Teilnahme an Seminaren

### Arbeiten in der Gruppe

Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit Menschen in Übersee und aus unserer eigenen Gesellschaft haben uns gezeigt, daß Lernprozesse dann fruchtbar werden, wenn alle Teilnehmer Empfangende und Gebende gleichermaßen sind. Eigene Erfahrungen einbringen zu können, erhöht die Chance, von anderen zu lernen und gemeinsam Neues zu erproben. Diese Motivation kann selten durch 'Dozenten'-Vorträge erreicht werden.

### Einstieg ins Seminar

Das Wichtigste beim Beginn eines Seminars ist daher, daß wir uns Zeit nehmen, einander kennenzulernen, Erfahrungen und Erwartungen auszutauschen, gemeinsam die Arbeit zu gestalten. Gemeinsam heißt dabei: möglichst weitgehende Übereinstimmung, nicht Abstimmung mit Mehrheit gegen Minderheit. Die Zeit dafür lohnt sich, ist produktiv.

### Ziele

Wir als Veranstalter haben Arbeitsziele vorgesehen, sie gehen aus dem Einladungsschreiben zum jeweiligen Seminar hervor. Wir sorgen dafür, daß Gesprächspartner am Seminar teilnehmen, die thematische Kenntnisse haben und methodische Erfahrungen mitbringen.

Ebenso wichtig aber ist dabei, was Sie mitbringen und mit anderen teilen: Zeit, Erfahrungen, Hoffnungen, Befürchtungen, Gesprächsbereitschaft, Tips, Materialien, Musikinstrumente. . .

Seien Sie jedoch auch darauf gefaßt: Kein Seminar kann sämtliche Ziele erreichen, alle Wünsche erfüllen. Entscheidend ist vielmehr, ob etwas in Gang kommt, daß Sie und andere konkret weiter verfolgen können.

### Auswertung

Wenn wir voneinander lernen wollen, müssen wir auch unsere Eindrücke und Ergebnisse miteinander vergleichen. Daher bitten wir zum Schluß des Seminars um eine Auswertung. Nehmen Sie aktiv daran teil - weitere Seminare können dadurch nur besser werden.

### Teilnehmerbeitrag

Einheitlicher Teilnehmerbeitrag für alle Seminare und Kurse (Wochenenden und Wochenkurse)

DM 60,-- pro Person für Verdiener für die ganze Tagung  
DM 30,-- pro Person für Nichtverdiener " " "  
frei für Kinder bis zu 14 Jahren

Verdiener: Personen mit eigenem Einkommen  
Nichtverdiener: Arbeitslose, Studenten, Schüler  
Ehepartner ohne eigenes Einkommen

Fahrtkostenerstattung

Bundesbahn 2. Klasse vom Heimatort zum Tagungsort (Rückfahrt). Falls der Tagungsort keinen Bahnhof hat, Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln U-Bahn/S-Bahn/Bus. Falls der Heimatort des Teilnehmers keinen Bahnhof hat und er mit öffentlichen oder privaten Verkehrsmitteln zum Bahnhof fahren muß, können die Kosten dafür nicht erstattet werden. Mehrkosten für Flugzeug sind selbst zu tragen.

Bahn

Flug

Bitte, erkundigen Sie sich bei der Bahn nach Sondertarifen, z. B. 15 % Ermäßigung für Wochenend-Rückfahrten, Gruppenreisen bzw. Billigflugtarifen, wenn Sie per Flugzeug kommen wollen.

Kinder erhalten keine Fahrtkostenerstattung

Auto

Autofahrtgemeinschaften erhalten die Kosten der Bundesbahn-Rückfahrkarte 2. Klasse für zwei Personen (bitte Preis der Bundesbahn-Rückfahrkarte vor dem Seminar erfragen).

Nicht erstattet werden

- Zubringer von der Wohnung zum Ausgangsbahnhof
- IC-Zuschläge
- Taxikosten
- Fahrtkosten für Kinder

Nicht vergessen

- Reisepässe, auch für Kinder, auch diejenigen, die mit dem Flugzeug kommen, brauchen den Reisepaß für Ost-Berlin und die Rückreise!

Kinder

Da bei den Mitarbeiter-Seminaren sehr konzentriert gearbeitet wird, ist es schwer, Kinder dabei zu haben - vor allem für die Teilnehmer selbst. Deshalb haben wir für Kinderbetreuung gesorgt und hoffen, daß auch Ihre Kinder Freude am Berlin-Aufenthalt haben.

## Fahrverbindungen

### Vom Bahnhof Wannsee zum Missionsheim

Mit Bus 18 bis Berliner Straße / Ecke Clayallee, umsteigen Bus 53 bis zur Finckensteinallee / Wiesenbaude. Fußweg zum Missionsheim ca. 3-4 Minuten.

Fahrzeit: ca. 45 Minuten

### Vom Bahnhof Zoo zum Missionsheim

Mit der U-Bahn bis Rathaus Steglitz, umsteigen in Bus 85 bis Händelplatz, umsteigen Bus 84 bis Karwendelstrasse / Ecke Finckensteinallee (gegenüber vom Missionsheim).

(Vom U-Bahnhof Rathaus Steglitz ist auch ein direktes Umsteigen in Bus 84 möglich, 3-4 Min. Fußweg, Treppe zur Schnellstrasse Richtung (Lichterfelde))

Fahrzeit: ca. 40 Minuten

### Vom Flughafen Tegel zum Missionsheim

Mit dem Zubringerbus 9 bis U-Bahnhof Zoo. Weiterfahrt siehe oben.

Fahrzeit: 60 Minuten

Außerdem Bus 11 und 53 (Station Wiesenbaude)

### Anreise mit dem Auto:

Sofort nach Passieren des Westberliner Kontrollpunktes "Dreilinden" Autobahn verlassen

Blaues Schild

Zehlendorf - Steglitz  
- Westtangente

Rechts die Abfahrt, die Strasse heißt "Potsdamer Chaussee", dann "Berliner Straße", dann "Unter den Eichen". Ab Kontrollpunkt 6,5 km immer geradeaus fahren bis zu einem Tunnel. Nicht in den Tunnel, sondern neben dem Tunnel bis zur Ampel fahren, dort rechts abbiegen in die "Drakestraße":

gelbes Schild

Lichterfelde

Jetzt 1,6 km geradeaus fahren. An einer Ampel rechts einbiegen in die "Karwendelstraße". Nach 100 M trifft man auf die Finckensteinallee. Dort ist links das Missionsheim, Nr. 27.





Teilnehmerliste der Kursus-Konsultation vom 25. - 29. Juni 1984  
in Berlin zum Thema 'MISSION, KOLONIALISMUS, ENTWICKLUNGSDIENST' . . .  
in Kooperation mit dem Ev. Missionswerk, Hamburg und Dienste in  
Übersee, Stuttgart.

Dr. Heinrich Balz  
Dr. Helgard Balz-Cockois

Holunderweg 52  
7100 Heilbronn-Böckingen

Bärbel Barteczko-Schwedler

Lützowstr. 20  
1000 Berlin 30

Frau Dr. E. Berghout  
(bis 22. 6. 84 Schweizer Adr.)

c/o J. Smilde  
Kortenaerlann 6  
NL-6881 E T Velp (Gld)  
Niederlande

Ernst Bradfish

Lohmühle  
6766 Dreisen

Peter Bumke  
Christa Maria Knirck  
- Jakob 4 Jahre  
- Daniel 1/2 "

Sonnering 8  
8201 Höselwang  
Tel.: 08055/1663

Berhard Dinkelaker  
Margarete Dinkelaker  
- Dorothee 3 Jahre  
- Christoph 1 Jahr

Pfarrgasse 14  
7320 Göppingen- Hohenstaufen

Eva-Maria Dumendiak

c/o AG KED  
Planungs- u. Grundsatzabt.  
Kniebisstr. 29  
7000 Stuttgart 1

Harro Düx  
Wiebken Düx  
- Simon 5 Jahre  
- Gianni 3 "

Martin-Luther-Platz 1  
4220 Dinslaken 2

Gernot Fadenholz  
Elisabeth Fadenholz  
- Till 1 3/4 Jahre  
- Lea 1/4 Jahre

St. Georg-Str. 11  
3110 Uelzen 1  
Tel.: 0581/12696

Hans Fuchs

Rilkestr. 35  
4048 Grevenbroich-Kapellen

Manfred Gieche  
Ulrike Gieche  
- Sarahneema 2 Jahre

c/o Ev. Missionswerk in Südwest-  
deutschland e. V.  
Vogelsangstr. 62  
7000 Stuttgart 1

Manfred Golda

Holländerstr. 36 a  
1000 Berlin 51

Tim D. Hannah

c/o Frau Oréal  
Schwarzwälderstr. 15  
7803 Gundelfingen

Klaus-Dieter Hoffmann

Mittelbruchzeile 89  
1000 Berlin 51  
Tel.: 030/492 19 89

Andreas Keck

Schwenningerstr. 13  
7000 Stuttgart 80

Esther Kurz

Ohmstr. 2  
5000 Köln 1  
Tel.: 0221/329 758

Christine Mansfeld

Alte Schule 17  
2723 Wohlsdorf  
Tel.: 04263/2618

Heino Meerwein

c/o Dienste in Übersee  
Gerokstr. 17  
7000 Stuttgart 1  
Tel.: 0711/24 70 81

Erhard Mische

Riehlstr. 12  
1000 Berlin 19

Siegfried Pfeiffer

Seyffertstr. 12  
7000 Stuttgart 1  
Tel.: 0711/61 01 96

Dr. Antonio Reiser

Kronprinzenstr. 30  
4000 Düsseldorf 1  
Tel.: 0211/38 18 98

Martin Runge

c/o Ev. Missionswerk  
Mittelweg 143  
2000 Hamburg 13

Christian Sauer

Stauffenbergstr 3  
7120 Bietigheim  
07142/53108

Cornelia Schattat

c/o Ev. Missionswerk in  
Südwestdeutschland e. V.  
Vogelsangstr. 62  
7000 Stuttgart 1

Michael Scheye

Oberschönau 100  
8112 Bad Kohlgrub



Hilde Uber

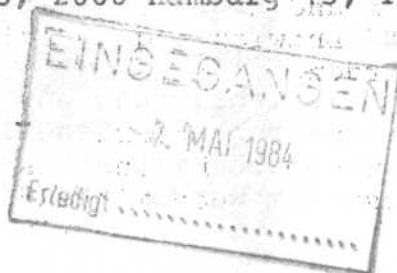
c/o Lang  
Alosenweg 51  
7000 Stuttgart 61

Verena Zietzke

Delbrückstr. 24  
1000 Berlin 33  
Tel.: 030/82 01 324/316

Evangelisches Missionswerk  
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.  
Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Tel. 040/4158-1

- Geschäftsstelle -



Hamburg, den 3.5.1984

Das Evangelische Missionswerk und Dienste in Übersee veranstalten seit einigen Jahren regelmäßig gemeinsam konzipierte Kurse, die sich besonders an solche Fachkräfte im Missions- oder kirchlichen Entwicklungsdienst richten, die als Heimaturlauber wieder in ihr Projekt gehen, oder die bereits in einem anderen Projekt in Übersee Erfahrungen sammeln konnten.

Allen Teilnehmern liegen gleichermaßen Fragen am Herzen, die sich auf die Mitarbeit in Übersee im Rahmen einer Kirche beziehen oder bezogen. Und allen Teilnehmern ist gemeinsam, daß sie beim Zurückkommen in die Heimat hier oft sehr widersprüchliche Beobachtungen und Erfahrungen machen. Für viele ist diese Zeit eine "Heimkehr in die Fremde".

Der Wunsch, wieder zurück in die Aufgabe nach Übersee zu gehen - oder die konkrete Möglichkeit oder gar Verpflichtung dazu - sind meist der verständliche Ausdruck für diese Situation von Heimaturlaubern oder Rückkehrern. Dies alles gemeinsam zu bedenken und zu verarbeiten ist das Ziel der oben skizzierten Kurse von EMW und DÜ.

Dies Jahr sind es das Berliner Missionswerk und die Goßner Mission, die in Rücksprache mit dem EMW vom 25. bis 29. Juni 1984 in Berlin zusammen mit Dienste in Übersee zu einem Wochenkurs einladen, dem wir folgende Überschrift gegeben haben:

MISSION, KOLONIALISMUS, ENTWICKLUNGSDIENST - drei Worte für eine Sache?

Wie komme ich damit zurecht, hier und in Übersee?

Da exakt vor 100 Jahren in Berlin die "Kongokonferenz" stattfand, die speziell in der deutschen Kolonialgeschichte eine entscheidende Wegmarke darstellt und Auswirkungen bis in unsere Tage zeitigt, meinen wir, daß es wichtig ist, daß künftige Mitarbeiter eines kirchlichen Entwicklungsdienstes (wie DÜ) zusammen mit Fachkräften, die mit einem Missionswerk in Übersee arbeiten, gemeinsam sich mit der genannten Thematik auseinandersetzen. Dazu werden wir auch einen fachkundigen Referenten einladen.

Außerdem beabsichtigen wir, einen Tag der Begegnung in Ostberlin zu nutzen. Dort wollen wir mit Menschen zusammentreffen, die in der DDR leben und arbeiten, und die sich dort für die Sache der Mission und Entwicklung engagieren. Das dürfte besonders interessant werden.

Daß dabei auch die biblische Orientierung und die Auseinandersetzung mit den Fragen um Kirche und Gesellschaft, um Christsein und um das Zusammenleben mit Anders-Denkenden nicht zu kurz kommen wird, darum werden wir uns bemühen und gemeinsam dazu beitragen.

Die Tagungsleitung teilen sich Manfred Golda (BMW) und Heino Meerwein (DÜ). Wir hoffen, daß es uns gelingt, vor allem auch die uns persönlich betreffenden Fragen für einen Dienst in Übersee und danach zu Hause - sei es als "Missionar", sei es als "Entwicklungshelfer" - in einer Atmosphäre der Offenheit so zu diskutieren und zu aktualisieren, daß wir möglicherweise Vorurteile abbauen und neue Perspektiven gewinnen können.

Dazu laden wir Sie und Ihre Familien herzlich ein!

Der Kurs in Berlin beginnt

am Montag, den 25. Juni 1984 mit dem Abendessen um 18 Uhr  
und endet

am Freitag, den 29. Juni 1984 mit dem Mittagessen um 12 Uhr

Er findet statt

im Gästehaus des Berliner Missionswerkes, Berlin-Lichterfelde (die Wegbeschreibung dazu erhalten Sie mit der Bestätigung zugeschickt)

Da wir zu diesem Kurs die ganze Familie einladen, bieten wir Ihnen auch an, daß Sie Ihre Kinder mitbringen können. Bei genügender Kinderzahl werden wir für eine Betreuerin sorgen, die während der Arbeitseinheiten sich der Kinder annehmen wird.

Bitte, geben Sie Name und Alter mit auf der Anmeldung an.

Wegen der finanziellen Regelung haben wir uns zwischen den veranstaltenden Werken auf folgende Regelung geeinigt:

Ihr entsendendes Werk übernimmt für Sie:

- Unterkunft und Verpflegung für Erwachsene und Kinder
- Fahrtkosten nach Bundesbahn 2. Klasse Rückfahrt (keine Flugkosten) nur für Erwachsene. Kinder erhalten keine Fahrtkosten. Falls Sie einen Flug buchen wollen, erkundigen Sie sich nach den Sonderflügen. Die Differenz zwischen Bahn und Flug, die Sie selbst übernehmen müssen, ist dann nicht so groß.



- Kosten für die Kinderbetreuerin. Den Eltern entstehen dadurch keine besonderen Ausgaben.

Dafür erwarten wir eine Eigenbeteiligung pro Person für den ganzen Kurs

von DM 60,-- für Verdiener

DM 30,-- für Nichtverdiener (Ehepartner ohne Einkommen, Arbeitslose, Jugendliche über 14 Jahre).

Einen Programmentwurf sowie weitere Einzelheiten zum Kurs - wie auch die Wegbeschreibung - erhalten Sie noch rechtzeitig vorher zugeschickt.

Melden Sie sich bitte mit dem beiliegenden Formular bis spätestens 25. Mai an.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Runge

*i. A. Gossner*

Berliner Missionswerk  
Pastor Manfred Golda  
Handjerystr. 19 - 20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030/85 10 21

Betr.: ~~Ergänzungskurs~~ 25. - 29. Juni 1984 in Berlin  
MISSION, KOLONIALISMUS, ENTWICKLUNGSDIENST ....

Ich/wir nehme/n an dem oben genannten Kurs teil:

Name  
des Vertragspartners .....

des Ehepartners .....

der Kinder ..... Alter .....

Anschrift

.....

Telefon .....

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/2o  
1ooo Berlin 41  
Tel. o3o - 85 1o 21

3o.1.1984

Breklumer Druckerei  
z.Hd. Herrn Siegel  
Postfach 122o  
2257 Bredstedt

Sehr geehrter Herr Siegel!

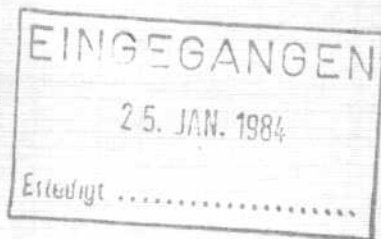
Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 23.2.1984.

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, daß wir den Auftrag schon anderweitig vergeben haben. Es wäre nett, wenn Sie uns kurz benachrichtigen könnten, wenn die Zahlkarten (2o.ooo) vom Postscheckamt bei Ihnen eingetroffen sind.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.





Manfred Siegel

BREKLUM · HUSUMERSTRASSE 44 · POSTANSCHRIFT: 2257 BREDSTEDT · POSTFACH 1220

TELEFON: (04671) 2026

Gossner Mission  
z. Hd. Frau Pohl  
Handjerystraße 19 - 20

1000 Berlin 41

Breklum, den 23. Januar 1984  
BS.-Kr.

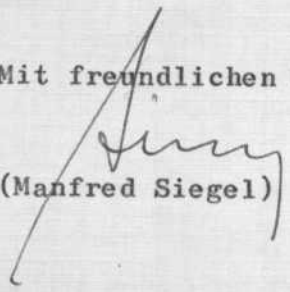
Sehr geehrte Frau Pohl!

Am 21. Dezember haben wir Ihnen ein Angebot unterbreitet über die Herstellung von "Zahlkarten".

Wir erlauben uns heute anzufragen, ob wir Ihnen mit weiteren Angaben oder Beratungen helfen können oder ob Sie den Auftrag schon anderweitig vergeben haben.

Für eine Antwort wären wir Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Manfred Siegel)



Beratungsstelle für Gestaltung  
von Gottesdiensten und anderen  
Gemeindeveranstaltungen  
Eschersheimer Landstr. 565, 6 Frankfurt/M. 50  
Telefon: 06-11/53 022 46



An die  
Gossner Mission  
- Frau Bärbel Barteczko-Schwedler -  
Handjerystr. 19-20

1 Berlin 41

Betr.: Verwendung von Bildmaterial aus der Fotomappe 'Ansichten'

Wir danken Ihnen für Ihren Brief vom 25.10. und Ihre Anfrage bezüglich der Veröffentlichung von Bildern aus der Fotomappe 'Ansichten'.

Gerne gestatten wir Ihnen den Abdruck von Bildern aus dieser Mappe ohne Berechnung von Gebühren.

Wir bitten Sie lediglich beim Abdruck auf den Bildnachweis zu achten und uns ein Belegexemplar bei Erscheinen des Heftes zuzusenden.

Mit freundlichen Grüßen,

i.H. Ch. Haxel-Schamuhn


Frau  
Dominique Baguet  
21, Rue della Goulotte  
54136 Bouxières-aux-Dames  
Cibex 86  
France

26.5.1983

Liebe Frau Baguet!

Wir danken Ihnen für Ihre Anfrage vom 20. Mai nach Material über unser theologisches Selbstverständnis und unsere Geschichte. Wir schicken Ihnen hiermit ein paar Unterlagen, aus denen Sie beides wenigstens in Kürze ansehen können. Wenn Sie weitere Fragen haben, werden wir Ihnen gern antworten.

Mit herzlichen Grüßen,  
Ihr

  
Siegwart Kriebel



25.10.83

An die  
Beratungsstelle für Gestaltung von  
Gottesdiensten und anderen Gemeindever-  
anstaltungen  
Eschersheimer Landstr. 565  
6 Frankfurt / M. 50

Sehr geehrte Damen und Herren!

In der nächsten Ausgabe unserer Zeitung "Gossner Mission" möchten wir uns ausführlich den verschärften Lebensbedingungen von Ausländern in der BRD widmen. Es handelt sich hierbei nicht um Werbung für unsere Missionsgesellschaft, sondern ausschließlich um eine (kostenlose) Information (ein Ansichtsexemplar unserer Zeitung lege ich Ihnen bei).

Ihre Fotomappe "Ansichten" von Dirk Streitenfeld enthält eine Reihe von ausgezeichneten Fotos zu diesem Thema. Gerne würde ich diese Fotos zur Veranschaulichung und Dokumentation verwenden. Ist es möglich, das Bildmaterial (unter Angabe des Autors) kostenlos abzu-  
drucken, oder unterliegt es bestimmten Autorenrechten, die nur durch einen käuflichen Erwerb zugänglich sind? Dies würde sicherlich unsere finanziellen Mittel übersteigen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich hierüber aufklären könnten.

Mit freundlichen Grüßen

*B*

(Bärbel Barteczko-Schwedler)

Anlage: "Gossner Mission"

22.8.83

An die  
Redaktion von  
betrifft uns  
Bergmoser und Höller  
Verlag und Informationsstelle  
Karl-Friedrichstr. 76  
5100 Aachen

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte Sie bitten, mir an die o.a. Adresse ein Gesamtprogramm  
der bisher erschienen "betrifft uns" zuzusenden.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

B

B. Barteczko-Schwäler

5.7.1983

Bergmoser & Höller  
Verlag GmbH  
Karl-Friedrich-Str. 76  
5100 Aachen

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit bestellen wir bei Ihnen folgende lieferbare Unterrichtseinheiten

8.6. 7/77 Gastarbeiterkinder, wir und sie - integrieren?  
Engagement für Minderheiten

41.6. 4/80 Der Widerspruch: erst aufrüsten - dann abrüsten  
Sicherheitspolitik, Friedenspolitik

73.6. 12/82 Saarer Regen - gefährdet Leben  
Umweltpolitik

Sozialwissenschaften

3.6. 2/77 Rhodesien - noch immer beherrscht!  
Internationale Politik

4.6. 3/77 Von Rhodesien - nach Zimbabwe  
Internationale Politik

7.6. 6/77 Gastarbeiterkinder - Kinder ohne Heimat  
Engagement für Minderheiten

8.6. 7/77 Gastarbeiterkinder - Wir und Sie - integrieren?  
Engagement für Minderheiten

15.6. 2/78 Die Feder ist ihre Waffe - amnesty international  
Engagement für Minderheiten

16.6. 3/78 Menschenrechte contra Unmenschlichkeit  
Die Grundrechte unserer Gesellschaft

17.6. 4/78 Lebenssituationen auf dem Prüfstand Menschenrechte  
Engagement für Minderheiten

27.6. 2/79 Kinder - unsere Zukunft, 1979: Internat. Jahr des Kindes  
Zusammenleben in der Gesellschaft

Rechnung senden Sie bitte an oben angegebene Adresse.  
Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag



8.2.1984

Berliner Sonntagsblatt  
z.Hd. Frau Schätzen  
Bachstr. 1/20  
1000 Berlin 21

Liebe Frau Schätzen!

Zum 31. März 1984 scheidet Herr Siegwart Kriebel aus seinem vierzehnjährigen Dienst bei der Gossner Mission aus, um in der Neuköllner Gemeinde Nikodemus eine Pfarrstelle anzutreten.

Zu diesem Anlaß möchten wir Sie bitten, beiliegenden Artikel des Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner Mission, Herrn Dr. Grothaus, in der letzten März-Ausgabe Ihrer Zeitung abzu drucken.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

B

Bärbel Barteczko-Schwedler

25.1.1984

Frau  
Katrín Blech  
Karl-Marx-Str. 204  
1000 Berlin 44

Liebe Frau Blech!

Hiermit sende ich Ihnen die erbetenen Informationsmaterialien über unsere Arbeit in Übersee zu. Die Gossner Mission sendet Personal nach Zambia und Nepal aus. Für beide Arbeitsgebiete sind Berufserfahrungen natürlich wünschenswert, aber nicht unbedingt Voraussetzung. Krankenschwestern stellen wir relativ wenig ein, da viele Zambianerinnen und Nepalis für diesen Beruf ausreichend qualifiziert sind. Dennoch können Sie sich gerne nach Abschluß Ihrer Berufsausbildung nochmals an uns wenden. Ich gebe Ihre Bitte nach Informationsmaterial auch an das Berliner Missionswerk weiter, so daß Sie sich vielleicht ein umfassenderes Bild über Arbeitsmöglichkeiten im Ausland machen können.

Sollten Sie weitere Fragen haben, so stehe ich Ihnen zu jeder Zeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

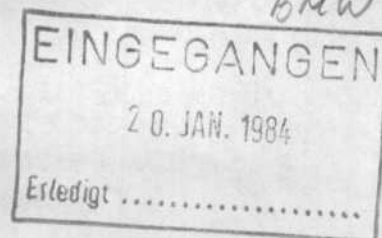
B

Bärbel Barteczko-Schwedler

#### Anlagen

Faltblätter Zambia/Nepal/Gossner Mission  
Honold-Brief, Gedanken aus Sanagaon  
Nepalheft, Dietz-Bericht

Kopie des  
BKW (Kußner)



Gossner Mission  
c/o Erhard Mische  
Handjerystraße 19/20  
1000 Berlin 41

Berlin, den 19.1.84

*Bigal +*  
*Welkmission* Katrin Blech  
Karl-Marx-Straße 204  
1000 Berlin 44

Betr.: Informationsmaterial über den Entwicklungsdienst

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich mache gerade meine Ausbildung zur Krankenschwester.

Ende September bin ich fertig und würde dann gerne so bald wie möglich im Entwicklungsdienst arbeiten.

Ich weiß, daß die meisten Organisationen eine bestimmte Berufserfahrung voraussetzen oder auch andere Auflagen haben.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir umfangreiches Informationsmaterial über Ihre Projekte und Voraussetzungen zur Mitarbeit innerhalb Ihrer Organisation zuschicken würden.

Mit freundlichen Grüßen

*Katrin Blech*



15.8.83

Fräulein  
Manuela Bormann  
Landstr. 64  
2864 Lübberstedt

Liebe Manuela!

Hab Dank für Deinen Brief, in dem Du mich über Informationsmaterialien über ~~deä~~ "Dritte" Welt gebeten hast. Die Gossner Mission arbeitet in drei Ländern: in Zambia, in Indien und in Nepal. Von allen drei Ländern lege ich Dir Informationsmaterial bei. Gern bin ich auch bereit, in Eure Klasse zu kommen und Euch Bilder über unsere <sup>Arbeit</sup> in der "Dritten" Welt zu zeigen. Da ich ohnehin in der Zeit vom 19.9.83 - 25.9.83 in Lübberstedt bin, würde mir ein Vormittag in dieser Woche am besten passen. Du könntest mir oder Frau Schwedler über Eure Entscheidung Bescheid geben.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich  
Deine

Bärbel Barteczko-Schwedler  
Anlage: Informationsmaterialien

Lübbertsd. d. 8.8.83

Manuela Bormann

Landstr. 64

2864 Lübbertsd.

EINGEGANGEN

10. AUG. 1983

Erledigt .....

Sehr geehrte Frau Bartoszko - Schwedler!

Da wir in der Schule jetzt das Thema  
"3. Welt" durchführen, bitte ich Sie  
mir einige Informationen (Broschüren)  
zuzusenden. Vielleicht hätten Sie ja  
auch mal Lust unserer Klasse einige  
Bilder vorzuführen. (Hamburger  
Schule, Klasse 8R1)

Mit best. Gruss

Manuela Bormann

WU (2.5.)

Indien-Dias

Nr

- 3 Kirchweihe in Bokaro-Dalidih (Railway Colony)
- 4 "
- 2 " (Kirchweihkollekte wird nach vorn gebracht in einer Prozession)
- 1 Gemeinde in Bokaro Stell City
- 5 "
- 6 Kirchweihe in Rajgangpur
- 6a "
- 1013-15 Rajgangpur im Bau 1978
- 1090-12 Rajgangpur Zementfabrik
- 24a Rourkela Stahlwerk
- 1790-12 Frauen arbeiten in Schottermühle
- 7 Slumquartiere unter der Brücke, Hauptstraße, Ranchi
- 8 YMCA-Klassen dort
- 9 " , Schulspeisung (Reis, Linsen)
- 10 " , Ranchi, Nachmittagsklasse Mädchen und junge Mütter
- 11 Durgafigur (Lehm) wird am Ende des Durga-Puja abgebaut und in einen Fluß geworfen
- 12 Theologiestudenten
- 13 Dr. Singh
- 14 Frauengruppen, Spiel: Hiob, Engel, Satan (von rechts
- 15 " Ruth und Naemi kehren zurück
- 16 " Schwank (tauber Bauer pflügt mit 2 Ochsen)
- 1063-1 Geistersteine am Eingang eines nichtschristl. Adivasidorfes
- 17 Essen auf dem Boden mit Fingern
- 18 Gemeindetanz mit Nageras (große Trommeln, Symbol der Jharkhand-Partei)
- 19 Tanzgruppe in Batauli, Surguja, Madhya Pradesh
- 20 "
- 21 Pfarrer mit weißem Talar in Jamshedpur
- 1713-26b Reiskollekte
- 1520 Oberschulklasse mit ca. 100 Schülerinnen und Schülern
- 1620-13 Lehrling in Fudi
- 1720-15b Chemielabor des Gossner College
- 1780-19 Brunnenbau in Takarma, Viaks Maitri
- 1780-16 Weizenanbau in der Trockenzeit, Bewässerung, Vikas Maitri
- 1780-18 Dammbau für Bewässerung, Viaks Maitri

Zurück am 21.4.83



Herrn  
Ernst-Gottfried Buntrock  
Försterkamp 7  
3057 Neustadt am Rübenberge 1

10.3.1983

Lieber Ego!

Anbei ein paar Dias, hauptsächlich von der letzten Reise.  
Ich brauche sie natürlich zurück für unsere eigene Öffentlichkeits-  
arbeit, möglichst bald, spätestens aber Mitte Mai, weil ich dann eine  
Reihe für den Kirchentag zusammenstellen muß, wo ich nicht ganz frei  
in der Bilderwahl bin.

Ehrenfried Röpke hat auch gerade Material mitgenommen. Ich schicke Dir  
zusätzlich ein paar Kopien aus indischen Zeitungen usw. mit.

Herzliche Grüße und gute Heimfahrt,

6

WU (2.5.)

Indien-Dias

Nr

- 3 Kirchweihe in Bokaro-Dalidih (Railway Colony)
- 4 "
- 2 " (Kirchweihkollekte wird nach vorn gebracht in einer Prozession)
- 1 Gemeinde in Bokaro Stell City
- 5 "
- 6 Kirchweihe in Rajgangpur
- 6a "
- 1013-15 Rajgangpur im Bau 1978
- 1090-12 Rajgangpur Zementfabrik
- 24a Rourkela Stahlwerk
- 1790-12 Frauen arbeiten in Schottermühle
- 7 Slumquartiere unter der Brücke, Hauptstraße, Ranchi
- 8 YMCA-Klassen dort
- 9 " , Schulspeisung (Reis, Linsen)
- 10 " , Ranchi, Nachmittagsklasse Mädchen und junge Mütter
- 11 Durgafigur (Lehm) wird am Ende des Durga-Puja abgebaut und in einen Fluß geworfen
- 12 Theologiestudenten
- 13 Dr. Singh
- 14 Frauengruppen, Spiel: Hiob, Engel, Satan (von rechts
- 15 " Ruth und Naemi kehren zurück
- 16 " Schwank (tauber Bauer pflügt mit 2 Ochsen)
- 1063-1 Geistersteine am Eingang eines nichtschristl. Adivasidorfes
- 17 Essen auf dem Boden mit Fingern
- 18 Gemeindetanz mit Nageras (große Trommeln, Symbol der Jharkhand-Partei)
- 19 Tanzgruppe in Batauli, Surguja, Madhya Pradesch
- 20 "
- 21 Pfarrer mit weißem Talar in Jamshedpur
- 1713-26b Reiskollekte
- 1520 Oberschulklasse mit ca. 100 Schülerinnen und Schülern
- 1620-13 Lehrling in Fudi
- 1720-15b Chemielabor des Gossner College
- 1780-19 Brunnenbau in Takarma, Viaks Maitri
- 1780-16 Weizenanbau in der Trockenzeit, Bewässerung, Vikas Maitri
- 1780-18 Dammbau für Bewässerung, Viaks Maitri

Zurück am 21.4.83



Herrn  
Ernst-Gottfried Buntrock  
Försterkamp 7  
3057 Neustadt am Rübenberge 1

10.3.1983

Lieber Ego!

Anbei ein paar Dias, hauptsächlich von der letzten Reise.  
Ich brauche sie natürlich zurück für unsere eigene Öffentlichkeits-  
arbeit, möglichst bald, spätestens aber Mitte Mai, weil ich dann eine  
Reihe für den Kirchentag zusammenstellen muß, wo ich nicht ganz frei  
in der Bildwahl bin.

Ehrenfried Röpke hat auch gerade Material mitgenommen. Ich schicke Dir  
zusätzlich ein paar Kopien aus indischen Zeitungen usw. mit.

Herzliche Grüße und gute Heimfahrt,

6



Hamburg, 10. 3. 89

Seiße Missionsmitarbeiter!

Zum Jahrbuch '83 der evangelischen Mission  
fand sich ein Hinweis auf Ihre Missionsgebiete.  
Da uns die Arbeit in Nepal sehr interessiert,  
bitte wir Sie mitzuteilen, Näheres über  
Ihr Engagement dort mitzuteilen. Arbeiten  
Sie auch mit der VMN oder INF  
zusammen?

In der Hoffnung, bald von Ihnen  
zu hören, verbleibt mit freundlichen

Grüßen

Andreas u. H. J. Puschmann

Absender

Hans-Joachim U. Priebe

Buntchaardt

Saseler Markt 21

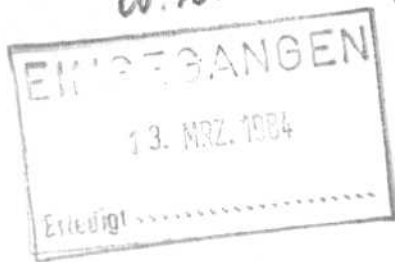
(Postfach oder Straße und Hausnummer)

2000 Hamburg 65

(Postleitzahl)

(Ort)

7 Bient  
W. id. W. d. 26.3.84  
P.



DIE VERBINDUNG



BUS  
110



U  
S

Flughafen-Ohlsdorf



Postkarte

An die

Gossner - Mission

Handjerysh. 19.20

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1 Berlin 41

(Postleitzahl)

(Bestimmungsort)

21.3.84

Herrn und Frau  
H. und I. Burkhardt  
Saseler Markt 21  
2000 Hamburg 65

Liebe Familie Burkhardt!

Die Gossner Mission ist seit 1968 Mitglied der Vereinigten Nepal-mission. Zur Zeit haben wir 3 Mitarbeiter in Nepal. Sie arbeiten in integrierten Dorfentwicklungsprojekten. Die Projektgebiete liegen in der Regel in der abgelegenen Bergregion. Das neueste Projekt, das wir erst in diesem Jahr begonnen haben, ist Surkhet, ein Gebiet, das nur mit dem Flugzeug von Kathmandu aus erreichbar ist.

Gerne lege ich Ihnen Informationsmaterialien über unsere Arbeit bei. Für weitere Fragen stehen ich Ihnen gerne jeder Zeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

*B. Barteczko-Schwedler*  
Barbel Barteczko-Schwedler



Protokoll der "Medientage Mission" vom 26. - 28. September 1983  
in Berlin

---

Teilnehmer: Theo Daubenberger, VEM  
Siegfried Dierssen, ELM  
Heinrich Heine, ELM  
Klaus Hennig, EMS  
Karlheinz Horn, Bmw  
Peter Jesse, KEM  
Siegfried Kappus, Norddeutsche Mission  
Ulrike Löbs, Bmw  
Hans Meier, Missionsgesellschaft Bethlehem  
Lolke Osinga, Zending der Nederlandse Hervormde Kerk  
Manfred Perlitz, MWB  
Erika Rolker, ELM Hildesheim

entschuldigt: Jens Waubke, NMZ  
Ralf Kleefeld, AG Ev. Medienzentralen  
Friedemann Schuchard, EZEF

#### Medienvorführungen

Folgende AV-Medien wurden im Laufe der Tagung vorgeführt und besprochen:

Saat aus dem See - Fische für die Kirchenkasse  
Ton-Dia-Serie, 14 Min., MWB

Die Landarbeiter von Salai Gramam  
Ton-Dia-Serie, 17 Min., ELM

Da war kein Abend und kein Morgen  
Meditation zur Schöpfungsgeschichte  
Ton-Dia-Serie, 12 Min., EMS

Ein Tag von Leoncio Solano de la Cruz  
Ton-Dia-Serie, 15 Min., KEM

Keine Nachricht, gute Nachricht  
Ton-Dia-Serie, ca. 15 Min., Nederlandse Zendingsraad

Schrei nach Freiheit  
16 mm Farbfilm, Lichtton, 20 Min., VEM

## Besuch der Medienstelle des Ökumenisch-Missionarischen-Zentrums

Vorstellung der Arbeit der Medienstelle durch Frau Pastorin Hennig, Frau Schiefer und Herrn Vogel. Die Teilnehmer nahmen die Schwierigkeiten in der Beschaffung von aktuellem Bildmaterial, von Dia-Reihen, Ton-Dia-Serien und Printmedien zur Kenntnis. Sie sagten zu, insbesondere Bildmaterial aus ihren Werken in Form von qualitativ guten Dia-Duplikaten und nicht benötigten Originalen dem ÖMZ zuzusenden. Von interessanten Motiven wurden bis zu 10 Duplikate gewünscht, dazu eine Beschreibung des Motivs. Das Berliner Missionswerk wies darauf hin, dass den Werken entstehende Kosten über ein Konto der "Hilfsstelle Westdeutscher Kirchen" abgerechnet werden können. Die Rechnungen müßten dann an das Öffentlichkeitsreferat des Berliner Missionswerkes geschickt werden.

## Besuch der Evangelischen Medienzentrale Berlin

Herr Benecke und Frau Köhler von der EMZ erläuterten die technischen Aspekte der Videoarbeit der Medienzentrale. Alle Evangelischen Medienzentralen arbeiten mit dem VHS-System. In einer darauffolgenden Diskussionsrunde wurde über die Einsatzmöglichkeiten und deren Grenzen von Videoarbeit für Missionswerke - insbesondere über die Eigenproduktion von Filmen - debattiert.

## Absprachen

Für die nächsten "Medientage Mission" in Oegstgeest wurde vorgeschlagen, Kleingruppenarbeit zur intensiveren Besprechung der vorgestellten Medien durchzuführen.

Theo Daubenberger berichtet, daß er als Nachfolger des verstorbenen Manfred Bretall Mitglied im Hauptausschuß Film Bild Ton des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik wurde. Er versteht sich dabei als Vertreter des Missionsmedienkreises.

Die Adressen der Öffentlichkeitsreferate/Medienstellen der einzelnen Werke sollen in den Werkscomputern aufgenommen werden. Informationsmaterial etc. kann dann wechselseitig automatisch zugesandt werden. (Adressliste s. Anhang)

Peter Jesse kündigt eine Auftragsproduktion von KEM zum Thema "Umkehr in die Zukunft" in Form eines Trickfilmes an.

Die Anfrage von Klaus Hennig, inwieweit von den Teilnehmern der Medientage eingeschätzt wird, ob die Produktion von acht Ton-Dia-Serien zur Vollversammlung des Weltkirchenrats in Vancouver sinnvoll sei, wurde dahingehend beantwortet, daß eine Nachfrage der Öffentlichkeit dafür nicht zu erwarten ist.

Das Missionswerk in Bayern hat einen 30-minütigen Film über junge Landwirte in Papua-Neuguinea in Vorbereitung.

Anfang Dezember wird ein dreiteiliger Film à 30 Min. zum 100-jährigen Jubiläum der Evangelisch-lutherischen Kirche in Papua-Neuguinea als Auftragsproduktion des MWB fertiggestellt sein.



Das MWB gibt eine vierfarbige, 24-seitige Informationsschrift über die Evangelisch-lutherische Kirche in Tanzania heraus. Manfred Perlitz bietet anderen Werken an, sich an diesem Heft kooperativ zu beteiligen.

KEM/Immensee/Missio Schweiz werden für 1985 einen gemeinsamen Posterkalender herausgeben.

EMS arbeitet an einer Missionsausstellung (7-8 m Länge aus 5 Teilen, ca. 6 kg schwer, im Siebdruck bedruckt). Die Auflage wird 30 Stück betragen und wird von Weihnachten fertig sein.

Klaus Hennig wird den Teilnehmern Prospekte über das von ihm entworfene Ausstellungssystem "Cubito" zusenden.

Lolke Osinga wird den Teilnehmern die letzten Angebote von "fotodienst audiovisie" zur Kenntnisnahme zusenden.

Theo Daubenberger wird allen Teilnehmern Informationsmaterial zur 6-teiligen Filmserie zur Missionsgeschichte von Peter Krieg zusenden.

Manfred Perlitz brachte den Vorschlag ein, für eine von den Missionswerken gemeinsam zu erarbeitende AV-Produktion über das Thema "Was ist Mission" ein "Video-Magazin" ins Auge zu fassen. Dieses Missions-Video müßte in nächster Zukunft begonnen werden. Der Vorschlag fand die Billigung und das Interesse der Anwesenden. Um möglichst bald zu einem Resultat zu kommen, wurden zunächst drei Arbeitsschritte vereinbart:

- Manfred Perlitz legt schriftlich seine Vorüberlegungen nieder und teilt sie den Bildstellenleitern/Öffentlichkeitsreferenten mit (wird mit diesem Protokoll verschickt)
- die interessierten Kollegen und Kolleginnen machen sich ebenfalls Gedanken über die Gestaltung und teilen ihre Vorüberlegungen untereinander vor dem nächsten Treffen in Stuttgart mit
- "Missions-Video" Treffen beim Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland in Stuttgart, 29./30./evtl. 31. April 1984  
Gastgeber: Klaus Hennig

Nächste "Medientage Mission":

26. - 29. September 1984 in Oegstgeest  
Gastgeber: Lolke Osinga

für das Protokoll: horn



Anschriften der Öffentlichkeitsreferate und Bildstellen der an den  
"Medientage Mission" teilnehmenden Werken

Berliner Missionswerk  
Öffentlichkeitsreferat  
Ulrike Löbs  
Handjerystraße 19  
1000 Berlin 41  
(030) 85 10 21

Evangelisch-lutherisches Missions-  
werk in Niedersachsen  
Außenstelle Hildesheim  
Erika Rolker  
Weinberg 57  
3200 Hildesheim  
(05121) 810 41/42

Gossner Mission  
Bärbel Barteczek-Schwedler  
Handjerystraße 19  
1000 Berlin 41  
(030) 85 10 21

Kooperation Evangelischer Kirchen  
und Missionen  
fotodienst  
Peter Jesse  
Missionsstraße 21  
CH-4003 Basel  
(0041) 61 25 37 25

Missionswerk der Evangelisch-  
lutherischen Kirche in Bayern  
Referat Kommunikation und Werbung  
Manfred Perlitz  
Postfach 68  
8806 Neuendettelsau  
(09874) 9253

Nordelbisches Zentrum für Welt-  
mission und kirchlichen Weltdienst  
Jens Waubke  
Agathe-Laasch-Weg 16  
2000 Hamburg 52  
(040) 88 01 893

Vereinigte Evangelische Mission  
Bild und Ton  
Theo Daubenberger  
Postfach 20 12 33  
5600 Wuppertal 2  
(0202) 850 41/45

-----  
Evangelisches Missionswerk  
Pressestelle  
Mittelweg 143  
2000 Hamburg 13  
(040) 41 58-1

Evangelisch-lutherisches Missionswerk  
in Niedersachsen  
Öffentlichkeitsreferat  
Postfach 1109  
3102 Hermannsburg  
(05052) 33 05/06

Evangelisches Missionswerk in Süd-  
westdeutschland  
Öffentlichkeitsreferat  
Klaus Hennig  
Vogelsangstraße 62  
7000 Stuttgart 1  
(0711) 63 81 31/32

Hilfsstellen Evangelischer Kirchen  
in der Schweiz (HEKS)  
Bernhard Müller  
Stampfenbachstraße 123  
CH-8006 Zürich

Missionshaus Bethlehem  
Informationsdienst  
Hans Meier  
CH-6405 Immensee  
(0041) 41 81 10 66

Norddeutsche Mission  
Siegwart Kappus  
Vahrer Straße  
2800 Bremen 41  
(0421) 46 00 38

Ökumenisch-Missionarisches Zentrum  
Medienstelle  
Pastorin Hennig, Frau Schiefer  
Georgenkirchstraße 69/70  
DDR-1017 Berlin  
(0372) 43 830

Zending der Nederlandse Hervormde Kerk  
Lolke Osinga  
Leidsestraatweg 11  
Postbus 12  
NL-2340 AA Oegstgeest  
(003171) 17 35 51

AG Evangelische Medienzentralen  
Ralf Kleefeld  
Amt für Medienarbeit  
Klostergang 66  
3300 Braunschweig  
(0534) 37 10 13

# MISSIONSWERK DER EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN

## Referat Kommunikation und Werbung

Missionswerk, Postfach 68, Hauptstraße 2, 8806 Neuendettelsau

### Referent

**Sekretariat:** Tel. 09874/9253

**Film-Verleih, Geräte und technische  
Beratung:** Tel. 09874/9278

**Tonbild-Verleih und Materialdienst:**  
Tel. 09874/9298

**Pressestelle:** Tel. 09874/9249

**Dauerausstellung „Weltmission heute“:**  
Tel. 09874/9248

Neuendettelsau, 4. Oktober 1983  
-erl/st

Betrifft: "Missions-Video"

Liebe Freunde,

um das Nachdenken über ein von uns gemeinsam zu entwickelndes "Missions-Video" vorbereitend für unseren Stuttgarter Termin im April 1984 anzuregen, teile ich hier noch einmal schriftlich meine eigenen Vorstellungen von einem solchen Video mit und gebe dazu ein paar Erläuterungen.

Damit soll nicht "vorweggenommen", "gelenkt" oder gar "programmiert" werden. Ich habe im wesentlichen nur drei Anliegen:

1. Daß ein Video möglichst bald zustande kommt,
2. daß die Machart "spitze" ist und
3. daß wir in Stuttgart unsere - für so ein Vorhaben knapp bemessene Zeit - nicht mit Vorüberlegungen verplempern.

Am besten wäre es, wenn jeder und jede von Euch und Ihnen ebenfalls schon in den nächsten Wochen und Monaten eine Art treatment für so'n Video aus eigener oder jeweils hauseigner Sicht entwickelt, niederschreibt und den anderen rechtzeitig vor Stuttgart unverbindlich zusendet.

Meine eigenen Vorstellungen in groben Zügen:

Ein Videoband zur Thematik "die Sache mit der Weltmission" (nicht Titel!), Laufzeit 30 Minuten. Im Stil einer Magazinsendung mit vorwiegend unterhaltendem Charakter.

Anwendungsbereich: Im Religionsunterricht an fast allen Schultypen, in Jugendgruppen, Gemeindegruppen, Hauskreisen, verwendbar auch als Angebot für Kabel-Kanäle.

- 2 -

### Konten des Missionswerkes:

Postscheck Nürnberg, Kto.-Nr. 219 25-850; Sparkasse Neuendettelsau (BLZ 765 516 50), Kto.-Nr. 760 700 070; Gewerbebank Neuendettelsau (BLZ 765 600 65), Kto.-Nr. 0516 520 - Telex 61 458 mwbnau d



Inhaltliche Aussagen darüber, was Mission sein will, wie und in wievielen Formen sie geschieht, was alles dazu gehört, wie sie begonnen hat, mit welchen Mißverständnissen und Vorurteilen sie belastet ist, in welcher Vielgestalt sie erscheint, welche Ziele sie letztlich hat, wo ihr Sinn liegt, usw. Wichtige Anforderung: Überkonfessionell.

Formaler Ablauf etwa: Ein Moderator (mit erwiesenermaßen sehr weitreichender Akzeptanz beim durchschnittlichen Fernsehpublikum, was immer das ist) plaudert in einem geschickt eingerichteten Raum (Zimmer) locker über die Sache der Mission schlechthin und macht seine Plaudereien mit Hilfe von kürzesten, kurzen und mittelkurzen Einspielungen anschaulich und angenehm.

Die überlegte Einrichtung und Gestaltung des Raumes ist ebenso wichtig, wie der Moderator selbst: Es muß eine Kulisse gefunden werden, in der sich junge Leute ab 13 wohlfühlen würden und sich ganz Erwachsene bis ins Alter hinein wohlfühlen könnten.

Das Konzept dieses Raumes, die Persönlichkeit bzw. die persönliche Ausstrahlung des Moderators, die Dramaturgie seiner Bewegungen im Raum und die Reihenfolge seiner Präsentationen sind im Grunde genommen das Entscheidende und Wichtige im hier skizzierten Modell für die Kommunikationsleistung des gesamten Videos.

An Moderator, Raum und Dramaturgie habe ich mir hier insgesamt rund 60 Anforderungen einfallen lassen, mit denen ich Sie hier aber nicht langweilen möchte. Ich nenne nur eine einzige grundsätzliche Anforderung: Alles was im Video über Mission und von Mission angesprochen und präsentiert wird, muß jeweils einen konkreten Anknüpfungspunkt innerhalb des für den Zuschauer sichtbaren Raums haben.

Alle Themenkreise, die präsentiert werden sollen, müssen mit Hilfe sehr unterschiedlicher Stilmittel der audiovisuellen Kommunikation dargebracht werden. Das jeweilige Stilmittel muß aber der Sache jeweils optimal entsprechen. Das wird manchmal sehr schwierig, manchmal auch sehr leicht sein. Als Beispiel dafür, was ich meine:

Der Moderator könnte in einer dem (tageslicht-hellen) Fenster abgewandten, dunkleren Ecke eine Schublade öffnen und daraus entweder eine kurze Folge von Zeichentrick-Karikaturen des überkommenen und noch nachlastenden Tropenhelm - Buschmesser - Missionsverständnisses für die Präsentation hervorholen, oder



nur stehende Karikaturen, oder nur einen animierten Karikaturfilm, oder eine Kombination, oder usw. usw.

Was alles über Mission, ihr Anliegen, ihre Schwierigkeiten und ihren Sinn ausgesagt werden soll, müßte nach meinen Berechnungen (über den Daumen) bei einer Gesamtlaufzeit des Bandes von 30 Minuten in allerhöchstens sechs Komplexe zer schlagen und dann wiederum so gereiht werden, daß der Zuschauer am Schluß das Gefühl hat, eine abenteuerliche Sache kennengelernt und deren Ziele verstanden zu haben. Von daher müßte am Anfang aller Drehbucharbeit nicht nur klar sein und festgelegt werden, welche Aspekte wir zeigen wollen, sondern auch welche wir ausdrücklich nicht ansprechen möchten. Nach meinen Erfahrungen mit Drehbucharbeit hilft letzteres bis in die Details hinein ungemein.

Ich habe am Anfang des jetzt laufenden Jahres einmal grob überschlagend ausgerechnet, daß ein solches Video nach dem hier skizzierten Muster Produktionskosten in Höhe von rund 100 000 DM verursachen würde. Dann habe ich das Ganze noch einmal unter extremer Reduktion meiner eigenen Qualitätsvorstellungen durchgerechnet und dabei unsere eigenen Möglichkeiten als ein einzelnes Missionswerk halbwegs realistisch eingeschätzt. Wir hätten dann einerseits immer noch mit Kosten von mindestens etwa 20 000 DM zu rechnen, würden aber damit weder etwas inhaltlich noch gestalterisch ausreichend Befriedigendes erzeugen können.

Bitte stoßen Sie sich nicht daran, daß die hier skizzierte Form einer "Magazin-Sendung" nicht eben neu ist. Ich halte es für besser, eine bewährte und beim Publikum eingeführte Form zu wählen, als es mit einer ganz neuen Erfindung zu probieren. Aber das kann man natürlich auch ganz anders sehen.

gez. Manfred Perlitz



GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

10.10.1984

Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus  
Schwester Dorothea Harms  
Paul-Lechler-Str. 24  
7400 Tübingen

Sehr geehrte Frau Harms!  
Beiliegend übersenden wir Ihnen unsere letzten noch aufgetriebenen Exemplare  
"Gedanken aus Sanagaon". Wir werden diesen Bericht nicht neu auflegen.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.



GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

14.9.1984

Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus  
Schwester Dorothea Harms  
Paul-Lechler-Str. 24  
7400 Tübingen

Sehr geehrte Frau Harms!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 30.8.84 müssen wir Ihnen leider mitteilen, daß wir weder in deutscher noch in englischer Sprache ein Exemplar von "Gedanken aus Sanagaon" haben. Da sich unsere Nepal-Referentin, Frau Bärbel Barteczko-Schwedler zur Zeit auf Dienstreise befindet, um einen evtl. Nachdruck abzuklären, senden wir Ihnen diesen kurzen Zwischenbescheid.

Mit freundlichen Grüßen#  
im Auftrag

P.



## DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION

7400 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Telefon (0 7071) 2 06-0  
30.8.1984 Ha/r Durchwahl: 206- 513

Tropenheim  
Paul-Lechler-Krankenhaus

Impfzentrum Nr. 3  
Baden-Württemberg

Tropenkurs

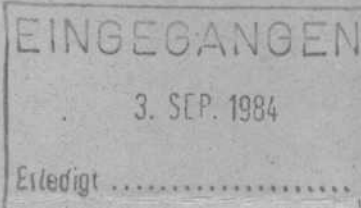
Seminare

Evangelische Leprahilfe

Arzneimittelhilfe

Gossner'sche  
Missionsgesellschaft  
Handjerystr. 19

1000 Berlin 41



Sehr geehrte Damen und Herren,

immer wieder stört das Heft "Gedanken aus Sanagaon" von Schwester Monika Schutzka auf großes Interesse.

Deshalb meine Anfrage bei Ihnen, ob wir 50 Exemplare der deutschen Ausgabe bei Ihnen bestellen können. Gibt es auch noch englische Exemplare? Wenn ja, würden wir ebenfalls gern 50 Exemplare der englischen Fassung "Reflection from Sanagaon" bei Ihnen bestellen.

Mit freundlichen Grüßen

*D. Harms*  
Schwester Dorothea Harms

# DIAKONISCHES WERK

DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND E.V.



An die  
Gossner Mission  
Handjerystr. 19  
1000 Berlin 41



HAUPTGESCHÄFTSSTELLE

Referat  
für soziale Fragen der  
Ausländerbeschäftigung  
Telefon: 0711/2159-342  
-343

Datum: 20.8.84 Mz

Betr.: Bestellung

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit bestellen wir bei Ihnen folgende Unterlagen:

2 Exemplare des Sonderheftes "Ausländer unter uns".

Das bestellte Material nebst Rechnung wollen Sie bitte an die folgende Anschrift senden:

Ausländer-Referat  
z. H. Herrn Dr. Budzinski  
Diakonisches Werk der EKD  
Postfach 476

7000 Stuttgart 1

21.8.84 P.

Mit freundlichen Grüßen

i. A.

*Manfred Budzinski*  
(Manfred Budzinski)



GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

7.8.1984

Frau  
Dorle Dorn  
Ziegelstr. 1  
6832 Hockenheim

Liebe Frau Dorn!

Haben Sie vielen Dank für Ihre Karte vom 1.8.84.

Wenn Sie ein Kleiderpaket nach Zambia schicken möchten, dann ist es wohl am einfachsten, dieses direkt an VSP zu senden. Vor einiger Zeit kostete ein 10 kg Paket ca. 30,- DM Porto.per Seefracht.

Brillen werden von uns direkt versandt. Sie werden jedoch nicht für Zambia gesammelt, sondern gehen an unsere Krankenhäuser und Gesundheitsstationen nach Indien. Wenn Sie damit auch einverstanden wären, so schicken Sie die Brillen bitte zu uns nach Berlin.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

9.7.1984

Diakonisches Werk  
Abt.: Menschenrechte  
z.Hd. Herrn Lange  
Stafflenbergstr. 76  
7000 Stuttgart 1

Sehr geehrter Herr Lange,

bezugnehmend auf unser Telefonat am 4.6.84 schicke ich Ihnen den Fall "Moussa" zu mit der Bitte um Mitfinanzierung der Krankenhauskosten. Bislang sind knapp 10.000,-DM durch Spenden von Privatpersonen, Gemeinden, der Gossner Mission, dem Berliner Missionswerk und dem Flüchtlingsrat, Berlin eingegangen. Die Krankenhaus- und Prothesenkosten werden sich voraussichtlich auf 20.000,- DM bis 25.000,- DM belaufen. Für diese Kosten muß Herr Friedemann Büttner, Dozent an der Freien Universität in Berlin, eintreten. Da Moussa ein Fall zu sein scheint, für den keine Institution zuständig ist, sehen wir keine andere Möglichkeit als die Kosten durch Freunde und unbürokratische Helfer aufzubringen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns durch einen größeren Betrag helfen würden, der Endsumme näherzukommen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre



Bärbel Barteczko-Schwedler

9.7.1984

Herrn Pfarrer  
Delbanco  
Extumer Weg 17  
2960 Aurich

Lieber Herr Delbanco!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 7.7., in dem Sie uns die Vorplanung der Missionswoche mitteilen. Das genaue Programm und die Planung des Gossnertages möchte ich Sie bitten, mit Herrn Mische abzusprechen, da er zusammen mit den zambischen Gästen nach Aurich kommen wird. Eine Doppelbesetzung der Einsätze ist uns in diesem Jahr nicht möglich, da wir über zwei Monate insgesamt zwölf Gäste (vier Inder und acht Zambianer) in den Gemeinden zu "verarzten" haben. Da muß man seine Kapazitäten schon einteilen.

Das Seminar im November findet natürlich statt (siehe beiliegende Unterlagen), und wir freuen uns auf Ihr Kommen. Ich hoffe, daß auch Ihre Frau bei dem Plan bleibt, an der Kuratoriumssitzung teilzunehmen. Mit dem Gottesdienst und dem "social evening" kommt auf uns wohl einiger Rummel zu.

Leider habe ich die Adresse vom 3.-Welt-Laden der Lamberti-Gemeinde nicht. Könnte ich Sie daher um folgenden "Botengang" bitten:  
der 3.-Welt-Laden hat bei der nepalischen Frauenorganisation Pullover bestellt. Leider ist dieser Brief auf dem Postweg verloren worden. Der 3.-Welt-Laden möge die Bestellung deshalb noch einmal an folgende Adresse richten:  
Miss Sarita Tuladhar  
11/797 Thahity,  
Kusumbiyalachhi  
Kathmandu/Nepal

Mit herzlichen Grüßen an Ihre Familien und besten Wünschen für die Sommertage  
verbleibe ich  
Ihre

*B*  
Bärbel Barteczko-Schwedler



Ev.-luth.  
Lamberti-Kirchengemeinde Aurich  
DER KIRCHENVORSTAND  
TGB.-NR.: 441/83

2960 AURICH 1, den 22.11.1983  
LAMBERTSHOF 5  
TELEFON (04941) 2239



An  
die Gossner Mission  
Handjerystr. 19/20  
z. Hd. Frau Bärbel Barteczko-Schwedler  
1000 Berlin 41

Liebe Frau Barteczko-Schwedler!

Haben Sie herzlichen Dank für alles Material, was Sie mir für unseren Basar zugeschickt hatten. Alles war noch pünktlich gekommen, so daß ich einen schönen Informationsstand im Gemeindehaus aufbauen konnte.

Der Basar hat ein beachtliches Ergebnis gebracht, nämlich rund 5.000,-- DM. Davon erhält die Gossner Mission die Hälfte mit der Zweckbestimmung für die Dorfentwicklung in Nepal.

Die Fotos usw. erhalten Sie in Anlage zurück.

Mit freundlichen Grüßen, auch an die Mitarbeiter,

Ihr

H. Dellbano

5.6.1984

Deutsch-Nepalische  
Hilfsgemeinschaft e.V.  
z.Hd. Herrn Ludwig Debuck  
Donaustr. 38  
4100 Duisburg 29

Sehr geehrter Herr Debuck!

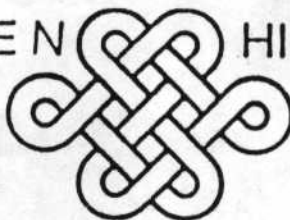
Gerne sende ich Ihnen die gewünschten Informationsmaterialien über die Arbeit der Gossner Mission in Nepal zu. Wir arbeiten seit sechzehn Jahren als Mitglied der Vereinigten Nepalmission (UMN) in Nepal. Unser Schwerpunkt liegt auf basisorientierten Entwicklungsprogrammen. Frau Busack, die meines Wissens die Vorsitzende Ihrer Hilfsgemeinschaft ist, gewährte uns vor zwei Jahren finanzielle Unterstützung für unser Aufzuchtprogramm in Nawal-Parasi. Über eine Zusammenarbeit jeglicher Art würde ich mich sehr freuen.

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen jeder Zeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre



Bärbel Barteczko-Schwedler



Gossner Mission  
Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41



c/o Ludwig Debuck  
Donaustrasse 38  
D-4100 Duisburg 29, d.18.5.84  
T.: 0203/76 35 59

*Bilne*

N A M A S T E !

Seit einigen Monaten hat hier in dieser Region ein Arbeitskreis damit begonnen, sich mit Nepal zu befassen. - Unsere Zielsetzung: Beitrag zur Verständigung und Hilfeleistung für Nepal.

Inzwischen haben sich auch schon einige Aktivitäten entfaltet.

Eins unserer Ziele ist auch die Öffentlichkeitsarbeit, z.B. auch Kontakte zu Nepalreisenden.

Gern würden wir etwas über Ihre Beziehung zu Nepal erfahren.  
Mehr noch: Wir würden gern auf Ihren Erfahrungen aufbauen.

Bitte, lassen Sie uns doch einmal Informationen über Ihr Wirken für und in Nepal zukommen.

Wenn Sie Informationen zur Weitergabe an Reisende hätten, würden wir gern damit arbeiten.

Ich freue mich, von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen

*Ludwig Debuck*



GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

13.2.1984

Familie  
MAM Dietz  
Hemhausen 12  
8301 Au

Liebe Angelika!

Beiliegend übersenden wir den Originalbericht mit Euren Adressen an Euch zurück. Wir haben diejenigen, die bisher die "Gossner Mission" noch nicht erhalten, jetzt in unsere Versandkartei übernommen.

Viele liebe Grüße an den Rest der Familie  
Eure Gossners.

P.

EINGEGANGEN

28 Jan 1984

1. FEB. 1984

Erledigt .....

Liebe Bärbel,

Vielen Dank für Deinen letzten Brief, den mir Angelika zuschickte. Ich war wirklich sehr erleichtert zu wissen, daß der Scheck angekommen ist. Es war eine Dummheit von mir, den Brief nicht einzuschreiben.

Vielen Dank nochmals für Deine Bemühungen für meinen Stipendienantrag. Sicher war es wieder mal umsonst. Frühestens 1986 und auch dann wäre es fraglich, den PhD's noch einmal nicht gefördert.

Um mal endlich zu sein, wo wir schon ziemlich entsinkt, wie sich die Kirche um ihre ehemaligen Mitarbeiter kümmert.

Angelika hatte Glück mit ihrem Stipendienantrag. Beide ist 15 FF. Nun, ich hoffe, daß es bei mir in der nächsten 6 Monate klappen wird.

Es ist wohl etwas früh, schon mal zwei Wochen ein Unterküßer die Union das Department zu füllen. Soweit bin ich aber ganz zufrieden. Das Gotteshaus ist sehr gut ausgestattet und ist die

größte Ausbildungsstätte für food scientists/technol.  
in Europa. Das "groß" kann sich aber dann auf  
die Studentenzahlen beziehen, denn sowohl sind  
nicht da (~ 100 in ganze Department, BSc, MSc  
und PhD).

Am Donnerstag hatten wir eine erste Besprechung am  
Tropical Research and Development Institute in  
Culham, mit denen ich bereits in Nepal viel Kontakt  
hatte. Sie sind sehr an der Arbeit interessiert und  
ich werde einen Teil meiner Arbeit bei ihnen durch-  
führen. Das TRDI in Culham steht direkt  
neben JET, dem Joint European Torus,  
dem riesigen Fusionsforschungszentrum der EU.  
Hier kann man die Provitid am deutlichsten er-  
kennen. JET erhebt sich als riesiger gebäude-  
komplex wie ein finger neben dem un-  
derrig er-  
scheinenden TRDI.

Ich habe jetzt 2 Wochen intensives Literatur-  
studium hinter mich und hoffe, d.h. d.h. in  
lauf der nächsten 4 Wochen einen Arbeitsplan  
formulieren kann. Natürlich ist auch unser De-  
partment sehr stark auf die Industrie hin orientiert  
und "rural food technology/science" ist nicht  
ausgeprägt, aber ich habe viel Freiheit, meine  
Themen zu bestimmen. Es gibt an der Uni



...ein Rural Development Centre, das  
einen sehr guten Kurs in Extension gibt.  
Selbst die GTC schickt ihre Leute zur  
Ausbildung her. Ich hoffe, daß ich mir hier  
etwas abschauen kann.

Es gibt eine kleine Gruppe von Noplis an  
der Uni (5 Leute). Ein Professor, der ich  
von Karlmanns her kenne (sie arbeitete am  
Ford Research Laboratory) ist im TSC Kurs  
unseres Departments.

Ca 20% aller Studenten kommen aus der  
Dritte Welt. Diese Zahl bestimmt die  
Richtung, in welche viele Departments hin-  
gelegt sind, wenn nicht sogar von der ganzen  
Universität.

Reading ist ein tolles Nest, dessen Nachteile  
höchstens von Bologna übertrffen werden kann.  
Wenn die Uni nicht wäre, könnte man um 2000  
die feinsten Roddyspa. Zum Glück ist London  
recht nah und mit der Bahn sind es 1/2 Stunde  
Fahrt bis nach Paddington. Dort errolt man  
sehr leicht natürlich schnell los. Wie überhaupt  
England für uns sehr teuer ist.

In der Uni gibt es auch eine German Society.  
Sauerbrant, die ich allerdings lieber gemieden  
habe.

Wie geht es Uwe mit seiner Arbeit? Sie hat  
widerholt den letzten Punkt setzen.  
Schreiber ist bei uns übrigens recht einfl. Da  
jeden Donnerstag ein Termin steht, wo er  
Uni-computer mit Textverarbeitung zur Verfügung  
stellt, geht das recht-zuck. Das Department  
geht es wirklich nicht zu den armen.

Bereits jetzt muß ich Dir mit einer Bitteschreiben.  
Ich brauche kleine, Ringe (insgesamt 2-3 kg)  
Rohmaterial (Papier) aus Norddeutschland  
ganz prima, von Deiner Seite Deiner Firma  
als mitnehmen könnt. Es wird von Boyle nach Uten  
geliefert.

Wer wird mit Dir nach Nord freier?

Was gibt es neues aus der Landjungsstraße? Sterbt der  
Nachfolger von Hingward selb-fast?

Wie geht es Deiner Schwiegermutter? Ich würde  
gerne an jene Septembertage in Norddeutschland  
zurück. Es war eine schöne Zeit.

Sehr herzlichste Grüße

Rein



Liebe Bärbel,

Hochlichen Dank für Deinen lieben Brief.

Ich schicke ihn heute weiter an Martin,  
da ich aus seinem Brief, der heute morgen  
ankam, die genaue Adresse weiß.

Hier ist sie: Martin Dietz  
14 Dartington Ave  
Woodley, Reading  
Berks. RG5 3PD St. M. 4. 84

Viel mehr als daß er gut angekommen  
ist, weiß ich noch nicht. Ein längerer Brief  
folgt erst.

Übrigens ich erfahre gestern mündlich, daß  
ich für ein Jahr von der JSFE ein Stipendium  
erhalten werde.

Danke auch für den Abschlussbericht. Er ist  
ja wirklich schön geworden. Er hat auch  
schon seine Auswirkungen. Die Pfarrgemein-  
de der Frau meines Prof Doktorvaters



tätig ist, hat auch unseren Bericht erhalten. Man soll ich an einem Abendsnachmittag und an einem Gemeindeabend etwas über Nepal erzählen.

Könntest Du mir dazu einige Exemplare der Deinen Brief beilegenden Faltblätter

(Gossner Mission: Indien, Nepal, Siam, <sup>Malakka</sup> und "Hinweise für Nepalbesucher") zu-  
schicken. Außerdem hätte ich gerne so 5-10  
weitere Exemplare unseres Jahresberichtes, die  
ich noch selbst verteilen möchte.

Es wäre gut, wenn ich diese ~~Werk~~ Schriften  
noch bis zum 23. Januar bekommen  
könnte. ad. 19.1.84 P.

Wie geht's Dir und Haus-Uwe? Habt Ihr  
mal eine ein bißchen ruhigere Zeit?

Herzlich Grüße an Euch Beide  
und alle Gossnerleute  
in Berlin

Angelika + Moritz  
(spricht gerade mit  
Thomas)

21.3.84

Herrn  
Pfarrer R. Dohrmann  
Funckstr. 10  
6000 Frankfurt a.M.

Sehr geehrter Herr Dohrmann!

Gern schicken wir Ihnen noch weitere Exemplare der Fries- Drucke zu.  
An Freunde geben wir die Drucke gerne kostenlos ab, aber natürlich  
würden wir uns über eine Spende sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

B. Barteczko-Schwedler

# Evangelisch-Lutherische Dreifaltigkeitsgemeinde Frankfurt am Main-90

6000 Frankfurt a. M., d. 14.3.1984 Do/Gr.

Frau  
B. Barteczlo-Schwedler  
Gossner Mission  
Handjerystraße 19-20  
1000 Berlin 41



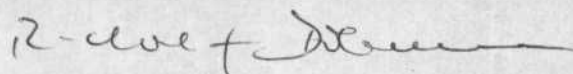
Liebe Frau Barteczlo-Schwedler,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 7.3.84 mit der Übersendung der Fries-Drucke. Wenn es nicht zu unverschämt ist, würde ich Sie bitten, uns 50 Exemplare zu schicken. Wir sind auch gern bereit, einen Unkostenbeitrag zu leisten. Das Bild eignet sich sehr gut für Gespräche.

Es würde mich sehr freuen, wenn "Die Weltmission" die künstlerischen Darstellungen auch auf ähnliche Weise publizieren könnte.

Herzliche Grüße

Ihr

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "Rudolf Dohrmann".

(Rudolf Dohrmann, Pfarrer)

JAHAN POST  NEUSIEDLER



Ev.-luth.  
Lamberti-Kirchengemeinde Aurich

~~DER KIRCHENKONSTANT~~  
Pastor H. Delbanco  
TGB.-NR.:

2960 AURICH 1, den 30.12.1983

LAMBERTSHOF 5  
TELEFON (04941) 2239

An  
Frau Bärbel Bartetzko-Schwedler  
Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41



Liebe Frau Bartetzko-Schwedler!

Über Ihren Weihnachtsgruß habe ich mich mächtig gefreut! Herzlichen Dank für das wunderschöne Foto. Ich habe es an Küster Janssen weiter geschenkt, der es in unserem 3. Welt-Laden aufhängen wird.

Mit freundlichen Grüßen und allen guten Wünschen für das neue Jahr,

Ihr

Hillard Delbanco

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/2o  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21  
7.12.1983

Herrn Pfarrer  
Delbanco  
Extumer Weg 17  
2960 Aurich

Lieber Herr Delbanco!

Im Auftrage von Frau Barteczko-Schwedler sende ich Ihnen den beiliegenden Brief mit der Bitte, diesen an Frau Krell-Jäger weiterzuleiten, da uns leider ihre Adresse verlorengegangen ist.

Mit den besten Grüßen und guten Wünschen zur Advents- und Weihnachtszeit verbleiben die Mitarbeiter der Gossner Mission, natürlich auch an die Familie.

im Auftrag

P.

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/2o  
1ooo Berlin 41  
Tel. o3o - 85 1o 21

7.11.1983

Deutsche Stiftung für  
Internationale Entwicklung  
Mediothek  
z.Hd. Herrn Pfaffel

Sehr geehrter Herr Pfaffel!  
Beiliegend übersenden wir Ihnen die gewünschten Medien. Die Diaserie "Shanti"  
kostet DM 36,-. Das Buch "Namaste" ist kostenlos.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.  
Hd. P.





DEUTSCHE STIFTUNG FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG  
- Mediothek -

Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung  
534 Bad Honnef · Lohfelder Straße 160

Gossner Mission  
Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41



Zentralstelle für Auslandskunde  
534 Bad Honnef  
Lohfelder Straße 160  
Telefon 20 33 - 20 37

31.10.1983 Pf/Fr

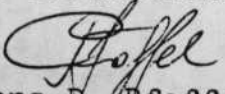
Betr.: Bestellung von Publikationen.

Wir bitten um Lieferung der auf den beigefügten Bestellzetteln  
aufgeführten Veröffentlichungen.

Das Doppel des Bestellzettels bitten wir bei Lieferung zurück-  
zusenden.

Rechnung erbitten wir in zweifacher Ausfertigung.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Hans-D. Pfaffel)

P.S.: Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie auf Ihre Rechnung  
den DM-Betrag der Mehrwertsteuer gesondert aufführen  
würden.

Anlagen:

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/2o

1ooo Berlin 41

Tel. o3o - 85 1o 21

15.2.1983

Deutsche Stiftung für  
Internationale Entwicklung  
Hans-Böckler-Str. 5  
53oo Bonn 3

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit bestellen wir bei Ihnen eine Ländermappe über Zambia.  
Die Rechnung schicken Sie bitte an oben genannte Adresse.

Mit bestem Dank im voraus und  
freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

24.1.1983

An die  
Deutsche Stiftung  
für intern. Entwicklung  
-Zentrale Dokumentations-  
Hans-Böckler-Str. 5  
5300 Bonn 3

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Hiermit möchten wir bei Ihnen eine DSE-Mappe "Nepal" bestellen.  
Für baldige Zusendung danken wir Ihnen im voraus.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P



8.2.84

An das  
Deutsche Institut f. ärztl. Mission  
Paul-Lechler-Str. 24  
7400 Tübingen

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte Sie bitten mir die von Ihnen erstellte Liste  
über Medikamente für Länder der "Dritten" Welt zuzu-  
schicken.

Mit freundlichen Grüßen

*B*  
(B. Bartozko-Schwedler)

17.10.1983

Deutsches Komitee für  
UNICEF  
Medienzentrale  
Steinfelder Gasse 9  
5000 Köln 1

Betr.: Bestellung aus "Schaufenster", UNICEF - Informationsmaterialien 1983/85

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit bestellen wir aus "Schaufenster", UNICEF - Informationsmaterialien 1983/85: zum Ausleihen:

Seite 9	Film	"Mit Bekus in Nepal"	1 x
Seite 12		Nepal-Faltblatt	1 x
"		Nepal-Aktionsmappe	1 x
"	Dia	"Nepal: Leben zwischen Berg und Tal"	1 x

Mit bestem Dank im voraus und  
freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/2o  
1ooo Berlin 41  
Tel. o3o - 85 1o 21  
1.11.1983

Deutsches Komitee für  
UNICEF  
Medienzentrale  
Steinfelder Gasse 9  
5ooo Köln 1

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Beiliegend übersenden wir Ihnen den Film "Bekus in Nepal" und die Diaserie  
"Nepal: Leben zwischen Berg und Tal" mit bestem Dank zurück.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.



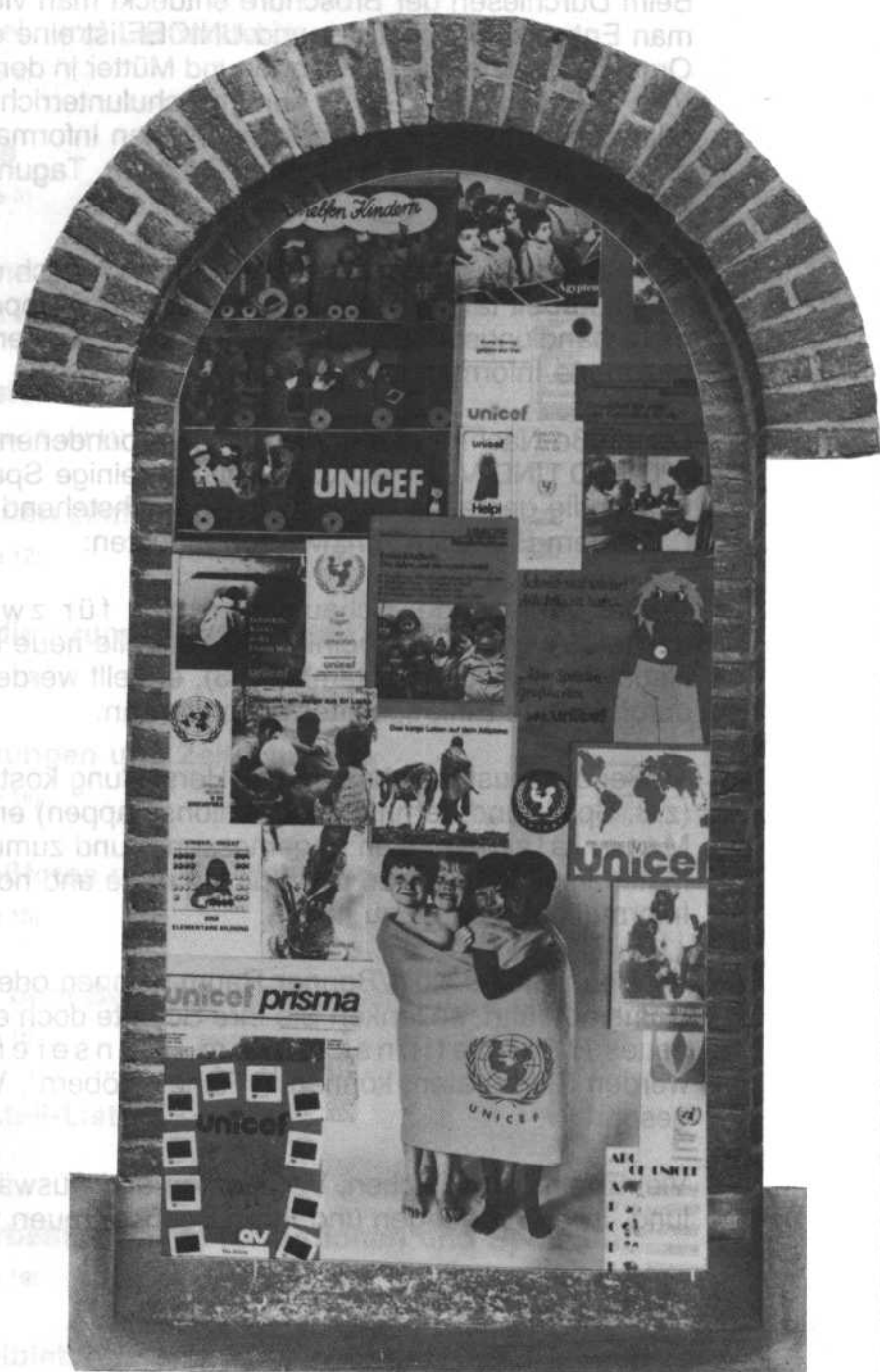
Siehe Nepal

B. Barkeczko-Schweller

1983/85

# Schaufenster

**unicef** — Informationsmaterialien



Deutsches Komitee für UNICEF  
Steinfelder Gasse 9, 5000 Köln 1

Lieber Leser!

das vorliegende Heft ist ein Verzeichnis aller beim Deutschen Komitee für UNICEF verfügbaren Informations- und Bildungsmaterialien.

Beim Durchlesen der Broschüre entdeckt man viele Möglichkeiten, wie man Entwicklungspolitik – und UNICEF ist eine entwicklungspolitische Organisation zur Hilfe für Kinder und Mütter in der Dritten Welt – „unters Volk bringen kann“. Sei es nun im Schulunterricht, bei der Jugendarbeit oder zur Vorbereitung einer kombinierten Informations- und Spendenaktion bei Basaren, Schulfesten, Jubiläen, Tagungen und anderen Anlässen.

Die Katalog-Ausgabe '83-'85 soll dem Wunsch der in Bildungs- und Jugendarbeit tätigen Lehrer, Erzieher und Gruppenleiter nachkommen, mehr handlungsorientiertes Spiel- und Lernmaterial sowie projektbezogene Informationen zu bieten.

Die große Nachfrage und die damit verbundenen hohen Kosten (PORTO UND VERPACKUNG) haben einige Sparmaßnahmen notwendig gemacht, auf die wir Sie nachstehend und auf Seite 16 („Vor dem Bestellen,“) hinweisen möchten:

- Das vorliegende „Schaufenster“ gilt für zwei Jahre. Die nächste Ausgabe erscheint 1985. Aktuelle neue Materialien, die nach Redaktionsschluß (September '83), erstellt werden, kündigen wir durch farbige Einlegeblätter gesondert an.
- Bei den ausführlichen, in der Herstellung kostspieligeren Materialien (z.B. Spiel- und Lernmaterial, Aktionsmappen) erwarten wir eine Materialspende in angemessener und zumutbarer Höhe. Diese Materialspenden helfen uns, für Sie neue und noch bessere Informationen bereit zu halten.
- Wenn Sie im Köln/Bonner Raum wohnen oder Sie Ihr Weg in die Domstadt führt, so lenken Sie Ihre Schritte doch einfach in unser kleines neues Informationszentrum in unserem Hause. Dort werden Sie beraten, können in Ruhe „stöbern“, Versandkosten werden gespart.

Viel Erfolg beim Suchen, Vorbereiten und Auswählen. Auf Ihre Bestellung, Ihre Anregungen und Ihren Besuch freuen wir uns.

Ihre

Info-Leute

vom Deutschen Komitee für UNICEF

## Inhaltsverzeichnis:

### Faltblätter, Handzettel

(Seite 4)

### Broschüren

(Seite 5)

### Spiel- und Lernmaterial

(Seite 6)

### Dias

(Seite 8)

### Filme

(Seite 9)

### Poster und Plakate

(Seiten 10 und 11)

### Medien zum Projekt Nepal

(Seite 12)

### Medien zum Projekt Sudan

(Seite 13)

### Zeitungen und Zeitschriften

(Seite 14)

### Großfotos und Wandzeitungen

(Seite 15)

### Vor dem Bestellen bitte beachten

(Seite 16)

### Bestell-Liste

(Seite 17)

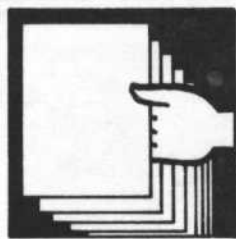
### Werbematerialien für Aktionen und Spenden

(Seite 19)

### Titelblatt der UNICEF-Broschüre

(Seite 20)





# Faltblätter Handzettel



## Fakten über UNICEF

Dieses Faltblatt enthält die wichtigsten Zahlen über die Arbeit von UNICEF. Die fünf Arbeitsgebiete – Gesundheitsfürsorge, Ernährung, Bildung und Sozialfürsorge – werden genauer umschrieben und die Bedürfnisse der Entwicklungsländer in diesen Bereichen dargestellt. Als Entwicklungsmaßnahmen werden konkrete Projekte von UNICEF in den jeweiligen Bereichen vorgestellt. Außerdem: Wichtige Informationen über die finanziellen Zuwendungen von UNICEF in verschiedenen Erdteilen und eine Aufschlüsselung der Arbeitsgebiete nach den Empfängerländern.

Ab 12 Jahren.

## Viele Wenig geben ein Viel

„Viele Wenig geben ein Viel“ oder auch „Was aus einer Spende werden kann“ heißt dieses Faltblatt, in dem mit Hilfe einer Vielzahl von Beispielen aus den Bereichen Gesundheit, Wasser, Ernährung und elementare Bildung gezeigt wird, was alles mit bestimmten Geldbeträgen für die Entwicklungsländer getan werden kann. Zum Beispiel für DM 4,13 – 20 Lineale, für DM 7,28 – 1000 eisenhaltige Multi-Vitamin-Tabletten, für DM 26,68 ein Einmachkessel für den Ernährungsunterricht in einem Frauenzentrum und vieles andere mehr.

Ab 7 Jahren.

## Leitfaden

Der „Arbeitskreis entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit“ (AEBÖ), dem 30 deutsche Organisationen angehören, hat dieses Faltblatt herausgegeben: eine Übersicht aller verfügbaren entwicklungspolitischen Informationen dieser Institutionen. Für alle an der Entwicklungspolitik Interessierten ein unentbehrlicher Helfer bei der Suche nach weiteren Informationsquellen.



## Die Vereinten Nationen in der Bundesrepublik

Hier werden die verschiedenen Mitglieder der UN – Familie – DGVN, UNHCR, ILO, UNIDO, UNICEF, UNESCO, DWHH – vorgestellt. Die jeweiligen Merkmale der Organisationen (Rechtsform, Sitz, Geschichte, Ziele, Tätigkeiten, internationale Verpflichtungen) werden näher erläutert.

Ab 10 Jahren geeignet.

## Die Vereinten Nationen im Unterricht

Eine Materialzusammenstellung der Themenbereiche Vereinte Nationen, Menschenrechte – Soziale Frage, Abrüstung – Friedenssicherung, Internationale Entwicklung.

## Vom lautlosen Krieg

Eine Zusammenstellung verschiedener Texte und Standpunkte zum Themenkomplex Hunger, Aufrüstung, Leben im Überfluß ... und was UNICEF gegen diesen „lautlosen Krieg“ tut.



## Behinderte Kinder in der Dritten Welt

Auf der Welt gibt es schätzungsweise 140 Mill. behinderte Kinder. Das heißt: Jedes zehnte Kind ist behindert. 120 Mill. dieser Kinder leben in der Dritten Welt. Um diesen Zustand zu beheben, verfolgt UNICEF die Strategie der Vorbeugung und frühzeitigen Behandlung im Rahmen der Möglichkeiten von Familie und Gemeinde.

Geeignet ab 10 Jahren.





## Broschüren

### UNICEF-Informationsbroschüre

Das 24seitige Heft gibt einen allgemeinen Überblick über die Lage der Kinder in der Dritten Welt und über die Arbeit von UNICEF vor Ort, die fünf Teilbereiche umfaßt: Trinkwasserversorgung, Ernährung, Gesundheit, Bildung und Sozialdienste in den Slums der Großstädte. Hinzu kommt noch die Hilfe in Katastrophenfällen als sechster Teilbereich. Die Broschüre enthält einen hohen Bildanteil, so daß die knappen Textinformationen konkret vorstellbar werden. Einzelbeispiele verdeutlichen, wie die Programme in die Realität umgesetzt werden.



### Kinder, UNICEF und .... Wasser/elementare Bildung/Ernährung

sind drei Broschüren zu drei UNICEF Arbeitsschwerpunkten: Es werden die schwierigen Probleme der Wasserversorgung, der Ausbildung und der Ernährung von Kindern in der Dritten Welt als auch, wie UNICEF Wege aus diesen Mangel-Situationen zu finden hilft, aufgezeigt.



Ägypten

#### Ägypten

Das sind die Probleme in Ägypten: verseuchtes Wasser, unzureichende Hygiene und ärztliche Versorgung sowie die Bevölkerungszunahme. Alles dargestellt anhand persönlicher Erfahrungen in einem Dorf der oberägyptischen Provinz Kena. Die Einleitung weist auf die Folgen des Nahostkrieges und der Landflucht hin, bringt eine Zeittafel und wichtigste „Daten-Zahlen-Fakten“. Dazu Hinweise auf die UNICEF-Hilfe und Fotos.



Das karge Leben auf dem Altiplano

#### Das karge Leben auf dem Altiplano

Alltag der Indianerjungen Cirilo und Augusto, einfach und verständlich geschildert. Beschreibungen der Anden-Hochebene und des Marktes, auf dem die Jungen Eier, Ponchos, Mützen und Gürtel verkaufen. Der anstrengende Tag der beiden beginnt schon um fünf Uhr morgens mit Stroh sammeln für den Esel, Eiersuchen und Wasserholen. Dazu eine Übersichtskarte von Peru, wichtigste geographische und historische Angaben sowie eindrucksvolle Fotos.



Dayapala - ein Junge aus Sri Lanka

#### Dayapala, ein Junge aus Sri Lanka

Dayapala (13) lebt im Dorf Mahimulla im Süden von Sri Lanka. Wirklichkeitsnah wird sein Alltag geschildert – vom Abendessen, das die Mutter mit Kokosmilch zubereitet, bis zum „Vollmond-Poya“ – Buddhas Geburtstag – an dem die Familie in weißen Gewändern zum Tempel geht. Eindrucksvolle Fotos ergänzen die Geschichten. Geographische und andere wichtige Daten über Sri Lanka werden in Vorwort und Anhang erläutert.

Alle drei Broschüren sind geeignet ab 9 Jahren.

## Dokumentation

### Zur Situation der Kinder in der Welt 1982-83

James P. Grant,  
Generaldirektor von UNICEF:

NEUE HOFFNUNG IN DUNKLEN ZEITEN



Deutscher Kinder- und Jugendrat  
**unicef**  
Deutsche Gasse 7 - 5000 Köln 1

## „Zur Situation der Kinder in der Welt 1982/83“ – Dokumentation

Jedes Jahr tritt UNICEF-Exekutivdirektor James P. Grant mit einem Bericht zur „Situation der Kinder in der Welt“ an die Öffentlichkeit. Der Bericht 1982/83 ist der zweite dieser Art und ergänzt den ersten aus dem Vorjahr. Er enthält neueste Zahlen und Fakten über die Lage der Kinder in Entwicklungsländern und präsentiert vier einfache und wirksame Methoden, um sie schnell zu verbessern: regelmäßiges Wiegen der Kleinkinder; Vielfachimpfungen gegen die gefährlichsten Infektionskrankheiten; Einsatz einer Volksmedizin (ORS) bei Durchfallerkrankungen; Förderung des Stillens.

Diese vier Maßnahmen, die UNICEF weltweit propagiert und durchführt, können pro Tag 20.000 Kinder vor dem Tod bewahren. Das ist die Hälfte aller, die täglich sterben. Die Kosten sind vergleichsweise gering: sie betragen pro Kind nicht mehr als 25 Mark.



## Spiel- & Lernmaterial

KOMM,

**WIR BAUEN EINE  
BRÜCKE  
ZU DEN KINDERN  
IN AFRIKA !!!**



unicef

### Komm, wir bauen eine Brücke zu den Kindern in Afrika

Eine Materialsammlung zum Spielen mit Kindern, dazu Fotos und Anleitungen. Das Bemühen: Interesse von Kindern an Gleichaltrigen aus fremden Ländern zu wecken, negative Einstellungen gegenüber den Menschen dort überwinden zu helfen, die Bereitschaft zu solidarischem Handeln zu verstärken. Und das alles in kindgerechter Form.

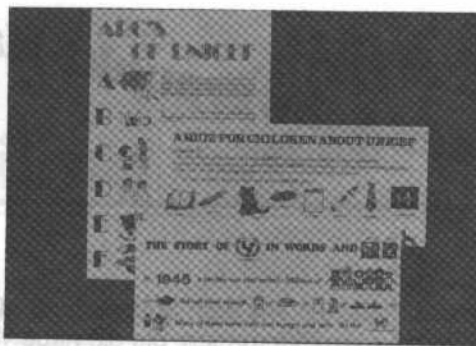
Zum Spielen mit 3–6jährigen.



## Fremdsprachiges Material für den Unterricht

### Achtung!

Fremdsprachenlehrer fordern bitte unsere Liste mit Materialien für Englisch und Französisch an (Diaserien, Filme und Informationsmappen zum Ausleihen, Zeitschrift „Ideas Forum“ mit Themen wie „Migration“, „Infant Feeding“ etc.)



### ABC of UNICEF

The story of UNICEF in words and pictures

### A Quiz for children about UNICEF

Drei verschiedene Quiz-Blätter für das erste Jahr im Englisch-Unterricht. Im Klassensatz zu bestellen.

„The story of UNICEF“ ist auch in deutscher Ausgabe als „Die Geschichte von UNICEF“ (Quiz) zu haben.

## „Kinderarbeit in der Dritten Welt“

Die Unterrichtseinheit „Kinderarbeit in der Dritten Welt“, in der Reihe „Werkstattheft Grundschule 1“ erschienen, ist ebenfalls bei dem Wettbewerb prämiert worden. Auch hier liegt der didaktisch-methodische Schwerpunkt in der Einbindung von Inhalten in Tätigkeit und Handlung. Der Beitrag enthält zudem einen Dokumentationsteil über Kinderarbeit und ausführliches Material über Bolivien und ist daher für die Arbeit mit anderen Altersgruppen ebenfalls geeignet.

Diese Schrift ist in begrenzter Anzahl bei uns vorrätig und kann beim Arbeitskreis Grundschule e.V. Frankfurt/Main, Severusstraße 60, bestellt werden.

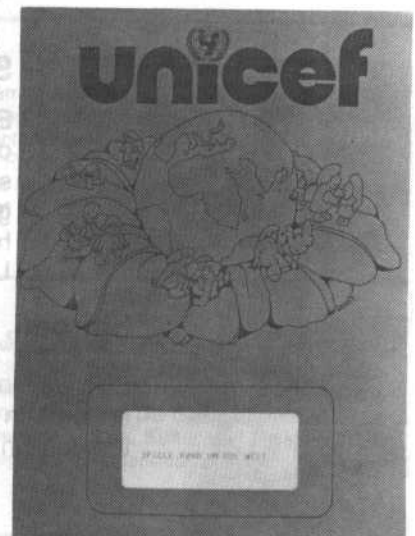
## „Armut und Reichtum in der Welt“

Der Unterrichtsvorschlag (Klassen 4–7) wurde beim Wettbewerb „Kinder und die Dritte Welt“ prämiert und erschien kurzgefaßt in der Zeitschrift „Dritte Welt in der Grundschule“ (Heft 2/82): Beispiel für einen erfahrungsorientierten Unterricht. Neben dem Kenntnisserwerb „über den Kopf“ soll beim Schüler die Bereitschaft zum Umdenken und zu eigenem Engagement geweckt werden. Die vervielfältigte Kurzfassung liegt in beschränkter Anzahl vor.

Die ausführliche Dokumentation ist gegen 2,50 DM Selbstkostenbeitrag bei der Verfasserin zu beziehen (Anna-Katharina Szagun, Bovender Straße 4, 3406 Bovenden-Lengeln), oder beim Religionspädagogischen Institut Loccum (3056 Rehburg-Loccum 2).

## Spiele rund um die Welt

Eine Loseblattsammlung von 40 Kinderspielen aus 28 verschiedenen Entwicklungsländern. Alle Spiele haben gemeinsam, daß man keine oder nur sehr einfache, selbst herstellbare Hilfsmittel dazu braucht. Manch ein Spiel wird unseren Kindern bekannt vorkommen, denn überall auf der Welt haben die Kinder an ähnlichen Dingen Spaß.



Für die Arbeit mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter sind darüber hinaus auch verschiedene Materialien auf den übrigen Seiten gut geeignet. Außerdem kann die Geschäftsstelle in Köln bei speziellen Fragen oder Problemen Rat und Unterstützung geben.



**Dias**

# Weitere Dias bei den Schwerpunkt-Materialien



## Auadia

Auadia, ein 14jähriges Mädchen aus dem Süden des Sudan, berichtet über das Leben in ihrem Dorf und die Veränderungen, die die neue Wasserpumpe mit sich gebracht hat. Der Alltag, immer noch hart genug, ist nun leichter geworden.

## Grunddienste für Kinder

UNICEF arbeitet in mehr als 100 Ländern in den Bereichen Wasserversorgung, Ernährung, Ausbildung, Gesundheitsversorgung und Sozialfürsorge.



## Dia-Serien

Jede Serie enthält 30 Farbdias. Dazu Diabeschreibung, länderkundliche Informationen, Darstellung der UNICEF-Arbeit im Land und Hinweise für den Lehrer.



## Großstadtkinder

In der Hoffnung auf ein besseres Leben zogen in den Entwicklungsländern Millionen Menschen aus den ländlichen Gebieten in die Großstädte. Das Leben dieser Menschen und besonders das Schicksal der Kinder in den „Slums“ und „shanty towns“ wird in dieser Dia-Serie dargestellt.

## Dorf-Technologie

Die vorgestellten Projekte zeigen, wie auf der Grundlage der vorhandenen natürlichen Bedingungen eine an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtete Technologie eingesetzt werden kann.



## Wichtiger Hinweis

Unsere finanziellen Mittel erlauben es leider nicht, Ihnen AV-Mappen kostenlos zu überlassen. Die Mappen werden ausgeliehen. Wenn Sie eine Mappe erwerben wollen, bitten wir Sie, unter dem Stichwort „Materialspende“ den Betrag von 15 DM auf das Konto 300 000 beim Postscheckamt Köln an uns zu überweisen, und den Einzahlungsbeleg (Kopie) zu übersenden.



## Senegal

Eine große Palette an Projekten: Brunnenbau, Frauenkooperativen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Existenz, Schulen und Vorschulen, auf dem Hintergrund geographischer, historischer und gesellschaftlicher Gegebenheiten. Die Bilder sind während einer Studienreise von Lehrern entstanden.



## Shiromi, ein Mädchen aus Sri Lanka

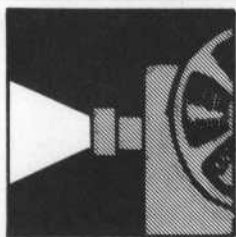
Shiromi lebt etwa 20 Kilometer von der Hauptstadt Sri Lankas, Colombo, entfernt. In 30 Dias erzählt sie über ihr Leben und stellt die Kultur und Sitten von Sri Lanka vor.

## Kindertage auf Jamaika

30 Dias erzählen über die 8jährige Ingrid Nadine: Ihre Schule, der Schulweg, ihr Zuhause, die Umgebung in der sie lebt, was sie und ihre Familie täglich tun. Dazugehört ausführliches, pädagogisch aufbereitetes Begleitmaterial.







# Filme

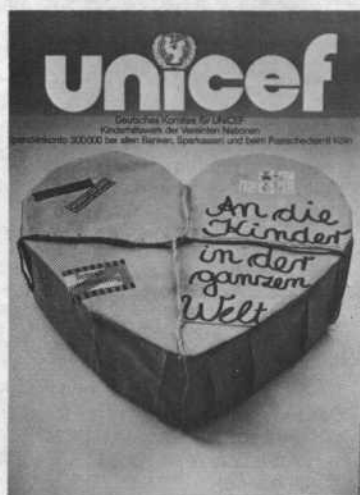
## Weitere Filme bei den Schwerpunkt-Materialien

<b>Wasser heißt Leben</b> UNICEF und die Menschen in Entwicklungsländern bemühen sich, sauberes Wasser zu erzielen, um die Überlebenschancen zu verbessern. Wasser ist notwendige Voraussetzung allen Lebens. (15 Minuten, ab Mittelstufe und für Erwachsene)	<b>Kinder der Welt – Welt der Kinder</b> Der Film zeigt, mit welchen Spielen und Wettkämpfen Kinder in allen Erdteilen Freizeit verbringen. Zwischen den Spielszenen erscheinen Standfotos von Kindern, die unter elenden Umständen – hungrig, krank, unterernährt, schwer arbeitend – ihr Leben fristen. (25 Minuten, ab 12 Jahren)
<b>Somalia</b> In diesem Film führt das Kind Ismail Ismail den Betrachter in eine fremde Lebenswelt, berichtet über den Alltag der Nomadenvölker und weist auf landschaftliche Schönheiten hin. Gezeigt werden auch die speziell für Nomadenvölker geschaffenen Ausbildungsangebote von UNICEF. (20 Minuten).	<b>Neue Wege in Puno</b> Es wird gezeigt, was für die Bildung und Ausbildung der Kinder in dem kleinen Dorf Puno im Süden Perus getan wird. Sie lernen nachzudenken, beobachten und erfahren, daß Sauberkeit die Voraussetzung für Gesundheit ist. (17 Minuten, ab 14 Jahren)
<b>Bhutan</b> Kinder aus Bhutan erzählen in Form einer Pantomime von der Verbesserung des Lebens, die das Volk unter Bewahrung der Traditionen dieses alten Königreichs begonnen hat. (25 Minuten, auch für Grundschulen)	<b>UNIPAC</b> Der Film zeigt Ausmaß und Funktion des größten Warenlagers von UNICEF im Freihafen von Kopenhagen. Der Einsatz verschiedenster Hilfsgüter in einigen Entwicklungsländern gibt einen guten Einblick in die den jeweiligen Gegebenheiten angepaßten Hilfsmaßnahmen von UNICEF. (22 Minuten, ab Mittelstufe, auch für Erwachsene)
<b>Keine Welt für Kinder</b> Kinder in ihren Familien, in Waisenhäusern, in Gruppen, in Slums lebend, stellt dieser Film vor. Ihre Probleme, zu leben, und oft auch nur zu überleben, in verschiedenen Entwicklungsländern werden in einzelnen Abschnitten dargestellt, z.B. eine indische Familie, die trotz aller Bemühungen um eine Wohnung unter einem Baum lebt oder eine Gruppe Kinder, die sich von Bettelerei, Gelegenheitsarbeiten oder Diebstahl ernährt. Der Film wurde von Hans-Walter Berg, Asienkorrespondent des ZDF, fürs Fernsehen gedreht. (45 Minuten, ab 14 Jahren, allerdings nach gründlicher Vorbereitung und anschließender Diskussion)	<b>Samira</b> Einige junge Frauen werden nach ihrer Ausbildung als Sozialhelferinnen in ländlichen Gebieten Tunesiens eingesetzt. Samira – eine Kollegin – besucht sie und geht mit ihnen von Haus zu Haus. Dabei werden in einzelnen Szenen Probleme der Frauen auf dem Land (medizinische Versorgung, richtige Ernährung und Hygiene) aufgezeigt. (24 Minuten, für Mittelstufe)
<b>Denk an mich</b> Viele Kinder in Entwicklungsländern leben in unvorstellbar elenden Verhältnissen. Es wird gezeigt, wie schwer Kinder arbeiten müssen, um überhaupt überleben zu können. Die Arbeitskraft der Kinder ist für die Ärmsten dieser Welt der einzige Reichtum. (15 Minuten)	<b>„Eine handgearbeitete Zukunft“</b> Der Film zeichnet den Gesamtprozeß der Papierherstellung in Nepal von der Rohmaterialgewinnung bis zum Endprodukt Grußkarte sowie den Vertrieb eindrucksvoll nach. Eingeflochten sind Bilder über den nepalesischen Alltag mit seinen Problemen, zudem werden einige Arbeitsschwerpunkte von UNICEF in Nepal vorgestellt. Begleittext mit landeskundlichen Informationen liegt bei. (30 Min., ab 15 Jahren) 16 mm, Video (VHS)
<b>... vor allem die Kinder</b> Anhand von Beispielen aus verschiedenen Ländern der Dritten Welt wird gezeigt, wie einzelne Gemeinden aus eigener Initiative und in gemeinsamer Arbeit die Lösung ihrer brennenden Probleme in Angriff nehmen. Der Film macht deutlich, was UNICEF mit „Hilfe zur Selbsthilfe“ meint. (19 Minuten, ab 10 Jahren)	<b>„Mit Bekus in Nepal“</b> „Mit Bekus in Nepal“ soll schwerpunktmäßig in der Schul- und Jugendarbeit verwendet werden. Er beschreibt den Alltag des Jungen „Bekus“ im Ort Tupche. Der Film vermittelt einen Eindruck von den Lebensgewohnheiten der Nepalesen und zeigt dabei die Schwierigkeiten der Lebensgestaltung der betroffenen Menschen. Kultur und Religion finden besondere Beachtung. Ein Begleittext mit landeskundlichen Informationen liegt bei. (12 Min., ab 12 Jahren)
<b>Lateinamerikas letzte Grenze</b> Die Bevölkerung von Bogota wächst jährlich um etwa 70 Prozent. Ein hoher Prozentsatz dieses Wachstums beruht auf der Zuwanderung aus ländlichen Gebieten. Es werden Siedlungen gezeigt, die dadurch entstanden und Menschen, die lernen müssen, zu Selbsthilfe und Selbstverwaltung zu greifen, da diese illegalen Siedlungen nicht vom Staat unterstützt werden. (28 Minuten, ab 10 Jahren)	<b>Uganda – Land ohne Wiederkehr</b> In erschütternden Bildern wird dokumentiert, daß Bürgerkrieg und Dürre das Volk der Karamajong an den Rand des Untergangs gebracht haben. Werden diese einst stolzen, den harten Lebensbedingungen ihres Landes trotzbaren Menschen jemals wieder zu ihrem früheren Leben zurückkehren können? (15 Minuten, nur für Erwachsene und Oberstufe)





## Poster und Plakate



**Herzplakat**  
(60 x 84 cm)



**Sonnen-Plakat**  
(48 x 62 cm)



**Tornister-Plakat**  
(f. Spenden, 42 x 60 cm)



**Helpi-Plakat**  
(29 x 42 cm)



**Packpapier-Plakat**  
(42 x 59 cm)

**Wichtig! Einige Plakate lassen sich mit Eintragungen oder Eindrücken versehen. Auf Anfrage sind aus den Restbeständen für Aktionen noch einige auslaufende Plakate abzugeben.**



**Kinder im Tuch**  
(49 x 68 cm)



**UNICEF-Emblem**  
(29 x 42 u. 42 x 59 cm)  
Auch als Streifband



**Schirm-Plakat**  
(29 x 42 u. 60 x 84 cm)



**Zug-Plakat**  
(42 x 55 cm)



**Drachen-Plakat**  
(DIN A 4 und DIN A 3)



**Jedes Kind hat Anspruch . . .**  
(Großformat)



**Spielende Kinder**  
(50 x 50 cm)



**Kerzen-Plakat**  
(60 x 84 cm)



# Medien zum Projekt NEPAL

Zwei Schwerpunktprojekte für Nepal werden vom Deutschen Komitee für UNICEF besonders gefördert: das Grußkarten-Selbsthilfe-Projekt und ein breit angelegtes Projekt „Schulen“. Beide sollen über mehrere Jahre laufen.

## Nepal- Schwerpunkt I: Grußkarten

Handbedruckte Grußkarten auf handgeschöpftem Papier – das ist nicht nur etwas für Kenner, sondern bildet auch die Basis für das Selbsthilfe-Projekt „Grußkarten“ in Nepal. Außerdem wird damit ein vom Aussterben bedrohtes Handwerk gefördert.



### Videofilm: „Eine handgearbeitete Zukunft“

(Siehe Seite 9: Filme)

### Nepal-Ausstellung

Einige Originalgeräte zur Papierherstellung und zum Handdruck der Karten wurden zu einer kleinen Ausstellung zusammengetragen. Da nur beschränkt einsetzbar, bitte frühzeitig für besondere Nepal-Aktionen in Köln bestellen (Kleines Faltblatt vorrätig).

## X Nepal-Faltblatt

Beide Schwerpunktprojekte werden hier kurz vorgestellt, dazu allgemeine Angaben über Land und Leute in dem Königreich am Himalaya.



## X Nepal-Aktionsmappe

Themen und Aktionsvorschläge zu Nepal und den Schwerpunktprojekten des Deutschen Komitees für UNICEF: Grußkarten und Schulen. Die Bestandteile der Mappe sind an verschiedene Altersgruppen gerichtet und können wahlweise getrennt oder zusammen behandelt werden.

### Vom Papier zur Grußkarte

In gezeichneter Form wird der Werdegang einer Grußkarte in Nepal vorgestellt (Ausschnitt oben). Als Poster zu verwenden.



## Nepal-Schwerpunktprojekt II: Schulen

Jedes Jahr sollen in Nepal 100 Schulen von Grund auf renoviert werden: dazu gehören Dächer ebenso wie sanitäre Anlagen, Lehrmittel, Lehrerausbildung und eine umfassende Aufklärung in Fragen der Ernährung und Gesundheitsvorsorge.

*Bitte Angekennzeichnetes  
bestellen.*

### Film: „Bekus in Nepal“

(Siehe Seite 9: Filme)

### X Diaserie:

#### „Nepal: Leben zwischen Berg und Tal“

Diese Diaserie (32 Bilder) beschreibt wichtige UNICEF-Projekte in Nepal. Begleittexte und landeskundliche Daten liegen bei.





# Medien zum Projekt SUDAN



Das Deutsche Komitee für UNICEF will in der sudanesischen Provinz Süd-Kordofan bis zum Jahre 1985 1200 Handpumpen installieren und 140 Hafire (Wasserspeicher) errichten oder neu bauen lassen.

## „Kinder, UNICEF und Wasser“

Eine Broschüre, die anschaulich aufzeigt, wie wichtig Wasser ist. (Siehe auch Seite 5: Broschüren)



## Broschüre „Wasser für Sudan“

Der Sudan ist eines der ärmsten Länder der Erde. Wie die Menschen dort leben, welche Anstrengungen zur Verbesserung der Situation UNICEF unternimmt, wird ausführlich und farbig illustriert (32 Seiten).



## Aktionsmappe: Pumpen für Sudan

Eine Sammlung von Materialien und Aktionsvorschlägen für die Jugendarbeit Zum Thema „Pumpen-Spenden“ für Sudan.

## Großfoto-Serie

Sechs Schwarz-Weiß-Fotos und zwei Text-Tafeln (DIN A 3) sowie Deckblatt, das als Doppelposter verwendbar ist.

## Dia-Serien „Auadia“

(Siehe Seite 8: Dias)

## Ein Tropfen Wasser

Diese 20 Dias sollen Kinder anregen, den Wert des Wassers als Lebensquelle schätzen zu lernen.

## „Wasser für Sudan“

Entspricht der gleichnamigen Broschüre. Umfaßt 72 Dias, kann nur ausgeliehen werden!

## Film: „Wasser heißt Leben“

(Siehe auch Seite 9: Filme)



Sonderdruck:

## „Wasser für Sudan“

Das Schwerpunktprogramm für die Jahre 1981 bis mindestens 1983 wird hier vorgestellt. Dazu auf der letzten Seite ein Überblick über die Arbeit von UNICEF. (Vier Seiten, im Prisma-Format).





# Zeitungen Zeitschriften

## UNICEF-Nachrichten

UNICEF-Nachrichten heißt eine Zeitschrift, die viermal pro Jahr erscheint und von der Informationsabteilung in New York herausgegeben wird. Jedes Heft steht immer unter einem besonderen Schwerpunkt und bringt ausführliche Berichte, Nachrichten, Daten und Fakten sowie Hintergrundmaterial über Länder der Dritten Welt, in denen UNICEF tätig ist.

Einige der verfügbaren Titel:

- Gesundheit für einige
- Katastrophen
- Gemeinschaftsbeteiligung: Mitmachen oder selbst in die Hand nehmen.
- Umwelt
- Nahrung und Ernährung
- Auf neuer Wellenlänge

Die Zeitschrift kann kostenlos abonniert werden.



## UNICEF-Prisma

Nachrichten – Ideen – Meinungen

Das Prisma enthält Berichte und Kommentare über verschiedene Entwicklungsländer und die entwicklungspolitischen Aktivitäten von UNICEF sowie Beschreibungen und Meldungen über die Arbeit der ehrenamtlichen UNICEF-Arbeitsgruppen und über Aktionen zugunsten von UNICEF. Das Prisma erscheint viermal jährlich. Der Bezug ist kostenlos.

Neu ist der Innenteil „UNICEF-Netzwerk“, der sich speziell mit Themen für Jugendgruppen und Schulen befaßt. Die beiden Mittelseiten werden jeweils als Poster oder Wandzeitung gestaltet.

UNICEF-Prisma erscheint im Format DIN A 3, als Zeitungsdruck, zweifarbig, mit Schwarz-weiß-Fotos. Lediglich die beiden Innenseiten sind vierfarbig.



# Wandzeitungen Fotos

Vor dem Bestellen bitte beachten



## Zwölf Großfotos über die Arbeitsbereiche von UNICEF

(Jedes Foto trägt einen kurzen Text. Format 30 x 42 cm)



Beim Deutschen Komitee für UNICEF gibt es ein kleines Fotoarchiv. Falls Sie Bedarf an Fotos haben, wenden Sie sich bitte nach Köln.

## Wandzeitungen

Die Wandzeitungen geben einen kurzen Überblick über die jeweils angegebene Thematik mit Hilfe von kurzen Texten, Landkarten, Abbildungen und bunten Fotos. Sie eignen sich sehr gut als Anschauungsmaterial für den Schulunterricht und für Gruppenarbeit.

Zur Zeit sind vorrätig:

- Kambodscha, eine Tragödie
- Dorftechnologie
- Grunddienste
- Der Erbkönig am Nil

## Vor dem Bestellen bitte beachten

**A**lle im „Schaufenster“ aufgeführten Materialien beinhalten Informationen über entwicklungspolitische Fragen und Probleme. Viele vermitteln einen Überblick darüber, wie UNICEF in der Dritten Welt vorwiegend Kindern und Müttern hilft; manche wiederum dienen auch der hilfreichen Unterstützung bei Veranstaltungen und Aktionen.

Wir möchten Ihnen und vielen neuen Freunden von UNICEF fortlaufend gutes Informationsmaterial an die Hand geben. Die Erstellung dieser Materialien sowie die Portokosten belasten uns jedoch sehr stark. Von daher haben wir ab Gültigkeit September '83 folgende Regelung getroffen:

- Die Kosten aller Sendungen, die über **2 kg** wiegen, gehen **zu Lasten des Bestellers**.
- **„Material und Portospenden“** (Stichwort) auf unser unten angegebenes Konto, besonders für die kostspieligeren Materialien, helfen, unsere Informationsarbeit zu verbessern.
- Nach Umstellung und Neuorganisation unseres **Filmverleihs** berechnen wir weiterhin keine Gebühren für das Film- und Kassettenausleihen. **Die Kosten für Anlieferung und Ablieferung** (Porto) müssen jedoch von den Bestellern getragen werden.
- Die **Dias** haben wir jetzt auch – wie die Filme – **im Verleih**. Die Ausleihe ist wie vorstehend geregelt. Einige Diaserien geben wir weiterhin gegen eine Materialspende von 15,- DM ab (mit Begleitmaterial!).
- Zu Dias, Filmen und Kassetten fordern Sie doch einfach ab Dezember '83 unseren neuen **AV-Medienkatalog** an, der Ihnen nähere Einzelheiten verrät.
- Wenn es Ihnen möglich ist, so besuchen Sie uns im neuen kleinen **Informationszentrum** der Geschäftsstelle in Köln oder wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihre nächste lokale oder regionale UNICEF-Arbeitsgruppe (Adresse in jedem Telefonbuch!)

**Deutsches Komitee für UNICEF**

**Spendenkonto Nr. 300 000**

**beim Postscheckamt Köln**



# Bestell-Liste

Titel		Anzahl	Termin
<b>Faltblätter, Handzettel</b>			
	Fakten über UNICEF		
	Viele Wenig geben ein Viel		
	Leitfaden für entwicklungspolitische Informationen		
	Die Vereinten Nationen in der Bundesrepublik		
	Die Vereinten Nationen im Unterricht		
	„Vom lautlosen Krieg“		
	Behinderte Kinder in der Dritten Welt		
<b>Broschüren</b>			
	UNICEF-Informationsbroschüre		
	Kinder, UNICEF und elementare Bildung		
	Kinder, UNICEF und Ernährung		
	Kinder, UNICEF und Wasser		
	Ägypten		
	Das karge Leben auf dem Altiplano		
	Dayapala, ein Junge aus Sri Lanka		
	Dokumentation „Zur Situation der Kinder...“		
<b>Spiel- und Lernmaterial</b>			
	„Komm, wir bauen eine Brücke...“		
	ABC of UNICEF		
	The story of UNICEF		
	A Quiz for Children		
	Die Geschichte von UNICEF		
	Kinderarbeit in der Dritten Welt		
	Armut und Reichtum in der Dritten Welt		
	Spiele rund um die Welt		
<b>Dia-Serien</b>			
	Auadia		
	Grunddienste für Kinder		
	Großstadtkinder		
	Dorf-Technologie		
	Senegal		
	Shiromi, ein Mädchen aus Sri Lanka		
	Kindertage auf Jamaika		
<b>Filme</b>			
	Wasser heißt Leben		
	Auadia		
	Bhutan		
	Keine Welt für Kinder		
	Denk an mich		
	... vor allem die Kinder		
	Lateinamerikas letzte Grenze		
	Kinder der Welt – Welt der Kinder		
	Neue Wege in Puno		
	UNIPAC		
	Samira		
	„Eine handgearbeitete Zukunft“		
	„Mit Bekus in Nepal“		
	Uganda – Land ohne Wiederkehr		
<b>Plakate und Poster</b>			
	Herzplakat		
	Sonnenplakat		
	Tornisterplakat (für Spendenaktionen)		
	Helpi-Plakat		
	Packpapier-Plakat		
	Kinder im Tuch		
	UNICEF-Emblem (klein ○ / groß ○ / Streifband ○) *		
	Schirm-Plakat (klein ○ / groß ○) *		
	Zug-Plakat		
	Drachen-Plakat		
	Jedes Kind hat Anspruch ...		
	Kerzen-Plakat		
	Spielende Kinder		

Titel		Anzahl	Termin
<b>Medien zum Projekt Nepal</b>			
	Nepal-Faltblatt		
	Nepal-Aktionsmappe		
	Zeichen-Poster „Entstehung einer Grußkarte“		
	Video-Cassette „Handgearbeitete Zukunft“		
	Dia-Serie „Nepal“		
<b>Medien zum Projekt Sudan</b>			
	Broschüre „Wasser für Sudan“		
	Aktionsmappe „Pumpen für Sudan“		
	Großfotos „Pumpen für Sudan“		
	Sonderdruck „Wasser für Sudan“		
<b>Zeitung und Zeitschriften</b>			
	UNICEF-Nachrichten (einmalig: <input type="radio"/> / ständig: <input type="radio"/> )*		
	– Gesundheit für einige		
	– Katastrophen		
	– Gemeinschaftsbeteiligung . . .		
	– Nahrung und Ernährung		
	– Auf neuer Wellenlänge		
	UNICEF-Prisma (einmalig: <input type="radio"/> / ständig: <input type="radio"/> )*		
<b>Großfotos und Wandzeitungen</b>			
	Wandzeitung „Kambodscha – Eine Tragödie“		
	– Dorftechnologie		
	– Grunddienste		
	– Der Erlkönig am Nil		
	Zwölf Großfotos „Arbeit von UNICEF“		
<b>Werbematerialien für Aktionen und Spenden</b>			
	Grußkarten-Katalog		
	Aufkleber UNICEF-Emblem		
	Aufkleber „Zwei Kinder“		
	Aufkleber „Helpi“		
	Luftballons (mit: <input type="radio"/> / ohne: <input type="radio"/> Stange)*		
<p><b>* Bitte Gewünschtes ankreuzen / Blaue Titel: Neue Materialien</b></p> <p>(Raum für Fragen und Anregungen)</p>			
Name + Vorname _____		Weitere Wünsche:	
Straße: _____			
(PLZ) Ort: _____			
Schule, Gruppe etc.: _____			
Einsenden an:			
<b>Deutsches Komitee für UNICEF</b>			
<b>Steinfelder Gasse 9, 5000 Köln 1</b>			

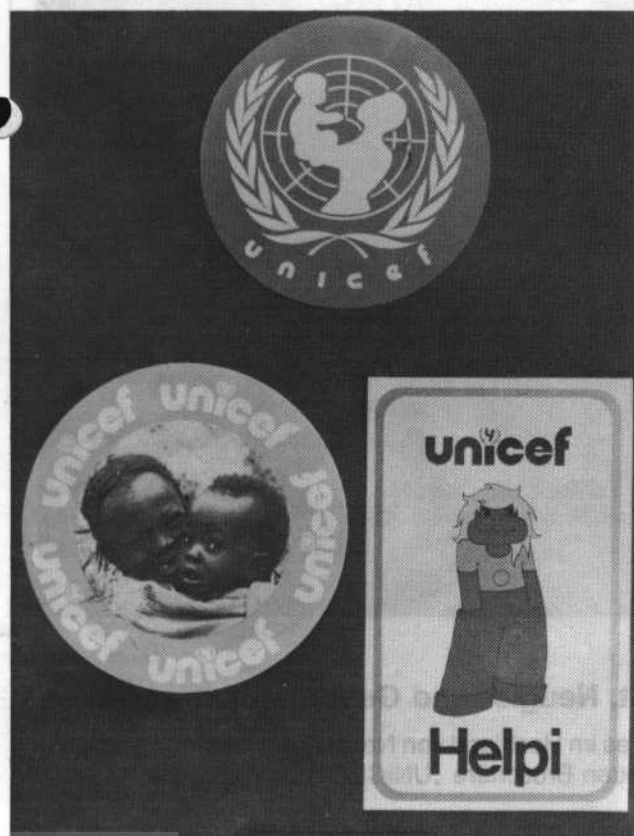


# Werbematerialien für Aktionen und Spenden



## Grußkarten-Katalog

UNICEF-Grußkarten gibt es das ganze Jahr über und zu allen Anlässen. Jedes Jahr erscheinen zwei Grußkarten-Kataloge: der Ganzjahreskatalog im Frühjahr und zum Weltkindertag am 20. September ein Katalog, der sehr viele Weihnachtskarten anbietet.



**B**ei Veranstaltungen und Aktionen sollte die Information über Entwicklungspolitik im Mittelpunkt stehen. Die auf dieser Seite angebotenen Materialien haben lediglich Aufmerksamkeitswert.

## Wichtige Hinweise

Wenn Sie daher eine Veranstaltung über Probleme der Dritten Welt planen: beachten Sie vor allem die Seiten mit dem reichen Informationsangebot.

Außerdem können Sie auch Zahlkarten für „Sudan-Spende“ und „Material- und Portospende“ anfordern.



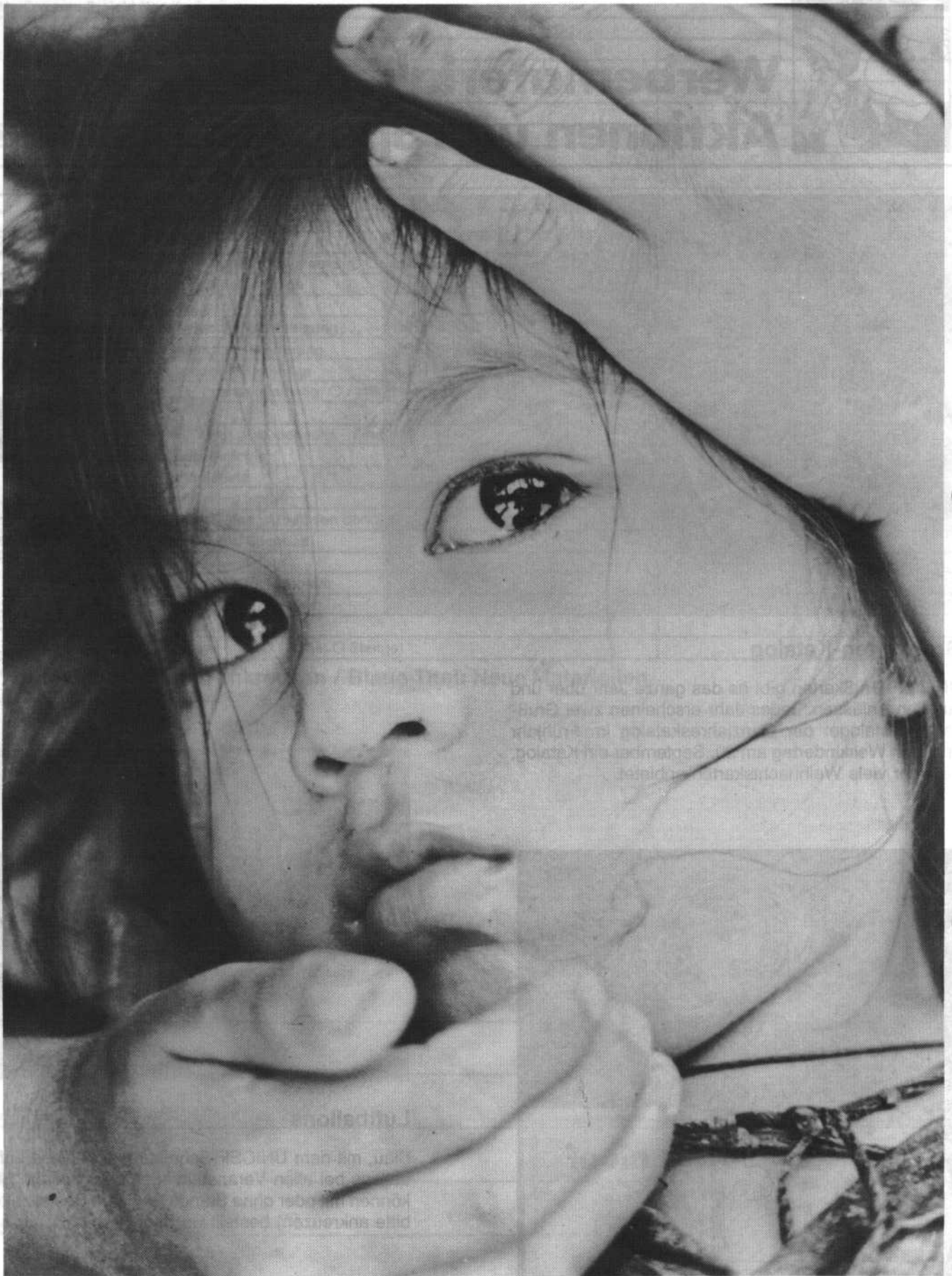
## Luftballons

Blau, mit dem UNICEF-Schriftzug, sind diese Luftballons bei allen Veranstaltungen sehr beliebt. Sie können mit oder ohne Stange (auf dem Bestellzettel bitte ankreuzen) bestellt werden.

## Aufkleber

Das UNICEF-Emblem (blau), zwei Kinder aus Schwarzafrika (bunt) und der UNICEF-Helpi (bunt): diese Aufkleber sind vorrätig.





**Skepsis und Schutz, Fürsorge und Reserviertheit, Neugier und Geborgenheit –**

das alles drückt dieses Foto von G. Liedtke (Velbert) aus. Er hat es im Hochland von Nepal aufgenommen und stellte es dem Deutschen Komitee für UNICEF als Titelblatt der neuen Broschüre „UNICEF“ zur Verfügung (siehe auch Seite 5).

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21  
30.1.1984

Diakonische Werk d. EKD  
Hauptgeschäftsstelle  
z.Hd. Herrn Präsident  
Prof. Dr. Schober  
Postfach 476  
7000 Stuttgart 1

Sehr geehrter Herr Dr. Schober!  
Beiliegend übersenden wir Ihnen die gewünschten drei Poster mit dem Fries-Motiv.  
Leider besteht keine Möglichkeit, diese Poster in anderen Größen zu liefern.  
Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

Anlage  
1 Rechnung

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

5.1.1984

Diakonisches Werk  
Bremer Stelle  
z.Hd. Frau Ehlers  
Saarbrückener Str. 71  
2800 Bremen 1

Betr.: Ihre Auftrags-Nr. 506/5002/83

Sehr geehrte Frau Ehlers!

Herr Gerhard Honold ist zu erreichen unter folgender Adresse:

Gerhard Honold, c/o United Mission to Nepal, P.O. Box 126, Kathmandu, Nepal.

Für das neue Jahr wünschen wir Ihnen alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.



# DIAKONISCHES WERK

DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND



Bremer Stelle des Diak. Werkes der EKD e.V., Saarbrückener Str. 71, 2800 Bremen 1

BREMER STELLE

Gossner Mission  
Handjerystr. 19 - 20

1000 Berlin 41



Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen **Es**

Datum **3. Jan. 1983**

Betr.: Unser Auftrag Nr. 506/5002/83

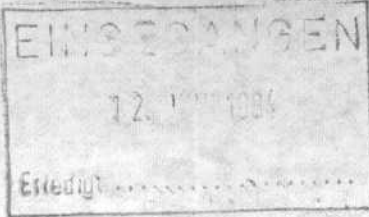
Sehr geehrte Damen und Herren!

Herr Gerhard Honold ist im Juni 1983 für Ihre Organisation nach Nepal ausgereist. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns mitteilten, unter welcher Adresse er dort zu erreichen ist.

Für Ihre Bemühungen danken wir Ihnen in voraus.

Mit freundlichen Grüßen

i. A. (Ilona Ehlers)



Reading 6. Juni 1984

Liebe Sessel

Dein schlechtes Gedächtnis, verursacht durch meine Briefschulden, macht mich schon arg.

Zunächst einmal ganz herzlichen Dank für das Paket. Der Inhalt war sehr wertvoll für mich. Ich bin eben dabei, eine Reihe von Analysen mit dem Material zu machen. Die Ergebnisse sind sehr interessant und sicher die erste mit mepalschem Material.

Wie war denn die Rundreise mit der Gruppe? Wie habe dich dabei mitgenommen? Wie war ihr Eindruck? Wie war dein Eindruck von ihrem Eindruck?

Viele Dank auch für Deine Brief mit den vielen interessanten Neuigkeiten bezüglich Nepl. Deine Nachrichten bezüglich Howard Barclay fand ich auch von anderer Seite bestätigt.

Angelika verbrachte 10 Tage in der BRD. Sie war die meiste Zeit an ihrem Arbeitsplatz in Wiesing. Die eschlossituation war sehr schlecht. konnte sie ihre Aufgaben nicht mehr erledigen und musste + munter helfen; ab dann fünf Tage daheim war sie schon tot - ganz überraschend und unerwartet.

Norik und ich waren in der Zwischenzeit der Pause. In Angelikas Abwesenheit verbrachte er den ganzen Tag bei einer Schildwache, wenn Angelika hier ist, bleibt er einen halben Tag. Norik spielt dort mit einem gleichaltrigen Sub und sein Englisch entwickelt sich ganz rasch. Dies gibt Angelika ein Bild für ihre Arbeit, mit der es vorausgesetzt.

Es ist schon wieder sehr spät und ich gehe  
besser ins Bett.

Für Novalde freigegeben ganze  
Jossner in Berlin und H. Uwe

Rechtlich



Marktbredwitz, 27. 5. 84



Liebe Bärbel

Ich bin wieder mal bei meinen Eltern. Morgen  
fahre ich nach Freising, wo ich bis Samstag  
sein werde. Dann geht's wieder heim nach  
Reading zu Doris und Martin. Sie machen zur  
Zeit eine "Männerwirtschaft". Für mich ist  
es ein ungewöhnliches Gefühl, so ganz ohne Familie  
zu sein.

Vielen Dank für Deinen letzten Brief. Ausgelöstes  
Ähnlich wie Dir, wir würden auch gern mal  
wieder mit Dir und Hans-Uwe "klönen".

Alles Gute und herzliche Grüße  
Angelika

Pölsche

P.S. ~~Bernd~~ <sup>von Dli</sup> Marlies Spiekermann interessiert sich  
für unseren Abschlussbericht. Könntest Du ihr  
bitte ein Exemplar nach Stuttgart in unserem  
Namen senden. Danke! Hl. 5.6.84 P.

EINGEGANGEN

12. MRZ. 1984

Erledigt .....

Woodley, 8.3.84

Liebe Bärbel,

Du wirst schon bald aus Kofferpacken denken. Etwas beneide ich Dich schon (vor allem wenn ich an unsere Everestbekletterung denke), aber ich habe hier soviel an guter Arbeit, daß ich sehr gerne hier bin.

Jetzt zum Geschäft: Ich habe Mary Primes (NPHDP), Walter McCashin (COTAP, South Saltford) und Ferdinand Proban gebeten. Für Ferdinand war die Nachricht vielleicht zu spät, bei den anderen mußte es klappen. Eventuell gibt Ruth Ayoub Dir auch ein 100 gsm Grundmehl (gebackenes, fermentiertes Feinmehl) mit.

Kannst Du die Proben mit dem Kurator zurück-schicken? Ist er werden Ostern in der BRD sein und könnte dann die Proben mit nach England nehmen. Bitte sende keine Proben nach England. Der Zoll kann erhebliche Probleme bereiten. Schicke alles nach Nordfriesland. An den ganzen Unkrutern liegt mir sehr, sehr viel. Ich hoffe es wird klappen. Bitte beglücke zunächst entstehende Kisten. Ich werde sie Dir wieder er-

sehen, denn für diesen Zweck habe ich ein Budget.

Unser Umzug ist so ziemlich abgeschlossen und wir beginnen uns wohlzufühlen. Angelika und Noritz können wohl behalten am Samstag an.

Es ist gut wieder als Familie zusammen zu sein. Für Noritz war die Trennung von unserem "Zuhause" in Homburg nicht ganz einfach. Aber ich glaube daß er den Wechsel überwinden liebeer wird, wenn er richtige Spielkameraden gefunden hat. In diesen ersten Tagen hier, haben wir es uns erst einmal im Haus gemütlich gemacht. Es gibt schon Kinder in der näheren Nachbarschaft, aber für gute Kontakte bedarf es der Zeit. Für einen Kindergartenplatz müssen wir wahrscheinlich bis September warten. Aber Noritz wird vielleicht schon bald für den Vormittag zu einer Mutter gehen können, die bis zu 3 Kindern ~~betreuen~~ betreuen darf. Über das Sozialamt werden solche Stellen vermittelt, was hier auch



viele Blätter in Anspruch nehmen.

In diesen Tagen denke ich ganz besonders viel an Nepal  
und unsere Freunde dort. Bitte grüße alle, die wir  
deiner Meinung nach kennen, besonders die Familie  
Bayrich und ~~Pastor~~ ~~Wunderlich~~ Pastor Karthak mit seiner  
Familie.

Alles Gute für Eure Reise und herzlichste Grüße  
auch an Hans-Uwe

Moritz + Angelika + Martin

8.8.83

Familie

A. und M. Dietz  
bei Familie Thumser  
Beethovenstr. 12  
8590 Marktdrewitz

Liebe M.A.M.s!

Nun seid Ihr umgezogen, und ich weiß nicht wohin. Ich schicke deshalb die Plakate noch einmal an Angelikas Eltern. O.k.?

Daß das Studium in England klappt, freut mich sehr. So werdet Ihr Euch ja demnächst schon wieder auf Wanderschaft begeben. Seid Ihr das Rumzigeunern nicht allmählich leid?

Gerhard schrieb ganz begeistert vom CROSS- Projekt in Hyderabad. Inzwischen hat er den Sprachkurs schon aufgenommen.

Habt Ihr Euch schon überlegt, wer von Euch und ob einer ~~nier~~ von Euch bzw. Ihr an den Gemeindeeinsätzen in Ostfriesland und Weser-~~münde~~ in der Zeit vom 11.9.-25.9. teilnehmen kann? Ich glaube, Ihr braucht Euch auf diese Sache nicht allzu sehr vorbereiten.

Einige Dias von Eurer Arbeit würden genügen. Die Veransatlungs- teilnehmer sind mit Sicherheit vor allem an Euch, an Eurem Leben in Nepal und an Eurer dortigen Erfahrungen interessiert. Von daher wird das Bedürfniss, Fragen stellen zu können, sehr groß sein. Ich glaube, man muß diesem Bedürfniss auch ein Stück nachkommen. Zwar habe ich bis jetzt noch nicht die Einsatzpläne, aber mit Sicherheit werden die Veranstaltungen vor allem Konfirmandenunterricht, Gemeindeabende, Dritte-Welt-Laden-Gruppen sein.

Seid ganz herzlich gegrüßt von Hanns-Uve und den Gossis  
Eure

Bärbel

*B*  
Anlage: 2 Plakate

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21  
5.1.1984

Frau  
Heike Dörge  
Alte Str. 8  
5905 Fr. Oberholzklau

Sehr geehrte Frau Dörge!

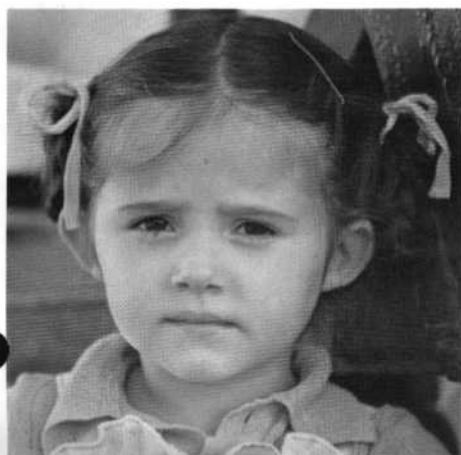
Hiermit schicke ich Ihnen die gewünschten Nepalhefte und Informationsmaterialien über unsere Arbeit zu. Da ich nicht weiß, ob Sie ausschließlich an Nepal interessiert sind, lege ich Ihnen auch über unsere Arbeitsgebiete Indien und Zambia Materialien bei. Für weitere Fragen stehe ich Ihnen jeder Zeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

*B*

Bärbel Barteczko-Schwedler





Wer euch aufnimmt,  
der nimmt mich auf; und wer  
mich aufnimmt, nimmt den  
auf, der mich gesandt hat.

Mattäus 10,40

Heike Dörge

Alte Str. 8

5405 Fr. Oberholzklau

Sehr geehrte Damen u. Herren!  
Hiermit bitte ich einige Exemplare  
des Nepals - Heft.

Außerdem bin ich an Ihrer Arbeit  
interessiert und wäre dankbar  
für Informationschriften über  
Ihre Mission und Arbeit.

EINGEGANGEN

28. DEZ. 1983

Erteilt ...

Vielen Dank  
und mit  
freundlichen Grüßen

Heike Dörge

EINGEGANGEN

4. AUG. 1983

1.8.83

● Liebe Bärbel!

Schönes Dank für die Kassette! Aber  
eine unbespielte K. zurück.

Kannst Du mir bitte von Euren Leporello -  
Prospekten (den grünen u. den orangenen) je  
20-25 Stck. schicken?

Denkst Du bitte an die Projektformulierung  
- oder ist das die, die in dem Gemeinde-  
brief von Obernbecker steht - Ankündigung  
des 69. Missions-Kirchweihfest? Gr-ß  
Dorothea  
Gruß an Erhard!

9.11.83

An den  
"Dritte"-Welt - Handel  
Lambertshof 5  
2960 Aurich

Lieber Friedrich!

Hab Dank für Deinen Brief vom 7.11. Die Anschrift der Frauen  
gruppe lautet:

Ms- Sarita Tuladhar  
c/o Druba Raj Shresta  
11/797 Thahiti - Kusmbiyala CHHI  
Kathmandu - Nepal

Die Bezahlung könnt Ihr gerne über uns abwickeln. Schöckt uns  
am besten eine Kopie der Rechnung zu. Wie lange so eine Lieferung  
dauert, weiß ich nicht. Auf jeden Fall solltet Ihr eine Bestellung  
sofort aufgeben, wenn Ihr noch Ware bis Weihnachten erhalten wollt.

Gruß an alle Laden-Leute von

Eurer

B

Bärbel



25.10.1983

3.-Welt-Handel  
Aurich  
Lambertshof 5  
2960 Aurich 1

Lieber Friedrich!

Hab Dank für Deine Karte vom 15.10.83.

Daß Ihr die nepalischen Stricksachen schon alle verkauft habe, werte ich als ein gutes ~~Omen~~, auch wenn ich sie als Ansichtsstücke nun nicht mehr zur Verfügung habe.

Um Versandkosten zu sparen, habe ich mir überlegt, daß es doch einfacher wäre, wenn Ihr die Sachen von den nepalischen Frauen direkt anfordern würdet (DM 1.000,- entsprechen 5.000 nepalischer Rupien). Ich würde den Frauen eine entsprechende Erläuterung zuschicken. Keine Bange mit der Sprache, die Frauen sprechen genauso holprig englisch wie wir. Die Adresse von Kathmandu habt Ihr ja. Wäre das für Euch möglich? Habt Dank für Euer spontanes Engagement.

Seid ganz herzlich begrüßt von  
Eurer

*B*  
Bärbel Barteczko-Schwedlar

EINGETRAGEN

Münich, am 15.10.83

18. OKT. 1983

Liebe Bärbel!

Vielen Dank für die Waren sendung mit Brief und Info. Gegen Deinen „P.S. - Wunsch“ sind gestern bereits die Pullover und die Weste verkauft worden.

Eigentlich finde ich das toll, hoffe aber, dass Ihr dadurch keine Schwierigkeiten habt.

Entscheidend für den Verkauf sind wohl der günstige Preis und die gute Passform gewesen. Mit einigen Strickjacken aus Südamerika hatten wir da oft Probleme - Mittelwesten sind halt doch etwas größer.

Gossner

100% Recycling Original - Umweltschuttpapier aus 100% Altpapier - hergestellt ohne Gewässerbelastung, Bleichung, Färbung

Mission

Wenn Du erreichen kannst, daß die Pullover weiter-  
hin in der Größe des "Mischstücks" geliefert werden  
können, würden wir gerne für ca. 1000,- Du  
verschiedene Pullover und Westen kaufen. - Das ist  
eine Bestellung!!

Sollte es mit der Größe nicht klappen, würden wir  
gerne die zu kleinen Stücke zurückgeben.

Ich hoffe, wir hören bald von Dir!

Herzliche Grüße

Von

Friedrich u. dem FK-3. Welt.  
Gossner  
Mission



GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21  
5.8.1983

Herrn Pfarrer  
Dröge  
Diesterwegstr. 5  
4800 Bielefeld

Lieber Herr Dröge!

Im Auftrage von Herrn Kriebel möchte ich Sie bitten, die Ihnen im Juni 83 zugesandten Dias bis Anfang September an ihn zurückzusenden, da diese Aufnahmen für Gemeindeeinsätze benötigt werden. Sollten Sie für Ihre Einsätze die Dias benötigen, lassen Sie sich bitte Duplikate anfertigen.

Mit Herzlichen Grüßen  
im Auftrag

zurück 5.9.83 P.

P.

Paul-Gerhard-Gemeinde  
Diesterwegstr. 5  
4800 Bielefeld

9.6.1983

Lieber Bruder Dröge!

Mit der Antwort auf Ihren Brief vom 28.4. habe ich gewartet in der Hoffnung, inzwischen Preise von der WEM in Hamburg für Röntgengerät, Kühlschränke usw. zu erfahren. Aber ich habe bisher nichts gehört. Das liegt sicher daran, daß ich geschrieben habe, sie sollten sich auch bei Dr. Horo in Amgaon erkundigen, wie groß die Geräte für den Bedarf in Amgaon wirklich sein müssen, damit wir nicht hinter seinem Rücken oder ohne seine Mitwirkung etwas bestellen, was sich dann hinterher als unbrauchbar oder unpraktisch oder zu kompliziert erweist. Durch die Rückfrage in Amgaon dauert aber sicher alles etwas länger.

Ihr Bazar ist aber dadurch nicht in Gefahr. Denn gebraucht werden die Sachen auf jeden Fall. Das Behandlungszimmer für den 3. Arzt wird jetzt bereits angebaut. Das ist also nicht mehr so aktuell. Aber Röntgengerät und Kühlschränke sind noch nicht finanziert. Und zusammen kosten sie bestimmt so viel, daß Ihr Bazar sicher nicht zu viel erbringen wird.

Die lebendigste Beschreibung des Krankenhauses und der Arbeit dort hat Frau Dr. Peters, die Tochter unseres alten Stellv. Vorsitzenden, in ihrem Bericht über ihr halbes Jahr in Amgaon gegeben. Diesen Bericht haben Sie sicher noch und können ihn für Ihre Informationsarbeit verwenden. Sonst müßten wir Ihnen noch einmal ein Exemplar kopieren, denn sie sind jetzt natürlich vergriffen.

Da Sie ein paar Dias für Poster haben wollten, schicke ich Ihnen zur Vorsicht gleich wieder eine größere Anzahl mit, denn ich bin mir nicht sicher, welche Motive Sie am liebsten verwenden wollen. Typisch sind sie alle.

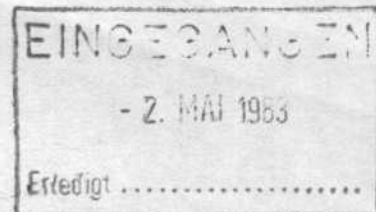
Dia Nr. 2	Schwester kocht Instrumente ab
6	Apotheke mit Kühlschränken
7	Röntgengerät
1033-2	Krankenhaus im Urwald am Brahmani-Fluß
1033-10	das Viereck der Hauptgebäude (mit Kreuz in der Mauer)
1430-8	Lernschwester mit Neugeborenem
1430-9	Dr. Anni Horo untersucht
1430-10b	Dr. Walter Horo untersucht
1430-21	tägliche Morgenandacht aller Mitarbeiter (ältere Aufnahme mit deutscher Schwester)
1630-15	Patient wird auf einer Trage gebracht
1730-32a	die Patienten melden sich in der Registratur an
1730-41	Gottesdienst in der Kirche

Sobald ich von der WEM in Hamburg etwas über Preise höre, melde ich mich.

Mit herzlichen Grüßen,

65

Herrn  
Missionsdirektor Siegwart Kriebel  
Handjerystr.19/20  
1000 Berlin 41(Friedenau)



Lieber Bruder Kriebel!

Gestern abend haben wir unsere Presbytersitzung gehabt. Ich habe über die gegenwärtige Lage in Dehli berichtet. Wir sind übereingekommen, auf unserm Missionsbasar am 1. November 1983 für das Urwaldkrankenhaus in Amgaon zu sammeln. Die Presbyter waren von den gezeigten Dias beeindruckt. Wieviel wir zusammen bekommen werden, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Darum wäre es gut, wenn Sie so freundlich wären, uns eine anschauliche Beschreibung des Projektes zu schicken. Was zu finanzieren, könnten wir mithelfen? Und wie teuer käme das?

Z.B. ein Kühlschrank oder das Röntgengerät, den Bau eines Ordinationszimmers für einen dritten Arzt und was sonst in Amgaon wichtiges geplant wird.

Diese Dias schicke ich zunächst zurück. Ich möchte aber im Lauf des Sommers von einigen Motiven, die bezeichnend für die Lage und die Arbeit in Amgaon sind, einige große Poster anfertigen lassen. Könnten Sie mir zu diesem Zweck vorübergehend zwei oder drei gute Dias überlassen?

Bruder Grothaus, der im nahen Altersheim seine Mutter wohnen hat, habe ich gebeten, am Sonntag, den 30. Sept. im Missionsgottesdienst zu predigen und in der Gemeindeversammlung einen Bericht über Indien und speziell auch über Amgaon zu geben, ehe dann am 1. November der Basar hier "steigt".

An unsere Sitzung in Berlin denke ich gern zurück, auch an den Gottesdienst und den Besuch von Gossners Grab. Falls es nicht zu teuer wird, wäre es ja doch fein, wenn auch die Dauer der Spruch aus dem Hebräerbrief an der Rückwand der Mauer ausgeschrieben werden könnte, damit auch Nichteingeweihte wissen, was da für ein Mann begraben liegt.

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr *H.-J. Tröge*



Herrn  
Pfarrer Dröge  
Diesterwegstr. 7  
4800 Bielefeld

25.4.1983

Lieber Bruder Dröge!

Anbei 20 Dias zu Amgaon:

- 1033-10 Das Krankenhaus besteht aus einem Viereck, im Vordergrund das kleine Gebäude für Privatpatienten, die gegen eine kleine Gebühr darin Einzelzimmer haben können (kleine Räume).
- 1033-14 Gegenüber eines der 3 Hauptgebäude, die die 3 anderen Seiten des Vierecks bilden.
- 1780-12a Wasser wird aus einem großen Brunnen von Kulis geholt, für  
12b das Krankenhaus und für die Unterkünfte der Mitarbeiter, die Angehörigen der Patienten haben einen eigenen Brunnen.
- 1033-18a Das Krankenhaus verpflegt die Patienten nicht, bei den vielen  
1 Kastentabus wäre das zu kompliziert. Die Angehörigen der Patienten kochen in Kochräumen, die in zwei Baracken untergebracht sind. Dort haben sie Kochstellen und Vorratsregale. Lebensmittel bringen sie mit oder können sie vom Krankenhaus kaufen, ebenso Feuerholz.
- 1730-7a Vor ein paar Jahren wurden neue Schwesternunterkünfte angebaut.  
7b Das wird ganz einfach gemacht, mit Lohnarbeitern, ohne Architekten. Die Ziegel werden an Ort und Stelle gebrannt. Auf diese  
7c Weise wird jetzt auch für den dritten Arzt ein Wohnung ausgebaut und ein Untersuchungszimmer angebaut.
- 1730-8a Dr. Horos geben für Besucher immer ein Essen auf ihrer Veranda, an dem alle Mitarbeiter des Krankenhauses teilnehmen.
- 140-9 Blick in die kleinen, einfachen Untersuchungszimmer von Dr. Amni  
10b Horo und Dr. Walter Horo.
- 2 Sterilisieren der Geräte  
3 Wäschewaschen  
4 eine sterbende Frau an der Sauerstoffflasche  
5 Operationssaal  
1730-5 ein Junge schluckt Medizin  
1430-8 ein Neugeborenes kommt an die frische Luft
- 6 die alten Petroleum-Kühlschränke sind nicht mehr zuverlässig, jetzt könnten Elektro-Kühlschränke angeschafft werden, denn Amgaon ist seit einigen Jahren ans Stromnetz angeschlossen. Wir haben uns bei der Wirtschaftsstelle in Hamburg nach Preisen erkundigt, für 2 Kühlschränke vielleicht 2-3000 DM.
- 7 Das defekte Siemens-Röntgengerät. Wir haben uns auch nach Preisen für ein neues Röntgengerät erkundigt, aber noch keine Antwort, weil da in Indien nachgefragt werden muß.

Das Röntgengerät halte ich für das Wichtigste im Augenblick. Es wird sicher nicht billig werden, aber wie gesagt, wir warten noch auf die Preise.

Für die Kühlschränke interessieren sich auch Gemeinden in der DDR, aber wir wissen noch nicht, ob sie überhaupt so etwas exportieren dürfen.

Mein Vorschlag: Röntgengerät.

Aber über das Untersuchungszimmer für den Arzt freuen wir uns natürlich auch.

Mit herzlichen Grüßen,  
Ihr

ls

Die Dias hätte ich gern bald zurück.

zurück 2.5.73 P.

ls



29.10.1984

Ev.Pressedienst  
z.Hd. Herrn Schmidt  
Bachstr. 1/2  
1000 Berlin 21

Sehr geehrter Herr Schmidt!

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die beiliegenden Meldungen in der nächsten epd-Ausgabe aufnehmen könnten.

1. Ankündigung des Seminars "Self-reliance"
2. Information über das Saatgut-Programm in Siatwinda.

Zu 2:

In den letzten Tagen ist die Dürrekatastrophe in Äthiopien durch die Massenmedien gegangen. Man hat i.d.R. dabei auch nicht versäumt, die dortige kommunistische Regierung in Bausch und Bogen zu verdammern. Daß es sich bei der Dürre jedoch um eine Erscheinung handelt, die das ganze östliche und südliche Afrika in Mitleidenschaft zieht, bleibt allgemein unerwähnt. Wir versuchen in Zambia, wo wir mit dem gleichen Problem zu kämpfen haben, jedoch nicht nur mit einer (gut gemeinten aber) kurzfristigen Katastrophenhilfe zu reagieren, sondern bemühen uns u.a. mit dem 1985 anlaufenden Saatgut-Programm um langfristige Veränderungen in der landwirtschaftlichen Produktion. Unter diesem Aspekt würde ich die Bekanntgabe dieses Programmes sehr begrüßen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

*B*  
Bärbel Barteczko-Schwedler




25.10.1984

Ev. Bildungswerk in Berlin  
Herrn Manfred Richter  
z.Hd. Frau Weiße  
Goethestr. 27/30  
1000 Berlin 12

Sehr geehrter Herr Richter!

Herr Schulz wandte sich an mich mit der Bitte, ihm bei der Suche nach einem geeigneten Referenten für eine Armenierveranstaltung behilflich zu sein (s. Beiblatt). Sie wurden mir als Armeniexpertin genannt, und ich möchte deshalb die Anfrage an Sie weiterleiten. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich diesbezüglich direkt an Herrn Schulz wenden könnten.

Mit freundlichen Grüßen

  
Bärbel Barteczko-Schwedler

Armenierveranstaltung in Bremen, April 1985

Im April 1985 findet an der Universität Bremen eine Veranstaltung statt zum Anlaß des 1915 stattgefundenen Genozids am armenischen Volk.

Die Veranstaltung wird unterstützt von vielen Gruppen  
u.a. Gesellschaft für bedrohte Völker,  
Landesamt für politische Bildung,  
Cinti-Organisation u.a.m.

Die Veranstalter suchen einen sachkundigen und deutschsprachkundigen Armenier, der ein Referat halten kann über die heutige Unterdrückung der armenischen Minderheit.

Kontaktadresse:

Dr. Hermann Schulz

An der Borg 9

2861 Axstedt

Tel.: 04941 - 29 52

Berlin, den 25.10.1984

Gossner Mission



# Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen

Missionswerk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig und der Ev.-luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe. Zusammenarbeit mit ev. Kirchen in Hessen und im Elsaß und ev.-luth. Gemeinden und Freundeskreisen.

Missionsanstalt Hermannsburg · Ev.-Luth. Mission (Leipziger Mission)



Arbeitsgebiete in Übersee: Äthiopien · Südliches Afrika · Indien · Lateinamerika. Deutschland: Missionsseminar · Gemeindedienst für Weltmission/Volksmission  
Bildungsarbeit · Öffentlichkeitsarbeit · Begegnungsstätte Ludwig-Harms-Haus · Nieders. Luth. Heimvolkshochschule · Missionshandlung (Buchhandlung, Druckerei)

ELM · Postfach 1109 · D 3102 Hermannsburg

An die  
Gossner Mission  
Handjerystr. 19-20  
1000 Berlin 41



Außenstelle Hildesheim:  
Weinberg 57  
D 3200 Hildesheim  
Telefon (05121) 81041/42

- Öffentlichkeitsreferat -

Hermannsburg, den 16.10.1984

Ze.

Sehr geehrte Frau Barteczko-Schwedler!

Für das uns zugesandte Informationsmaterial der Gossner Mission danken wir Ihnen herzlich. Beigefügt erhalten Sie von uns folgendes Informationsmaterial aus dem Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen:

- "Mit Gott im Kerker" von Tshenuwani Simon Farisani, Superintendent der Ev.-luth. Kirche im Südlichen Afrika
- "Als die Sterbenden - und siehe, wir leben", Evangelische Christen in Äthiopien
- Projektangebote 1984
- Doppelblatt "Neue Medien aus dem Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen".

Wir sind gerne bereit, Ihnen auf Wunsch weitere Exemplare zuzuschicken.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrage:

(Helga Zeun, Sekretärin)



# Evangeliums-Rundfunk



**Direktion:**  
Horst Marquardt  
Wilfried Mann

**Vorstand:**  
Albrecht von Aufseß  
Irene Gilbert-Loh  
Dr. Fritz Laubach  
Joachim Loh  
Walter Lohmann  
Willy Messmer  
Edgar Schmid

**Deutschland:**  
Tel. 06441/505-0  
Telex 483750 erf d  
Postfach 1444  
Berliner Ring 62  
D-6330 Wetzlar-  
Dalheim

**Schweiz:**  
Tel. 01/2516593  
Postfach 93  
Mittelstraße 49  
CH-8034 Zürich  
(René Secretan)

**Österreich:**  
Tel. 0222/862520  
Sonnbergstr. 3  
A-2380 Perchtoldsdorf  
b. Wien

**Wetzlar, Oktober 1984 RMR/Bur**

Durchwahl 06441 / 505 110

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Evangeliums-Rundfunk (ERF) feiert in diesem Jahr sein 25. Jubiläum.

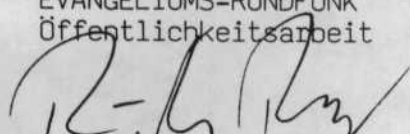
Die beiliegende Festschau der Programmzeitschrift "antenne" berichtet über ein Vierteljahrhundert christlicher Rundfunk-(Pionier-)Arbeit in Deutschland und in aller Welt.

Eine Auswahl von PR-Artikeln vermittelt weitere Informationen über die erste private Rundfunkanstalt der Bundesrepublik. Passendes Bildmaterial können Sie mit beiliegender Karte gerne bei uns anfordern.

Für einen entsprechenden Bericht über die Arbeit des ERF wären wir Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

EVANGELIUMS-RUNDFUNK  
Öffentlichkeitsarbeit



Rainer-Matthias Ruf

P.S.: Das ERF-Programmheft informiert über aktuelle Sendungen, über unsere weltweite christliche Radiomission und über das Engagement aktiver Christen unterschiedlicher Konfessionen in den Massenmedien im deutschsprachigen Europa. Eine Bestellkarte haben wir für Sie beigelegt!



**Evangeliums-Rundfunk**

Postfach 1444 · 6330 Wetzlar · Tel. 0 64 41/505-0 · Abt. Öffentlichkeitsarbeit

Abdruck honorarfrei  
Belegexemplar erbeten

## *Presseinformation*

25 Jahre Evangeliums-Rundfunk (ERF)

Eine Vierteljahrhundert christliche Rundfunkarbeit in Deutschland und aller Welt

Wetzlar. Fast schon ein "heißes Eisen" ist das Thema Privatfunk heute, brandaktuell die Diskussion um das Für und Wider einer neuen Mediengesetzgebung. Dabei arbeitet schon seit einem Vierteljahrhundert eine private Rundfunkstation in Deutschland: Der Evangeliums-Rundfunk in Wetzlar-Dalheim!

Mehr als eine Million treuer Stammhörer schalten täglich die deutschsprachigen Sendungen ein, die über Radio Monte Carlo ausgestrahlt werden. Angefangen mit dem Frühprogramm um 5.45 Uhr bis hin zur Sendung am Abend um 21.30 Uhr, sendet der ERF auf MW 1467 KHz und KW (z.B. im 49-m-Band) Reportagen, Interviews, Hörspiele, Musiksendungen und Gottesdienste. Spezielle Zielgruppen werden angesprochen durch den Kinderfunk, Frauenfunk, Krankenfunk und die "e.r.f. junge welle". Praktische Lebenshilfe wird groß geschrieben, orientiert an den Aussagen der Bibel und lebensnah. Daß die Zuhörer von den Sendungen angesprochen werden, beweist der ständig steigende Posteingang von derzeit etwa 180.000 Zuschriften jährlich. Die monatliche Programm-Zeitschrift "antenne" erreicht eine Auflage von rund 270.000 Exemplaren.

Über hundert Mitarbeiter sind im Studio- und Verwaltungsgebäude im Wetzlar-Dalheim beschäftigt. Sechs Studios sind ständig in Betrieb, darunter ein Musikstudio, in dem eigene rundfunkreife Musikaufnahmen aufgezeichnet werden.

Allein in deutscher Sprache produziert der ERF in Wetzlar ca. 120 Sendungen pro Woche. Daneben werden Programme in 20 weiteren Sprachen produziert, darunter ein besonderer Service: Sendungen für ausländische Arbeitnehmer in fünf Sprachen.

Der ERF bietet mehr als nur "Radio", denn diese private Rundfunk-Anstalt arbeitet nicht nur über die Ätherwellen. Täglich wenden sich viele Hörer brieflich oder telefonisch an die Seelsorgeabteilung im Funkhaus. In Verbindung mit einem etwa 1.500 Vertrauenspersonen (Pfarrern, Ärzten, Juristen u.a.) umfassenden Seelsorge-Kontaktnetz im deutschsprachigen Europa geben die Mitarbeiter dieser Abteilung vor Ort Hilfen bei Lebens- und Glaubensproblemen. Alle Anfragen dieser Abteilung werden vertraulich behandelt.

Beim Kapelpilotprojekt in Ludwigshafen ist der ERF mit Hörfunksendungen über UKW in Stereo und mit TV-Beiträgen engagiert.

Und wer bezahlt das alles?

Der ERF ist nicht wie die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten am Gebührenaufkommen der GEZ beteiligt. Er erhält auch keine Zuschüsse oder Gelder aus Werbeeinnahmen. Die gesamten Kosten für den Sendebetrieb, die über eine Million Mark im Monat betragen, werden ausschließlich aus freiwilligen Spenden von Hörern bestritten.

Hunderttausende von Hörern möchten den ERF nicht mehr missen. Ihre Zahl steigt ständig.

Wer die Arbeit einer privaten Rundfunk-Anstalt einmal "hautnah" miterleben und sich an Ort und Stelle informieren möchte, ist herzlich willkommen. Besucher sind gerne gesehen im ERF!

Auf Wunsch verleiht der ERF kostenlos Ton-Dia-Serien über seine Arbeit.

Weitere Informationen und das Programmheft "antenne" gibt's zunächst sechs Monate zum Kennenlernen, beim ERF, Berliner Ring 62, 6330 Wetzlar, Telefon-Nr. 06441/5050.

RMR 10/84





**Evangeliums-Rundfunk**

Postfach 1444 · 6330 Wetzlar · Tel. 0 64 41/505-0 · Abt. Öffentlichkeitsarbeit

Abdruck honorarfrei  
Belegexemplar erbeten

## *Presseinformation*

25 Jahre Evangeliums-Rundfunk (ERF)

Ein Vierteljahrhundert Dienst an der Gemeinde!

Christliche Gemeinden zu stärken, ihre Arbeit zu ergänzen und zu bereichern – mit diesem Ziel strahlt der ERF seit 25 Jahren über Monte Carlo seine Programme aus.

Nicht nur "gute Kirchgänger" sollen erreicht werden: Wer dem christlichen Glauben fernsteht und keiner Gemeinde angehört, wird durch besondere Sendungen wie die "Funkbude" oder "Funkkontakte" angesprochen – durch neue Kommunikationsmodelle also, die sich bewährt haben.

So vielschichtig wie die Hörerschaft ist auch das Programmangebot. Angefangen mit dem Frühprogramm um 5.45 Uhr bis hin zur Abendsendung um 21.30 Uhr sendet der ERF auf MW 1467 KHz und Kw (z.B. im 49-m-Band) Reportagen, Hörspiele, Interviews, Musiksendungen und vieles mehr.

Spezielle Zielgruppen innerhalb der Ortsgemeinden werden angesprochen durch den Kinderfunk, Frauenfunk, besondere Sendungen für kranke Hörer und Senioren sowie die "e.r.f. junge welle" für Jugendliche.

Mehr als eine Million "Stammhörer" schalten täglich die deutschsprachigen Sendungen ein. Daß sich viele über die Programme des ERF als willkommene Ergänzung und Bereicherung ihrer aktiven Gemeindearbeit freuen, zeigt der Posteingang von etwa 500 Briefen täglich.

Die Auflage der monatlichen Programm-Zeitschrift "antenne" (derzeit ca. 270.000 Exemplare) steigt ständig.

Täglich wenden sich Hörer schriftlich oder telefonisch an die Seelsorgeabteilung im Funkhaus. In Verbindung mit einem etwa 1.500 Vertrauenspersonen umfassenden Seelsorge-Kontaktnetz (Pfarrern, Ärzten, Juristen etc.) in Deutschland, Österreich und der Schweiz geben die Mitarbeiter dieser Abteilung in solchen Fällen Hilfen bei Lebens- und Glaubensproblemen.

Und wer bezahlt das alles?

Der ERF ist nicht wie die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten am Gebührenaufkommen der GEZ beteiligt. Der ERF erhält auch keine öffentlichen Zuschüsse oder

Gelder aus Werbeeinnahmen. Die gesamten Kosten für den Sendebetrieb, die über eine Million Mark im Monat betragen, werden ausschließlich aus freiwilligen Spenden von Hörern bestritten.

Vielleicht kann man daraus auf "gute Qualität" der Programme schließen. Sicher ist, daß Hunderttausende von Christen diesen Dienst an der Gemeinde nicht mehr missen möchten. Und Ihre Zahl steigt ständig.

RMR 10/84



**Evangeliums-Rundfunk**

Postfach 1444 · 6330 Wetzlar · Tel. 064 41/505-0 · Abt. Öffentlichkeitsarbeit

Abdruck honorarfrei  
Belegexemplar erbeten

## *Presseinformation*

Während andere noch über den Privatfunk diskutieren, zeigt eine ungewöhnliche Rundfunkanstalt seit 25 Jahren, wie privater Rundfunk auch aussehen kann: der Evangeliums-Rundfunk (ERF) in Wetzlar. Bis zu sechsmal täglich ist er zu hören, unter anderem an jedem Abend um 21.30 Uhr auf MW 1467 KHz. Da er aus den bekannten rechtlichen Gründen von heimischem Boden nicht senden konnte, strahlt er seine Programme in das deutschsprachige Europa über Kurz- und Mittelwellensender in Monte Carlo aus, die wegen ihrer hohen Sendeleistung überall in Europa gut zu empfangen sind. Inzwischen sind auch regionale UKW-Sender in Österreich und der Schweiz sowie das Kabelpilotprojekt Ludwigshafen hinzugekommen. Das Programm des ERF, der in diesen Wochen sein "Silberjubiläum" begeht, ist vielseitig: Es reicht von Musiksendungen über Hörspiele, Magazine und Reportagen bis hin zu Vorträgen über aktuelle Zeitprobleme und wissenschaftliche Fragen. Spezielle Sendungen gibt es sowohl für Jugendliche wie für Kinder, Hausfrauen, Akademiker, Kranke und Senioren. Die aktuelle Diskussion um den § 218 findet ebenso Platz wie das Problem der Ehescheidung, die Jugendarbeitslosigkeit und die Gefahren von Horror- und Pornovideos.

Das Programmziel ist ungewöhnlich für eine Rundfunkanstalt: Der ERF will christliche Werte vermitteln und die biblische Botschaft bekanntmachen, also im weitesten Sinn Lebenshilfe bieten. Dabei arbeitet er überkonfessionell: Die über 100 Mitarbeiter kommen aus verschiedenen Denominationen, fast das ganze Spektrum der in Deutschland beheimateten evangelischen Kirchen und Freikirchen ist vertreten. Wie stark das Bedürfnis für diese Art von privatem Rundfunk ist, zeigt nach Angaben ihres Programmdirektors Pastor Horst Marquardt – auch bekannt als Sprecher des Wortes-zum-Sonntag – die Tatsache, daß jährlich rund 180.000 Zuschriften im Wetzlarer Funkhaus eingehen. So bitten beispielsweise Hörer um Rat und Hilfe bei persönlichen Schwierigkeiten. Eine eigene Seelsorgeabteilung nimmt sich dieser Probleme an – in Zusammenarbeit mit Pastoren, Ärzten und Psychotherapeuten im ganzen Bundesgebiet, in Österreich und in der Schweiz.

Die gesamte Arbeit wird durch Spenden der Hörer finanziert. Öffentliche Zuschüsse bekommt man in Wetzlar nicht, auch feste Einnahmequellen sind nicht vorhanden. Die Arbeit ist nicht-kommerziell, Gewinne fallen daher nicht ab. Wer den ERF unterstützt, tut es freiwillig. Der Jahresetat, so Verwaltungsdirektor Wilfried Mann, liegt trotz größter Sparsamkeit bei derzeit rund 15 Millionen DM. Etwa die Hälfte davon wird benötigt, um die Sendermiete in Monte Carlo bezahlen zu können.

Die Verantwortlichen haben nicht nur die Menschen vor der eigenen Haustür im Blick. In Zusammenarbeit mit der großen internationalen Rundfunkmissionsgesellschaft Trans World Radio werden in Wetzlar Sendungen in über 20 Sprachen produziert.



An der Herstellung von Programmen in anderen Ländern beteiligt sich der ERF ebenfalls finanziell. Die deutschsprachigen Sendungen werden nicht nur in der Bundesrepublik und der DDR, sondern auch in Österreich und der Schweiz sowie von Teilen der deutschstämmigen Bevölkerung in Afrika und Südamerika gehört. In diesen Ländern und Regionen - außer der DDR - unterhält der ERF deshalb eigene Geschäftsstellen, Studios und Redaktionen. Allein im deutschsprachigen Europa rechnet er mit etwa 1 Million regelmäßigen Hörern.

Seit 1980 existiert auch eine Video- und Fernseh Abteilung. Ihre ersten öffentlichen "Gehversuche" unternimmt sie nach einer Vorbereitungsphase jetzt im Ludwigshafener Kabelfernsehen. Auch bei den neuen Sendemöglichkeiten ist man dabei: Nach dem Einstieg ins Ludwigshafener Kabel wird jetzt München an der Reihe sein. Sobald in Niedersachsen private Veranstalter Radiosendungen ausstrahlen werden, hofft der ERF, auch dort mit dabei zu sein. Das Programmziel bleibt, so Programmdirektor Horst Marquardt, unverändert, wo immer der ERF auch arbeitet: Menschen den christlichen Glauben nahezubringen und sie Tag für Tag mit hineinzunehmen in die Erfahrungen solcher, die ohne diesen Glauben nicht mehr leben möchten.

fi/jwe 10/84

Gossner

# EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

## EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13



An alle  
Mitarbeiter  
des Bildbandes  
"Vom Nordpol bis zum Reich der Mitte -  
Christliche Gemeinden in der Welt"

Telefon: 040/4158-1  
Durchwahl: 4158- 215  
Hamburg, den 12.9.84

*Liebe Bärbel!*

Nun ist es bald soweit: Der Bildband "Vom Nordpol bis zum Reich der Mitte - Christliche Gemeinden in der Welt" ist bereits gedruckt, wird nun gebunden und dann in Kürze vom Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn ausgeliefert.

Es ist eine runde Sache geworden. Diese Koproduktion des Evangelischen Missionswerks (EMW), des Gütersloher Verlagshauses, des Missionshilfe Verlages und der insgesamt 40 Mitarbeiter, die mit Texten und Fotos zum Gelingen beigetragen haben, ist ein Werk, das sich auf dem Buchmarkt sehen lassen kann.

Es wäre schön, wenn nun alle erreichbaren Publikationen sich mit Interesse dieses Buches annehmen und darauf hinweisen bzw. es rezensieren. Deshalb möchte ich an dieser Stelle alle, die daran mitgewirkt haben, ganz herzlich bitten, den Bildband nach Kräften bekanntzumachen, ihn selbst zu besprechen oder zur Rezension zu empfehlen.

Der Versand eines "Waschzettels" mit den bibliographischen Angaben sowie einem Schwarzweiß-Foto des Titels und der Belegexemplare wird nach Fertigstellung des Buches von Gütersloh aus erfolgen.

Mit herzlichen Grüßen

*Norbert*

(Norbert Schnorbach)

*und Danke für die Unterstützung aus Euerem Fotoarchiv!*

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

11.9.1984

Ev.-luth. Missionswerk in  
Niedersachsen  
Postfach 1109  
3102 Hermannsburg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit bestellen wir 50 Exemplare "Mit Gott im Kerker" (Tshenuwani Simon Farasani). Die Rechnung schicken Sie bitte an oben genannte Adresse.

Mit bestem Dank im voraus  
und freundlichen Grüßen  
im Auftrag

o.k. P. 15.12.84



Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die  
Bezieher der religionspädagogischen  
Materialien des EMW



Telefon: 040/4158-1

Durchwahl: 4158 - 233

Hamburg, den

August 1984

La

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Brief erhalten Sie das gerade im Missionshilfe Verlag erschienene von uns herausgegebene Studienheft "Libanon - Texte und Fragen".

Neben einer Reihe authentischer Texte, die die Eindrücke und die Lage der Betroffenen widerspiegeln, vermittelt die Broschüre Hintergrundinformationen, die eine intensive Auseinandersetzung mit der komplexen Thematik ermöglichen. Ein Schwerpunkt des Heftes liegt auf der Fragestellung: "Warum ist der Libanon für uns so wichtig?" Fundierte Berichte und Analysen stellen die Probleme dar, die sich aus dem Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religionsgemeinschaften ergeben, und gehen auf die Zusammenarbeit der verschiedenen Kirchen im Libanon ein.

Weitere Exemplare des Heftes sind zum Preis von DM 4,-- zuzüglich Porto beim Missionshilfe Verlag, Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, erhältlich.

Zu einem einmaligen Sonderpreis für die Bezieher unserer religionspädagogischen Materialien bieten wir das Buch "Bekenntnis und Widerstand - Südafrikas Kirchen im Konflikt mit dem Staat" an. Es ist im Missionshilfe Verlag erschienen und hat 560 Seiten. Das Buch führt in seiner umfassenden Dokumentation in alle aktuellen Themen Südafrikas ein und ist zugleich ein Beitrag zum "Barmen-Jubiläum". Paul-Gerhard Seiz schreibt darüber in "die Weltmission" 2/84: "Dieses Buch, das eigentlich nur berichtet und dokumentiert, ist eine Fundgrube theologischer Einsichten: Über die Frage nach Gewalt und Gewaltfreiheit, die Entschlossenheit zum Leiden und die Pflicht zum Widerstand; über die Frage der Kriegsdienstverweigerung und ihrer theologischen Verantwortung vor unterschiedlichen Herausforderungen politischer Konstellationen; über Grundverständnis einer bekennenden Kirche und ihre Realität als ein Schatz in irdenen Gefäßen; über das Verständnis von Gerechtigkeit, Versöhnung und Freiheit, vor allem im Blick auf die entscheidende Bestimmung, ihres Verhältnisses zueinander; über die Aufforderung an den Staat durch die Kirche, sich zwischen Römer 13 und Offenbarung 13 zu entscheiden und vieles andere mehr.

Eines wird bei alledem unwiderlegbar deutlich: Im Ernstfall läßt sich Glaube und Politik in keiner einzelnen Sach- und Existenzfrage trennen. Vielmehr gilt, was Bischof Kruse in seinem Geleitwort geschrieben hat: 'Wer dem fundamentalen Wert der südafrikanischen weißen Gesellschaft, der Apartheid, um des Evangeliums willen widerstehen muß, wird zum Staatsfeind in allem, was er tut.'

Das Buch ist nicht nur ein theologisches, sondern auch - fast möchte ich sagen - ein 'erbauliches' Buch."

Bitte bestellen Sie das Buch auf beiliegendem Coupon zum Sonderpreis von DM 16,80.

Zum Thema Namibia wurden von uns kürzlich zwei Filme produziert.

"Was hält euch denn hier fest? Namibia- Ein Kapitel Kolonialgeschichte" - Spieldauer 30 Min., 16 mm, Lichtton, Begleitheft beiliegend - berichtet über die Verfolgung der schwarzen Bevölkerung im Norden Namibias. Daneben führt der Film in die Kolonialgeschichte Namibias ein. Der Beitrag eines namibischen Politologen weist auf den Zusammenhang der deutschen Kolonialtruppe und die Anfänge der Nazi-Bewegung in Deutschland hin. Die Verbrechen des NS-Staates gehen u.a. auf Lehrstücke des Kolonialkrieges zurück. Diese These wird in dem Filmdokument durch bislang unveröffentlichtes Material aus dem Bundesfilmarchiv belegt.

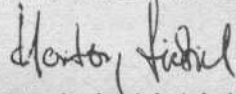
In dem Film "Eile, mich zu befreien! Evangelische Kirchen in Namibia" - Spieldauer 30 Min., 16 mm, Lichtton, Begleitheft beiliegend - wird besonders die Arbeit des Namibischen Kirchenrates dargestellt, aber zugleich die Situation deutschstämmiger Gemeinden gezeigt und so auf die enge historische Verflochtenheit zwischen der Bundesrepublik und Namibia hingewiesen. Der Film zeigt an einem Beispiel, wie sich in der Bildungsarbeit des Namibischen Kirchenrates ökumenische Hilfe als Zeichen gegen Unterdrückung durch Südafrikaner erweist.

Außerdem wurde der Film "Gott - Freiheit - Gerechtigkeit - Christen auf Taiwan" - Spieldauer 30 Min., 16 mm, Lichtton - fertiggestellt. Der Film beschreibt u.a. die bedrängende Situation, in der sich Christen - besonders aus der Presbyterianischen Kirche - auf Taiwan befinden. Ein geplantes Religionsgesetz soll vor allem diese Kirche zügeln, die im Kampf für die Menschenrechte und für die Daseinsansprüche der Urbevölkerung des Inselstaates schon viele Opfer gebracht hat. Ein Paragraph des geplanten Gesetzes würde es erlauben, im Interesse der "nationalen Sicherheit" jeden lästigen Mahner aus führenden kirchlichen Positionen zu entfernen. Das Taiwan Theological College, dessen Arbeit im Film u.a. dargestellt ist, wird inzwischen von der Regierung mit Zwangsschließung bedroht.

Alle drei Filme können bei den örtlichen evangelischen Medienzentralen ausgeliehen werden.

Wir hoffen, daß wir Ihnen einige wertvolle Hinweise geben konnten, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen



Hartwig Liebich



An den  
Missionshilfe Verlag  
Mittelweg 143

2000 Hamburg 13

Hiermit bestelle ich

..... weitere Exemplare des Studienheftes "Libanon - Texte und Fragen"  
zum Preis von DM 4,--/Stück zuzüglich Porto.

..... Exemplare "Bekenntnis und Widerstand" zum einmaligen Sonder-  
preis von DM 16,60/Stück zuzüglich Porto.

Name .....

Anschrift.....

Datum.....

Unterschrift.....





## THE SOUTH AFRICAN COUNCIL OF CHURCHES

An alle Partnerkirchen,  
Missionswerke und -gesellschaften,  
Gemeinden,  
kirchennahen Initiativgruppen sowie  
engagierte Einzelpersonen

Johannesburg. den 23. Juli 1984

Betrifft: Gebets- und Fastentage (24. und 26. August 1984) fuer alle  
Menschen, die von Zwangsumsiedlungsmassnahmen betroffen sind und  
fuer die Beendigung der Umsiedlungspolitik in Suedafrika.

Hier: Dringende Bitte um Unterstuetzung durch Zeichen der Hoffnung und  
Gemeinschaft von ueberseeischen Partnerkirchen, Missionswerken  
und -gesellschaften, Gemeinden und kirchennahen Initiativgruppen.

Liebe Freunde,  
trotz aller Beteuerungen des suedafrikanischen Premierministers P. W. Botha  
waehrend seiner juengsten Reise durch mehrere europaeische Laender, dass sich  
die Lage der Schwarzen in Suedafrika bessert, sind wir davon ueberzeugt, dass  
genau das Gegenteil zutrifft:

Die Zwangsumsiedlungspolitik geht unvermindert weiter.

Es sei hier nur auf ein besonders krasses Beispiel hingewiesen:

In Crossroads, der schwarzen Siedlung bei Kapstadt, haben Regierungsbeamte  
gerade in den letzten Tagen wiederholt die muhselig errichteten  
Notunterkuenfte zerstoert. Viele dieser Unterkuenfte waren mit Hilfe der  
oertlichen Gemeinden unter Verwendung von einfachen Plastikplanen  
errichtet worden. Als die Regierungsbeamten z.B. am 17. Juli 1984 morgens  
um Uhr 7.30 kamen, wurden Maenner, Frauen und Kinder aus dem Bett geworfen  
und mussten mit ansehen, wie erst die Plastikplanen heruntergerissen und  
dann die Holzrahmen zertruemert wurden. Selbst auf schwangere Frauen und  
kranke, alte Menschen wurde keine Ruecksicht genommen - alle standen im  
regnerischen, kalten Wetter; denn in Suedafrika ist jetzt Winter.

Dies wird von den suedafrikanischen Behoerden als der angemessene Weg  
angesehen die schwarzen Einwohner zu ueberzeugen 'freiwillig' nach  
Khayelitsha zu ziehen - ein neuerrichtetes schwarzes Wohngebiet 35 km vor  
Kapstadt. Die in Khayelitsha denkbaren razziaaehnlichen  
Kontrollmassnahmen werden es der Regierung ermoeglichen alle sog.  
'illegalen' Bewohner herauszufinden und sie 600 km weiter in vom Hungertod  
gezeichnete Gebiete der Transkei und Ciskei zu deportieren.

In zunehmendem Masse werden schwarze Einwohner zu Fremden im eigenen Land gemacht und gezwungen, in die sog. 'unabhaengigen Heimatlaender' zu ziehen - wo es beinahe keine Arbeitsmoeglichkeiten gibt. So entledigt sich die Suedafrikanische Republik der Verantwortung fuer gerade die Menschen, die mit ihrer Haende Arbeit am meisten zum Reichtum des Landes beigetragen haben. Die 'Heimatlaender' sind weder bereit, noch in der Lage die Verantwortung fuer diese Menschen zu uebernehmen (so sind z.B. in der Transkei und der Ciskei waehrend der letzten Monate ueberhaupt keine Altersrenten ausbezahlt worden, und viele Menschen haben absolut kein Einkommen. Es wird berichtet, dass diese Menschen buchstaeblich verhungern).

In Anbetracht dieser Ungerechtigkeiten und des Leidens des suedafrikanischen Volkes hat eine repraesentative Gruppe von Kirchenfuehrern am 19. und 20. Juni 1984 dringend dazu aufgerufen, Freitag, den 24. August 1984 zu einem Gebets- und Fastentag zu machen, um allen Menschen, die von Zwangsumsiedlungsmassnahmen betroffen, sind zu gedenken und fuer die Beendigung der Umsiedlungspolitik in Suedafrika zu beten.

Am Sonntag, den 26. August 1984 sind alle Pastoren und Gemeinden gebeten, waehrend des Gottesdienstes sowohl fuer die Opfer der Zwangsumsiedlungspolitik zu beten als auch fuer die Abschaffung dieser Politik selbst, welche so unmenschliche Auswirkungen auf Einzelne, auf Familien und auf die Gesellschaft hat.

Der Suedafrikanische Kirchenrat hat auf seiner diesjaehrigen Nationalkonferenz im Juni 1984 diesen Aufruf des Kirchenfuehrertreffens einmuetig unterstuetzt und durch eine eigene Resolution bekraeftigt.

Der August ist in Suedafrika der 'Monat des Mitleidens', wo Christen ihre Verbundenheit mit den Schwestern und Bruedern deutlich machen, die besitzlos, ihrer menschlichen Wuerde beraubt und entwurzelt sind. Die Gebets- und Fastentage bilden den Hoehepunkt dieses 'Monats des Mitleidens' und bieten die Moeglichkeit einer christlich verantworteten Reaktion auf Zwangsumsiedlungen.

Hiermit laden wir unsere ueberseeischen Partnerkirchen, Gemeinden, Missionswerke und -gesellschaften, kirchennahe Initiativgruppen, als auch engagierte Einzelpersonen ein, ebenfalls an diesen Gebets- und Fastentagen teilzunehmen.

Fuer die von Umsiedlungsmassnahmen bedrohten Gemeinschaften, als auch fuer diejenigen, die bereits zwangsumgesiedelt worden sind, ist es geradezu lebenswichtig, der Unterstuetzung und der Betroffenheit der weltumspannenden oekumenischen Familie immer wieder versichert zu sein.

Darum bitten wir Sie dringend uns in geeigneter Form (sei es durch Briefe, Telegramme, Bilder, Gedichte o.ae.) Zeichen der Hoffnung und der Gemeinschaft zu schicken. Wir hoffen, dass Christen aus vielen Laendern auf diese Bitte reagieren werden. Diese Antworten und Reaktionen werden vom Suedafrikanischen Kirchenrat gesammelt und rechtzeitig vor den Gebets- und Fastentagen an die von Zwangsumsiedlungsmassnahmen betroffenen Gruppen verteilt, damit sie in deren Gottesdienste eingebracht werden koennen.

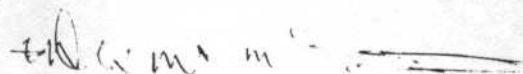
Wir bitten darum, dass Ihre Antworten uns spätestens, bis zum 20. August 1984 erreichen, und dass sie - trotz der deutschen Urlaubszeit - möglichst viele interessierte Gemeinden ansprechen.

Zudem möchten wir diese Gelegenheit nutzen Ihnen zum wiederholten Male sowohl für Ihre Gebete als auch für die fortlaufende Unterstützung unserer Arbeit zu danken.

Beiliegend finden Sie eine Handreichung mit ausgewählten Lesungen, Gebeten und agendarischen Stücken zum Gottesdienst am 26. August 1984.

Allen, denen es möglich sein wird, uns in o.a. Weise Zeichen der Verbundenheit zukommen zu lassen, werden wir einen schriftlichen Bericht über den Verlauf der Gebets- und Fastentage senden.

Mit herzlichen Grüessen  
in geschwisterlicher Verbundenheit  
Ihr



Bischof Desmond Tutu - Generalsekretär

Ein Fürbitten-Entwurf ist beim

Kirchenamt der EKD  
Hauptabteilung III / Afrika-Referat  
Friedrichstraße 2 - 6  
6000 Frankfurt/Main 17

zu bestellen.





Gossner Mission  
Bärbel Barteczko-Schwedler  
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Gemeinschafts-  
werk der  
Evangelischen  
Publizistik e. V.

6000 Frankfurt 17  
Friedrichstr. 2-6  
Postfach 174 192

Redaktion  
Entwicklungspolitik  
Dritte Welt -  
Information

Tel. (06 11) 7 571  
Telex 0412796

9.8.83/bo-odm

Sehr geehrte Frau Barteczko-Schwedler,

vielen Dank für Ihren Brief vom 7.7., in dem  
Sie uns einen kurzen Text über die Evangelikalen  
in Nepal anbieten.

Ich finde die Thematik sehr interessant und  
meine, daß wir auch in epd-Entwicklungspolitik  
darüber etwas bringen sollten, zumal wir ja zu  
Anfang des Jahres in EP 3/4/83 auf die grund-  
sätzliche Problematik der Arbeit Evangelikaler  
Missionsgesellschaften hingewiesen haben (vgl.  
"Missionsgesellschaften arbeiten oft wie Multis",  
3/4/83, S.1.).

Zu Ihrem Text habe ich die Frage, wer diese Ent-  
wicklung zu zunehmender Spaltung in der nepale-  
sischen Kirche beobachtet und wer die Gruppe  
"Campus Crusade for Christ" dafür verantwortlich  
macht. Kann man hier einheimische Mitglieder der  
Kirchenleitung zitieren oder auf sie verweisen?  
Oder sind es Ihre Beobachtungen, die wir entsprechend  
kennzeichnen müßten?

Diese Informationen brauchen wir, damit wir den  
Text bringen können. Bitte schicken Sie uns auch  
ein Exemplar der Broschüre "Nepal".

Freundliche Grüße

Peter Bosse-Brekenfeld

EVANG. KIRCHENGEMEINDE

Tel. 02523-386

Bentelerstr. 19

4724 Wadersloh, den 01. Aug. 84

An die

Goßner Mission  
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



Sehr geehrte Damen und Herren!  
Liebe Schwestern und Brüder!

Herzlichen Dank für die Zusendung der Zusammenstellung  
der Medien und Materialien für den Schulunterricht und für  
die Gemeindegarbeit.

Ich bitte uns Mitte September zuzuschicken das Material zu  
dem Thema "Brunnenbau im Gwembetal".

Für Ihre Bemühungen vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen!

*Wiking.*

*el.*

*C.*

*18.9.*

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

4.7.1984

Vereinigte  
Evangelische Mission  
z.Hd. Herrn Pfr. Ohnesorge  
Rudolfstr. 137  
5600 Wuppertal 2

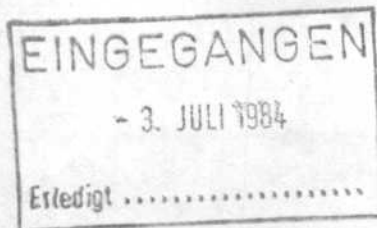
Sehr geehrter Herr Ohnesorge,

wie ich gestern schon Telefon <sup>an</sup>sagte, können Sie gerne Passagen aus dem  
Büchlein "Namaste - Hallo" abdrucken (mit Quellennachweis). Auf Ihr  
"Endprodukt" bin ich schon sehr gespannt.

Mit besten Grüßen  
Ihre

*B*  
Bärbel Barteczko-Schwedler





United  
Evangelical Mission  
Vereinigte Evangelische Mission

VEM · Postfach/Box: 201233 · D-5600 Wuppertal 2

Gossner Mission  
Berliner Missionswerk  
c/o Frau Barteczko-Schwedler  
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41

Rudolfstraße 137  
D-5600 Wuppertal 2 - West Germany  
Telephon 0202/85041-45  
Telegramme: Missionshaus Wuppertal

Ökumenische Werkstatt  
Missionsstr. 9  
Tel. 0202/82076

A.Z. (bei Antwort bitte angeben)

Pfr. B. Ohnesorge  
Wuppertal-Barmen, den 2.7.84

Oh/Lo

Sehr geehrte Frau Barteczko-Schwedler,

für Ihr Schreiben vom 12.06.84, mit dem Sie uns die erbetene  
Abdruckerlaubnis erteilen, unseren herzlichen Dank!

Mittlerweile meinen wir, aus Ihren Nepal-Materialien noch  
etwas übernehmen zu sollen.

Es handelt sich um den (evt. unwesentlich gekürzten) Text des  
Büchleins "Namaste-Hallo" (von Ihnen selbst verfasst).

Würden Sie bitte noch einmal so freundlich sein, uns Ihr Ein-  
verständnis für den Abdruck in der geplanten Kindergottesdienst-  
Arbeitshilfe schriftlich mitzuteilen.

Für Ihre Mühe im voraus herzlichen Dank!

Freundliche Grüße

Ihr

Burckhard Ohnesorge

*Ev. Fürbittkirchengemeinde*

Andreasberger Str. 13/16, Ruf 6258065  
1000 BERLIN 47 (BRITZ)

4. Juli 1984

Gossner Mission  
Handjerystr. 19  
1000 Berlin 41

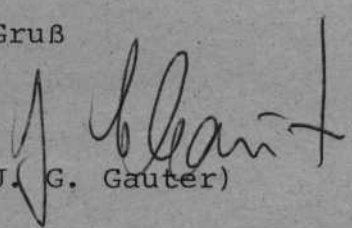


Liebe Frau Barteczko-Schwedler!

In unserem Juli-Gemeindebrief (Seite 7-9) haben wir - etwas verändert und auf unsere Gemeinde bezogen - das Schicksal von Moussa Abu Hagana wiedergegeben. Die erste Kollekte und Spende dafür haben wir an das KVA Zehlendorf überwiesen. Höffentlich reagieren unsere Gemeindemitglieder auch weiterhin aktiv.

Mit herzlichem Gruß

Ihr Pfarrer

  
(J. G. Gauter)

Zahlungen an die Gemeinde:

An das Kirchliche Verwaltungsamt Neukölln, 1 Berlin 44, Rübelandstraße 9

Postcheckkonto 184 43-103 Berlin West mit dem Zusatz: Fürbittkirche und Verwendungszweck

Gosner Mission



Kirchstraße 2  
Postfach 26  
5241 Gebhardshain/Ww.  
Telefon (0 27 47) 18

21-6-84

Liebe Freunde

Ich möchte den freien Tag zum Auf-  
räumen. Dabei fielen mir 116 Brillen  
in die Hände, nicht gerechnet die  
glaslosen und ein beiniges. - Hier bei  
uns haben die Leute so etwas auf und  
fragen sich, wenn sie ihren Abfall für  
einen guten Zweck spenden können. Und  
auch der Pfarrer freut sich, wenn er  
so ein Päckchen gepackt hat. Sicher freut  
Ihr Euch in Berlin auch, wenn Ihr  
das wieder auspacken und umpacken u.  
weiterleiten könnt. Und in Indien ist  
sicher eitel Freude, wenn der Container  
mit 10 000 Brillen ankommt. Und  
da muß dann alles sortiert und

Konten:

Ev. Rentamt des Kkr Altenkirchen - »Ev. Kirchengemeinde Gebhardshain« (BLZ 573 510 30) 2170 Kreissparkasse Altenkirchen  
Volksbank Gebhardshain (BLZ 573 614 76) 153



repariert werden und inventarisiert  
und auch noch ausgegeben werden.

- So erreicht man einen hohen Partizipations-  
grad. Das ist gut.

Aber man hat doch so viele Fragen im  
Bezug auf die Sachaufgabe, nämlich  
Blinde mit Sehgläsern zu versehen.

Mir wurden vor Jahren mal 5 Brillen an-  
gedient, die ich an die Mission weiterleiten  
sollte. Ich hab dann an die Christoffel  
Blindenmission geschrieben u. die Auskunfts-  
erhalten, daß sie es vorzögen, Brillen in  
Kenia u. Indien herstellen zu lassen,  
wo der Fertigungspreis zwischen 5.- und  
DM 10.- läge und man so an Fracht  
spare und gleichzeitig eine einheimische  
Industrie fördere.

So kann man es auch sehen. Egal, ich  
freu mich, daß ich auch die Brillen  
schicken kann (u.o.). Viel Spaß!

Gruß  
Peter Weß

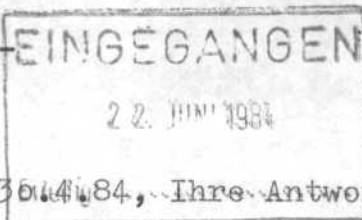
Evang.-luth. Pfarramt  
Lahde / Weser

Lahde, d.20.6.84

4953 Petershagen 1

An der Kirche 1

An die Gossner Mission  
- Frau Barteczko-Schwedler  
Berlin 41



Betr.: Unser Schreiben v. 30.4.84, Ihre Antwort v. 5.6.84

Liebe Frau Barteczko-Schwedler!

Herzlichen Dank für Ihren Brief. Erst jetzt antworte ich, weil ich eben gerade von der Pfarrkonferenz zurückkomme, auf der wir über Ihren Brief gesprochen haben.

Ich hatte mich seinerzeit auch an das ELM und die VEM gewendet. Das ELM hat bald reagiert mit einem Projekt, das uns auch zugesagt hat. So möchten wir im Augenblick auf die Aufgabenbereiche, die Sie uns angeboten haben, nicht eingehen. Wir sind aber nicht uninteressiert daran. Wir denken, daß wir nach Abschluß eines Projektes in Afrika erneut auf Sie zugehen werden. Nepal ist der Aufgabenbereich, der als erster vor 11 Jahren auf unserem auf unseren "Hörnern" lag. Wir werden von uns aus neu auf Sie zugehen.

Liebe Grüße!

*Hr W. Rinke*

Ev.-luth. Kirchengemeinde  
St. Johannis  
- Pfarramt I -

Wiesenstraße 25  
2110 Buchholz in der Nordheide, den 12.4.1984  
☎ (04181) 7429

Konto Kreissparkasse Harburg, 3059508  
BLZ 207 500 00

Tgb.-Nr. I 212/84



Gossner Mission  
Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41

Betr.: Großaufnahmen von Gemeinde-Veranstaltungen

Bezug: Ihr Schreiben v. 5.4.1984

Sehr geehrte Damen und Herren,

falls es möglich ist, möchte ich die Großaufnahmen von Gemeindeveranstaltungen aus Ihren Partnerkirchen, die Sie mir freundlicherweise zugeschickt hatten, bis Ende Juni d.J. behalten. Geben Sie mir aber bitte Nachricht, wenn Sie die Bilder vorher benötigen.

zurück  
11.7.84 P.

Mit freundlichen Grüßen  
bin ich

(Otten, Pastor)



GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21  
5.4.1984

Ev.-luth.Pfarramt  
St. Johannis  
Wiesenstr. 25  
2110 Buchholz/Nordheide

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Am 20.1.84 übersandten wir Ihnen einige Großaufnahmen von Gemeindeveranstaltungen in unseren Partnerkirchen. Wir möchten Sie bitten uns mitzuteilen, bis wann Sie diese Aufnahmen benötigen.  
Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/2o  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21  
30.1.1984

Ev.-luth. Pfarramt  
St. Johannis  
Wiesenstr. 25  
2110 Buchholz/Nordheide

Sehr geehrte Damen und Herren!

Beiliegend übersenden wir Ihnen einige Großaufnahmen von Gemeindeveranstaltungen in unseren Partnerkirchen. Wir möchten Sie bitten, diese Aufnahmen nach Gebrauch wieder an uns zurückzusenden. Sollten Sie jedoch diese Fotos für Ihre Gemeindegemeinschaft ständig brauchen, können wir Ihnen die Original-Dias zum Duplizieren übersenden.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

Anlage 4 Poster

EINGEGANGEN
25. JAN. 1984
Erledigt .....

Ev.-luth. Pfarramt St. Johannis  
211 Buchholz / Nordheide  
Wiesenstraße 25 - Tel. 7429

Sommer Mission  
in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,  
hiermit bitte ich um Zusendung  
von großflächigen Bildern von  
Gottesdienst feiernden Gemeinden  
aus den Partnerkirchen.

Mit freundlichen Grüßen

F. Pien

23. Januar 1984



7.3.84

Herrn  
P. Bosse-Brekenfeld  
epd-Redaktion  
Friedrichstr. 2 - 6  
6000 Frankfurt 17

Lieber Herr Bosse-Brekenfeld!

Die Adresse der UMN, die ich Ihnen ~~geben~~ gegeben habe ist richtig. Straßennamen gibt es in Kathmandu nicht.

Am besten lassen Sie sich mit dem Taxi dort hinfahren (Stadtteil Tapathali, in der Nähe des maternity-hospitals).

Namen kritischer Nepalis ist schon schwieriger zu nennen. Unter den Christen würde ich Herrn Robert Khartak, Pfarrer der Ganeshwar Gemeinde in Kathmandu, für einen sehr kompeten und geeigneten Mann halten. Herr Karthak ist bei allen UMN-Leuten bekannt und er wohnt auf dem Gelände der Kirche.

Weitere Namen erfahren Sie am besten über Günter Beyrich, der für Sie ein Besuchsprogramm erstellt hat.

Ich werde am 26.3. in Kathmandu ankommen und voraussichtlich im Blue Star Hotel untergebracht werden. Ich würde mich freuen, Sie in Kathmandu zu treffen.

Viel Freude und Erfolg für Ihre Reise wünscht Ihnen  
Ihre

*B*

Bärbel Barteczko-Schwedler



Evangelischer  
Pressedienst ▼

Gemeinschafts-  
werk der  
Evangelischen  
Publizistik e. V.

6000 Frankfurt 17  
Friedrichstr. 2-6  
Postfach 174 192

Haus der  
Evangelischen  
Publizistik

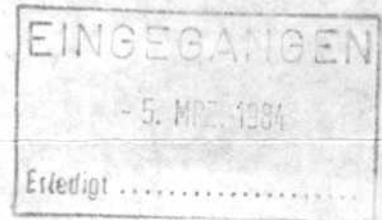
Tel. (06 11) 7 15 71  
Telex 0 412 796

Redaktion  
Entwicklungspolitik  
Dritte Welt -  
Information

Frau  
Bärbel Barteczko-Schwedler  
Gossner Mission  
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

2. März 1984 bo/vZ



Liebe Frau Barteczko-Schwedler,

ich sehe gerade aus meinen Unterlagen, daß  
mir noch die genaue Adresse (Straße) der  
"United Mission to Nepal" fehlt. Könnten Sie  
sie mir bitte kurz aufschreiben?

Darüber hinaus wäre ich Ihnen dankbar, wenn  
Sie mir einige Namen von Leuten in der UMN  
aufschreiben würden, speziell auch Nepalesen,  
mit denen ich während meines Aufenthaltes auf  
jeden Fall versuchen sollte zu sprechen. Ich  
denke da speziell an Leute, die mir aus einer  
etwas kritischeren Position etwas zu der Ent-  
wicklungsarbeit der UMN sagen könnten.

Vor meiner Abreise werde ich mich noch einmal  
bei Ihnen melden. Ich bin jetzt eine Woche  
auf Urlaub.

Freundliche Grüße

Peter Bosse-Brekenfeld

f.d.R.:

*O.v. Zastrow*  
O.v. Zastrow



22.12.1983

Ev.-luth. Kirchengemeinde  
Schweicheln-Bermbeck-Sundern  
z.Hd. Herrn Walter  
Schweichelner Str. 120  
4901 Hiddenhausen 3

Sehr geehrter Herr Walter!

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihr Interesse an der Arbeit der Gossner Mission. Unsere Überseepartnerländer sind Indien, Nepal und Zambia, aber auch in der Bundesrepublik sehen wir notwendige Aufgaben für die Mission. Ich lege Ihnen einige Informationsmaterialien über unsere Arbeitsbereiche bei. Gerne sind wir bereit - auch mit ökumenischen Gästen - Veranstaltungen in Schulen, im Konfirmandenunterricht und in der Gemeinde durchzuführen. Im kommenden Jahr erwarten wir Gäste aus Zambia und Indien. Voraussichtlich werden wir mit ihnen im September 1984 Gemeinden in Lippe und Ost-Westfalen besuchen. Wenn Sie Interesse haben, können wir damit gerne einen Besuch auch bei Ihnen verbinden.

Natürlich sind auch wir auf die Unterstützung von Projekten angewiesen. Ich lege Ihnen einige Projektbeschreibungen bei. Weitere Information über die einzelnen Projekte können wir Ihnen auf Anfrage gerne zusenden. Unser Medienkatalog ist z.Z. im Druck. Sobald er fertig ist, schicke ich Ihnen gerne nach.

22.12.84 P.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest  
Ihre

B.M.

Bärbel Barteczko-Schwedler



# Ev.-luth. Kirchengemeinde Schweicheln-Bermbeck-Sundern

Ev.-luth. Kirchengemeinde Schweicheln-Bermbeck-Sundern

Gossner Mission  
Handjergstr. 19  
1 Berlin 41

Schweichelner Straße 120  
4901 HIDDENHAUSEN 3 (Schw.-Bermbeck)  
Telefon: 052 21/62150

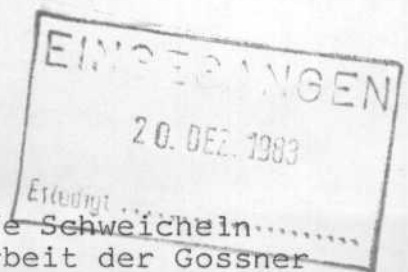
Schweicheln-Bermbeck, den 17.12.83

Sehr geehrte Damen und Herren!

Durch Pastor Jürgen Möller von der Jugendhilfe Schweicheln habe ich einen sehr guten Eindruck von der Arbeit der Gossner Mission in Afrika erhalten. Darüberhinaus möchte ich aber gern noch mehr wissen über Ihr Selbstverständnis, die Art der Arbeit und Mission und über eine mögliche Unterstützung eines Projektes. Ich denke dabei auch an gezielte Informationen besonders in der Kinder- und Jugendarbeit, vielleicht durch Projektbericht o.ä.

So bitte ich Sie um weitere Informationen,

*H. Manfred Walter, Pf.*



GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

24.5.1984

Evangelische Kirchengemeinde  
Immanuel-Kant-Str. 10  
6239 Kriftel

Sehr geehrte Damen und Herren!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 17.5.84 teilen wir Ihnen mit, daß Sie uns die gesammelten Brillen nach Berlin schicken können, da wir von hier aus schon mehrere Sendungen nach Indien fertig packen müssen. Die Hefte "Ausländer unter uns" sind mit der heutigen Post an Sie abgegangen.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

17.5.1984

Wir bestellen:

-30- Ex. des Sonderheftes "Ausländer unter uns"

Wir haben Brillen für Indien gesammelt.  
Bitte, teilen Sie uns mit, wohin wir diese  
schicken sollen.

Vielen Dank für Ihre Mühe.

Mit freundlichen Grüßen!

i.A.



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

Immanuel-Kant-Straße 10

6239 Kriftel

Tel. 06192 / 4 25 13



Absender

( )  
(Vorwahl) (Rufnummer)

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

Immanuel-Kant-Straße 10

6239 Kriftel

Tel. 06192 / 4 25 13

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Ort)

EINGEGANGEN

18. MAI 1984

Erledigt .....

DEUTSCHE BUNDESPOST



Postkarte

Gossner Mission

Handjerystr. 19-20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

1000 Berlin 41

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Gossner  
Mission

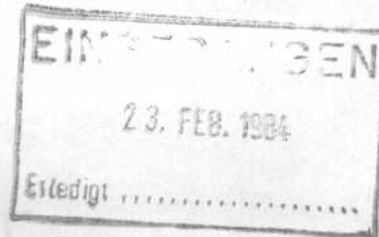
Evangelische Kirche  
von Kurhessen-Waldeck  
Das Landeskirchenamt

Landeskirchenamt 3500 Kassel · Postfach 410260

Ruf 05 61 · 30 83 · 1 Durchwahl 30 83 · -261 Tag 22-2-1984  
Az.

Gossner Mission  
Handjerystraße 19/20

1000 Berlin 41



Betr.: Versand von Materialien

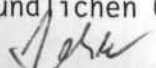
Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits vor längerer Zeit teilte ich Ihnen mit, daß Herr Oberlandes-  
kirchenrat Bezenberger nicht mehr für das Referat Mission und Ökumene  
im Bereich unserer Landeskirche zuständig ist. Ich bat Sie, alles  
Schriftenmaterial nicht mehr an ihn, sondern an seinen Nachfolger,  
Herrn Oberlandeskirchenrat Gang, Haus der Kirche, Wilhelmshöher Allee  
330, 3500 Kassel-Wilh., zu schicken.

Um auch Ihnen Kosten zu ersparen, möchte ich Sie bitten, Herrn Ober-  
landeskirchenrat Bezenberger aus Ihrer Versandkartei herauszunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

  
(Behle)  
Sekretariat

22.2.1984

An die  
Ev.Kirchengemeinde  
Wellinghofen I  
z.Hd. Herrn Dr.Müller  
Amtsstr. 27  
4600 Dortmund 30

Lieber Herr Dr. Müller!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Interesse an der Arbeit der Gossner Mission. In Nepal arbeiten wir im Rahmen "integrierter Dorfentwicklungsprojekte". Einen Bericht über eines dieser Projekte lege ich Ihnen bei. Unser Projektansatz liegt darin, daß wir versuchen

- von Anfang an mit der lokalen Bevölkerung zusammenzuarbeiten,
- nicht Einzelhilfsmaßnahmen zu ergreifen (z.B. nur medizinische Versorgung), sondern die verschiedenen Bereiche grundbedürfnisorientierter Entwicklung gleichermaßen zu fördern. Dazu gehören:

Verbesserung der Landwirtschaft durch Bewässerung (= mehr Nahrung),

Verbesserung der Hygiene durch Brunnen- und Toilettenbau, Verbesserung der Gesundheitsversorgung, Stabilisierung des ökologischen Gleichgewichts (Eindämmung der Erosion) u.a.m.

Genauerer über die Projekte entnehmen Sie bitte den beiliegenden Informationsmaterialien. Für weitere Fragen stehe ich Ihnen jeder Zeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

B

Bärbel Barteczko-Schwedler

Anlagen



# EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE WELLINGHOFEN I

Pfr. Dr. J. Müller

Ev. Kirchengemeinde Wellinghofen I · 46 DO-Wellinghofen · Amtsstr. 27

46 DORTMUND-WELLINGHOFEN 30

Amtsstraße 27

Telefon (0231) 46 29 64

Frau Bärbel Barteczko-Schwedler  
Goßner-Mission  
Handjerystr. 19  
1000 Berlin 41



Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Datum: 17.2.1984

Sehr verehrte Frau Barteczko-Schwedler,

Beim Gelsenkirchener Missionstag hatte ich P. Kriebel angesprochen, der mir Ihren Namen gab: in der Gemeinde ist durch die Initiative einer einzelnen Familie ein besonderes Interesse an Hilfe für Nepal erkennbar geworden, ursprünglich durch die Adoption mehrerer Kinder von dort. Um vielleicht einen Schritt weiterzuführen wäre ich dankbar, wenn Sie mir -möglichst doppelt- Informationsmaterial zukommen ließen, aus dem das Engagement der Goßner-Mission in Nepal erkennbar wird bzw. die Möglichkeiten von Hilfe aus westlichen Ländern und Kirchen überhaupt.

Mit freundlichem Dank und Gruß

Ihr

PS. Ich selber wäre auch interessiert an einem Goßner-Gesamtarbeitsbericht.

*Dr. Müller war kürzlich seineweg, dem lange Jahre in Birmingham in einer Fabrik-Familie. Er will seine jetzige Familie von Patenschaften wegbringen.*

22.12.1983

Evangelische Kirchengemeinde  
Kerpen  
Schulstr. 28  
5014 Kerpen

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich lege Ihnen wie gewünscht Informationsmaterial über unser Dorfentwicklungsprojekt in Nepal bei (Nepalheft S. 22-23, und Jahresbericht von dem Projekt). Ein umfassendes Berichtheft ist momentan noch im Druck. Gerne schicken wir es Ihnen nach.

*Anhang*  
Falls Sie darüber Anschauungsmaterial von dem Projekt wünschen, können wir es Ihnen auf Anfrage gerne zum Verleih zuschicken.

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung. Gerne sind wir auch bereit, in Ihrer Gemeinde selbst zu berichten. Falls Sie daran Interesse haben, möchte ich Sie nur bitten, uns rechtzeitig Bescheid zu sagen.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für die Weihnachtszeit

Ihre

*B.B.*

Bärbel Barteczko-Schwedler

*Dietz - Bericht*

*Jiene + dV*

*10.1.84 P.*

# EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KERPEN

Evangelische Kirchengemeinde, Schulstraße 28, 5014 Kerpen

Evangelische Kirche in Berlin-  
Brandenburg (Berlin-West)  
Berliner Missionswerk  
Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41

5014 KERPEN

Schulstraße 28

Telefon 02237/2484

<b>Eingegangen:</b> 22. DEZ. 1983 Bearb.: Beantw.: Regist.: Datum:	<b>Umlauf:</b>
---	----------------

Ihr Schreiben

Unser Zeichen

-WO.-

19.12.1983

Betreff

Projektnummer 3313/8 (Gossner Mission)  
Dorfentwicklung in Nepal

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten eine Spende obigem Projekt zukommen lassen und  
bitten um ausführliches Informationsmaterial. Dieses Material  
möchten wir für unsere Kreise verwenden. Vielen Dank.

Mit freundlichem Gruß

*L. A. Gossner*



Ev.-luth. Kirchengemeinde Detmold

- Gemeindeamt -

4930 Detmold, den 15.5.1984

Schülerstraße 14, Ruf (05231) 23072 0

Goßner - Mission  
z. Hdn. Frau Barbara Pohl

Handjary-Str. 19 - 20

1000 Berlin 41

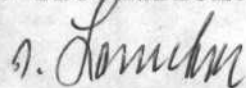
Betr.: Rücksendung von Dritte-Welt-Waren

Sehr geehrte Frau Pohl!

Fräulein Kruse, die schon seit einiger Zeit krank ist, bat uns, Ihnen die beiliegenden Sachen zurückzuschicken. Sie hatten uns diese Sachen vor ungefähr drei Jahren für einen Basar zur Verfügung gestellt.

Wir bedanken uns nochmal sehr dafür und bedauern, daß wir nicht mehr davon verkaufen konnten.

Mit freundlichen Grüßen



( v. Lemcke )  
Gemeindeamtsleiter

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030-85 10 21

5.4.1984

Frau  
Inge Kruse  
Wienkestr. 12  
4930 Detmold

Liebe Frau Kruse!

Am 25.3.1981 haben wir Herrn Mische für Ihre Missionswoche Dritte-Welt-Artikel im Werte von DM 1.724,- mitgegeben. Am 7.7.81 sind davon DM 176,50 und am 15.3.83 DM 190,- auf unser Konto eingegangen. Nun haben wir eine große Bitte. Wenn Sie die Restwaren nicht mehr für Ihre Einsätze benötigen, senden Sie diese doch bitte an uns zurück, denn bei uns haben wir in nächster Zeit auch einige Einsätze, wo wir die Sachen verkaufen könnten. Diese Aktion lief damals über Herrn Iglhaut. Ihre Adresse wurde uns dann später als Kontaktadresse genannt. Vielen Dank im voraus .  
Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030-851 30 61

Missionswoche Detmold  
Pfarrer Iglhaut

Kommissions-Rechnung Nr.

Datum **25.3.1981**

Anzahl	Artikel	Stückpreis	Gesamtbetrag	davon verkauft		davon zurück	
		DM	DM	Stück	DM	Stück	DM
2	Batiken	55,-	110,-				
3	"	38,-	114,-				
1	"		75,-				
10	Decken 90 x 90	30,-	300,-				
5	" 120 x 120	40,-	200,-				
5	" 90 x 120	35,-	175,-				
5	" 90 x 30	22,-	110,-				
5	" 90 x 45	25,-	125,-				
15	" 30 x 45	12,-	180,-				
1	Ledertasche		45,-				
20	Klappkarten Zambia	- ,50	10,-				
50	einfache Karten	- ,30	15,-				
70	Bildkarten Nepal	1,-	70,-				
10	Batikkarten	2,50	25,-				
20	dto.	2,-	40,-				
20	dto.	1,50	30,-				
10	Batikbriefkarten	10,-	100,-				
			<u>1.724,-</u>				

Eingang 176,50 pck am 5.7.81 dr  
" 190,- " " 15.3.83

Konten: Berliner Bank AG (BLZ 100 200 00) Nr. 0407480700

Postscheck (BLZ 100 100 10) Nr. 520 50-100 BlnW

Bitte bei Überweisung Rechnungs-Nr. und Datum angeben.

Bei Rücksendung nicht verkaufter Artikel bitten wir, die von Ihnen ausgefüllte Rechnungskopie der Sendung beizufügen. Rückgaberecht bis zum



GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

7.2.1983

Herrn Pfarrer  
Iglhaut  
Brunnenstr. 12 a  
4930 Detmold

Lieber Herr Iglhaut!

Hiermit möchten wir Sie an unseren Brief vom 2.11.82 erinnern, in dem wir Sie baten uns mitzuteilen, ob Sie die am 25.3.82 erhaltenene Hütte-Welt-Artikel noch benötigen. Anderenfalls senden Sie uns doch bitte den Rest zurück, da wir für unsere Gemeindeeinsätze auch Verkäufe tätigen.

Mit bestem Dank im voraus  
und freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

Kontaktadresse

Inge Kruse, Wienkestr. ?  
Detmold

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

2.11.1982

Herrn Pfarrer  
Iglhaut  
Brunnenstr. 12 a  
4930 Detmold

Lieber Herr Iglhaut!

Am 25.3.1981 haben wir Ihnen einige Dritte-Welt-Artikel durch einen unserer Herren überbringen lassen. Nun ist das Jahr 82 auch bald vorüber, und wir möchten lediglich anfragen, ob Sie die Artikel noch benötigen. Wenn nicht, so schicken Sie uns doch bitte die restlichen Waren zurück.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

R.



An die Empfänger  
des Rogate-Materials

Hamburg, im Mai 1984

Sehr verehrte Damen und Herren!

Auch 1984 wollen wir die Tradition fortsetzen und Ihnen zum evangelischen Sonntag der Weltmission, dem Sonntag Rogate (27. Mai), wieder Arbeitshilfen für Gottesdienst, Gemeindearbeit und Unterricht zur Verfügung stellen.

Die Rogate-Aktionen greifen jeweils einen Aspekt aus dem weiten Arbeitsfeld der Weltmission als Schwerpunkt heraus, um so die Möglichkeit zu umfassender Information anzubieten.

1984 steht unser Materialangebot unter dem Leitwort:

Was wir gesehen und gehört haben -  
Bekenntnis und Widerstand heute.

Wir wollen mit diesem Thema das 50-jährige Jubiläum der Theologischen Erklärung von Barmen bedenken. Nun geht es uns nicht darum, die damaligen Vorgänge historisch einzuordnen. Als Weltmission möchten wir vielmehr der Frage nachgehen, ob wir nur zufällig historische Nachkommen von Barmen 1934 sind oder auch Erben dem Geiste nach.

Längst kommt die Frage nach den legitimen Erben von Barmen aus vielen Kirchen der Welt von außen auf uns zu. In Südafrika, in Lateinamerika, in vielen Ländern Asiens berufen sich Christen und Kirchen für ihr Bekenntnis auf Barmen bzw. auf Dietrich Bonhoeffer als den Exponenten bekennenden christlichen Widerstands.

Für unser Verhältnis zu diesen Schwestern und Brüdern, zugleich aber auch für unser Verhältnis zu dem Vätererbe von Barmen gibt es dabei eine entscheidende Feststellung. Heute, nach 50 Jahren, ist die Situation fortgeschritten. Die Ausgangslage ist eindeutig verändert. In vielen Ländern der Erde wird christliches Zeugnis heute als bekennender Widerstand gegenüber staatlichem Unrechtsregiment artikuliert. Und gerade in dieser Hinsicht fragen sie uns als Erben von Barmen, ob wir bejahend neben ihnen stehen oder ob sich seit 1934 nicht nur unsere äußere Situation verändert hat, sondern auch unsere Begründung theologisch-biblischer Verantwortung.

Rogate-Aktionen sind Gemeinschafts-Unternehmungen aller regionaler Missionswerke. Sie werden gemeinsam erarbeitet und bieten eine Vielzahl von unterschiedlichen Materialien für Gottesdienst, Unterricht und Arbeit in Gruppen. Wir hoffen, daß Sie in dieser

b.w.



Vielfalt auch das Geeignete für Ihre Arbeit finden. Selbstverständlich ist das Material auch unabhängig vom Sonntag Rogate während des ganzen Jahres zu benutzen. Geben Sie bitte das, was Sie selbst nicht brauchen, an andere Interessenten weiter. Wenn Sie zusätzliches Material bestellen, rechnen Sie bitte mit einer Lieferzeit von ca. 3 Wochen.

Besonders erbitten wir in diesem Jahr Ihre Aufmerksamkeit für unsere Zeitschrift "die Weltmission". Bei der Verbreitung dieser Zeitschrift sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Damit möglichst viele Menschen "die Weltmission" kennenlernen, bitten wir Sie um Unterstützung bei ihrer Verbreitung. Möglichkeiten dazu gibt es für Sie viele: z.B. Hinweise auf "die Weltmission" im Gottesdienst, in Gemeindebriefen und Gesprächen, Verbreitung von "Weltmissions"-Heften am Büchertisch etc. Besonders bewährt hat sich die Zeitschrift auch als Geschenk für Konfirmanden, bei Kranken- und Hausbesuchen, für Kirchenälteste und Mitarbeiter in Ihrer Gemeinde. Werbematerialien (Probehefte, Plakat und Faltblätter) können Sie bei uns bestellen. Bitte helfen Sie mit, daß nicht nur die Zeitschrift ihre Leser findet, sondern auch die möglichen Leser die "Weltmission" finden können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen

*M. Lehmann-Habeck*

Dr. Martin Lehmann-Habeck  
- Direktor -

*Hartwig Liebich*

Hartwig Liebich  
-Leiter der Pressestelle-

P.S.

Sollten Sie das Material mehrfach erhalten, bedenken Sie bitte, daß die Aussendung nach verschiedenen Verteilern geschieht, und geben Sie bitte das überzählige Material an andere Interessierte weiter.

# EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

## EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An den  
Rogate-Arbeitskreis



Telefon: 040/4158-1  
Durchwahl: 4158 -  
Hamburg, den

217  
6 1.84  
Sp

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie heute zu der beim letzten Treffen (Protokoll vom 28./30.9.83) vereinbarten Rogate-Sitzung einladen. Wir treffen uns am

25. Januar 1984 von 9.00 bis 15.00 Uhr  
im Sitzungssaal des EMW, Mittelweg 143.

Bitte lassen Sie uns auf beiliegendem Abschnitt möglichst umgehend wissen, ob Sie teilnehmen können und gegebenenfalls ob Sie Übernachtungsmöglichkeit brauchen.

Mit freundlichen Grüßen, auch von Herrn Liebich,

*Gisela Sniecker*  
Gisela Sniecker

Evangelisches Missionswerk  
Pressestelle  
Mittelweg 143

2000 Hamburg 13

Betr. Rogate-Sitzung am 25.1.84 im EMW von 9.00 bis 15.00 Uhr

.... ich nehme teil

.... ich nehme nicht teil

.. . ich brauche Übernachtungsmöglichkeit

.....  
Name

.....  
Anschrift

.....  
Telefon

.....  
Datum

.....  
Unterschrift





An die  
Missionswerke im Bereich der  
EKD

Geschäftsstellen:

General Secretariates:

Kirchliches Außenamt der  
Evangelischen Kirche in  
Deutschland (EKD)  
Friedrichstr. 2-6, Postfach 174025  
6000 Frankfurt am Main  
Tel. 06 11/7159226-7159227  
Telex: 416017 kaekd d  
Bankkonto:  
BHF-Bank Frankfurt/M.  
Nr. 26-003392 (BLZ 500 202 00)

Evangelisches Missionswerk im  
Bereich der Bundesrepublik  
Deutschland u. Bin.-West e. V. (EMW)  
Mittelweg 143  
2000 Hamburg 13  
Tel. 040/44 14 11  
Telex 02/14504 ewemi  
Bankkonto:  
Deutsche Bank  
Nr. 52/56789 (BLZ 200 700 00)

Ihr Zeichen  
Your ref.

Ihre Nachricht vom  
Your letter dated

Unser Zeichen  
Our ref.  
Hz/cf

Datum  
Date  
Frankfurt/Main  
9. NOV. 1983  
den

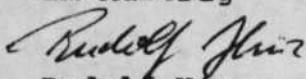
Bei Antwort bitte angeben - Please quote in your reply

Betr.: Filme der Hennenhofer PR über das Südliche Afrika

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Arbeitsausschuß der Evangelischen Kommission für das Südliche Afrika hat sich auf seiner letzten Sitzung eingehend mit der Problematik der Südafrika-Filme, die die Hennehofer-PR den Landesfilmdiensten zur Verfügung gestellt hat, befaßt. Der Arbeitsausschuß ist der Meinung, daß die Missionswerke die in ihrem Bereich arbeitenden Landesfilmdienste bitten sollte, die Hennenhofer-Filme als solche genau zu kennzeichnen und im übrigen auf die Film- und Medienangebote zum Thema Südafrika, wie sie von den Missionswerken gemacht werden können, aufmerksam zu machen, sofern diese Filme nicht schon über die Landesfilmdienste ausgeliehen werden können.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

  
Rudolf Hinz

Mitgliederorganisationen - Member Organisation:

Rat der EKD  
Evangelisches Missionswerk im  
Bereich der Bundesrepublik Deutsch-  
land und Berlin-West e. V. (EMW)

Berliner Missionswerk (BMW)  
Diakonisches Werk der EKD (BIW)  
Ev.-luth. Missionswerk Niedersachs. (ELM)  
Evangelische Kirche der Union (EKU)

Evangelisches Missionswerk  
in Südwest-Deutschland (EMS)  
Gossner Mission  
Kirchenkanzlei der EKD

Kirchliches Außenamt der EKD (KA)  
Mission Evang.-luth. Freikirchen  
Moderamen des Reformierten Bundes  
Vereinigte Evang. Mission (VEM)

Mitarbeitende Organisationen - in cooperation with:

Vereinigte Evangelisch-lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) - Lutherischer Weltdienst

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/2o  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21  
12.7.1983

Entwicklungspolitische  
Korrespondenz  
Postfach 2846  
2000 Hamburg 19

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Hiermit bestellen wir mit Rechnung an oben genannte Adresse:

- 1 Exemplar 3.75 Christen in der Dritten Welt DM 2,-
- 1 " 5/6.77 Deutscher Kolonialismus (2. Aufl.) DM 4,-

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

5.7.1983

Entwicklungspolitische  
Korrespondenz  
Postfach 2846  
2000 Hamburg 19

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit bestellen wir bei Ihnen

- 6.80     Asylanten  
          Asylant Bundesrepublik: Flüchtlinge aus der Dritten Welt im Pannagra-  
          phendschungel, bedroht von der Auszehrung eines Grundrechts.  
          Preis DM 3,-
- 1.79     Militarismus und Dritte Welt.  
          (2. überarb. Aufl. 1981) Daten über Rüstungswahnsinn, Waffenexport der  
          BRD in die Dritte Welt und Abrüstungsinitiativen.  
          Preis DM 3,-
- 6.78     Die Not der Kinder - und was Erwachsene daraus machen.  
          (4. überarb. Aufl. 1981) Eine Auseinandersetzung mit der Patenschafts-  
          Ideologie und -Praxis von "Kindernothilfe" und "World Vision".  
          Preis DM 3,-
- 1.78     Welternährung  
          (5. überarb. Aufl. 1982) Das Heft mit dem berühmten "Food-First"-Comic  
          (nach Collins/Lappé) und erläuternden Texten zu einzelnen Aspekten des  
          Welthungers.  
          Preis DM 5,-
- 1.77     Erziehung in Guinea-Bissao  
          (2. Aufl.) Ein Comic über den Kulturimperialismus und die Schwierigkeit,  
          in einem kolonisierten Land ein eigenständiges Bildungssystem aufzubauen.  
          Preis DM 2,50

Rechnung bitte an oben angegebene Adresse.  
Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.



# ENTWICKLUNGSPOLITISCHE KORRESPONDENZ

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Entwicklungspolitik

- 4.81 Indien 36 S., 3,- DM  
Informationen über ein 700-Millionen-Volk:  
über Schuldknechtschaft und Rüstungswirt-  
schaft, Kastenwesen und indische Multis.
- 3.81 EG-Süderweiterung 32 S., 3,- DM  
Chancen und Gefahren des Beitritts von Grie-  
chenland, Spanien und Portugal zur EG - Ent-  
wicklungsländer in Europa.
- 2.81 Hamburg echt 56 S., 6,- DM  
Die Dritte Welt der Hansestadt - von eigenen  
kolonialen Träumen vor 150 Jahren bis zur Hafen-  
erweiterung heute: Geschichten vom diskreten  
Charme der Kaufmannschaft.
- 6.80 Asylanten 32 S., 3,- DM  
Asylland Bundesrepublik: Flüchtlinge aus der  
Dritten Welt im Paragraphendschungel, bedroht  
von der Auszehrung eines Grundrechts.
- 4/5.80 China - Modell für die Dritte Welt? 48 S., 5,- DM  
Eindrücke einer Chinareise und Hintergründe  
der Politik der vier Modernisierungen.
- 6.79/1.80 Kampuchea 40 S., 5,- DM  
Hintergründe und Ursachen des Konfliktes zwi-  
schen Vietnam und Kampuchea: Analysen, Chro-  
nologie und Augenzeugenberichte.
- 1.79 Militarismus und Dritte Welt. 32 S., 3,- DM  
(2. überarb. Aufl. 1981) Daten über Rüstungs-  
wahnsinn, Waffenexport der BRD in die Dritte  
Welt und Abrüstungsinitiativen.
- 6.78 Die Not der Kinder - und was Erwachsene daraus  
machen 28 S., 3,- DM  
(4. überarb. Aufl. 1981) Eine Auseinandersetzung  
mit der Patenschafts-Ideologie und -Praxis von  
"Kindernothilfe" und "World Vision".
- 2.78 Argentinien 28 S., 2,50DM  
Argentinien und die Fußballweltmeisterschaft:  
Militärherrschaft, Menschenrechtsverletzungen  
- und die deutsche Reaktion darauf.
- 1.78 Welternährung 48 S., 5,- DM  
(5. überarb. Aufl. 1982) Das Heft mit dem be-  
rühmten "Food-First"-Comic (nach Collins/Lappé)  
und erläuternden Texten zu einzelnen Aspekten  
des Welthungers.
- 1.77 Erziehung in Guinea-Bissao 28 S., 2,50DM  
(2. Aufl.) Ein Comic über den Kulturimperia-  
lismus und die Schwierigkeit, in einem kolo-  
nisierten Land ein eigenständiges Bildungs-  
system aufzubauen.

**EPK**

Postfach 2846 · D-2000 Hamburg 19  
Büro in der Werkstatt 3 · Nernstweg 32-34 · D-2000 Hamburg 50

# ENTWICKLUNGSPOLITISCHE KORRESPONDENZ

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Entwicklungspolitik

NOCH LIEFERBAR:

Hamburg, den

EPK-Drucksache Nr. 1: Deutscher Kolonialismus.  
Hamburg 1983. 192 S., 12,- DM

Materialien zur unbewältigten deutschen Kolonial-  
geschichte: Texte über Vorgeschichte, Ursachen und  
Auswirkungen des deutschen Imperialismus, ergänzt  
durch z.T. bislang unveröffentlichte Dokumente -  
ein spannendes Lesebuch zum 100jährigen Jubiläum  
der deutschen Kolonialgründungen.

EPK-Drucksache Nr. 2: Siemens - Vom Dritten Reich  
zur Dritten Welt. Hamburg 1983. 120 S., 9,- DM

Das Buch über einen weltweit aktiven deutschen Multi:  
Informationen über das internationale Elektro-Kartell,  
Siemens Rolle im Kernenergiegeschäft mit der Dritten  
Welt u.v.a. - ein Handbuch für Siemens-Kunden.

EPK-Hefte

1.83 DDR-Entwicklungspolitik 28 S., 4,- DM

Informationen über ein vorurteilsbeladenes  
Thema: Daten und Beispiele der DDR-Hilfe für  
die Dritte Welt vor dem Hintergrund der  
deutsch-deutschen Rivalität.

5.82 Kinderarbeit 32 S., 4,- DM

Über den Unterschied zwischen Kinderarbeit und  
-ausbeutung: Reportagen aus der Dritten und der  
Ersten Welt.

4.82 Zimbabwe 52 S., 4,60DM

Reiseberichte, Interviews und Analysen über  
den schwierigen Weg der Befreiung.

2.82 Zucker 40 S., 4,- DM

Geschichte und Gegenwart des Weltmarkts am  
Beispiel 'Zucker': Was europäische Rübenbau-  
ern und brasilianische Zuckerrohrschneider  
miteinander verbindet.

1.82 Kenia - Tansania 52 S., 5,- DM

Ländervergleich: die bröckelnde Fassade des  
'Wirtschaftswunderlandes' Kenia - die Schwie-  
rigkeiten Tansanias mit dem 'afrikanischen  
Sozialismus'.

5.81 Sexploitation - Das Geschäft mit asiatischen  
Frauen 40 S., 4,- DM

Menschenhändler, Multis, Männer: Sie berei-  
chern sich auf Kosten asiatischer Frauen.

**EPK**

Postfach 2846 · D-2000 Hamburg 19  
Büro in der Werkstatt 3 · Nernstweg 32-34 · D-2000 Hamburg 50

22.6.83


An  
Entwicklungspolitische  
Korrespondenz  
Postfach 2846  
2000 Hamburg 19

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte Sie darum bitten, mir an die o.a. Adresse ein Gesamtprogramm der bisher erschienenen EPK- Ausgaben zuzusenden.

Mit freundlichen Grüßen

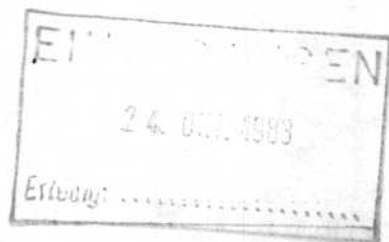
Ihre

  
B. Barteczko-Schwedler



An die im Theaterprojekt  
"Luther ist tot!"  
im IV. Akt beteiligten Gruppen

20  
10  
83



Liebe Freunde,

Verena Janzen oder ich haben mit Ihnen Vorgespräche geführt im Blick auf den 30.10.1983 und die symbolische Repräsentanz christlicher Zeugenschaft und kirchlicher Aktivität heute. Dabei steht ohnehin nur eine Zeit von etwa 20 Min. im Rahmen des Spielverlaufs zur Verfügung, beginnend ca. 19.00 Uhr. Das Ganze wird hier abgeschlossen durch einen großen, liturgisch gestalteten Vorgang mit Pflanzen des Apfelbäumchens und "ein feste Burg ist unser Gott".

Ich übersende Ihnen nun einen Plan des Spielgeländes, mit Zuordnung der heutigen Aktivitäten auf die historischen Stätten. Damit sollen zugleich gewisse Bezüge zwischen Entscheidungen und Kämpfen der Reformationszeit und heutigen Aufgabestellungen angedeutet werden. Die Stände werden so, wie sie das ganze Spiel vorher waren, verbleiben. Es geht dann nur darum, daß Sie bitte für die von Ihnen vertretene Aktivität Kennzeichnungen mitbringen, die an den Ständen angebracht werden: Transparente, Poster, andere geeignete Gegenstände und Dekorationsmittel. Am Stand selbst können Sie jeweils entscheiden, wie Sie den Spielteilnehmern begegnen: Durch Ansprache, durch Übergabe einer Information, durch eine Spielhandlung, durch Einzelgespräche, durch Einladung zu einem Gesang usw. Der Umfang dessen, was in diesen wenigen Minuten geschehen kann, ist äußerst gering! Es kommt auf die Erkennbarkeit heutigen christlichen Handelns an, nicht so sehr auf Werbung und Information für ein spezielles Amt, Werk oder Initiative.

Bitte bringen Sie Ihre optisch wirksamen Dekorationsmittel zum Spielgeschehen selbst mit und versuchen Sie es geschützt zu deponieren bereits im Bereich, in dem Sie im IV. Akt dann als Gruppe tätig werden.

Eine Besprechung an Ort und Stelle wäre sicherlich nützlich. Doch wird es uns kaum gelingen alle Beteiligten am IV. Akt zu einem Zeitpunkt zusammenzuführen.

Ich mache daher den folgenden Vorschlag:

1. Hinweis: Am Sonntag, 23.10.1983, ist von 12.00 - 17.00 Uhr ein Durchgang mit Proben, insbesondere für den III. Akt. Ich werde hierbei weitgehend anwesend sein, so daß Sie mich ansprechen könnten, wenn ein Vertreter Ihrer Gruppe am Sonntagnachmittag dorthin kommen kann. (Bei ausgesprochen starken Regen finden allerdings die Proben in der Schinkel-Kirche am Nazareth-Kirchplatz, U-Bahnhof Leopoldstr. statt).
2. Ich halte mich am kommenden Dienstag, 17.00 Uhr, auf dem Spielgelände auf (Bereich Philharmonie bzw. St. Matthäus Kirche). Wer nicht am Sonntagnachmittag die Gelegenheit hatte, mit mir vor Ort Kontakt aufzunehmen, ist herzlich eingeladen dies am Dienstag zu tun.
3. Ab Donnerstag finden die technischen Aufbauten statt. Am Samstagnachmittag ist Generalprobe, wobei nicht gestört werden sollte. Freitagnachmittag bzw. Samstag kann man vermutlich bereits erkennen, wie sich die Stände darstellen. Wenn da noch Unklarheiten bestehen, bitte ich jede Gruppe, sich selbst zu vergewissern.

Bitte bringen Sie alles, was Sie zur Befestigung der Kennzeichnungen und der auszugebenden Materialien brauchen, selbst mit. Vorhanden sind Marktstände. Alles andere kann nicht zentral organisiert werden.

Sie können das ganze Spiel unbeschwert als Teilnehmer mitmachen (sofern Sie nicht ohnehin bestimmte Aufgaben in den ersten drei Akten übernommen hatten). Wichtig ist nur, daß nach Ende des III. Aktes (Verlesung der Bergpredigt) Sie im "Entre-Act" fix die Montage an den Ständen vornehmen, um dann parat zu sein.

Ich hoffe sehr, daß damit das meiste klar ist und danke Ihnen für Ihre Mitwirkung. Angefügt ist, soweit der Vorrat reicht, ein Überblick (aus dem "Roh-Drehbuch", das im Werk-Buch abgedruckt ist, das Werk-Buch ist im Buchhandel erhältlich) daraus läßt sich das Ganze erkennen. Weiter ist beigelegt der Ortsplan mit Kennzeichnung der Aktivitäten im IV. Akt.

Mit besten Grüßen und in Erwartung und Hoffnung, daß wir Luthers Einladung zur Zeugenschaft nicht verfehlen, bin ich  
Ihr

*Manfred Richter*

Manfred Richter

Anlage

Beteiligte bzw. angesprochene Gruppen IV. Akt

Stand 20.10.1983

Zuordnung lt. Plan

Gruppen/Vertreter

Bibelwerke

von Canstein, Frau Bode  
Katholisches Bibelwerk, Klaus Kliesch

Bildungswerke

Ev. Bildungswerk, Verena Janzen,  
Carmen Weisse, Petra Adam  
Kath. Bildungswerk, Klaus Ungruhe

Amt für Industrie

Manfred Berg

Amnesty International

Peter Lange, Helga Vetter, Sabine Bunk

Dritte Welt Gruppen

Über Renate Neumann, Pacelliallee 61,  
Martin-Niemöller-Zentrum

Aktion Sühnezeichen

Christoph Bitterberg

Friedensgruppen

Zehlendorfer Friedensgruppe, Frau Borné  
Frauen für den Frieden, Brigitta Stolz  
Friedensmeditation, Reimar Lenz  
Fasten für das Leben, Walter Böttcher  
Ohne Rüstung Leben, Dietrich Schirmer

Berliner Missionswerk

Gemeindedienst, Manfred Golda  
Gossner Mission, Kriebel

Medienarbeit

Neue Form, Rainer Just

Modernes Kloster

Taizé-Gruppen, Pfr. Jenner,  
1/44, Kranoldstr. 22, Gabi Mazanke/  
Christine Graf  
Kleine Schwestern Jesu,  
1/65, Liebenwalderstr. 40  
Jesus-Schwestern von Gnadenthal,  
Schwester Anni  
Augustiner St. Rita, Pater Ansgar  
Jesuiten-St. Canisius Kolleg, Pater Wanke



Öko-Gruppen

Öko-Garten am Buschgraben, Pfr. Borné  
AK Umweltschutz Wannsee, Katrin Albrecht  
Recycling, David Odell

Buchmission

Ev. Buchhilfe (in Berlin kein Vertreter),  
Vellmar  
Ev. Allianz, Prediger Neß

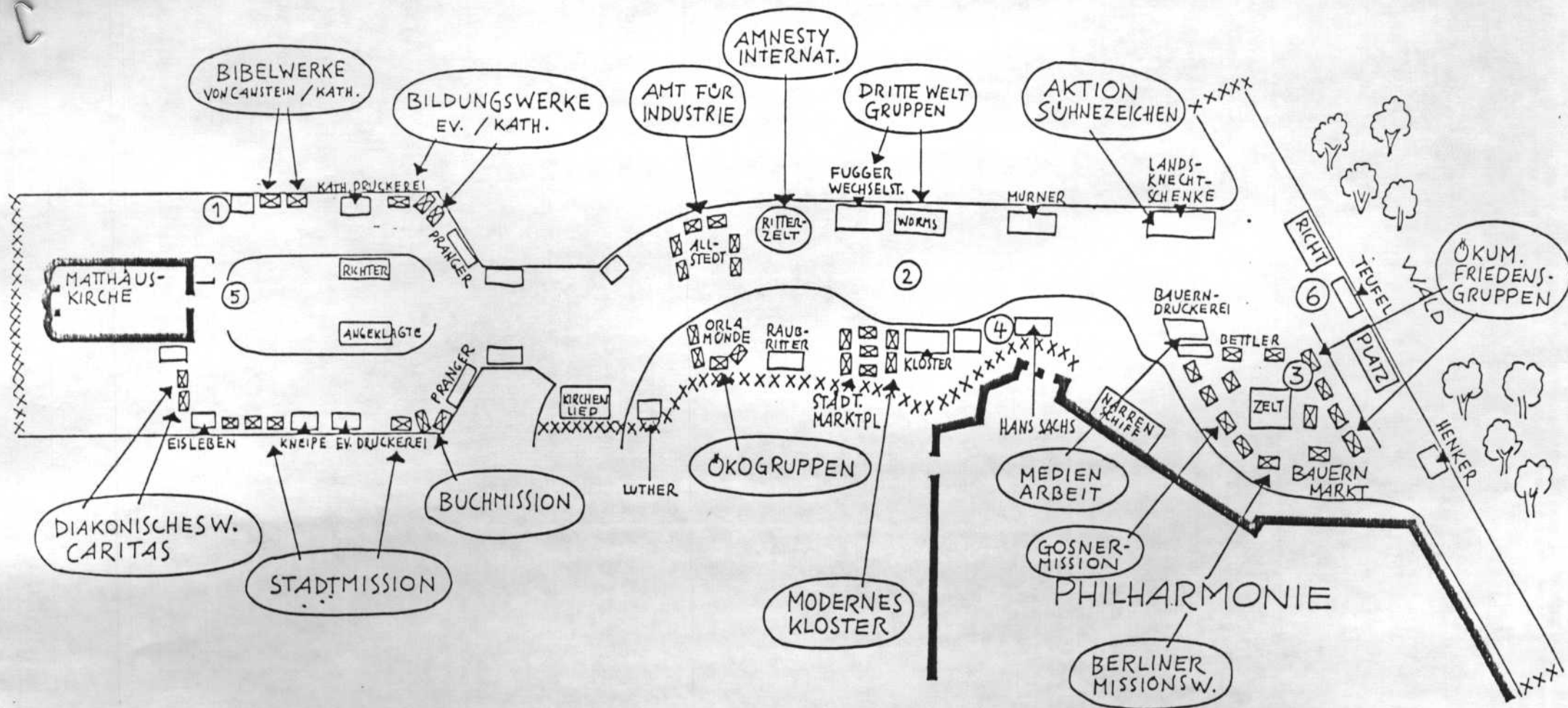
Stadtmission

Hr. Siegel  
Obdachlose, Herr Ziemer  
Offene Tür, Pater Herbeck

Diakonisches Werk/Caritas

Herr Worch, Herr Mordeja

IV. AKT



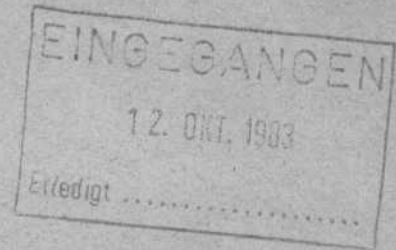
# EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

## EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die  
Bezieher der religionspädagogischen  
Materialien des EMW



Telefon: 040/4158-1

Durchwahl: 4158-233

Hamburg, den Oktober 1983  
die-1a

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Rundschreiben senden wir Ihnen einen Unterrichtsentwurf für Schule und Konfirmandenunterricht zum Thema "Vorurteile-Rassismus". Zugleich erhalten Sie die Ausgabe unserer neuen Zeitschrift "die Weltmission". In dieser Zeitschrift finden Sie die Geschichte eines schwarzen Mädchens "Ndidi"; diese Geschichte ist Ausgangspunkt für unseren Unterrichtsentwurf.

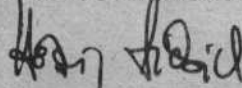
Damit möchten wir Sie auf die 2-monatlich erscheinende Zeitschrift des Evangelischen Missionswerkes "die Weltmission" aufmerksam machen. Die Zeitschrift enthält vielfältige Informationen und Berichte über ökumenische Arbeit und Christen in der Dritten Welt, die Reportagen und Berichte sind reich bebildert.

Immer mehr Pädagogen und kirchliche Mitarbeiter setzen Beiträge und Bilder aus "die Weltmission" in ihrem Unterricht oder in der Gemeindearbeit ein. Wir sind deshalb überzeugt davon, daß ein Abonnement der Zeitschrift auch für Sie interessant ist. Zudem würden Sie durch ein solches Abonnement auch die Arbeit des Evangelischen Missionswerkes unterstützen. Bitte schicken Sie den beige-fügten Bestellcoupon ausgefüllt an uns zurück.

Wir möchten Ihnen künftig immer wieder Unterrichtsentwürfe und Anregungen zusenden, die Informationen und Berichte unserer Zeitschrift beinhalten. Auch deshalb würden wir uns freuen, wenn Sie ein regelmäßiger Leser von "die Weltmission" werden.

Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe und Ihr bisheriges Interesse an unserer Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen

  
Hartwig Liebich

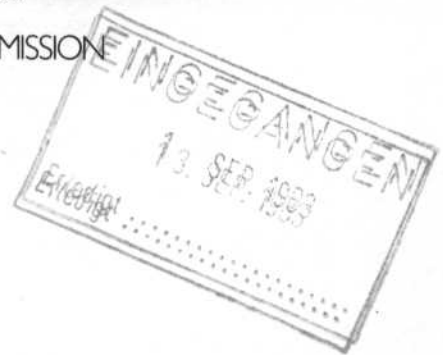
Anlagen



# EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

## EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION



Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die Mitglieder des  
ROGATE-Arbeitskreises

Telefon: 040/4158-1

Durchwahl: 4158 -

Hamburg, den

252+247

6.9.83/Lie-pa

Betr.: Sitzung des ROGATE-Arbeitskreises in Hamburg / ROGATE-Aktion 1984

Sehr verehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde,

darf ich Sie zu der vereinbarten Sitzung des ROGATE-Arbeitskreises vom  
28. Sept., 18.00 Uhr, bis 30. Sept., 12.30 Uhr,  
im Elsa-Brandström-Haus, Kösterbergstr. 62, 2 Hamburg-55,

einladen? Die Wegbeschreibung zum Elsa-Brandström-Haus finden Sie anbei.  
Bitte teilen Sie uns auch möglichst bald auf beiliegendem Coupon mit, für  
welche Nächte Sie Übernachtung benötigen und an welchen Mahlzeiten Sie  
teilnehmen werden.

Sie bekommen anbei für die Vorbereitung der Sitzung eine ganze Menge Papiere  
geschickt, die ich Sie bitte, soweit wie möglich zu lesen. Diese Papierflut  
hängt mit der vereinbarten Vorbereitungsstruktur für unsere diesjährige  
Sitzung zusammen, die mir - soweit ich die Ergebnisse bisher übersehen kann -  
ausgesprochen konstruktiv verlaufen zu sein scheint. Besonders hinweisen  
möchte ich Sie auf das Interview mit Eberhard Bethge, das ich ursprünglich  
ja nicht im Hinblick auf die ROGATE-Aktion führte, das mir aber einen ausge-  
sprochen wichtigen Einstieg in das Thema darzustellen scheint. Daher möchte  
ich es gerne als inhaltliche Voraussetzung für die Sitzung im ROGATE-Arbeits-  
kreis betrachten.

Ansonsten finden Sie das Protokoll einer Sitzung vom 13. Juni, auf der wir  
uns in einem größeren Kreis zunächst einmal grundsätzlich über das Thema der  
ROGATE-Aktion 1984 unterhalten haben. Dieses Protokoll verdeutlicht, daß zu-  
nächst noch sehr unterschiedliche, z.T. entgegengesetzte Tendenzen mit dem The-  
ma verbunden waren. Genauer spezifiziert wird es in den drei weiteren Protokol-  
len der Ende August und Anfang September tagenden Grundsatz-, Pädagogik- und  
Gottesdienstgruppen, die genauere Strukturierungsvorschläge für die einzelnen  
ROGATE-Bereiche machen. - Angesichts der bisherigen Ergebnisse bin ich ausge-  
sprochen zuversichtlich und freue mich auf unsere Sitzung im September.

Ihnen allen wünsche ich eine gute Anreise nach Hamburg und bitte Sie, für die  
Sitzung am 1. Abend die notwendigen Materialien und Reaktionen aus Ihren Regio-  
nen mitzubringen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

gez. Hartwig Liebich

f.d.B.

Erika Pabel

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8903143) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/6529488)  
Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/506626) Norbert Schnorbach (Telefon privat: 040/6047257)

Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/4158-1 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14504 ewemi

## TAGESORDNUNG

der Rogate-Sitzung vom 28. bis 30. September 1983  
in Hamburg-Rissen, Elsa-Brandström-Haus

---

### 28. September

- 18.00            Abendbrot  
19.30-21.00    Reaktion auf Rogate 1983

### 29. September

- 9.00            Grundsätzliche Erwägungen  
10.30           Kaffee  
11.00           Pädagogische Erwägungen  
12.30           Mittagessen  
14.00           Gottesdienstliche Erwägungen  
15.30           Kaffee  
16.00           Slogan  
18.00           Abendessen  
19.30           Gemütlicher Abend

### 30. September

- 9.00            Plakate  
10.30           Kaffee  
11.00           Technische Fragen für Rogate 1984  
12.30           Mittagessen

## Wegbeschreibung für Rogate-Tagung vom 28.-30. September

Das Elsa-Brandström-Haus, Kösterbergstr. 62, 200 Hamburg 55 (Blankenese), Tel. 040/863943, erreichen Sie wie folgt:

### Mit dem PKW:

A 7, Ausfahrt Othmarschen, links Walderseestraße (von Norden kommend) links Behringstr. - Verlängerung Walderseestraße (von Süden kommend), links Reventlowstr.-Halbmondweg, rechts Elbchaussee, Dockenhudener Straße, Blankeneser Landstraße, bei Shell-Tankstelle links in die Kösterbergstr. (im spitzen Winkel abzweigend). Einfahrt in das Tagungsgelände auf der linken Straßenseite (unauffällig beschildert).

### Mit der S-Bahn:

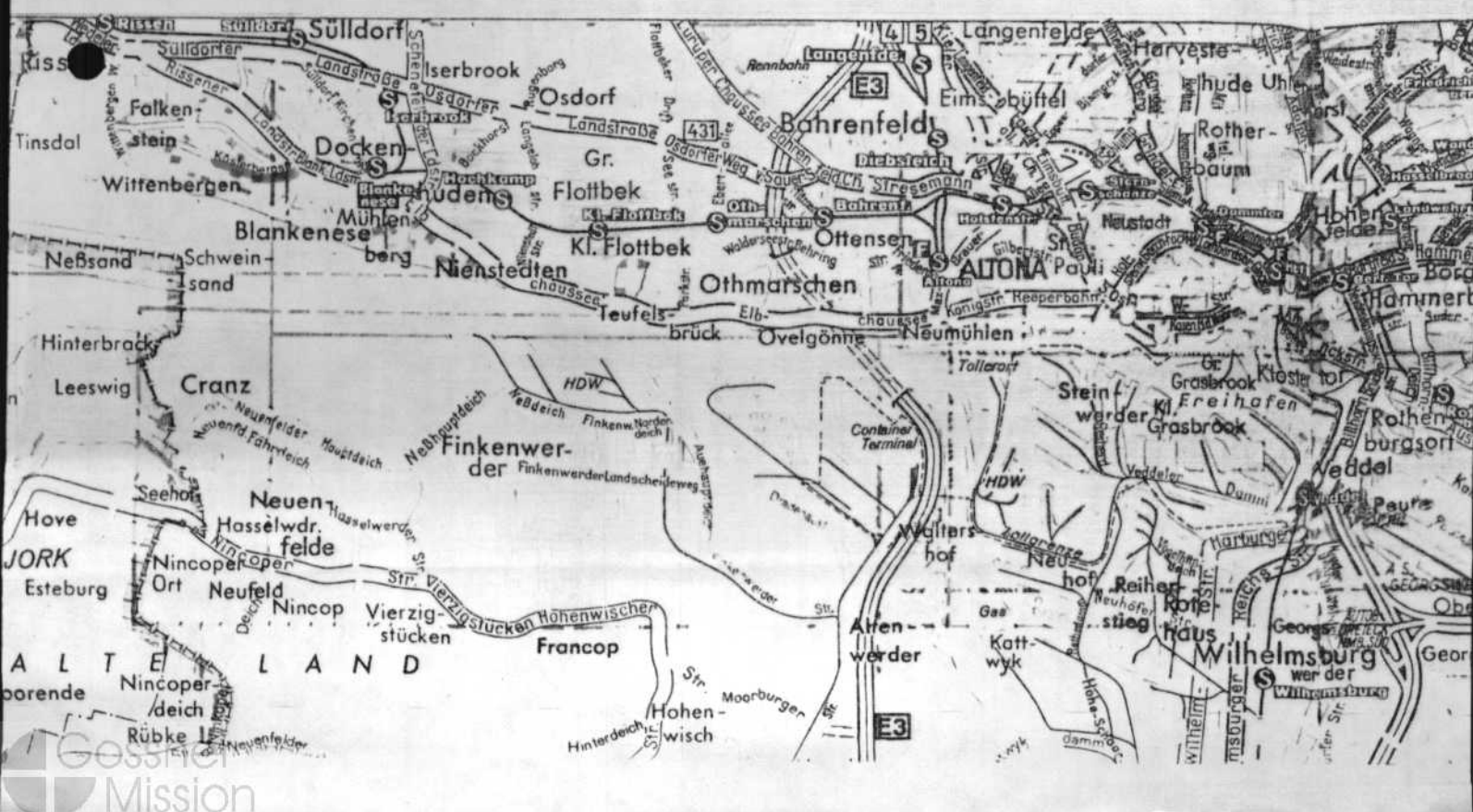
Richtung Blankenese bzw. Wedel. Vorzugsweise ab Altona (S 1 oder S 11); ab Hauptbahnhof dto., ab Dammtor S 11 (in letzteren beiden Fällen unterschiedlich, ob mit oder ohne Umsteigen in Altona).

Ab Blankenese 4 Stationen mit Bus 286 bis Lichtheimweg (ein paar Schritte in die Richtung zurückgehen, aus der der Bus gekommen ist).

### Mit dem Flugzeug:

Der "HVV-Airport-Express", Liniennummer 110, verkehrt täglich "non-stop" zwischen dem Flughafen Fuhlsbüttel und dem Schnellbahnknoten U/S Ohlsdorf im 10-Minuten-Takt. Von Ohlsdorf dann mit der Linie S 1 und S 11.

Hamburg, 6.9.83





P r o t o k o l l

des ROGATE-Arbeitskreises vom 28. bis 29. September 1983 in Hamburg-Rissen

Teilnehmer:

Dierker, EMW  
 Eichinger, missio-München  
 Friederici, EMS  
 Friese, Brot f.d. Welt  
 Gerhardt, MWB  
 Golda, BMW  
 Hoffmann, Ev.Miss.Zentrum Ffm.  
 Jürgensen, PTI  
 Liebich, EMW  
 Löbs, BMW  
 Nissen, NMZ  
 Rüppell, Miss.Akad.  
 Schaedel, epd  
 Schmid, EMW  
 Weiße  
 Spiecker, EMW

Die Rogate-Aktion 1984 wird entlang der Protokolle vom 13.6.83, 24.8.83, 26.8.83 und 5.9.83 besprochen.

Zum Protokoll vom 26.8.1983 wird ergänzt:

1. Ein Bekenntnis entsteht in der Regel aus einem Loyalitätskonflikt. Das neutestamentliche Urbekenntnis Kyrios Christos, Christus ist Herr, war gegen den Kaiserkult gerichtet. Es wirkte in der römischen Kaiserzeit subversiv. Es war ein Bekenntnis zu einer alternativen Loyalität.
2. Illoyalität gegen Gott bedeutet den Tod des Menschen. Der Mensch, der selbst sein will wie Gott, verfällt dem Tod, d.h. er zerstört sich selbst. Das Bekenntnis zu Gott ist zugleich ein Bekenntnis gegen die Mächte, die den Tod produzieren.
3. Das Bekenntnis ist ein Rückruf zum wahren Kyrios, dem einen Herrn gegen die vielen Mächte (Eph., Kol.). Das bedeutet zugleich, daß die, die zur Einheit rufen, von den Gegenmächten bekämpft werden.
4. Bekenntnis erzeugt Widerstand:
  - a) zunächst den Widerstand, den die Gegenkräfte leisten, dann
  - b) den Widerstand, den wir leisten.

Bekenntnis zu Christus kostet etwas, doch ist Christ-sein ohne

Bekenntnis nicht möglich. "Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht" (Röm. 1,16) deutet diese Bekenntnisbeschreibung an.

Was hindert uns heute, verbindlich zu sein? (Hebräer-Brief, die Wolke der Zeugen)

Welche Ängste halten uns von Verbindlichkeit ab?

Im Alten Testament kommt das Bekenntnis in drei Zusammenhängen vor:

- a) der Vater erzählt es dem Sohn (katechetische Funktion)
- b) im Gottesdienst (liturgische Funktion)
- c) Bundeserneuerungsfest (politische Funktion)

Im Neuen Testament erweist sich das Bekenntnis als Homologie - gegenüber Gott und als Martyrium - gegenüber der Welt.

In einer Bekenntnis-Situation entsteht nicht unbedingt ein neues Bekenntnis, sondern aufgrund des fortdauernden Bekenntnisses werden neue Prioritäten für die je eigene Situation gesetzt.

Das Bekenntnis in seiner einladenden Weise soll die Grundlage für die Aktion bilden, positive Erfahrungen, die im Bekenntnis-Vollzug gemacht werden können, werden geschildert. Die Gemeinde soll darin bestärkt werden, daß es sich lohnt, sich für das Evangelium einzusetzen, und erst dann soll gezeigt werden, wo man an Grenzen kommt, die nicht überschritten werden dürfen und daß es dann etwas kostet, Christ zu sein.

Von der Weltmission wird in diesem Zusammenhang nicht so sehr eine Aufarbeitung Barmens erwartet, sondern in Erinnerung an Barmen Antworten auf die Frage, wie verhalten Christen in Dritter Welt sich in Bekenntnis-Situationen, und was bedeutet das für uns.

Die Rogate-Aktion will einen Beitrag im Findungsprozeß, in dem wir in unseren Gemeinden heute sind, leisten und dabei der Frage nachgehen, wie in diesem Zusammenhang Hilfestellungen für uns aus der Dritten Welt kommen.

#### Zum Protokoll vom 24.8.1983

Halstenbeck und Borsfleth eignen sich als Beispiele, wie zunächst angenommen, nicht. Eva Jürgensen weist auf andere Gemeindegruppen hin, die theologisch und praktisch am Friedensthema arbeiten.

Es ist zu überlegen, ob gerade unter dem Thema "Bekenntnis heute" nicht auch Ausländerproblematik bei uns im Rogate-Material wieder aufgegriffen werden sollte. In der Diskussion wird eine Parallele zu Barmen, zugespitzt, genannt: "Die Juden haben es hinter sich, die Türken haben es vor sich." Im Grundsatzartikel sollte auf jeden Fall ein Verweis auf diese Thematik erfolgen, und es sollte geprüft werden, ob Artikel und Entwürfe von der vorletzten Rogate-

aktion zum Thema Barmen neu aufgearbeitet und in der Aktion mit zur Verfügung gestellt werden können.

Materialien zum Konfirmanden-Unterricht werden von Missio München und MWB unter Einschluß der "Brot für die Welt"-Materialien zu Brasilien erarbeitet.

Das Medien-Verzeichnis wird von Gottfried Orth neu bearbeitet. Er soll gebeten werden, die Systematik neu zu bedenken und eventuell zu ändern und auf jeden Fall ein Stichwortregister anzufügen.

In den Pädagogischen Materialien soll der Frage nachgegangen werden, wie Barmen gerade auch auf dem "Missionsfeld" sich auswirkte und im Kontext der Dritten Welt erfahren wurde. Als Literatur-Hinweis wird ein Buch von Tucher über "Mission in Indien" während des Dritten Reiches genannt.

#### Anmerkungen zum Protokoll vom 5.9.1983

Als weitere mögliche Mitarbeiter für Gottesdienst-Entwürfe werden Harald Jentzsch in Mainz, Jörg Zink, Beratungsstelle für Gestaltung in Frankfurt, und Dr. Rennstich genannt.

Golda will die Erarbeitung eines Gottesdienstes übernehmen.

#### Slogan

Als Slogan für die Aktion 1984 wurde vorgeschlagen (siehe hierzu Anmerkungen im Begleitbrief)

Ich schäme mich des Evangeliums nicht.  
Bekenntnis und Widerstand heute

#### Aussagen für die Plakatausschreibung:

1984 jährt sich zum 50. Mal der Jahrestag der Barmer Erklärung. Dies war der Beginn des formulierten kirchlichen Widerstands gegen das Dritte Reich. Weltmission will anlässlich dieses Jubiläums in Erinnerung an Barmen über Situationen des Bekenntnisses und Widerstands von Christen in Dritter Welt informieren.

Die Bekenntnis-Situation, in der sich zunächst der Einzelne befindet, führt zur Gemeinschaftserfahrung, selbst wenn diese Gemeinschaft eine Minderheit bleibt. Das ist eine positive Erfahrung, die verdeutlicht werden soll gerade auch dann, wenn es bei dem Bekenntnis um die Frage nach Verbindlichkeit geht.

Christ-Sein kostet etwas. Ich bin gefordert und bekomme es nicht umsonst. Das kann die Erfahrung der Väter in Barmen zeigen. Das weiß die Weltmission aus vielfältigen Erfahrungen in der Ökumene und Dritten Welt. Diese Erfahrungen stellen sowohl Anfragen an uns, aber bergen auch Hoffnungen für unsere eigene Situation in



sich. Unser Bekenntnis ist herausgefordert durch den Geist, der bestimmte Situationen produziert. (Gedacht ist an Materialismus + Aktivismus + Naturraubbau, imperialistische Bestrebungen, Wissenschaftsgläubigkeit etc.)

Zugrunde liegt diesem Geist der Verfügungsgedanke über Menschen und Natur und ein Allmachtsgefühl: Machbarkeit tritt an die Stelle von Verantwortung für Gottes Schöpfung. Diese Sichtweise entspricht dem Evangelium nicht. Der Glaube ist bedroht, wenn wir uns diese Sichtweise zueigen machen. Zu fragen ist für uns: Wer ist der Herr? Wer übt heute Herrschaft über uns aus?

Die Beantwortung schafft ein (neues?) Bekenntnis. Dabei soll die Angst vor Verbindlichkeit genommen werden und die Freude gezeigt werden, die sich einstellt, wenn es gelingt, die Angst zu überwinden. Der positive Inhalt des Evangeliums, der gegen Hoffnungslosigkeit und Ohnmachtsgefühle steht, soll deutlich werden.

### Verschiedenes

Es wird vorgeschlagen, für die Kirchengebietspresse Anzeigen-Motive herzustellen, die zur gleichen Zeit in allen regionalen Kirchenblättern geschaltet werden.

Für Gemeindebriefe sollen, analog zu Missio-Schnippelbogen, Entwürfe angeboten werden.

Zur Auswertung der Rogate-Materialien im pädagogischen und gemeindlichen Bereich sollen zwei Entwürfe für unterschiedliche Fragebogen auf der nächsten Arbeitskreis-Sitzung vorgelegt werden.

### Versandfragen

Im Rückblick auf den Versand der Rogate-Aktion 1983 läßt sich sagen, daß der Versand über Dekanate und Kirchenkreisämter gut geklappt und insgesamt eine gute Ersparnis an Kosten gebracht hat.

Auf den Umschlägen soll für die kommende Aktion der Vermerk "Rogate-Paket" angebracht sein.

Die Vorankündigung soll nicht nur an die Dekanate und Kirchenkreisämter gehen, sondern auch an die Ansprechpartner in den Werken. Nach diesen guten Erfahrungen werden die Werke gebeten, auch für 1984 zu klären, ob die Verteilung des Rogate-Materials wieder auf dem Dienstweg erfolgen kann.

Das sollte bis 18. November geschehen.

Wo dies nicht möglich ist, soll bis zum gleichen Datum geklärt werden, ob selbstklebende Adressen beschafft werden können. Diese müßten, genauso wie die Sammeladressen, bis zum 13. Januar 1984 dem EMW geliefert werden.

Anschriften von Pfarrern im Ruhestand sollten möglichst nicht enthalten sein.

Anschriften von Religionspädagogen sollten gesondert von den Pfarreranschriften und die jeweilige Anzahl angegeben sein.

Termin

Der Rogate-Arbeitskreis trifft sich zu seiner nächsten Sitzung am

25. Januar 1984 von 9.00 bis 15.00 in Hamburg

gez. Hartwig Liebich

Hamburg, den 12.10.83

## Protokoll

der ROGATE-Gottesdienstgruppe vom 5. September 1983 / Borsfleth

Anwesend: Dierker, Köberlin, Lembke, Liebich, Wille

Die gottesdienstlichen Materialien sollen einen spezifischen Beitrag zur gesamten ROGATE-Aktion leisten. Es geht hierbei nicht primär um Belehrung, sondern um Zwiegespräch zwischen Gemeinde und Gott. Die Gemeinde und in ihr der Einzelne sind gefragt und antworten. Im Gottesdienst geschieht regelmäßig Bekenntnis. Gemeinde ist in dieses Bekenntnis involviert. Das soll ihr u.a. durch die Rogate-Materialien noch einmal verdeutlicht werden.

Die Bekenntnis-Erfahrung, in der sich zunächst der Einzelne befindet, führt zur Gemeinschaftserfahrung, selbst wenn diese Gemeinschaft eine Minderheit bleibt. Das ist eine positive Erfahrung, die verdeutlicht werden soll gerade auch dann, wenn es bei dem Bekenntnis um die Frage nach Verbindlichkeit geht, die etwas kostet, durch die ich gefordert bin, für die ich etwas leisten muß. Christ sein ist etwas, was man nicht umsonst bekommt. Bekenntnis kostet etwas. Das kann an der Erfahrung der Väter in Barmen gezeigt werden. Das weiß die Weltmission aus vielfältigen Erfahrungen in der Ökumene und dritten Welt, und diese Erfahrungen stellen sowohl Anfragen als auch Hoffnungen für unsere Situation dar.

Als Grundstruktur für alle gottesdienstlichen Elemente könnte der Dreischritt dienen, der per definition zum status confessionis gehört, nämlich:

Erkennen - Feststellen - Beantworten.

Eine Situation wird geschildert. Die Gefahr für die Verkündigung des Zentrums des Evangeliums wird festgestellt (das kostet etwas, führt zu Auseinandersetzung) und dann werden Konsequenzen daraus gezogen, die zur Handlung führen.

Für das gottesdienstliche Material ergeben sich zwei Ansatzpunkte:

1. Der Agenden-Gottesdienst selbst ist der Ausgangspunkt
2. Der Gottesdienst wird problem-orientiert gestaltet.

Zu 1: Am Ablauf des normalen Agende -I-Gottesdienstes wird dem Gottesdienstbesucher verdeutlicht, daß in diesem Gottesdienst schon immer Bekenntnis geschieht:  
Sündenbekenntnis  
Predigt  
Glaubensbekenntnis.

An jedem einzelnen dieser gottesdienstlichen Elemente kann der Bekenntnischarakter verdeutlicht und zugleich beschrieben werden, warum der Gottesdienstbesucher ja selbst ein Gefragter ist, von dem etwas erwartet wird. Es können u.a. auch Formulierungsangebote für das Kyrie, d.h. die konkrete Sündenbeschreibung, die auf unsere Lebenssituation zutrifft, erfolgen und auf die dann das "Herr, erbarme Dich" folgt.  
Evtl. könnte auch die Lima-Liturgie eingeführt werden.



Zu 2:

Als problem-orientierter Ansatz könnte die Frage "Was hindert mich, verbindlich zu werden?" dienen. Dabei soll die Angst vor Entscheidungen, die zur Verbindlichkeit führen, genommen werden und zugleich verdeutlicht werden, daß Bekenntnis zwar immer etwas kostet, aber gleichzeitig auch wichtige Erfahrungen einbringt. Zugleich kann auch gezeigt werden, daß Bekenntnis auch dann geschieht (nämlich in der weltweiten Kirche), wenn wir uns selbst daran nicht beteiligen. Folgende Elemente können im Gottesdienstmaterial enthalten sein:

- a) Einzelelemente, die in den Agenden-Gottesdienst einzubauen sind;
- b) ein Gottesdienst-Entwurf für Gottesdienst in anderer Form;
- c) ein Feierabendmahl;
- d) ein Familiengottesdienst;
- e) ein Kindergottesdienst.

Zu a) Als Vorspann hierzu schreibt Ingo Lembke eine Einleitung, die den Gottesdienst als Bekenntnis-Situation kennzeichnet und die Einzelelemente des Agende-Gottesdienstes in ihrem Bekenntnischarakter herausstellt. Weitere Texte und Beispiele für Gebete und Bekenntnisse aus Asien liefert Gerhard Köberlin. Weitere Mitarbeiter für diesen Textteil sind gesucht.

Zu b) Hierfür liegen noch keine konkreten Vorschläge vor.  
Zu c) Rolf Christiansen wäre ein geeigneter Ansprechpartner, um evtl. zusammen mit Peter Cornehl nach dem Kirchentagsmuster ein Feierabendmahl zum Thema vorzuschlagen.

Zu d) Hierzu liegen noch keine konkreten Vorschläge vor.

Zu e) Ingo Lembke wird sich mit Herrn Longart in Verbindung setzen. Evtl. wäre auch Günther Reese zur Zusammenarbeit zu gewinnen.

Für Predigt-Meditationen und Predigt-Entwürfe ist zu überlegen, ob man hierfür deutsche Autoren gewinnen möchte. Vorgeschlagen werden Paul Gerhard Schoenborn, Gustav Menzel, Fritz Herberger, Frau Rohrandt, Geiko Müller-Fahrenholz, von Stieglitz, Günther Reese und die verschiedenen Fallbeispiele von der EMW-Mitgliederversammlung 1983 in Bad Segeberg. Es ist aber auch möglich, daß man Christen aus Übersee um Predigten und Meditationen bittet. Hier werden Desmond Tutu, Boesak und Vertreter aus Japan und Taiwan als mögliche Autoren genannt.

Es wird vorgeschlagen, eine gesonderte Sammlung von ökumenischen Texten zu Bekenntnis bzw. Bekenntnissen anlässlich des Barmen-Jubiläums in einer gesonderten Broschüre herauszugeben. Mitarbeiter hieran könnten Lothar Schreiner, Ulrich Duchrow und Günther Reese sein.

Literaturhinweise:

Gerhard Schönborn, Basisgemeinden und Befreiung  
Hildegund Goss-Meier, Geschenk der Armen an die Reichen

gez. Hartwig Liebich

Hamburg, 7.9.83

Anwesend: Dierker, Freytag, Liebich, Weiße

Inhaltliche und didaktische Auseinandersetzung mit dem ROGATE-Thema:

Die Grundfrage, die alle Materialien durchzieht, ist:  
Woran glauben wir heute - wo zeigen wir unser Bekenntnis?

Zu thematisieren ist die Pro- und Contra-Seite des Bekenntnisses heute. (Mut machen zum Verbindlichen, aber auch "Wogegen müssen wir uns stellen?) Im Hinblick auf die Zielgruppen geht es bei der Rogate-Aktion um verschiedene Aspekte des Bekenntnisses:

- a) Verstärkung (wenn schon Engagement besteht)
- b) Bewußtseinsbildung: Bekennen, wozu?  
persönliche Bekenntnisse,  
politische Bekenntnisse (welche politisch-kulturellen Implikationen liegen zugrunde?)  
institutionalisierte Bekenntnisse - Problematik von gesamtkirchlichem Bekenntnis / Nachfolgegruppenarbeit ist noch zu klären
- c) Bekenntnis bedeutet auch, risikobereit zu sein zum Leiden. Die Verbindlichkeit des Bekenntnisses in der Rogate-Aktion ansprechen; nicht nur verbales Bekennen, sondern Taten müssen folgen, die Konsequenzen mit sich bringen. Für diesen Aspekt Beispiele aus Dritte-Welt-Ländern unter der Frage: "Wie bringen Menschen es fertig, sich unter Gefahren zum Christentum zu bekennen?" (Länder:siehe Seite 2)  
  
Dem kann gegenübergestellt werden das Verhalten der chinesischen Christen - Überlebenskampf einer Kirche = Thematisieren des Verständnisses von Bekenntnis.  
Dazu auch Kampagne der lutherischen Kirche in Brasilien zu Landrechten.
- d) Es muß in den Materialien außerdem um die Aktivierung und Sensibilisierung der Zielgruppen für Handlungsräume und -möglichkeiten im Sinne des Bekenntnisses gehen (Beispiele werden anhand der Friedensgruppen Borsfleth und Halstenbek aufgezeigt). Unter diesem Aspekt kann auch das Engagement der Gossner-Mission bezüglich Kauf eines besetzten Hauses genommen werden. Die dort gemachten Erfahrungen (vgl. Artikel in "die Weltmission") und die Aussage Bischof Kruses zeigen, wo Bekenntnis verhaltensorientiert ist, wie mit Frustration umgegangen werden kann.

e) Zur Problematik von Bekenntnis: Bekenntnis kann zur Legitimation von Macht und menschenfeindlichem Verhalten benutzt werden. Als Beispiele können dienen:

- Vorsters Aussagen zum Bekenntnis
- status confessionis der Kirche in Namibia (Menschenrechtsfrage)
- (Barmen: Bekenntnis zum "solus" - Dar es Salaam: Bekenntnis zum "unum");
- Verhältnisse auf den Philippinen: Bezug auf Bonhoeffer, verknüpft mit der Erwartung an die deutschen Christen, die sich in die Tradition der Bekennenden Kirche stellen.
- In bezug zu der Vancouver-Ansprache von A. Boesak wird die Gefahr gesehen, daß Bekenntnis ausschließenden Charakter bekommt: Trennung der Friedensproblematik von der Gerechtigkeit/Unterentwicklungsproblematik. Die Verknüpfung von Militarismus und Armut soll in Rogate-Materialien transparent gemacht werden, z.B. anhand des Pazifiks.

Zur Struktur des Arbeitsheftes:

Die Zuordnung von Ländern/Themenbereichen zu Zielgruppen ist wie folgt vorgesehen (wobei die Planung so offen angelegt werden soll, daß ein Austausch der Themenbereiche zwischen den verschiedenen Altersstufen möglich ist):

Grundschule : Pazifischer Raum (Jürgensen/Dierker)

Sek. I : Taiwan und China (Freytag)

Kl. 5.-7. +  
8.-10. +  
Konfirm. Unterr. } : Philippinen (Kürschner/Gloy/Dierker)  
Brasilien (Rüppell/Bösemann/Dierker)  
Berlin-Hausbes. Problematik (Gossner-Mission)  
Libanon

Sek. II/Gemeind.  
arbeit (Senioren)  
nachmittage } : Südafrika und Namibia (Weiße/Groth)  
Friedensproblematik (Friedensgruppen Borsfletz/  
Halstenbek)

Medienübersicht : Orth

Die Situation<sup>eu</sup> in Korea und Japan werden wahrscheinlich nicht angesprochen; aufgrund der Schwierigkeit der differenzierten kulturellen und sozialen Implikationen besteht die Gefahr der zu oberflächlichen Behandlung im Unterricht. Die Entscheidung für die Länderauswahl wurde im wesentlichen davon mitbestimmt, daß zu den genannten Ländern Materialien des Hauses zur Verfügung stehen. (Werbeeffekt).

Zu diskutieren in der Grundsatzgruppe wären:

- Spezifika des Bekenntnisses: Wie weit wird der Bekenntnisbegriff gefaßt?  
Statik -- Veränderung des Begriffes: Gefahr des Aufweichens
- Christus bekennen im eigenen kulturellen Zusammenhang?
- Mission und 3. Reich

Hamburg, 26.8.1983

gez. Dierker



## P r o t o k o l l

der ROGATE-Grundsatzgruppe vom 26.8.82 / Missionsakademie

Anwesend: Dierker, Hoffmann, Kriebel, Liebich,  
Löffler, Rüppell

### Titel-Diskussion

Die Vielfalt der Botschaft muß zum Ausdruck kommen:

- Ermutigung zum Bekenntnis und Einladungsscharakter sollen deutlich werden
- Aufforderung zum "langen Atem"
- Ausgangspunkt: Im Bekenntnis gehören Jesus und Gott untrennbar zusammen
- Das Grundbekenntnis zum "Kyrios" wird auf die je konkrete Situation bezogen.

### 1. Inhalte des Bekenntnisbegriffes

- Verhältnis von Abgrenzung und Einladung
- Feier und Liturgie (als eine Form des Bekenntnisses)
- Problem: nicht über Bekenntnis reden, sondern im Sinne des Bekenntnisses handeln. Jede Aktion gewinnt durch die Unterscheidung der geistigen Grundhaltungen Bedeutung

Bezugspunkte: der Geist, der bestimmte Situationen produziert, die unser Bekenntnis herausfordern, soll thematisiert werden:

als Aufhänger: Barmer Zeit : völkische Ideologie, Anspruch der NSDAP, selbst eine Kirche zu werden

mögliche Geister heute: Materialismus, Aktivismus, Utilitarismus, Naturraubbau, imperialistische Betreibungen, Wissenschaftsgläubigkeit

Zugrunde liegt diesem Geist der Verfügungsgedanke über Menschen und Natur und ein Allmachtsgefühl: Machbarkeit tritt an die Stelle von Verantwortung für Gottes Geschöpfe. Diese Sichtweisen entsprechen dem Evangelium nicht; der Glaube ist bedroht, wenn wir uns diese Sichtweise zu eigen machen. Zu fragen ist: Wer ist der Herr? Wer übt heute Herrschaft über uns aus (innerpersonell + weltweite Situation)? Die Beantwortung schafft ein (neues?) Bekenntnis. Problematik: Festlegung auf diese Richtung schafft möglicherweise Fronten (z.B. innerkirchlich).

.../2

## 2. Konsequenzen des Bekenntnisses:

Möglicherweise Widerstand. Sichtweise muß sein: nicht wir sind die Außenseiter, sondern die anderen, die nicht mehr evangeliumsgemäß denken und handeln. (Kriebel: Wir leben in Jesus Christus - dazu brauchen wir keine Atomwaffen!)

## 3. Zeiten für Bekenntnis:

Barmen als Aufhänger für die Bekenntnisdiskussion. Daraus kann abgeleitet werden: Wodurch + wann wurde/wird Bekenntnis herausgefordert? Wann ist Bekenntnissituation = Ort und gesellschaftlichen Kontext des Bekenntnisses herausarbeiten - Transfer auf weltweite Bekenntnissituationen; ökumenischer Aspekt!

Grundkriterien, in denen Bekenntnis entsteht, aufzeigen.

Problematik: Bekenntnis und Ökumene

## 4. Verbindlichkeit von Bekenntnis:

Der prozessuale Charakter von Bekenntnis ist zu verdeutlichen. Bekenntnis wird formuliert in einem Prozeß und löst neue Prozesse aus. Der Prozeß, der zum Bekenntnis führt, ist bedeutsamer als das überprüfbare Ergebnis.

Ein Merkmal von Bekenntnis und Gemeinschaft: darin liegt die "Qualität" des Bekenntnisses - nicht Güter Ansammeln, sondern Erfahrungen/Austausch mit anderen Menschen sammeln - (Bezug: positive Erfahrungen des Berliner Kreises mit Hausbesetzern - gegenseitige Bereicherung) = Motivation für Bekenntnis und Verbindlichkeit.

Es sollte (nicht?) gefragt werden: Was bekomme ich für meine Verbindlichkeit? - sondern: Was hindert mich, verbindlich zu werden?

Diese Herangehensweise aus folgenden Gründen:

- Leitbild Jesus Christus tat nichts für sich, sondern für andere.
- Thematisierung der eigenen Ängste/Widerstände bezüglich verbindlichem Handeln ist einfacher.

5. Die Betonung des Gemeinschaftsaspektes bei Bekenntnis entspricht dem ökumenischen Ansatz der Rogate-Aktion. Bekennen über Nord-Süd-Ost-West-Grenzen hinweg.

(Das Zentrum der Aktion muß aber Bekennen hier sein!)

Wir bekennen nicht isoliert, nicht nur für uns und nicht nur herausgefordert durch unsere lokale Situation. Wir sind eine Stimme des weltweiten Bekenkens, in dem "einen Leib", auf dem multi-kulturellen Hintergrund der Verkündigung des Evangeliums.

6. Gibt es Minimal-Kriterien für "richtiges" Bekennen?

Dürfen wir etwas bekennen, wozu sich nicht alle bekennen?

Beispiel Barmen: Bekenntnis kommt oft aus einer Minderheit.

Bekenntnis ist zu adaptieren an den jeweiligen Kontext, von dem es herausgefordert wird.

7. Bedeutung der Bekennenden Kirche für Mission:

Auswirkungen der Barmer Erklärung auf das Missionsverständnis liegt vor von Herrn Schreiner über Pfarrer Schröder/Wuppertal.

8. Mission und Faschismus (III. Reich)

Befragung von Personen zur damaligen Zeit birgt die Gefahr der Legitimation, auch Geschriebenes aus dieser Zeit ist kritisch zu beurteilen, da schwer ersichtlich sein dürfte, ob es im allgemeinen Klima oder als wirkliches Engagement in Richtung Faschismus entstanden ist!

Besser: Erstellung einer Dokumentation auf der Grundlage von Biografien/Artikeln/Interviews.

Anzusprechen wären: (?)

Gustav Menzel

Rennstich

Hübner

Erich Ramsauer

Ölschner

Haptenstein-Beografie

Christian Berg

"Frauen im Widerstand" - Tagungsgruppe in der Missionsakademie zum Thema befragen!

Hamburg, 27.8.83

gez. Dierker



T6/Südafrika: Das ist mein pervertiertes Gesicht

T4/Gespräch mit T5/Eberhard Bethge T4/und

T5/Ulrich Duchrow T4/über Bekenntnis und Widerstand

T3/Frage: T2/Einer der wesentlichen Vorwürfe, die dem Südafrikanischen Kirchenrat von der südafrikanischen Polizei gemacht werden, ist, daß der Kirchenrat gegen die Regierung und gegen das System in Südafrika Widerstand aufbaut nach dem Konzept der Bekennenden Kirche, und daß er damit gleichzeitig einen Vergleich herstellt zwischen dem südafrikanischen System und dem Nazi-Regime.

Wie würden Sie eine Bekenntnis-Situation beschreiben können? Wann entsteht eine Bekenntnis-Situation? Was ist das überhaupt? Wer kann sie ausrufen? Gegen wen? Wer entscheidet im Bereich solcher Bekenntnis-Situation, wann Konsequenzen zu ergreifen sind?

T3/Bethge: T1/Eine Bekenntnis-Situation entsteht, wenn das Zentrum des Evangeliums, die Botschaft von Jesus Christus, verletzt wird. Es muß im Bekenntnis immer wirklich um die Verletzung des Evangeliums gehen. Aber diese Verletzung entsteht in verschiedenen Zeiten an verschiedenen Punkten durch unterschiedliche Unrechts-, Ungerechtigkeits- und Verfolgungssituationen, die in der Gesellschaft ihren Ursprung haben können, die im ~~Staat~~ ihren Ursprung haben können, und die dann aber auch in der Kirche ihre Vertreter finden. Die Bekenkende Kirche z. B. hat ja noch ganz scharf unterschieden insofern, daß sie zwar gegen Hitler protestierte in Fragen der Kirche, in Fragen des Glaubens, daß sie aber nicht etwa ein anderes Deutschland haben wollte. Nicht einer der großen Kirchenführer 7 auch niemand der bekennenden Christen 7 hat etwa daran gearbeitet, eine politisch andere

Lösung zu suchen.

Wir haben, als ich als junger Mann in diese Situation geworfen wurde, noch ganz konsequent geschieden zwischen dem, was sie jetzt, anlässlich der südafrikanischen Situation, in einem Satz zusammengefaßt haben: Bekennen und Widerstand. Wir haben damals größten Wert darauf gelegt, das zu trennen. Wir haben uns gegen den Reichsbischof gewandt, der eine Gleichschaltung der Kirche, eine Nazifizierung und dann auch noch die Einführung des Arier-Paragraphen in die Kirche betrieb, aber wir bekämpften ihn als unsere kirchliche Obrigkeit und bekannten gegen ihn, daß seine Lehre, und damit auch seine Leitung, falsch 7 häretisch 7 sei, und dies nannten wir ,bekennen'. Das hieß natürlich nicht, daß wir im luftleeren Raum eine Erklärung abgaben, sondern das bedeutete eine konkrete Aktion. Denn wir standen plötzlich auf der Straße von Wittenberg und waren aus dem Predigerseminar unserer Landeskirche hinausgeworfen, waren also vogelfrei und wußten nicht mehr, wo die Gelder herkommen sollten. Es war also, dieses Bekennen, ein nonkonformistisches Verhalten, das eindeutig 7 das sehe ich jetzt nachträglich 7 politisch war. Wir waren aber damals zornig, daß ausländische Zeitungen unser Bekenntnis als ,Widerstand gegen das Dritte Reich' interpretierten, und wir wurden darin ja auch noch lange Zeit unterstützt von Bonhoeffer und Barth, die darüber klagten, daß die westlichen Zeitungen unser Bekenntnis in seinem Zentrum gar nicht verstünden, sondern sofort eine politische Sache daraus machten. Wir sagten: ,Es geht um die Verletzung des Leibes Christi, es geht um die Verletzung des Evangeliums von Jesus Christus, und deshalb bekennen wir 7 und das ist noch etwas anderes als Widerstand.'

Wir haben dann allerdings lernen müssen, daß das so nicht durchhaltbar war. Das war jedoch erst ein nächster Schritt. Zunächst ging es um die Verfälschung des Evangeliums inso-

fern, daß nicht mehr die Taufe im Werk. Christi entscheidend sein sollte, sondern daß arisches oder nicht-arisches Blut über die Zugehörigkeit zur Kirche Christi entscheiden sollte. An diesem Punkt war das Zentrum der Botschaft verraten. Dem mußte widerstanden werden im Bekenntnis. Ob daraus politischer Widerstand werden mußte, war für uns damals sekundär gegenüber diesem innersten ersten Schritt. Wir konnten die Konsequenzen, die wegen unseres Bekenntnisses auf uns zukamen, nur deshalb ertragen, weil wir so gewiß waren: Hier ist das Zentrum vernichtet. Und die politische Seite der Sache war sekundär. Nachher sind wir daran zerbrochen, daß wir sie damals nur als sekundär sehen konnten.

T3/Frage: T2/Würden sie das nach wie vor heute sagen, daß eine Bekenntnis-Situation zunächst eine innerkirchliche Situation ist, in der man sich innerhalb der Kirche gegen eine Irrlehre wendet oder gegen ein falsches Kirchenregiment?

T3/Bethge: T1/Nein, ich würde heute nicht sagen, daß es zunächst ,nur' eine innerkirchliche Situation ist. Auch damals haben wir natürlich nicht geleugnet, daß die falschen Kirchenoberen aus einem sehr politischen Anlaß ein bestimmtes Bild gezeichnet haben, wer Germane, Arier und Deutscher sei und daraus dann die falsche Lehre machten. Zuständiger Adressat war jedoch für uns tatsächlich die Kirchenleitung. Erst als der Staat diese falsche Kirchenleitung durch eigene Polizeimaßnahmen und sogar durch Gesetze und Verordnungen zu stützen begann, waren wir plötzlich vor die Wahl gestellt: Müssen wir jetzt auch expressis verbis dem Staat widerstehen, weil es ja seine Verordnung ist? Und hier entschieden wir, daß wir auch dem Staatsgesetz nicht gehorchen dürften.

T3/Duchrow: T1/Hat Bonhoeffer nicht aber doch in seinem Aufsatz zur Judenfrage diesen Entschluß gewissermaßen prophetisch vorweggenommen, indem er sagte, daß man die Situation



in Kirche und Staat niemals trennen kann? Auch Luther hat doch 7 in seiner drastischen Sprache 7 immer betont, daß wenn der Teufel ein Regiment Gottes angreift, damit gleichzeitig die Einheit der Regimente Gottes angreift, also Kirche, Ökonomie und Politik. Und der Begriff ,status confessionis' taucht ja bei Bonhoeffer gerade in der Auseinandersetzung mit der Frage ,Staat und Kirche' auf. Also müßte bei ihm doch zumindest die Vision der Einheit des Problems schon vorhanden gewesen sein.


T3/Bethge: T1/Bei ihm ganz gewiß. Und ich kann jetzt manchmal auch nur schwer realisieren, warum haben wir damals fast gar nicht daran gedacht, warum haben wir gemeint, trennen zu können zwischen der kirchlich-religiösen Sache der Nazis und ihrer politischen Handlungen? Mir ist erst 1935 aufgegangen, daß ich die Trennung zwischen der Kirchenpolitik und der allgemeinen Politik nicht aufrechterhalten könnte; daß auch mein kirchlicher Widerstand schon eine politische Dimension hat, und daß man vielleicht auch wirklich politisch würde tätig werden müssen, wie Bonhoeffer nachher im Widerstand.

T3/Frage: T2/ Wie war es eigentlich möglich, diese Trennung zu vollziehen?

T3/Bethge: T1/Das ist eine uralte Tradition in Deutschland, die schon kurz nach Luther einsetzte; manche führen das direkt auf Luthers Zwei-Reiche-Lehre zurück, die im 19. Jahrhundert eine starke Wiederbelebung erfuhr, wo man sauber trennen zu können meinte. Und heute ist diese Trennung nicht bloß lutherisch, sondern wird auch im reformierten Bereich vollzogen, wie man an den reformierten Kirchen in Südafrika sehen kann: trennen, trennen und auseinanderhalten. Z. B. hat der ehemalige Premierminister von Südafrika, John Vorster, eines Tages einmal geschrieben: ,Ich gehe sonntags zur Kirche, und dann will ich in der Predigt "allein Christus", "solus

Christus" hören, ich will wirklich Christ sein und Christus hören und nicht Politik.' Da sieht man, wie man sogar mit den Formeln der Bekennenden Kirche 7 ,allein Christus', das war das Bekenntnis von Barmen 7 den größten Mißbrauch treiben konnte; denn in Südafrika ist es zu einer neuen Situation gekommen, in der das Stichwort unseres Kirchenkampfes verändert werden muß, weil dort an einem anderen zentralen Punkt die Sache ~~.....~~ <sup>brenzlich</sup> geworden ist, nicht mehr beim ,allein', beim ,solus', sondern beim ,unum', beim einen Christus, dem einen Leib Christi. Und dieses zentral christliche Bekenntnis ,alle gehören zum einen Leib Christi' ist in Südafrika ja eine eminent politische Aussage. Und daß das jemand sagt, ist nicht erträglich, denn das würde eine gesellschaftliche Veränderung, eine andere Gesetzgebung nach sich ziehen, wenn das wahr sein sollte.

T3/Frage: T2/Wie begründen sie grundsätzlich theologisch, daß Politik und Verkündigung nicht zu trennen sind?

T3/Bethge: T1/Das entscheidet sich an der Frage nach Christus: Christus ist nicht oberhalb der Erde geblieben, sondern er ist nach christlicher Lehre Mensch geworden, und er wollte Mensch sein. Der alte theologische Ausdruck heißt, daß eine Theologie doketisch wird, wenn sie oberhalb der Erde stehen- und nur in einem anderen Reich angesiedelt bleibt und eben die Menschwerdung und das Kreuz nicht mitvollzieht. Das ist eine doketische Christologie, eine doketische Theologie, die dann ja im 2. und 3. Jahrhundert ~~damals~~ als Häresie verdammt worden ist, ~~-----~~  aber die Kirchen sind bis heute immer noch und immer wieder gerade in ihrer Frömmigkeit, in ihrer Predigt doketisch. Sie lassen den Glauben nur in den Sonntag kommen, nicht in den Samstag und Freitag und Donnerstag, damit hat er nichts zu tun, der Glaube, aber für sonntags ist er gut.

T3/Frage: T2/Welche Konsequenzen hat es, wenn ein Christ wirklich daran glaubt, daß Christus Mensch geworden ist?

T3/Bethge: T1/Daß Christus Mensch geworden ist bedeutet, daß er Mensch auf dieser Erde geworden ist, nicht irgendwo anders. Das heißt, er will nicht gestern oder morgen, sondern er will heute Mensch sein, er will mit dem heute lebenden Menschen sein, dem will er nahe sein, von dem will er sich nicht unterscheiden, mit dem will er sein. Und das bedeutet, daß der Christ auf keinen Fall meinen sollte, er könnte sich aus den Konflikten dieser Welt heraushalten, weil er, wenn er sich heraushält, erst recht sich daran beteiligt und zum Komplizen wird.

Das bedeutet, daß, wenn er meint, er könne sich eine reine Weste bewahren, daß dann in seinem Namen 7 wie in der Nazi-Zeit 7 die Juden umgebracht werden. Und damit ist die weiße Weste weg, auch wenn er scheinbar gar nichts tut, ja? Und so sind wir auch an der südafrikanischen Situation im Augenblick höchst beteiligt, auch wenn es manchen nicht so scheint. Wir unterstützen wirtschaftlich und militärisch und politisch das augenblickliche Regime und tragen dazu bei, daß die Diskriminierten diskriminiert bleiben.

T3/Frage: T2/Ausgangspunkt für die Erklärung des status confessionis müßte, nach dem, was sie bisher gesagt haben, zunächst eine innerkirchliche Situation sein, in der die Verkündigung des Evangeliums in einer Weise betrieben wird, die dem Evangelium nicht mehr entspricht. Das wäre doch also immer der erste Schritt, nicht wahr?

T3/Bethge: T1/Strenggenommen heißt doch status confessionis, daß ein Zustand sich zugespitzt hat, in dem die Kirche rufen muß: Da dürft ihr nicht mehr gehorchen. Wir werden jetzt eine vorläufige Kirchenleitung, eine eigene Notorganisation



ins Leben rufen. Dort versammelt euch, dorthin schickt eure Kollekten und Gaben, und da laßt euch ordinieren. In diesem Sinn ist unsere status-confessionis-Situation bei uns noch ganz im Anfangsstadium. Sie ist diskutiert worden, aber der status confessionis ist bisher von keiner Kirche erklärt worden. Der Reformierte Weltbund ist ja keine Kirche. Er sagt: „Wir sehen hier eine status-confessionis-Situation. Bitte erklärt sie doch! Stellt sie fest, ihr Kirchen!“ Bisher hat das keine Kirche gemacht. Und wenn diese Situation erklärt ist, dann ist sie damit noch nicht vollzogen, weil der Erklärung noch weitere Auseinandersetzung folgt und erst dann der Vollzug kommt.

T3/Duchrow: T1/Wenn man die Schritte des status confessionis bedenkt 7 erkennen, feststellen, beantworten 7 dann kann man natürlich sagen, daß wir im Fall des status confessionis bei Apartheid schon weiter sind als beim Erkennen.

Die Apartheid ist praktisch schon vielfach festgestellt, im Fall der Friedensfrage ist es etwas anderes, da befinden wir uns im Prozeß des Erkennens. Ich meine, das Entscheidende ist, daß der Konzilsgedanke im Vordergrund steht, daß also status confessionis in der entstehenden Phase nicht Aufkündigung der kirchlichen Gemeinschaft ist, sondern eine Aufforderung zu verpflichtender Entscheidung. In der Apartheidfrage ist dieser Prozeß erstaunlich abgelaufen: Nicht nur in den ökumenischen Gremien 7 Ökumenischer Rat der Kirchen, Lutherischer Weltbund, Reformierter Weltbund 7 ist der status confessionis klar erkannt worden, auch in den einzelnen Kirchen ist darauf Bezug genommen worden. Das ist doch ein neues Phänomen gegenüber dem Dritten Reich, daß wir hier zum ersten Mal in Hinblick auf eine Bekenntnissituation einen ökumenischen Prozeß gehabt haben. Bonhoeffer hat gehofft, daß die Ökumene antworten würde, wenn eine Bekenkende Kirche an irgendeinem Ort der Welt entsteht. Und im Fall der Apartheid ist genau das passiert.

Eine Kirche 7 in Südafrika 7 ist in die Bekenntnissituation geraten. Beyers-Naudé hat das praktisch als erster formuliert schon in den sechziger Jahren, 1968 gab es die Botschaft des Südafrikanischen Kirchenrats dazu, 1974 begannen die Studien in den lutherischen Kirchen; es gab erste Warnungen und dann in Daressalam kam es mit der Erklärung des status confessionis zur Antwort des Weltluthertums. Das gleiche ist dann in den reformierten Kirchen vor sich gegangen.

T3/Bethge: T1/Einen Augenblick lang müssen wir noch bedenken, was eigentlich solche Entscheidungsprozesse auslöst. Status confessionis bedeutet, daß Fragen des politischen Urteils, die Ermessensfragen waren, deren Beantwortung so und auch anders ausfallen konnte, bei denen noch Auseinandersetzung möglich war 7 daß dies keine Ermessensfragen mehr sind, daß das Stadium der Auseinandersetzung beendet ist, daß Dinge, die im Grund noch neutral blieben, nicht mehr neutral sind, sondern daß ihnen auf der ganzen Linie widerstanden werden muß. Hier kann nicht mehr unverbindlich, akademisch weiter argumentiert werden. Es ist lebensgefährlich geworden, es brennt. Jetzt muß entschieden werden, der Brand muß gelöscht werden. Und diese Entscheidung ist dann in der Tat eine konziliare Einladung an alle. Hier steht für uns alle das Evangelium auf dem Spiel. Hier müssen wir zusammenstehen. Was primär als Trennungsakt dargestellt und empfunden wird, ist also faktisch zunächst ein Aufruf zur Einheit.

T3/Frage: T2/Und nach diesem Erkenntnisprozeß käme man dann in die historisch nächste Stufe der Feststellung des status confessionis 7

T3/Bethge: T1/7 was eine Entscheidung ist und damit Wagnischarakter hat und behält.

T3/Frage: T2/Und damit kommt man dann in eine Situation,

in der nicht mehr Einheit herrscht, sondern Trennung.

T3/Bethge: T1/Das muß man riskieren können, sonst ist es einem ja nicht ernst. Oder sonst ist die Sache ja weiterhin beliebig.

T3/Duchrow: T1/Der dritte Aspekt des status confessionis ist ja das konkrete Beantworten. Wir wissen zwar, daß die Menschen in Südafrika etwas riskieren, wenn sie bekennen; sie tun das und tragen entsprechend die Folgen. Wenn wir jedoch lediglich verbal den status confessionis ,feststellen', nachdem wir ihn erkannt haben, wenn wir dann aber nicht ,antworten' unter Einbeziehung auch von Kosten für uns, von Risiken auch für uns, dann ist an der Sache natürlich etwas verkehrt. Es besteht also ein großer Unterschied zu den lutherischen Kirchen in den Vereinigten Staaten, die sofort mit der Erklärung des status confessionis die Aufkündigung der Zusammenarbeit mit Banken und Firmen beschlossen haben, die weiterhin mit Südafrika zusammenarbeiten. Und darum ging es dann eigentlich in der status-confessionis-Debatte; der eigentliche Punkt der Auseinandersetzung war die Frage der Beantwortung, und an der Stelle ist meiner Ansicht nach ein unterschiedlicher Ansatz möglich. Entweder man geht sofort auf den springenden Punkt los und riskiert dann Polarisierungen, oder man versucht die sanfte Strategie, versucht, Raum zu lassen für konziliare Prozesse, in der möglichst vielen eine Chance gegeben wird, mitgehen zu können, indem man ein Jahr noch um den Baum herum gräbt, der eigentlich abgehauen werden muß. Das ist ein Balanceakt: Wann muß man sagen: Nun ist die Zeit vorbei, und sich den Staub von den Füßen schütteln und die Entscheidung provozieren?

T3/Frage: T2/Und den Konflikt auslösen? Wie ist Konflikt zu verstehen im Kontext des kirchlichen Friedens- und Versöhnungsauftrags?



T3/Bethge: T1/Frieden heißt nicht ,völlige Ruhe', heißt nicht ,kein Streit'. Bonhoeffer hat 1932 in einem Vortrag in der Tschechoslowakei vor einer ökumenischen Gruppe, die sich auch gerade mit Friedensfragen beschäftigte, klarzumachen versucht, daß Frieden natürlich der Gegensatz zum Krieg ist, aber nicht der Gegensatz zum Kampf um Wahrheit und Recht. Am Kampf und Streit um die Wahrheit, also gegen Lüge und um gerechte Zustände, wird der Christ sich gerade beteiligen müssen 7 um des Friedens willen. Er wird dafür sorgen müssen, daß Frieden nicht getrennt wird von Recht und Wahrheit, sonst ist es eine pax americana, eine pax sowjetica oder eine pax humana, ein Friede also jeweils nur zu meinen Bedingungen.

T3/Frage: T2/Fällt es uns gerade aufgrund unserer Geschichte nicht mit Recht schwer, Konflikt und Kampf anders zu verstehen als Krieg oder Gewalt?

T3/Bethge: T1/Darf ich mal versuchen, es klarzumachen an Bonhoeffers Beteiligung am Putsch? Es ist doch nicht so, daß Bonhoeffer sich gedrängt hätte, eine politische Rolle zu spielen im Dritten Reich. Im Gegenteil, er hat sich zwar als Christ und Pfarrer zu einer Meinung durchgerungen 7 von vorneherein war er dagegen 7 aber er hatte sich zunächst als Pfarrer nicht berufen gefühlt, auf die Kanzel oder auf die Straße zu gehen und dagegen zu demonstrieren oder zu predigen. Erst als der Arier-Paragraph erlassen wurde mit dem schönen Namen ,Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums', da hat er protestiert und hat den Konflikt, der ihm von außen aufgezwungen war 7 er hatte ihn nicht gesucht 7 den hat er aufgenommen. In dem Augenblick wäre das Wort ,Friedfertigkeit' Verrat gewesen an den Diskriminierten. Und wenn jemand folgert: ,Wer für den Frieden arbeitet, darf doch keine Aggression begehen ...' 7 das ist völlig

isoliert gedacht und sieht ab von der konkreten Situation, in der Gewalt ausgeht von anderer Seite, damals von den Nazis, jetzt hier von der Apartheidgesellschaft. Und Menschen sind dadurch in höchste Not gebracht 7 und ich sitze da und sage ,ich bin friedfertig'. Das ist doch Verrat! Und da muß gekämpft werden! Um anderer Menschen, um diskriminierter Menschen willen, um deren Recht und um die Wahrheit muß gekämpft werden.

T3/Frage: T2/Verstehen sie so den Satz ,ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert'?

T3/Bethge: T1/Ja: ,ich bin nicht gekommen, euch in einen faulen Frieden hineinzulocken, oder Mißbrauch mit dem Wort Frieden zu treiben; sondern ich bin gekommen, die Wahrheit zu bringen, und das bedeutet Trennung, das bedeutet Scheidungen, das bedeutet "Schwert", um des Friedens willen'. Frieden und Schwert sind da nicht alternativ, schließen sich nicht aus, sondern ich höre es so: Auf Lüge kann man keinen Frieden bauen, deshalb muß Lüge entlarvt werden. Und in diesem Sinn bin ich nicht gekommen, hier friedfertige, leicht lenkbare Menschen zu produzieren, sondern die Schleier, die Selbsttäuschungen, die Täuschung anderer zu entlarven. Und so Trennungen zu riskieren.

T3/Frage: T2/Scheint es ihnen unter dieser Voraussetzung verständlich, daß schwarze Christen in Ottawa die Abendmahlsgemeinschaft mit den Angehörigen der weißen Niederländisch Reformierten Kirche aus Südafrika verweigert haben und die Versöhnung abhängig gemacht haben von der Abkehr von Apartheid durch die NGK?

T3/Bethge: T1/Ja, natürlich. Da habe ich gar keine Schwierigkeiten, im Gegenteil. Ich habe sogar das Gefühl, daß diese schwarzen Christen uns eines Tages werden zeigen müssen,

was das überhaupt ist ,christliche Liebe', ,christliche Versöhnung'. Versöhnung ist doch nur möglich, wenn beide Seiten erkennen, über was sie sich versöhnen, und erkennen, was sie getrennt hat und heute noch trennt. Sonst ist es der Zuckerguß auf dem Kuchen, unter dem schlechte Pflaumen sind. Das ist doch ganz sicher kein biblischer Gebrauch von Versöhnung, wenn zu frühzeitig und ohne Austragen und ohne Bewußtmachung, was eigentlich los ist, versöhnt wird. Das ist auch keine Versöhnung.

T3/Frage: T2/In der dritten Phase des status confessionis 7 der Beantwortung 7 sind wir sehr schnell bei der Frage nach dem Widerstand. Wie sind hier Widerstand und Bekenntnis miteinander verbunden? Welche Widerstandsformen 7 auch nach außen hin 7 muß, kann, darf Kirche entwickeln, und mit welcher Form von Widerstand darf sie sich keinesfalls identifizieren?

T3/Bethge: T1/Der Umschlag des Bekenntnisaktes in das Widerstehen, bei dem es um verantwortlich geplante politische Schritte geht, die über das Argumentieren hinausgehen 7 bei diesem Umschlagakt kann es sein, daß es zu Toten kommt 7 argumentiert man, es fallen immer mehr Leute ins Wasser. Und dann ist Schluß. Was mir so sehr mißfällt, daß uns systematische und neutestamentliche Theologen dauernd ausrechnen wollen, wann und wie der Punkt kommt, der dann (beim Widerstand) nicht mehr überschritten werden darf. Das ist alles völlig theoretisch. Ich kann es erst wissen, wenn es so weit ist. Wirklich wissen und dann auch entscheiden, ob ich eine Deklaration der Gewaltlosigkeit abgeben will oder heimlich Gewalttaten doch unterstützen will und dann auch die Verantwortung dafür übernehmen will, das kann ich nur in der konkreten Situation. Es ist ein großer Trick, die Frage vorher theologisch beantwortet auf dem Tisch haben zu wollen.

T3/Frage: T2/Wie ist eigentlich Bonhoeffers Weg verlaufen



zum politischen Widerstand? Er war doch zunächst als Pazifist ein ausdrücklicher Anhänger der Gewaltlosigkeit?

T3/Bethge: T1/Es hat eine lange Geschichte, daß er sich nicht so einfach als Pazifist, sondern lieber als Pazifist in Führungszeichen bezeichnete. Er hat in den dreißiger Jahren aber ganz sicher die Priorität in der Friedensarbeit und in der Kriegsdienstverweigerung gesehen und 1934 hatte er schon fast die Fahrkarte nach Indien in der Hand, weil er bei Gandhi den gewaltfreien, christlich legitimen Widerstand konkret studieren wollte.

Aber das ganze Problem ,gewaltlos' oder ,mit Gewalt' hat uns damals in der Form überhaupt nicht so beschäftigt, wie es das heute tut. Denn wenn einer Hitler bekämpfen wollte in dieser Art von totalitärem Staat, war es ja gar nicht anders möglich, als daß bestimmte Aktionen unternommen wurden. Es konnte ein bißchen mehr oder weniger Gewalt sein, aber davor zurückscheuen bedeutete, überhaupt davor zurückzuscheuen, Hitler zu stoppen. Auch in seiner Arbeit über Frieden und Wehrdienstverweigerung war Bonhoeffer nicht fixiert auf die Frage ,Gewalt oder Gewaltlosigkeit', als ob das eine die Seligkeit wäre und das andere die Hölle.

T3/Frage: T2/Da gab es keine totale Trennungslinie?

T3/Bethge: T1/Nein, das ist es ja auch nicht. Z. B. gab es 1939/40 einen Mann, namens Stöhr, in Stettin, der hat den Kriegsdienst verweigert und auch den Sanitätsdienst, und der hat sich dafür töten lassen. Das war eine große, respektvolle Sache, aber er hat mit dieser Handlung die eigentliche Teufelei überhaupt nicht berührt, nämlich die Judenfrage. Es war das Zeugnis eines individuellen Christen, der ein individuelles Zeugnis von seinem Glauben gegeben hat. Aber seine Verantwortung gegenüber Juden in unserem

Land und gegenüber einer mörderischen Politik, diese Verantwortung hat er damit nicht wahrgenommen. Ich lebe in einem Verantwortungsbereich und dieser Verantwortung kann ich mit einer gewaltlosen Kriegsdienstverweigerung nicht gerecht werden. Diese ganze Frage ,Gewalt oder Gewaltlosigkeit' kann ich nur theoretisch in der Ecke stehend diskutieren und dann ist die Antwort natürlich klar: ,natürlich keine Gewalt'. Aber dieses ,auf der Gewalt ruht kein Segen', das kann ich nur sprechen, indem ich mich in eine Ecke zurückziehe und mich darüber hinwegtäusche, daß ich als Bürger, als Bürgermeister oder auch als Pfarrer in einem Verantwortungsbereich drin stehe. Ich bin ja auch Steuerzahler und trage bei zu all den wirtschaftlichen Hilfen und Krediten, die wir an Südafrika geben. Ich bin also tatsächlich beteiligt an der Diskriminierungspolitik. Aber ich sehe es nicht und ich weiß es nicht. ,Keine Gewalt!' 7 wunderbar christlich. In Wirklichkeit aber beteilige ich mich an der Gewalt, nur der Weg ist ein bißchen lang, aber ich könnte wissen, daß es so ist. So war es ja auch 1939/40. Da war die Kristallnacht gewesen, da kam die große Gefährdung über die Juden, die durch die Gesetze, aber auch durch wilde Handlungen der SS schlimme Erfahrungen gemacht hatten. Als Arier konnte ich das alles übersehen, und die meisten haben es ja auch übersehen. Aber wir konnten ja sehen, daß Leute abtransportiert wurden. Und mein Schweigen war faktisch Beteiligung. Und dann ist die Frage nach ,Gewalt oder Gewaltlosigkeit' die Frage des Teufels: weil die Antwort so klar ist 7 ,natürlich keine Gewalt'. Was sie denn auch in meinem Namen tun, nämlich diskriminieren und damals dann sogar vernichten.

Diese ganze abstrakte Frage nach ,Gewalt oder nicht Gewalt' ist in sich selbst ein Selbstbetrug.

T3/Frage: T2/Ist dann vielleicht die zentralere Frage die

Frage nach der Schuldübernahme?

T3/Bethge: T1/Ja. Bonhoeffer hat dabei dann die Unterscheidung gemacht zwischen dieser bewußt übernommenen Schuld der Beteiligung am Putsch, also an Gewalt, und der anderen Schuld, die in der 'Dummheit' liegt, wie er das in seinem schönen Aufsatz über die Dummheit bezeichnet, oder, wie ich heute sagen würde, im 'Komplizentum'. Ich bin zum Komplizen gemacht. Ich bin einmal in Amerika gefragt worden, 'wie konnte ein Pfarrer, wie konnte ein Christ sich an Gewalt beteiligen, daran, Hitler zu töten 7 wie konnte er das mitmachen?' 7 aber die Frage ist genau umgekehrt: 'Wie konnte er das eigentlich nicht mitmachen?'

T3/Frage: T2/War die Frage 'mache ich mich jetzt persönlich schuldig, indem ich mich an einer Sache beteilige, bei der ein Mensch getötet wird', kein Problem mehr damals?

T3/Bethge: T1/Nein. Das ist so unwirklich, da wir ja in einer Situation lebten, in der dauernd schon Menschen getötet wurden, durch unsere Obrigkeit, durch unsere eigene Regierung! Es hatte eine Eskalation der Gewalt von seiten der Regierung gegeben, und die war auch gesetzlich fundiert. Als dann 1942 im Oktober in Berlin alle Juden aus ihren Wohnungen mußten, an der Levetzowstraße zusammengetrieben wurden, um dann in der Nacht abtransportiert zu werden, da hat man sich hingesetzt und ein Memorandum geschrieben für die Generale: 'Jetzt müßt ihr handeln, hier kommt eine Schuld auf uns zu, die wir nie wieder werden abwaschen können.' Dies nur, um ihnen zu sagen: Die theoretische Überlegung 'dürfen wir uns daran beteiligen, daß ein Mensch getötet wird 7 Hitler zu stoppen 7' sieht völlig davon ab, daß die Situation für uns war: Es ist spät, es ist zu spät, es wird immer mehr zu spät. Und es muß etwas getan werden, um dies zu stoppen; um der Kirche willen, um Christi willen, um Deutsch-



lands willen. Und Dohnany, der kein Theologe war, fragte Bonhoeffer eines Abends: Da steht doch in der Bibel ,wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen'. Und da hat Bonhoeffer gesagt: Natürlich, das steht da, und das ist auch gültig, und wir haben es auch für uns gelten zu lassen. Aber genau der Leute, die diesen Spruch über sich gelten lassen, derer bedarf es jetzt.

Wenn dieses konkrete Stadium erreicht ist, dann ist diese theoretische Frage nach der Gewalt nicht mehr entscheidend, als ob ich mich durch Nicht-Gewalt schad- und schuldlos halten könnte. Viel weniger sündlos! Viel weniger schuldlos, wenn ich da still saß und mich nicht befleckte.

T3/Frage: T2/Wenn nun der status confessionis für Südafrika eindeutig festgestellt und erklärt worden ist, wie können wir als Christen, die draußen leben, darauf reagieren? Was bedeutet die ,Antwortsituation' der Christen hier?

T3/Bethge: T1/Meine erste Reaktion: Machen sie die Leute ihrer Sache gewiß. Affirmation ist nötig. Und versichern sie sie, daß sie ihre Aktionen nicht abhängig machen sollen von ihrem, meinem Urteil oder dem Urteil der deutschen Kirche. Das ist das erste. Die Menschen in Südafrika müssen wissen, was sie tun, und sie müssen auch die Konsequenzen einkalkulieren, da sie sie werden tragen müssen. Und wer das macht, kann ja nicht von unserer Rechtfertigung abhängig sein, auch nicht von einem deutschen Bischof, das ist nicht tragfähig. Sie müssen es selbst wissen, und letztendlich können sie uns nicht einmal fragen, niemand kann ihnen die Verantwortung abnehmen, wir können nur sagen ,halt durch!'.  
  
T3/Duchrow: T1/Was man noch tun kann als Christ hier: Wenn diese Leute dann hier als Terroristen diffamiert werden, dann muß man sagen: Liebe christliche Gemeinde, liebe Synode,

liebe Kirchenleitung, wißt bitte, wenn ihr eure eigene theologische Tradition ernst nimmt, daß ihr das als Lüge bezeichnen müßt. Ihr müßt sagen, daß sich diese Menschen zum Widerstand entschieden haben und von ihrem Widerstandsrecht Gebrauch gemacht haben und, obwohl man das nicht legal, rechtlich begründen und auch nicht einfach theologisch "legitimieren" kann, kann man doch sagen, daß es nach christlicher Tradition 7 aus Verantwortung und Schuldübernahme, wie Bonhoeffer das formuliert hat 7 die Möglichkeit gegeben hat, um der Verhinderung und Verminderung von Gewalt im extremen Fall kontrollierte Gegengewalt nach bestimmten Bedingungen und Kriterien zu benutzen.

T3/Bethge: T1/In diesem Zusammenhang wird hier wieder der Unterschied von Barmherzigkeit und Solidarität bewußt. Die meisten Kirchen üben Barmherzigkeit, aber Solidarität ist etwas ganz anderes. Es ist nicht so leicht, das theologisch auszudrücken. In der Judenfrage war es ähnlich 7 die Bereitschaft, Juden in ihrem Elend zu helfen, die hat es ja auch gegeben, aber Solidarität, das ist ja sehr viel teurer, wie kann man das bei Jesus nachweisen?

T3/Duchrow: T1/Am Kreuz.

T3/Bethge: T1/Ja, und am Sabbath-Gebot. Das ist nicht Barmherzigkeit, das ist Solidarisch-Werden. Die Volkskirche kann phantastische Kollekten sammeln, das gibt ein gutes Gefühl, aber Solidarität ist etwas anderes.

T3/Frage: T2/Und was bedeutet nun das Kreuz konkret in der Situation für die Menschen in Südafrika? Jesus hat also nicht mit Gewalt widerstanden?

T3/Bethge: T1/Christi Kreuz war keine Anpassungshandlung, während unsere Gewaltlosigkeit Anpassungshandlung ist, oder?

T3/Frage: T2/Zum Teil jedoch von tiefen Gewissenskonflikten begleitet. Bisher haben sich die meisten unserer Freunde in Südafrika für den gewaltlosen Widerstand entschieden, womit sie sich jedoch nicht anpassen an das System, sondern sich auch preisgeben.

T3/Duchrow: T1/Also, was ist denn der Grund, daß Jesus nicht Zeloten um sich gesammelt hat? Das hätte er ja auch können, muß doch ein echtes theologisches Problem drinstecken. Derjenige, der nicht auf Zelotenweise, sondern auf Jesu Weise handeln will, der, so kann man sagen, muß alternativ leben gegenüber der Gesellschaft, er muß gewissermaßen die Zentren der religiösen, politischen und ökonomischen Macht angreifen, wie die Barrigans z. B., so daß sein Wort ernstgenommen werden kann 7 ja, gewaltfrei. Und das ist keine Gewaltfreiheit der Anpassung, sondern eine Gewaltfreiheit des Kampfes, des totalen Widerspruchs. Gewaltlosigkeit geht in gewisser Weise tiefer und ist darum noch gefährlicher, wenn man so will, weil ich mich ausliefere den Mächten, wenn ich auf diese Ebene des Angriffs übergehe. Das ist eine Alternative, sie ist 7 ja, friedenskirchlich, aktiv gewaltfrei, direkt. Dabei stehe ich neutestamentlich auf ganz festem Boden, und ich muß auf genauso festem Boden stehen, und dieselbe Gewißheit haben, wenn ich den anderen Schritt tue, den aktiven, aggressiven.

T3/Frage: T2/Die Barmer Erklärung, die Feststellung des status confessionis im Dritten Reich, entstand ja im wesentlichen aufgrund des Eingreifens des Staates in innerkirchliche Belange. Die Bekenntnissituation in Südafrika jedoch entsteht darüber hinaus dadurch, daß sich die Kirche verantwortlich fühlt für die Verletzung von Menschenrechten auch außerhalb der Kirchen, in Staat und Gesellschaft. Also greift damit die Kirche in Belange des Staates ein.



Widerspricht daher nicht eigentlich die Bekenntnissituation der südafrikanischen Christen der Bekenntnissituation von Barmen?

T3/Bethge: T1/Ich würde denken, daß die Barmer Bekenner einstimmig mehr beschlossen und bekannt haben als sie wußten. Barmen 5 macht eine starke Aussage über die Grenzen des Staates. In Barmen ist das, was die südafrikanischen Christen sehen und auch tun, jedenfalls nicht ausgeschlossen. Bonhoeffer hat es in aller Deutlichkeit im April 1933 in einem Aufsatz gesagt: Es gibt kein Christus-Bekenntnis, kein Bekenntnis gegen die Überwältigung des Leibes Christi durch einen Staat, ohne ein Bekenntnis für die, die durch diesen Staat vergewaltigt werden und verfolgt. Damit ist sofort die politische Seite angesprochen, das Bekenntnis, das sich ,für die Menschen' ausspricht, das nicht an den Kirchengrenzen haltmacht, sondern erst recht die anderen meint, die gar nicht zur Kirche gehören, wie damals die Juden.

Daß diese Klarheit bei der Bekennenden Kirche vorhanden gewesen wäre, das würde ich nicht sagen und das hat dann ja auch das Stuttgarter Schuldbekenntnis notwendig gemacht. Ich habe es, als ich zum ersten Mal in Südafrika war, für den größten Vorteil gehalten, daß dort auf viel breiterem Gebiet das Bewußtsein war, daß es kein Christus-Bekenntnis gibt ohne das Bekenntnis zu den verfolgten Gruppen, weil das ein Verrat an Christus ist. Darauf kommt doch alles an.

Bonhoeffer hat das ganz klar gesagt: Die Kirche muß dem Rad in die Speichen fallen, und er hat das an einer einfachen Vorstellung klargemacht: ,Es kann zu viel Staatlichkeit geben und zu wenig. So einfach ist das.' Das sagte er 1933, als er schon sah, daß der Staat auf der einen Seite zu viel Staatlichkeit ausübte, indem er alle gesellschaftlichen

Ordnungen, die Parteien, die Gewerkschaften, die Zeitungen und dann auch die Kirchen gleichschalten, also in das totalitäre System einbeziehen wollte. Zugleich übte er zu wenig Staatlichkeit aus, indem er eine Gruppe, der Gewalt angetan wurde, nicht schützte. Das eine heißt 'Totalitarismus', das andere 'die Menschenrechte nicht beachten'. Und da hat Bonhoeffer gesagt: Die Kirche muß den Staat fragen nach seinem Ausüben an Ordnung, an Staatlichkeit, ihn daran erinnern, daß er Staat ist, nämlich die Schwachen schützt und den Menschen Freiheit gibt und sie nicht gleichschaltet. Die Kirche hat zweitens jeder diskriminierenden staatlichen Gesetzgebung gegenüber die Opfer dieser Gesetzgebung zu schützen. Und dann drittens: Es kann der Fall eintreten, daß sie direkt dem Rad in die Speichen fallen, also direkt politisch handeln muß. Und er hat gesagt: In der Frage des Arier-Paragraphen ist der status confessionis erreicht und man muß sagen: Du Staat darfst dir die Kirche nicht einbinden und du Staat darfst Menschen nicht verfolgen. Und wenn sie so wollen, die Bekennende Kirche hat dann in Barmen auf dem Gebiet des 'zuviel Staatlichkeit' ganz gut gestanden, hat der Gleichschaltung widerstanden. Aber auf dem anderen Gebiet des 'zuwenig der Menschenrechte', da hat auch die Bekennende Kirche versagt. Da sehe ich den Unterschied zu Südafrika: Die Südafrikaner, die jetzt den status confessionis erklären, widerstehen auf der einen Seite dem 'zuviel an Staatlichkeit', und tragen aber gleichzeitig auch dem anderen, dem 'zuwenig an Menschenrechten' besser Rechnung als wir, indem sie Solidarität üben mit den Diskriminierten und in ihren persönlichen Entscheidungen und kirchlichen Erklärungen das 'zuwenig Staatlichkeit' bekämpfen.

T3/Frage: T2/Dann wäre gewissermaßen die Kirche die Kontrollinstanz für den Staat?

T3/Bethge: T2/So würde ich das nicht nennen; aber sie hat

um des Evangeliums willen die Wahrheit, was der Staat ist, auszudrücken und hat sich darum zu kümmern, daß der Staat bestimmte Aufträge hat, die Gemeinschaft zu strukturieren, in Ordnung zu halten, zu schützen und in dieser Gemeinschaft den Menschen vor seiner eigenen Aggression zu schützen, also die Menschenrechte aufrechtzuerhalten. Der prophetische Auftrag der Kirche besagt, daß sie die Wahrheit, die eine jeweilige Wahrheit ist, daß sie die ausspricht. Das kann in vielen Formen geschehen.

T3/Frage: T2/Und in einer Situation, in der der status confessionis erklärt ist, bedeutet das, daß sie dem Staat Widerstand leistet?

T3/Bethge: T1/Ja! Um seiner besseren Staatlichkeit willen. Nicht aus negativen Gründen, nicht aus grundsätzlicher Ablehnung, sondern um der besseren Staatlichkeit willen. Das finde ich bei Tutu so gut in Südafrika, daß man immer in seinen Vorträgen oder Artikeln einen Paragraphen findet, wo er nach der Enthüllung, was eigentlich los ist, ein Wort dafür übrig hat, daß die Politiker sich doch selbst zerstören mit ihren mißbrauchten Staatsämtern, und daß es ihm eben um einen gerechten, guten Staat geht.

T3/Frage: T2/Was geht uns Christen hier eigentlich die Bekenntnissituation einzelner Christen, einzelner Kirchen in Südafrika an? Inwiefern ist das verpflichtend verbunden mit unserem eigenen kirchlichen Handeln hier?

T3/Bethge: T1/Ich sage immer, in Südafrika, darin sind wir Lutheraner in Deutschland viel stärker verstrickt, eingebunden als z. B. in Lateinamerika. Wir hören von allen Ecken der Welt, was los ist in Nicaragua, in El Salvador, in den asiatischen Teilen der Welt und auf den Philippinen und in Polen natürlich; ich kann mich nicht in alle diese Konflikte



hineinknien und ich denke, unter den modernen Krisenplätzen ist Südafrika doch viel stärker eine protestantische, eine evangelische Schuldgegend als z. B. Südamerika, wo die Katholiken geschichtlich sehr viel zu verantworten haben. Südamerika ist weithin traditionelles katholisches Erbstück, während Südafrika Pflanzstätte von protestantischen, reformierten und lutherischen Ideen ist, von Evangeliumsverständnis, von Kirchengründungen und auch Staatsgründungen, nachher mit dem Resultat auch der Apartheidgesellschaft. Und in erhöhtem Maß gilt das, weil das ökonomisch-politische System, in dem ich existiere 7 sogar seine Missionstätigkeit 7 dort seinen Markt hat und seine Ressourcen. Ich bin also in der Totalität des innersten Bekenntnisses bis hin zur äußersten Geschäftssituation mit dabei, mitschuldig und mitverantwortlich. Südafrika, das ist mein Erbe, das ist, wenn sie so wollen, mein pervertiertes Gesicht.

T3/Frage: T2/Das erklärt die historische Beziehung und auch die menschliche Beziehung. Gibt es aber auch eine theologisch verpflichtende Erklärung, daß sich aus der Bekenntnissituation in Südafrika unmittelbar eigene kirchliche Verpflichtungen für uns hier ergeben?

T3/Bethge: T1/Die Antwort liegt in der Ökumene, im einen Leib Christi, das ist ja relativ leicht zu sehen.

T3/Duchrow: T1/Ich würde sagen, man kann das im Grund sehr allgemein zusammenfassen, daß wir nicht nur historisch, sondern heute auch faktisch in allen Dimensionen eine Einheit mit vielen Wechselbeziehungen darstellen.

Theologisch, kulturell, wirtschaftlich, politisch, militärisch, wissenschaftlich, technisch usw.. Das heißt, wir sind faktisch in einer Einheit mit dem südafrikanischen Staat befangen. Und die Zuspitzung der Sache liegt eben darin, daß diese

Todesmechanismen, an denen wir faktisch beteiligt sind, legitimiert werden durch Theologie, durch Lehre von Apartheid. Und wenn man sich die Sache genau anschaut, lehrt das unsere Kirche auch, nicht genauso, das wäre eine Überspitzung; aber die theologischen Prinzipien, aus denen heraus, was die Lutheraner angeht, Apartheid geduldet, passiv mitgetragen wird, ist genau die gleiche Sache. Und die Scheu vor praktischen Konsequenzen, die ist bei uns ebenso ausgeprägt wie bei den weißen Lutheranern in Südafrika.

T3/Bethge: T1/Ich möchte noch einmal zu unserem allerersten Anfang zurückkommen. Wir waren ja jetzt bei Akten des Vollzugs und der Antwort. Ich glaube, wir haben ein wenig gemerkt, daß das eine verantwortungsvolle Sache ist, ob man die Bekenntnissituation vollzieht und wann man sie vollzieht, und ob man die Mittel hat, das auszuführen. Es kann ja auch zu einem Stadium kommen, wo man in den Untergrund gehen muß und dann kann man nicht mehr reden, dann muß man politisch das System bekämpfen. Wann dieser revolutionäre, umstürzlerische Zustand z. B. in Südafrika erreicht ist, das können wir von hier aus schlecht entscheiden. Wie sollen wir von hier aus raten? Das ist ein Zustand, in dem man ganz alleine bleibt.

Man muß ja auch damit rechnen, daß Vollzüge schiefgehen. Mit der Bekennenden Kirche ist es schiefgegangen. Es kann in Afrika vielleicht auch schiefgehen. Und nun kommt alles darauf an, daß die Sache im innersten Zentrum verankert ist. Wenn es das nicht ist, dann ist die Sache vom Tisch und bleibt vom Tisch, dann ist sie gescheitert. Wenn es aber im Innersten verankert bleibt, weil der Leib Christi verletzt ist, weil Gift in den Leib Christi eingedrungen ist, dann trägt diese Verankerung die Sache weiter, dann können wir sogar ertragen, daß kein Erfolg eintritt. Aber auch nur dann. Das heißt: Wir werden immer ein gewissermaßen

gebrochenes Verhältnis zu unseren Aktionen haben müssen und können. Der Vollzug des status confessionis ist immer ein Wagnis und Risiko. Darauf müssen wir vorbereitet sein.

T2/Das Gespräch führten Gisela Albrecht und Hartwig Liebich.



*Barmen an sich*

Protokoll der Sitzung der Rogate-Vorbereitungsgruppe

vom 13. Juni 1983 in Hamburg.

Anwesend: Freytag, Groth, Hoffmann, Kriebel, Lembke, Löffler, Rüppell, Weiße, Wille, Engel, Köberlin, Lehmann-Habeck, Liebich, Schmid

B I B E L - B A R M E N - Ö K U M E N E

Anlässlich der fünfzigsten Wiederkehr des Jahrestages der Barmer Erklärung soll die Rogate-Aktion 1984 der Frage gewidmet sein, ob sich heute Bekenntnissituationen und Christen in der (bewußten und unbewußten) Tradition von Barmen finden.

Für die inhaltliche Ausrichtung der Aktion ergeben sich folgende Punkte:

1. Barmen ist ein Hinweis auf eine Tradition, in der wir in unserer eigenen Kirche Position bezogen haben.
2. Wir wollen einen spezifischen Beitrag als Weltmission zum Thema leisten. Es ist zu klären, inwieweit wir noch Erben von Barmen sind oder sich das Erbe in die Ökumene verlagert hat.
3. Gibt es Punkte in unserer heutigen Situation, an denen wir wiederum als eine bekennende Kirche gefragt sind? "Bekenntnis" sollte nicht nur von bestimmten Gruppen (in der Kirche) vereinnahmt werden.
4. Wo befinden sich Kirchen in der Dritten Welt aktuell in einer Bekenntnissituation?
5. Was können wir mit der Aktion wollen? Wir haben 1984 Vancouver hinter uns.
  - a) die Kirche hat gesprochen
  - b) Kirche hat sich als Kirche definiert unter Reflexion der weltlichen und der kirchlichen aktuellen Situation.
  - c) wo beruft sich Kirche direkt auf Barmen oder Bonhoeffer? (Wie z. B. die Lateinamerikanische Pfingstkirche, die Bonhoeffer entdeckt hat).

Didaktisch ergeben sich zwei mögliche Ansätze:

1. Hermeneutische Aufarbeitung der Situation bei uns, um so den Anschluß an die Dritte Welt zu finden.
2. Die Situation in Dritter Welt und Ökumene erklären und daraus Rückfragen an uns entwickeln ("Mission kommt zurück").

Wir müssen den Punkt finden, an dem wir betroffen sind. (Vergl. Erfahrungen mit Barmer Bekenntnis in Indien, wo Deutsche dieses Bekenntnis einführen wollten, um indische Kirche davor zu "bewahren", sich mit nationaler Befreiung zu solidarisieren. Vergl. auch Taiwan, wo "Land" mit Barmen in Verbindung gebracht wird.)

### Mögliche Struktur der Aktion:

1. Unser Zielpunkt sollte sein, den Prozeß von Barmen nachvollziehen zu können.  
Durch Lebensbeispiele von Einzelnen aus der Barmen-Gruppe kann die Bekenntnis-Situation illustriert werden. Es sollten aber auch Einzel-Gruppen genannt werden, die über Barmen hinausgingen. Erwähnt werden könnte auch das Altonaer Bekenntnis. (Vgl. hierzu Herbergers Jubiläums-Predigt zu Bekenntnisfragen heute oder auch Ingeborg Drewitz: Gestern war heute) Insgesamt sollte man vielleicht fünf Fallbeispiele nennen. (Gefragt wird: Was geschieht mit denen, die sich dem Bekenntnis entziehen?)
2. Vom Prozeß von Barmen her sollte dann nach Beispielen in der Ökumene gesucht werden.  
Es könnten Beispiele christlichen Bekenntnisses im Bereich von "nation building" genannt werden: z. B. Indien, Japan, China, Indonesien, Taiwan.  
Die Befreiungserfahrungen derjenigen, die das Bekenntnis tragen, und die Reaktionen der Umwelt darauf sollen beschrieben werden.  
Für die Bundesrepublik sollte keine exponierte Gruppe vorgestellt werden, sondern z. B. eine ganz normale Friedensinitiative (z. B. Halstenbek oder Borsfleth).
3. Schließlich sollten Beispiele gesucht werden, an denen verdeutlicht wird, daß es auch bei uns Leute gibt, für die etwas verbindlich ist.  
Es gibt Beispiele dafür, wie Menschen durch Erfahrungen der Unmenschlichkeit in den status confessionis getrieben wurden. (Namibia)  
Kirche in Japan: Was ist die Rolle der Christen, die in einem Land leben, das andere Länder ausbeutet; Beispiele aus dem diesjährigen deutsch-japanischen Treffen. (Kriebel)  
Vgl. die Kampagne zum 1. Gebot der Lutherischen Kirche in Brasilien. (Rüppell)

Barmen steht in der Tradition der fixierten Bekenntnisse. Es gibt auch andere Formen von Bekenntnissen, die stärker verhaltensorientiert sind. Die formulierten Bekenntnisse haben einen stärker innerkirchlichen Bezug. Die verhaltensorientierten sind eher nach außen gerichtet.

Bekenntnis kann allerdings nicht nur negativ abgrenzend, sondern auch positiv werbend verstanden werden als Einladung und Dialog (vgl. Indien. Beispiel Kriebel).

*Nepal*  
In der Rogate-Aktion geht es darum, Mut zu machen zum Verbindlichen. Bereiche zu finden, wo Christen die Notwendigkeit, sich zu engagieren, erkennen und etwas für sich verbindlich erklären. Wo die Gruppenidentität über das Christusbekenntnis gefunden wird. Es geht um christliche Existenz in Auseinandersetzung mit dem Krisenbewußtsein.

Es geht um Motivation für das eigene Christsein (Trau dich, Christ zu sein), um das Leben für "Christus allein". Die Aktion sollte christozentrisch orientiert sein und von daher schon im Ansatz den ersten Artikel von Barmen aufnehmen. Es ist zu beobachten, daß die Identitätsfrage in bezug auf eine Bekenntnis-Situation unmittelbar verknüpft ist mit einer christozentrischen Konzentration der Aussage.

Man könnte ausgehen von biblischen Texten, die auf dem Hintergrund unserer eigenen Erfahrungen reflektiert und auf unsere Situation bezogen werden. Die Verbindlichkeit christlichen Lebens ist dabei angefragt. Diese Funktion kommt dem Bekenntnis zu. Es ist zugleich zu bedenken, ob es einen Unterschied zwischen Gewissensentscheidungen von einzelnen oder Gruppen und von Aussagen, die in Bekenntnisrang erhoben werden, gibt. Hierzu gehört auch die Frage, ob eine ethische Entscheidung überhaupt in den Bekenntnisrang erheben kann oder nicht.

Bei aktuellen Bekenntnissen wird in der Regel zunächst eine Verwerfung ausgesprochen, gegen die dann das Bekenntnis zum Tragen kommt. Barmen mußte sich von der völkischen Ideologie absetzen, damit man zurück konnte zum "Christus allein".

Durch die Bekenntnisfrage ist deutlich zu machen, daß das Christentum nicht theoretisch abstrakt existiert, sondern sich immer nur auf jeweils konkret bezogene Situationen artikuliert.

Daß auch wir heute in Konfliktsituationen leben, wissen wir, aber die Frage ist, was jetzt das richtige Wort und das richtige Verhalten ist. Daraus ergibt sich als Arbeitstitel für die Aktion:

Traut euch, gemeinsam verbindlich zu werden,  
gemeinsam Antworten zu geben.

Wir sollten nach Beispielen aus dem internationalen Bereich der Ökumene und Dritten Welt suchen und nicht unbedingt lokale Beispiele nennen. Es ist jedoch zugleich wichtig, deutlich zu machen, daß es in anderen Ländern auch nicht einfacher ist, ein Bekenntnis zu leben als in unserer Situation. Das Material muß auch für Personen brauchbar sein, die in harmlosen Alltagssituationen leben. Es geht nicht darum, die großen Vorbilder vorzuführen, die wir selber nicht nachvollziehen können, sondern die Frage nach dem Bekenntnis muß so gestellt werden, daß sie auch für mich in meiner Normalität nachvollziehbar wird.

Erfahrungen von Bekenntnisbildung aus der Missionsgeschichte sind zu beachten. Hier ist vor allem wichtig, wie die Gestaltgewinnung des Bekenntnisses sich vollzogen hat in den verschiedenen Kulturen der jungen Kirchen (vgl. Bangkok). Als mögliche Einzelbeispiele zu "Bekenntnis heute" werden genannt:

- japanische Kirche, die für die pazifistische Verfassung eintritt (Minorität)
- chinesische Beispiele
- indonesische Beispiele
- lateinamerikanische Beispiele
- Kirche in Taiwan. Hier ist Fortschreibung von Barmen geschehen. Dabei ist "das Land", "die Heimat" in das Bekenntnis mit aufgenommen.
- Der Philipperhymnus hat argentinischen Priestern als Beispiel zur Formulierung eigenen Bekenntnisses gedient.
- Unter Bekenntnis ist auch die koreanische Minyung-Theologie zu befragen.



- Es wäre interessant zu untersuchen, auf welchem gesellschafts-politischen Hintergrund z. B. das Apostolische Glaubensbekenntnis entstanden ist. Ebenso wäre dann die uralte Problematik von Bekenntnis und Bekennen zu bedenken. Hierzu gehört auch die Frage nach dem politischen Auftrag der Gemeinde.
- Wenn Kirche als Gemeinschaft von Brüdern verstanden wird, könnte man das Basisgemeinden-Modell als widerstehende Kirche, die ein legitimer Erbe von Barmen ist, verstehen.
- Frauenfragen in der Dritten Welt
- In der südafrikanischen Situation, aber auch in bezug auf Massenvernichtungsmittel wird formuliert: "... ist Sünde". Hierbei geht es um gesellschaftliches Verhalten.
- Afrikaner sagen immer wieder: "Ihr bekennet euch zur Heilsbedeutung materieller Güter". Das wäre ein Bekenntnis zur sogenannten "civil religion". Heute geht es vielleicht um die Befreiung von dieser "civil religion".
- In der DDR kostet das sich Konfirmierenlassen etwas.
- Die Batak-Kirche in Indonesien hat Barmen für sich übernommen.
- Friedensfrage in der Dritten Welt: Pazifik, Haiti
- Der Militarismus in Gestalt der Nachrüstung fordert uns klar heraus.
- Kriegsdienstverweigerung bei uns, in Südafrika etc.
- Ein neues Phänomen sind die Friedenswochen in Gemeinden, wo ganze Gruppen und Gemeinden sich engagieren.
- Der Bischofsbrief der katholischen Bischöfe in den USA steuert auch auf die Bekenntnis-Frage hin: Ist Kapitalismus mit dem Bekenntnis vereinbar?
- Es wäre lohnend, die "Linie des Widerstandes" (vgl. Günther Grass, Rede in der Paulskirche, 30.1.83) aufzuzeigen.
- Vgl. hierzu auch Arturo Plateczki, Argentinien, Widerstand der Deutschen und Deutschstämmigen gegen die Methoden der Regierung, Leute spurlos verschwinden zu lassen. Oder Kirchenkampf in Chile (Frenz-Zeit) oder Nordamerika, Ziviler Widerstand.
- Menschenrechtsfragen insbesondere in Asien.

Erben von Barmen sind oft nicht so sehr in der offiziellen Kirche zu finden, sondern in kleinen Nachfolgegruppen vor allem in der Dritten Welt. Dabei sollten wir uns jedoch vor einer Idealisierung der "Jungen Kirchen" hüten. Die Frage ist zu stellen: Was ist eine Bekenntnissituation, wie kommt jemand dazu, ein Bekenntnis abzulegen und was hilft ihm das?

- Wir sind heute in unserem kirchlichen Leben mit Bekenntnis z. B. konfrontiert bei Taufe (Stellvertretung der Paten) und Gottesdienst. Und genau dieses Bekenntnis erscheint vielen schwer nachvollziehbar, da es nicht zu ihrem alltäglichen Leben gehört.  
Konsequenzen aus der Bekenntnisfrage für unseren Gottesdienst könnten am Ende von Überlegungen und Lebensvollzügen stehen und nicht am Beginn. Beim liturgischen Bekenntnis wird nicht unser Bekenntnis in der aktuellen Situation abgefragt, sondern das Bekenntnis unserer Herkunft. Wir versichern uns dabei unserer Tradition. Dies muß aber immer wieder interpretiert

werden und in Bezug gesetzt werden zu unseren realen Lebenserfahrungen, damit es nachvollziehbar relevant wird. (Vgl. Peter Brunner in einem Aufsatz 1960 zu Bekenntnisfrage und Lutherischer Weltbund).

- Ein Ansatz wäre, zu fragen, wo sich Leute über ihre ökumenische Arbeit wieder öffentlich als Christen bekennen konnten, z. B.
  - Frauenarbeit Südafrika
  - Evangelium von Solentiname
  - Ausländerarbeit
  - Friedensfragen.

#### Weiterarbeit

Es soll in drei Kleingruppen weitergearbeitet werden, die dann die endgültigen Arbeitsaufträge für die Gesamtrogate-Gruppe im September formulieren.

Die Grundsatzgruppe (Hoffmann, Kriebel, Engel, Löffler, Rüppell, Liebich) trifft sich am 26. August von 10.00 bis 15.00 Uhr in der Missionsakademie.

Die Gottesdienstgruppe (Wille, Köberlin, Lembke, Liebich) trifft sich am 5. September von 10.00 bis 14.00 Uhr in Borsfleth.

Die Pädagogik-Gruppe (Weiße, Freytag, Groth, Liebich) trifft sich am 24. August in Hamburg.

Aufgabe der Untergruppen ist, aufgrund der Vorüberlegungen vom 13. Juni konkrete Arbeitsaufträge für die einzelnen Arbeitsbereiche des Rogate-Arbeitskreises (Sitzung am 28. - 30. September) zu formulieren, aufgrund derer die Rogate-Aktion 1984 dann konkrete Gestalt gewinnt. Es sollen auch Autoren für Einzelthemen bedacht werden.

Hamburg, d. 28.6.83

gez. H. Liebich, V. Schmid

T6/ SÜDAFRIKA: DAS IST MEIN PERVERTIERTES GESICHT  
T4/ GESPRÄCH MIT T5/ EBERHARD BETHGE T4/ UND  
T5/ ULRICH DUCHROW T4/ ÜBER BEKENNTNIS UND WIDERSTAND

~~T23~~ T3/Frage 12/ Einer der wesentlichen Vorwürfe, die dem Südafrika-  
nischen Kirchenrat von der südafrikanischen Polizei  
gemacht werden, ist, daß der Kirchenrat gegen die Re-  
gierung und gegen das System in Südafrika Widerstand  
aufbaut nach dem Konzept der Bekennenden Kirche und  
daß er damit gleichzeitig einen Vergleich herstellt  
zwischen dem Südafrikanischen System und dem Nazi-  
Regime.

Wie würden Sie eine Bekenntnis-Situation beschreiben  
können? Wann entsteht eine Bekenntnis-Situation? Was  
ist das überhaupt? Wer kann sie ausrufen? Gegen wen?  
Wer entscheidet im Bereich solcher Bekenntnis-Situ-  
ation, wann Konsequenzen zu ergreifen sind?

T3/ Bektge T4/ ~~Das ist jetzt natürlich ein ganzes Bündel von Fragen.~~  
~~Ich möchte versuchen, zunächst dazu zu sagen.~~ Eine  
Bekenntnis-Situation entsteht, wenn das Zentrum des  
Evangeliums, die Botschaft von Jesus Christus, ver-  
letzt wird. Es muß im Bekenntnis immer wirklich um  
die Verletzung des Evangeliums gehen. Aber diese Ver-  
letzung entsteht in verschiedenen Zeiten an verschie-  
denen Punkten durch <sup>unterschiedliche</sup> ~~irgendwelche~~ Unrechts-, Ungerech-  
tigkeits-, und Verfolgungssituationen, die in der  
Gesellschaft ihren Ursprung haben können, die im Staat  
ihren Ursprung haben können und die dann aber auch  
in der Kirche ihre Vertreter finden. Die Bekennende  
Kirche z.B. hat ja noch ganz scharf unterschieden  
insofern, daß sie zwar gegen Hitler protestierte in  
Fragen der Kirche, in Fragen des Glaubens, daß sie



aber nicht etwa ein anderes Deutschland haben wollte. Nicht einer der großen Kärchenführer - auch niemand der bekennenden Christen - hat etwa daran gearbeitet, eine politisch andere Lösung zu suchen.

Wir haben, als ich als junger Mann in diese Situation geworfen wurde, noch ganz konsequent geschieden zwischen dem, was sie jetzt, anlässlich der südafrikanischen Situation, in einem Satz zusammengefaßt haben: Bekennen und Widerstand. Wir haben damals größten Wert darauf gelegt, das zu trennen. Wir haben uns gegen den Reichsbischof gewandt, der eine Gleichschaltung der Kirche, eine Nazifizierung und dann auch noch die Einführung des Arier-Paragraphen in die Kirche betrieb, aber wir bekämpften ihn als unsere kirchliche Obrigkeit und bekannten gegen ihn, daß seine Lehre, und damit auch seine Leitung, falsch - häretisch - sei, und dies nannten wir 'bekennen'. Das hieß natürlich nicht, daß wir im luftleeren Raum eine Erklärung abgaben, sondern das bedeutete eine konkrete Aktion. Denn wir standen plötzlich auf der Straße von Wittenberg und waren aus dem Predigerseminar unserer Landeskirche herausgeworfen, waren also vogelfrei und wußten nicht mehr, wo die Gelder herkommen sollten. Es war also, dieses Bekennen, ein nonkonformistisches Verhalten, das eindeutig - das sehe ich jetzt nachträglich - politisch war. Wir waren aber damals zornig, daß ausländische Zeitungen unser Bekenntnis als 'Widerstand gegen das Dritte Reich' interpretierten, und wir wurden darin ja auch noch lange Zeit unter-

stützt von Bormoeffer und Barth, die darüber klagten, daß die westlichen Zeitungen unser Bekenntnis in seinem Zentrum gar nicht verstünden, sondern sofort eine politische Sache daraus machten. Wir sagten: 'es geht um die Verletzung des Leibes Christi, es geht um die Verletzung des Evangeliums von Jesus Christus und deshalb bekennen wir - und das ist noch etwas anderes als Widerstand.'

Wir haben dann allerdings lernen müssen, daß das so nicht durchhaltbar war. <sup>Jedoch war</sup> Aber das war ein nächster Schritt. Zunächst ging es um die Verfälschung des Evangeliums insofern, daß nicht mehr die Taufe im Werk Christi entscheidend sein sollte, sondern daß ari-sches oder nicht-ari-sches Blut über die Zugehörig-keit zur Kirche Christi entscheiden sollte. An diesen Punkt war das Zentrum der Botschaft verraten. <sup>und</sup> dem mußte widerstanden werden im Bekenntnis. Ob daraus politischer Widerstand werden mußte, war für uns da-mals sekundär gege <sup>n</sup>über diesem innersten ersten Schritt. Wir konnten die Konsequenzen, die wegen unseres Bekenntnisses auf uns zukamen, nur deshalb ertragen, weil wir so gewiß waren: hier ist das Zen-trum vernichtet. Und die politische Seite der Sache war sekundär. Nachher sind wir daran <sup>20 Brocken</sup> kaputt ~~gegangen~~ <sup>als</sup> gegangen, daß wir sie damals nur <sup>als</sup> sekundär sehen konnten.

T3/ Frey: T2/ Würden Sie das nach wie vor heute sagen, daß eine Bekenntnis-Situation zunächst eine inner-kirchliche Situation ist, in der man sich innerhalb der Kirche gegen eine Irrlehre wendet oder gegen ein falsches Kirchenregiment?

T3/ Bülly <sup>T1/</sup>

Nein, ich würde heute nicht sagen, daß es zunächst 'nur' eine innerkirchliche Situation ist. Auch damals haben wir natürlich nicht geleugnet, daß die falsche Kirchenoberen aus einem sehr politischen Anlaß ein bestimmtes Bild gezeichnet haben, wer Germane, Arier und Deutscher sei und daraus dann die falsche Lehre machten. Zuständiger Adressat war jedoch für uns tatsächlich die Kirchenleitung. Erst als der Staat diese falsche Kirchenleitung durch eigene Polizeimaßnahmen und sogar durch Gesetze und Verordnungen zu stützen begann, waren wir plötzlich vor die Wahl gestellt: müssen wir jetzt auch expressis verbis dem Staat widerstehen, weil es ja seine Verordnung ist? Und hier entschieden wir, daß wir auch dem Staatsgesetz nicht gehorchen dürfen.

Duchrow: ~~Androw~~ <sup>T1/</sup>

Hat Bonhoeffer nicht aber doch in seinem Aufsatz zur Judenfrage ~~nicht~~ diesen Entschluß gewissermaßen prophetisch vorweggenommen, indem er sagte, daß man die Situation in Kirche und Staat niemals trennen kann? Auch Luther hat doch - in seiner drastischen Sprache immer betont, daß wenn der Teufel ein Regiment Gottes angreift, damit gleichzeitig die Einheit der Regimente Gottes angreift - also Kirche, Ökonomie und Politik. Und der Begriff 'status confessionis' taucht ja bei Bonhoeffer gerade in der Auseinandersetzung mit der Frage 'Staat und Kirche' auf. Also müßte bei ihm doch zumindest die Vision der Einheit des Problems schon vorhanden gewesen sein.

T3/ Mülly <sup>T1/</sup>

Bei ihm ganz gewiß. Und ich kann jetzt manchmal auch nur schwer realisieren, warum haben wir damals fast



gar nicht daran gedacht; warum haben wir gemeint, trennen zu können zwischen der kirchlich-religiösen Sache der Nazis und ihren politischen Handlungen? Mir ist erst 1935 aufgegangen, daß ich die Trennung zwischen der Kirchenpolitik und der allgemeinen Politik nicht aufrechterhalten könnte. Daß auch mein kirchlicher Widerstand schon eine politische Dimension hat und daß man vielleicht auch wirklich politisch würde tätig werden müssen, wie Bonhoeffer nachher im Widerstand.

T3/ Frage: <sup>T2/</sup> Wie war <sup>es</sup> das eigentlich möglich, ~~daß man~~ diese Trennung <sup>zu vollziehen?</sup> ~~nun vollzogen hatte?~~

T3/ Antwort: <sup>T1/</sup> Das ist eine uralte Tradition in Deutschland, die schon kurz nach Luther einsetzte; manche führen das direkt auf <sup>Luthers</sup> die Zwei-Reiche-Lehre ~~von Luther~~ zurück, die ~~im~~ 19. Jahrhundert eine starke Wiederbelebung erfuhr, wo man sauber trennen zu können meinte. Und heute ist diese Trennung nicht bloß lutherisch, sondern wird auch im reformierten Bereich vollzogen, wie man an den reformierten Kirchen in Südafrika sehen kann: trennen, trennen und auseinanderhalten. Z.B. hat der ehemalige Premierminister von Südafrika, John Vorster, eines Tages einmal geschrieben: 'ich gehe sonntags zur Kirche, und dann will ich in der Predigt 'allein Christus', 'solus Christus' hören, ich will wirklich Christ sein und Christus hören und nicht Politik'. Da sieht man, wie man sogar mit den Formeln der Bekennernden Kirche - 'allein Christus', das war das Bekenntnis von Barmen - den größten Mißbrauch treiben konnte; denn in Südafrika ist es zu

einer neuen Situation gekommen, in der das Stichwort unseres Kirchenkampfes verändert werden muß, weil dort an einem anderen zentralen Punkt die Sache brenzlich geworden ist, nicht mehr beim 'allein', beim 'solus', sondern beim 'unum', beim einen Christus, dem einen Leib Christi. Und dieses zentral christliche Bekenntnis 'alle gehören zum einen Leib Christi' ist in Südafrika ja eine eminent politische Aussage. Und daß das jemand sagt, ist nicht erträglich, denn das würde eine gesellschaftliche Veränderung, eine andere Gesetzgebung nach sich ziehen, wenn das wahr sein sollte.

T2X *Logische*  
T3/ Frage: Wie ~~würden~~ Sie grundsätzlich theologisch begründen, daß Politik und ~~Kirche~~ *Verkündiger* nicht zu trennen ~~sind~~ *sind?*

T3/ *Willy* T2/ Das entscheidet sich an der Frage nach Christus: Christus ist nicht oberhalb der Erde geblieben, sondern er ist nach christlicher Lehre Mensch geworden, und er wollte Mensch sein. Der alte theologische Ausdruck heißt, daß eine Theologie doketisch wird, wenn sie oberhalb der Erde stehen und nur in einem anderen Reich angesiedelt bleibt und eben die Menschwerdung und das Kreuz nicht mitvollzieht. Das ist eine doketische Christologie, eine doketische Theologie, die dann ja im zweiten und dritten Jahrhundert, damals als Häresie verdammt worden ist, aber die Kirchen sind bis heute immer noch und immer wieder gerade in ihrer Frömmigkeit, in ihrer Predigt doketisch. Sie lassen den Glauben nur in den Sonntag kommen, nicht in den Samstag und Freitag und Donnerstag, damit hat er

nichts zu tun, der Glaube, aber für sonntags ist er gut.

<sup>hele</sup>  
T3/ Frage: <sup>hele</sup> Was hat das für Konsequenzen, wenn ein Christ wirklich daran glaubt, daß Christus Mensch geworden ist?

<sup>T4</sup>  
T3/ Antwort: Daß Christus Mensch geworden ist. bedeutet, daß er Mensch auf dieser Erde geworden ist, nicht irgendwo anders. Das heißt, er will nicht gestern oder morgen, sondern er will heute Mensch sein, er will mit dem heute lebenden Menschen sein, dem will er nahe sein, von dem will er sich nicht unterscheiden, mit dem will er sein. Und das bedeutet, daß der Christ auf keinen Fall meinen sollte, er könnte sich aus den Konflikten dieser Welt heraushalten, weil er, wenn er sich heraushält, erst recht sich daran beteiligt und zum Komplizen wird.

Fr. ~~Das bedeutet?~~

~~Antwort:~~ Das bedeutet, daß, wenn er meint, er könne sich eine reine Weste bewahren, daß dann in seinem Namen - wie in der Nazi-Zeit - die Juden umgebracht werden. Und damit ist die weiße Weste weg, auch wenn er scheinbar gar nichts tut, ja? Und so sind wir auch an der südafrikanischen Situation im Augenblick höchst beteiligt, auch wenn es manchen nicht so scheint. Wir unterstützen wirtschaftlich und militärisch und politisch das augenblickliche Regime und tragen dazu bei, daß die Diskriminierten diskriminiert bleiben.

Fr. ~~Ich möchte noch einmal auf meine Ausgangsfrage~~



zurückkommen, um sie auch definitiv<sup>er</sup>isch etwas eindeutiger ~~umschreiben~~ zu können.

T3/Hope: T2/Ausgangspunkt für die Erklärung des status confessionis müßte, nach dem, was Sie bisher gesagt haben, zunächst eine innerkirchliche Situation sein, <sup>in der</sup> wo die Verkündigung des Evangeliums in einer Weise betrieben wird, die dem Evangelium nicht mehr entspricht. Das wäre doch also immer der erste Schritt, nicht wahr?

T3/Beth: T4/Strenggenommen heißt doch status confessionis, daß ein Zustand sich zugespritzt hat, in dem die Kirche rufen muß: da dürft Ihr nicht mehr gehorchen. Wir werden jetzt eine vorläufige Kirchenleitung, eine eigene Notorganisation ins Leben rufen. Dort versammelt euch, dort <sup>hin</sup> schickt eure Kollekten und Gaben ~~hin~~ und da laßt euch ordinieren. In diesem Sinn ist unsere status-confessionis-Situation bei uns noch ganz im Anfangsstadium. Sie ist diskutiert worden, aber der status confessionis ist bisher von keiner Kirche erklärt worden. Der Reformierte Weltbund ist ja keine Kirche. Er sagt: 'wir sehen hier eine status-confessionis-Situation. Bitte erklärt sie doch! Stellt sie fest, Ihr Kirchen!' Bisher hat das keine Kirche gemacht. Und wenn diese Situation erklärt ist, dann ist sie damit noch nicht vollzogen, weil der Erklärung noch weitere Auseinandersetzung folgt und erst dann der Vollzug kommt.

T2/Priddy: T4/Wenn man die Schritte des status confessionis bedenkt - erkennen, feststellen, beantworten - dann kann man natürlich sagen, daß wir <sup>im</sup> Fall des status confessionis bei Apartheid schon weiter sind als beim Erkennen.

Die Apartheid ist praktisch schon vielfach festgestellt, im Fall der Friedensfrage ist es etwas anderes, da befinden wir uns im Prozess des Erkennens. Ich meine, das Entscheidende ist, daß der Konzils-gedanke im Vordergrund steht, daß also status confessionis ~~nicht bedeutet: 'Ihr müßt raus, und wir sind drin', oder umgekehrt: 'wir gehen raus, und Ihr seid hier die falsche Kirche', daß status confes-~~sionis also in der entstehenden Phase nicht Aufkündigung der kirchlichen Gemeinschaft ist, sondern eine Aufforderung zu verpflichtender Entscheidung. In der Apartheidfrage ist dieser Prozess erstaunlich abgelaufen: nicht nur in den ökumenischen Gremien - <sup>Ökumenischer Rat</sup> Weltrat der Kirchen, Lutherischer Weltbund, Reformierter Weltbund - ist der status confessionis klar erkannt worden, auch in den einzelnen Kirchen ist darauf Bezug genommen worden. Das ist doch ein neues Phänomen gegenüber dem Dritten Reich, daß wir hier zum ersten Mal in Hinblick auf eine Bekenntnissituation einen ökumenischen Prozess gehabt haben. Bonhoeffer hat gehofft, daß die Ökumene antworten würde, wenn eine Bekenkende Kirche an irgendeinem Ort der Welt entsteht. Und im Fall der Apartheid ist genau das passiert. Eine Kirche - in Südafrika - ist in die Bekenntnissituation <sup>geraten</sup> gekommen. Beyers-Naudé hat das praktisch als erster formuliert schon in den 60er Jahren, 1968 gab es die Botschaft des Südafrikanischen Kirchenrats dazu, 1974 begannen die Studien in den lutherischen Kirchen, <sup>es</sup> gab ~~es~~ erste Warnungen und dann in Dar Es Salaam kam es mit der Erklärung des status confessionis zur Antwort des Weltluther-

tums. Das gleiche ist dann in den reformierten Kirchen vor sich gegangen.

T3/Bek<sup>T4</sup>: Einen Augenblick lang müssen wir noch bedenken, was eigentlich solche Entscheidungsprozesse auslöst.

Status confessionis bedeutet, daß Fragen des politischen Urteils, die Ermessensfragen waren, deren Beantwortung so und auch anders ausfallen konnte, bei denen noch Auseinandersetzung möglich waren - daß dies keine Ermessensfragen mehr sind, daß das Stadium der Auseinandersetzung beendet ist, daß Dinge, die im Grund noch neutral blieben, nicht mehr neutral sind, sondern daß ihnen auf der ganzen Linie widerstanden werden muß. Hier kann nicht mehr unverbindlich, akademisch weiter argumentiert werden. Es ist lebensgefährlich geworden, es brennt. Jetzt muß entschieden werden, der Brand muß gelöscht werden. Und diese Entscheidung ist dann in der Tat eine konziliare Einladung an alle. Hier steht für uns alle das Evangelium auf dem Spiel.

Hier <sup>wir</sup> müssen ~~hier~~ zusammenstehen. Was ~~also~~ primär als Trennungsakt dargestellt und empfunden wird, ist <sup>also</sup> ~~also~~ <sup>runder</sup> faktisch ein Aufruf zur Einheit.

T3/Fr<sup>T4</sup>: Und nach diesem Erkenntnisprozess käme man dann in die historisch nächste Stufe der Feststellung des status confessionis -

T3/Bek<sup>T4</sup>: - was eine Entscheidung ist und damit Wagnischarakter hat und behält.

T3/Fr<sup>T4</sup>: Und damit kommt man dann ~~aber auch~~ in eine Situation,



in der nicht mehr Einheit herrscht, sondern Trennung.

T3/ Bellen<sup>T4</sup> Das muß man riskieren können, sonst ist es einem ja nicht ernst. Oder sonst ist die Sache ja weiterhin beliebig.

T3/ Du<sup>T4</sup> Der dritte Aspekt des status confessionis ist ja das konkrete Beantworten. Wir wissen zwar, daß die Menschen in Südafrika etwas riskieren, wenn sie bekennen; sie tun das auch und tragen entsprechend die Folgen. Wenn wir jedoch lediglich verbal den status confessionis 'feststellen', nachdem wir ihn erkannt haben, wenn wir dann aber nicht 'antworten' unter Einbeziehung auch von Kosten für uns, von Risiken auch für uns, dann ist an der Sache natürlich etwas verkehrt. Es besteht also ein großer Unterschied zu den lutherischen Kirchen in den Vereinigten Staaten, die sofort mit der Erklärung des status confessionis auch be-  
schlossen haben, (die Aufkündigung der Zusammenarbeit)  
 mit Banken und Firmen, die weiterhin mit Südafrika zusammenarbeiten. Und darum ging es dann eigentlich in der status-confessionis-Debatte; der eigentliche Punkt der Auseinandersetzung war die Frage der Beantwortung und an der Stelle ist meiner Ansicht nach ein unterschiedlicher Ansatz möglich. Entweder man geht sofort auf den springenden Punkt los und riskiert dann Polarisierungen oder man versucht die sanfte Strategie, versucht, Raum zu lassen für konziliare Prozesse, in der möglichst vielen eine Chance gegeben wird, mitgehen zu können, indem man ein Jahr noch um den Baum herum gräbt, der eigentlich abgehauen werden muß. Das ist ein Balanceakt: wann muß

beschlossen haben

man sagen: nun ist die Zeit vorbei - und sich den Staub von den Füßen schütteln und die Entscheidung provozieren?

T2/Frö: Und den Konflikt auslösen? Wie ist Konflikt zu verstehen im Kontext des kirchlichen <sup>Friedens- u. Versöhnungsauftrags?</sup> Friedensauftrags?

T3/Bell<sup>T1</sup>/Frieden heißt ~~ja~~ nicht 'völlige Ruhe', heißt ~~ja~~ nicht etwa 'kein Streit'. Bonhoeffer hat 1932 in einem Vortrag in der Tschechoslowakei vor einer ökumenischen Gruppe, die sich auch gerade mit Friedensfragen beschäftigte klar zu machen versucht, daß Frieden natürlich der Gegensatz zum Krieg ist, aber nicht der Gegensatz zum Kampf um Wahrheit und Recht. Am Kampf und Streit um die Wahrheit, also gegen Lüge und um gerechte Zustände wird der Christ sich gerade beteiligen müssen - um des Friedens willen. Er wird dafür sorgen müssen, daß Frieden nicht getrennt wird von Recht und Wahrheit, sonst ist es eine pax americana, eine pax sowjetica oder eine pax humana, ein Frieden also jeweils nur zu meinen Bedingungen.

T2/Föllmer hat gerade aufgrund unserer Geschichte wild und  
T3/Frö: Hier liegt oft ein gefährliches Mißverständnis. Viele <sup>redt schwer</sup> Menschen haben Schwierigkeiten, Konflikt und Kampf anders zu verstehen, als Krieg oder Gewalt.

T3/Bell<sup>T1</sup>/Darf ich mal versuchen, es klar zu machen an Bonhoeffers Beteiligung am Putsch? Es ist doch nicht so, daß Bonhoeffer sich gedrängt hätte, eine politische Rolle zu spielen im Dritten Reich. Im Gegenteil, er <sup>hat</sup> sich zwar als Christ und Pfarrer zu einer Meinung durchgerungen - von vorneherein war er dagegen - aber er hatte sich zunächst als Pfarrer nicht berufen ge-

gefühlt, auf die Kanzel oder auf die Straße zu gehen, und dagegen zu demonstrieren oder zu predigen. Erst als der Arier-Paragraph erlassen wurde mit dem schönen Namen 'Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums', da hat er protestiert und hat den Konflikt, der ihm von außen aufgezwungen war - er hatte ihn nicht gesucht - den hat er aufgenommen. In dem Augenblick wäre das Wort 'Friedfertigkeit' Verrat gewesen an den Diskriminierten. Und wenn jemand folgert: 'wer für den Frieden arbeitet, darf doch keine Aggression begehen ...' - das ist völlig isoliert gedacht und sieht ab von der konkreten Situation, in der Gewalt ausgeht von anderer Seite, damals von den Nazis, jetzt hier von der Apartheidgesellschaft. Und Menschen sind dadurch in höchste Not gebracht - und ich sitze da und sage 'ich bin friedfertig'. Das ist doch Verrat! Und da muß gekämpft werden! Um anderer Menschen, um diskriminierter Menschen willen, um deren Recht und um die Wahrheit muß gekämpft werden, ja.

T3/Frsg. T4/ Verstehen Sie so den Satz 'ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert'?

T3/Bek. T4/ Ja: 'ich bin nicht gekommen, euch in einen faulen Frieden hineinzulocken, oder Mißbrauch mit dem Wort Frieden zu treiben; sondern ich bin gekommen, die Wahrheit zu bringen, und das bedeutet Trennungen, das bedeutet Scheidungen, das bedeutet 'Schwert', um des Friedens willen. Frieden und Schwert sind da nicht alternativ, schließen sich nicht aus, sondern ich höre es so: auf Lüge kann man keinen Frieden bauen, deshalb

deshalb



muß Lüge entlarvt werden. Und in diesem Sinn bin ich nicht gekommen, hier freidfertige, leicht lenkbare Menschen zu produzieren, sondern die Schleier, die Selbsttäuschungen, die Täuschung anderer, zu entlarven. Und so Trennungen zu riskieren.

<sup>T2/Steht es Ihnen links dieser Voraussetzung?</sup>  
T3/ Frage: Dann ist es verständlich, daß schwarze Christen in Ottawa die Abendmahlsgemeinschaft mit den Angehörigen der weißen Niederländisch Reformierten Kirche aus Südafrika verweigert haben und die Versöhnung abhängig gemacht haben von der Abkehr von Apartheid durch die NGK?

<sup>T1/</sup>  
T3/ Beantwortung: Ja, natürlich. Da habe ich gar keine Schwierigkeiten, im Gegenteil. Ich habe sogar das Gefühl, daß diese schwarzen Christen uns eines Tages werden zeigen müssen was das überhaupt ist 'christliche Liebe', 'christliche Versöhnung.' Versöhnung ist doch nur möglich, wenn beide Seiten erkennen, über was sie sich versöhnen, und erkennen, was sie getrennt hat und heute noch trennt. Sonst ist es der Zuckerguß auf dem Kuchen, unter dem schlechte Pflaumen sind. Das ist doch ganz sicher kein biblischer Gebrauch von Versöhnung, wenn zu frühzeitig und ohne Austragen und ohne Bewußtmachung, was eigentlich los ist, versöhnt wird. Das ist auch keine Versöhnung.

<sup>T2/</sup>  
T3/ Frage: In der dritten Phase des status confessionis - der Beantwortung - sind wir ja sehr schnell bei der Frage nach dem Widerstand. Wie sind hier Widerstand und Bekenntnis miteinander verbunden? Welche Widerstandsformen - auch nach außen hin - muß, kann, darf Kirche dann

entwickeln, und mit welcher Form von Widerstand darf sie sich keinesfalls identifizieren?

T3/ Beth<sup>T4</sup> Der Umschlag des Bekenntnisakts<sup>es</sup> in das Widerstehen, bei dem es um verantwortlich geplante politische Schritte geht, die über das Argumentieren hinausgehen, *bei diesem Umschlag*  
 - ~~da~~ kann es ~~ja~~ sein, daß es zu Toten kommt, argumentiert man, es fallen immer mehr Leute ins Wasser. Und dann ist Schluß. Was mir so sehr mißfällt, daß uns systematische und neutestamentliche Theologen dauernd ausrechnen wollen, wann und wie der Punkt kommt, der dann (beim Widerstand) nicht mehr überschritten werden darf. Das ist alles völlig theoretisch. Ich kann es erst wissen, wenn es so weit ist. Wirklich wissen und dann auch entscheiden, ob ich eine Deklaration der Gewaltlosigkeit abgeben will oder heimlich Gewalttaten doch unterstützen will und dann auch die Verantwortung dafür übernehmen will, das kann ich nur in der konkreten Situation. Es ist ein großer Trick, die Frage vorher theologisch beantwortet auf dem Tisch haben zu wollen.

T3/ Frage<sup>T2</sup> Wie ist eigentlich Bonhoeffers Weg verlaufen zum politischen Widerstand? Er war doch zunächst als Pazifist ein ausdrücklicher Anhänger der Gewaltlosigkeit?

T3/ Beth<sup>T4</sup> Es hat eine lange Geschichte, daß er sich nicht so einfach als Pazifist, sondern lieber als Pazifist in Anführungszeichen bezeichnete. Er hat in den 30er Jahren aber ganz sicher die Priorität in der Friedensarbeit und in der Kriegsdienstverweigerung gesehen und 1934 hatte er schon fast die Fahrkarte nach Indien in der Hand, weil er bei Ghandi den gewalt-

freien, christlich legitimen Widerstand konkret studieren wollte.

Aber das ganze Problem 'gewaltlos' oder 'mit Gewalt' hat uns damals in der Form überhaupt nicht so beschäftigt, wie es das heute tut. Denn wenn einer Hitler bekämpfen wollte in dieser Art von totalitärem Staat, war es ja gar nicht anders möglich, als daß bestimmte Aktionen unternommen wurden. Es konnte ein bißchen mehr oder weniger Gewalt sein, aber davor zurückscheuen bedeutete, überhaupt davor zurückzuscheuen, Hitler zu stoppen. Auch in seiner Arbeit über Frieden und Wehrdienstverweigerung war Bonhoeffer nicht fixiert auf die Frage 'Gewalt oder Gewaltlosigkeit', als ob das eine die Seligkeit wäre und das andere die Hölle.

T3/Frage T4 <sup>gab es</sup> Da ~~war~~ keine totale Trennungslinie?

T3/B <sup>T4</sup> Nein, das ist es ja auch nicht. Z.B. gab es 1939/40 einen Mann, namens Stöhr, in Stettin, der hat den Kriegsdienst verweigert und auch den Sanitätsdienst und der hat sich dafür töten lassen. Das war eine große, respektvolle Sache, aber er hat mit dieser Handlung die eigentliche Teufelei überhaupt nicht berührt, nämlich die Judenfrage. Es war das Zeugnis eines individuellen Christen, der ein individuelles Zeugnis von seinem Glauben gegeben hat. Aber seine Verantwortung gegenüber Juden in unserem Land und gegenüber einer mörderischen Politik, diese Verantwortung hat er damit nicht wahrgenommen. Ich lebe in einem Verantwortungsbereich und dieser Verantwortung kann ich mit einer gewaltlosen Kriegsdienstverweigerung nicht gerecht werden. Diese ganze Frage 'Gewalt oder gewaltlosigkeit' kann ich nur theoretisch in der Ecke stehend diskutieren und dann ist die Antwort natürlich klar: 'natürlich keine



Gewalt. Aber dieses 'auf der Gewalt ruht kein Segen', das kann ich nur sprechen, indem ich mich in eine Ecke zurückziehe und mich darüber hinwegtäusche, daß ich als Bürger, als Bürgermeister oder auch als Pfarrer in einem Verantwortungsbereich drin stehe. Ich bin ja auch Steuerzahler und trage bei zu all den wirtschaftlichen Hilfen und Krediten, die wir an Südafrika geben. Ich bin also tatsächlich beteiligt an der Diskriminierungspolitik. Aber ich sehe es nicht und ich weiß es nicht. 'Keine Gewalt!' - wunderbar christlich. In Wirklichkeit aber beteilige ich mich an der Gewalt, nur der Weg ist ein bißchen lang, aber ich könnte wissen, daß es so ist. So war es ja auch 1939/40. Da war die Kristallnacht gewesen, da kam die große Gefährdung über die Juden, die durch die Gesetze aber auch durch wilde Handlungen der SS schlimme Erfahrungen gemacht hatten. Als Arier konnte ich das alles übersehen und die meisten haben es ja auch übersehen. Aber wir konnten ja sehen, daß Leute abtransportiert wurden. Und mein Schweigen war faktisch Beteiligung. Und dann ist die Frage nach 'Gewalt oder Gewaltlosigkeit' die Frage des Teufels: weil die Antwort so klar ist - 'natürlich keine Gewalt'. Aber ich lasse den anderen das Sagen und das Tun. Was sie denn auch in meinem Namen tun, nämlich diskriminieren und damals dann sogar vernichten. Diese ganze abstrakte Frage nach 'Gewalt oder nicht Gewalt' ist in sich selbst ein Selbstbetrug.

T3/FR. 8/12/ Ist dann vielleicht die zentralere Frage die Frage nach der Schuldübernahme?

Ja. Bonhoeffer hat dabei dann die Unterscheidung gemacht zwischen dieser bewußt übernommenen Schuld

der Beteiligung am Putsch, also an Gewalt, und der anderen Schuld, die in der 'Dummheit' liegt, wie er das in seinem schönen Aufsatz über die Dummheit bezeichnet, oder, wie ich heute sagen würde, im 'Komplizentum'. Ich bin zum Komplizen gemacht. Ich bin einmal in Amerika gefragt worden 'wie konnte ein Pfarrer, wie konnte ein Christ sich an Gewalt beteiligen, daran, Hitler zu töten - wie konnte er das mitmachen?' - aber die Frage ist genau umgekehrt: 'wie konnte er das eigentlich nicht mitmachen'?

T3/Fr. & T4/War die Frage 'mache ich mich jetzt persönlich schuldig, in dem ich mich an einer Sache beteilige, bei der ein Mensch getötet wird' - kein Problem mehr damals?

T3/Betty T4/Nein. Das ist so unwirklich, da wir ja in einer Situation lebten, in der dauernd schon Menschen getötet wurden, durch unsere Obrigkeit, durch unsere eigene Regierung! Es hatte eine Eskalation der Gewalt von seiten der Regierung gegeben und die war auch gesetzlich fundiert. Als dann 1942 im Oktober in Berlin alle Juden aus ihren Wohnungen mußten, an der Levetzowstr. zusammengetrieben wurden, um dann in der Nacht abtransportiert zu werden, da hat man sich hingesetzt und ein Memorandum geschrieben für die Generäle: 'jetzt müßt ihr handeln, hier kommt eine Schuld auf uns zu, die wir nie wieder werden abwaschen können.' Dies nur, um Ihnen zu sagen: die theoretische Überlegung 'dürfen wir uns daran beteiligen, daß ein Mensch getötet wird - Hitler zu stoppen - sieht völlig davon ab, daß die Situation für uns war: es ist spät, es ist zu spät, es wird immer mehr zu spät.' Und es muß etwas getan werden, um dies

zu stoppen; um der Kirche willen, um Christi willen, um Deutschlands willen. Und ~~der~~ Dohnany, der kein Theologe war, fragte Bonhoeffer eines Abends: 'da steht doch in der Bibel 'wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen'. Und da hat Bonhoeffer gesagt: natürlich, das steht da und das ist auch gültig und wir haben es auch für uns gelten zu lassen. Aber genau der Leute, die diesen Spruch über sich gelten lassen, derer bedarf es jetzt.'

Wenn dieses konkrete Stadium erreicht ist, dann ist diese theoretische Frage nach der Gewalt nicht mehr entscheidend - als ob ich mich durch Nicht-Gewalt schad- und schuldlos halten könnte. Viel weniger sündlos! Viel weniger schuldlos, wenn ich da still saß und mich nicht befleckte.

T3/ Frage: T2/ Wenn nun der status confessionis für Südafrika eindeutig festgestellt und erklärt worden ist - wie können wir als Christen, die drau~~ßen~~ leben, darauf reagieren? Was bedeutet die 'Antwortsituation' der Christen hier?

T3/ B~~er~~ T2/ Meine erste Reaktion: machen Sie die Leute ihrer Sache gewi~~ß~~. Affirmation ist nötig. Und versichern Sie sie, daß sie ihre Aktionen nicht abhängig machen sollen von Ihrem, meinem Urteil oder dem Urteil der deutschen Kirche. Das ist das erste. Die Menschen in Südafrika müssen wissen, was sie tun und sie müssen auch die Konsequenzen einkalkulieren, da sie sie werden tragen müssen. Und wer das macht, kann ja nicht von unserer Rechtfertigung abhängig sein, auch nicht von einem deutschen Bischof, das ist nicht tragfähig. Sie müssen es selbst wissen, und letztendlich können sie uns



nicht einmal fragen, niemand kann ihnen die Verantwortung abnehmen, wir können nur sagen 'halt durch!'

T3/ D<sup>10</sup><sup>10</sup> <sup>Beck</sup> Was man noch tun kann als Christ hier: Wenn diese Leute dann hier als Terroristen diffamiert werden, dann muß man sagen: 'liebe christliche Gemeinde, liebe Synode, liebe Kirchenleitung, wißt bitte, wenn ihr eure eigene theologische Tradition ernst nehmt, daß ihr das als Lüge bezeichnen müßt. Ihr müßt sagen, daß sich diese Menschen zum Widerstand entschieden haben, und von ihrem Widerstandsrecht Gebrauch gemacht haben und ob-  
obwohl man das nicht legal, rechtlich begründen und auch nicht einfach theologisch 'legitimieren' kann, kann man doch sagen, daß es nach christlicher Tradition - aus Verantwortung und Schuldübernahme, wie Bonhoeffer das formuliert hat - die Möglichkeit gegeben hat, um der Verhinderung und Verminderung von Gewalt im extremen Fall kontrollierte Gegengewalt nach bestimmten Bedingungen und Kriterien zu benutzen.

T3/ B<sup>10</sup><sup>10</sup> <sup>viel bis viele der</sup>  
In diesem Zusammenhang fällt mir ein, was mich in der ~~letzten Zeit~~ <sup>Arbeitszeit von Bonhoeffer</sup> ständig beschäftigt - der Unterschied zwischen Charity und Solidarität. Die meisten Kirchen <sup>haben Bonhoeffer</sup> ~~geben~~ Charity, aber Solidarität ist etwas ganz anderes. Es ist nicht so leicht, das theologisch auszudrücken. In der Judenfrage war es ähnlich - die Bereitschaft, Juden in ihrem Elend zu helfen, die hat es ja auch gegeben, aber Solidarität, das ist ja sehr viel teurer, wie kann man das bei Jesus nachweisen?

T3/ D<sup>10</sup><sup>10</sup> <sup>Am Kreuz.</sup>

T3/ B<sup>10</sup><sup>10</sup> <sup>Barber</sup> Ja, und am Sabbath-Ged. Das ist nicht Charity, das ist Solidarisch-Werden. Die Volkskirche kann phantastische Kollekten sammeln, das gibt ein gutes Gefühl.

aber Solidarität ist etwas anderes.

T3/Frage T4/ Und was bedeutet nun das Kreuz konkret in der Situation für die Menschen in Südafrika? Jesus hat also nicht mit Gewalt widerstanden? .

T3/Beth T4/ Christi Kreuz war keine Anpassungshandlung, während unsere Gewaltlosigkeit Anpassungshandlung ist, oder?

T3/Frage T4/ Zum Teil jedoch von tiefen Gewissenskonflikten begleitet. Bisher haben sich die meisten unserer Freunde in Südafrika für den gewaltlosen Widerstand entschieden, womit sie sich jedoch nicht anpassen an das System, sondern sich auch preisgeben.

T3/Du know T4/ Also, was ist denn der Grund, daß Jesus nicht Zeloten um sich gesammelt hat? Das hätte er ja auch können, da muß doch ein echtes theologisches Problem drinstecken. Also derjenige, der nicht auf Zelotenweise, sondern auf Jesus Weise handeln will, der, so kann man sagen, muß alternativ leben gegenüber der Gesellschaft, er muß gewissermaßen die Zentren der religiösen, politischen und ökonomischen Macht angreifen, wie die Barrigans z.B.,<sup>so</sup> daß sein Wort ernst genommen werden kann - ja, gewaltfrei. Und das ist keine Gewaltfreiheit der Anpassung, sondern eine Gewaltfreiheit des Kampfes, des totalen Widerspruchs. Gewaltlosigkeit geht in gewisser Weise tiefer und ist darum noch gefährlicher, wenn man so will, weil ich mich ausliefern den Mächten, wenn ich auf diese Ebene des Angriffs übergehe. Das ist eine Alternative, sie ist - ja, friedenskirchlich, aktiv gewaltfrei, direkt. Dabei stehe ich neustamentlich auf ganz festem Boden, und ich muß auf genauso festem Boden stehen, und dieselbe

Gewißheit haben, wenn ich den anderen Schritt tue,  
den aktiven, aggressiven.

T3/ Fr. R/ Die Barmer Erklärung, die Feststellung des status  
confessionis im Dritten Reich, entstand ja im wesent-  
lichen aufgrund des Eingreifens des Staates in inner-  
kirchliche Belange. Die Bekenntnissituation in Süd-  
afrika jedoch entsteht darüberhinaus dadurch, daß sich  
die Kirche verantwortlich fühlt für die Verletzung von  
Menschenrechten auch außerhalb der Kirche, in Staat  
und Gesellschaft. Also greift damit die Kirche in  
Belange des Staates ein.  
Widerspricht daher nicht eigentlich die Bekenntnis-  
situation der südafrikanischen Christen der Bekennt-  
nissituation von Barmen?

T3/ B. R. Ich würde denken, daß die Barmer Bekenner einstimmig  
mehr beschlossen und bekannt haben als sie wußten.  
Barmen 5 macht eine starke Aussage über die Grenzen  
des Staates. In Barmen ist das, was die Südafrikani-  
schen Christen sehen und auch tun, jedenfalls nicht  
ausgeschlossen. Bonhoeffer hat es in aller Deutlich-  
keit im April 1933 in einem Aufsatz gesagt: es gibt  
kein Christus-Bekenntnis, kein Bekenntnis gegen die  
Überwältigung des Leibes Christi durch einen Staat,  
ohne ein Bekenntnis für die, die durch diesen Staat  
vergewaltigt werden und verfolgt. Damit ist sofort  
die politische Seite angesprochen, das Bekenntnis,  
~~das~~ <sup>das</sup> sich 'für die Menschen' ausspricht, das nicht an  
den Kirchengrenzen haltmacht, sondern erst recht die  
anderen meint, die gar nicht zur Kirche gehören, wie  
damals die Juden.



Daß diese Klarheit bei der ~~B~~ekennenden Kirche vor-  
handen gewesen wäre, das würde ich nicht sagen und das  
hat dann ja auch das Stuttgarter Schuldbekenntnis not-  
wendig gemacht. Ich habe es, als ich zum ersten Mal  
in Südafrika war, für den größten Vorteil gehalten,  
daß dort auf viel breiterem Gebiet das Bewußtsein war,  
daß es kein Christus-Bekenntnis gibt ohne das Bekenntnis  
zu den verfolgten Gruppen, weil das ein Verrat an ~~Chri~~  
Christus ist. Darauf kommt doch alles an.

Bonhoeffer hat das ganz klar gesagt: die Kirche muß  
dem Rad in die Speichen fallen, und er hat das an ein<sup>er</sup>  
einfachen Vorstellung klar gemacht: 'es kann zu viel  
Staatlichkeit geben und zu wenig. So einfach ist das.  
Das sagte er 1933, als er schon sah, daß der Staat  
auf der einen Seite zu viel Staatlichkeit ausübte, in-  
dem er alle gesellschaftlichen Ordnungen, die Parteien  
die Gewerkschaften, die Zeitungen und dann auch die  
Kirchen gleichschalten, also in das totalitäre Sys-  
tem einbeziehen wollte. Zugleich übte er zu wenig  
Staatlichkeit aus, indem er eine Gruppe, der Gewalt  
angetan wurde, nicht schützte. Das eine heißt  
'Totalitarismus', das andere 'die Menschenrechte nicht  
beachten'. Und da hat Bonhoeffer gesagt: die Kirche  
muß den Staat fragen nach seinem Ausüben an Ordnung,  
an Staatlichkeit, ihn daran erinnern, daß er Staat ist,  
nämlich die Schwachen schützt und den Menschen Frei-  
heit gibt und sie nicht gleichschaltet. Die Kirche  
hat zweitens jeder diskriminierenden staatlichen Ge-  
setzgebung gegenüber die Opfer dieser Gesetzgebung zu  
schützen. Und dann drittens: es kann der Fall ein-  
treten, daß sie direkt dem Rad in die Speichen fallen,  
also direkt politisch handeln muß. Und er hat

gesagt: in der Frage des Arierparagraphen ist der status confessionis erreicht und man muß sagen: du Staat darfst dir die Kirche nicht einbinden und du Staat darfst Menschen nicht verfolgen. Und wenn Sie so wollen - die <sup>B</sup>ekennende Kirche hat dann in Barmen auf dem <sup>B</sup>ebiet des 'zuviel Staatlichkeit' ganz gut gestanden, hat der Gleichschaltung widerstanden. Aber auf dem anderen Gebiet des 'zuwenig der Menschenrechte', da hat auch die <sup>B</sup>ekennende Kirche versagt. Da sehe ich den Unterschied zu Südafrika: die Südafrikaner, die jetzt den status confessionis erklären, widerstehen auf der einen Seite dem 'zuviel an Staatlichkeit', und tragen aber gleichzeitig auch dem anderen, dem 'zuwenig an Menschenrechten' besser <sup>R</sup>echnung als wir, indem sie Solidarität üben mit den Diskriminierten und in ihren persönlichen Entscheidungen und kirchlich<sup>en</sup> Erklärungen das 'zuwenig Staatlichkeit' bekämpfen.

T3/Fr<sup>ge</sup> T2 Dann wäre gewissermaßen die Kirche die Kontrollinstanz für den Staat?

T3/B<sup>ek</sup> T2 So würde ich das nicht nennen; aber sie hat um des Evangeliums willen die Wahrheit, was der Staat ist, auszudrücken und hat sich darum zu kümmern, daß der Staat bestimmte Aufträge hat, die <sup>G</sup>emeinschaft zu strukturieren, in Ordnung zu halten, zu schützen und in dieser <sup>G</sup>emeinschaft den Menschen vor seiner eigenen Aggression zu schützen, also die Menschenrechte aufrecht zu erhalten. Der prophetische Auftrag der Kirche besagt, daß sie die Wahrheit, die eine jeweilige Wahrheit ist, daß sie die ausspricht. Das kann in vielen Formen geschehen, ~~ja?~~

13/ Frage: T1/ Ist in einer Situation, in der der status confessionis erklärt ist, bedeutet das, daß sie dem Staat Widerstand leistet?

13/ Bektz T1/ Ja! Um seiner besseren Staatlichkeit willen. Nicht aus negativen Gründen, nicht aus grundsätzlicher Ablehnung sondern um der besseren Staatlichkeit willen. Das finde ich bei Tutu so gut in Südafrika, daß man immer in seinen Vorträgen oder Artikeln einen Paragraphen findet, wo er nach der Enthüllung, was eigentlich los ist, ein Wort dafür übrig hat, daß die Politiker sich doch selbst zerstören mit ihren mißbrauchten Staatsämtern, und daß es ihm eben um einen gerechten, guten Staat geht.

Fr. Wir haben jetzt über ~~Bekenntnissituationen~~ aus unserer eigenen Geschichte gesprochen, aus unserem eigenen Erfahrungsbereich; wir haben auch kurz über die ~~Bekenntnissituation in Südafrika~~ gesprochen.

13/ Frage: T2/ Was geht uns Christen hier ~~abgesehen von einem natürlichen Interesse~~ eigentlich die Bekenntnissituation einzelner Christen, einzelner Kirchen in Südafrika an? Inwiefern ist das verpflichtend verbunden mit unserem eigenen kirchlichen Handeln hier?

13/ Bektz T1/ Ich sage immer, in Südafrika, darin sind wir Lutheraner in Deutschland viel stärker verstrickt, eingebunden als z.B. in Lateinamerika. Wir hören von allen Ecken der Welt, was los ist in Nicaragua, in El Salvador in den <sup>asien</sup> statischen Teilen der Welt und auf den Philippinen und in Polen natürlich; ich kann mich nicht in alle diese Konflikte hinein knien und ich denke, unter den modernen Krisenplätzen ist Südafrika doch sehr



stärker eine protestantische, eine evangelische Schuld<sup>st</sup> gegend als z.B. Südamerika, wo die Katholiken geschic-  
geschichtlich sehr viel zu verantworten haben. Südame-  
rika ist weithin traditionelles katholisches Erb-  
stück, während Südafrika Pflanzstätte von protestan-  
tischen, reformierten und lutherischen Ideen ist, von  
Evangeliumsverständnis, von Kirchengründungen und  
auch Staatsgründungen, nachher mit dem Resultat auch  
der Apartheidgesellschaft. Und in erhöhtem Maß gilt  
das, weil das ökonomisch-politische System, in dem ich  
existiere - sogar seine Missionstätigkeit - dort sei-  
nen Markt hat und seine Ressourcen. Ich bin also in  
der Totalität des innersten <sup>hin</sup> Bekenntnisses bis zur  
äußersten Geschäftssituation mit dabei, mitschuldig  
und mitverantwortlich. Südafrika, das ist mein Erbe,  
das ist, wenn Sie so wollen, mein pervertiertes  
Gesicht.

13/ Fr. J. T. Das erklärt die historische Beziehung und auch die  
menschliche Beziehung. Gibt es aber auch eine theolo-  
gisch verpflichtende Erklärung, daß sich aus der  
Bekenntnissituation in Südafrika unmittelbar eigene  
kirchliche Verpflichtungen für uns hier ergeben?

13/ B. K. T. Die Antwort liegt in der Ökumene, im einen Leib  
Christi, das ist ja relativ leicht zu sehen.

13/ Du. Ich würde sagen, man kann das im Grund sehr allgemein  
zusammenfassen, daß wir nicht nur historisch, sondern  
(auch heute) faktisch in allen Dimensionen eine Einheit  
mit vielen Wechselbeziehungen darstellen.

Theologisch, kulturell, wirtschaftlich, politisch, militärisch, wissenschaftlich, technisch usw. Das heißt, wie sind faktisch in einer Einheit mit dem südafrikanischen Staat befahen,. Und die Zuspitzung der Sache liegt eben darin, daß diese Todesmechanismen, an denen wir faktisch beteiligt sind, ~~hier~~ legitimiert werden durch Theologie, durch Lehre von Apartheid. Und wenn man sich die Sache genau anschaut, lehrt das unsere Kirche auch, nicht genauso, das wäre eine Überspitzung; aber die theologischen Prinzipien, aus denen heraus, was die Lutheraner angeht, Apartheid geduldet, passiv mitgetragen wird, ist genau die gleiche Sache. Und die Scheu vor praktischen Konsequenzen - die ist bei uns ebenso ausgeprägt wie bei den weißen Lutheranern in Südafrika. J

13/ B<sup>14</sup> Ich möchte noch einmal zu unserem allerersten Anfang zurückkommen. Wir waren ja jetzt bei Akten des Vollzugs und der Antwort. Ich glaube, wir haben ein wenig gemerkt, daß das eine verantwortungsvolle Sache ist, ob man die Bekenntnissituation vollzieht und wann man sie vollzieht, und ob man die Mittel hat, das auszuführen. Es kann ja auch zu einem Stadium kommen, wo man in den Untergrund gehen muß und dann kann man nicht mehr reden, dann muß man politisch das System bekämpfen. Wann dieser revolutionäre, umstürzlerische Zustand z.B. in Südafrika erreicht ist, das können wir von hier aus schlecht entscheiden. Wie sollen wir von hier aus raten? Das ist ein Zustand, in dem man ganz alleine bleibt.

Man muß ja auch damit rechnen, daß Vollzüge schief gehen. Mit der Bekennenden Kirche ist es schief ge-

gangen. Es kann in Afrika vielleicht auch schief gehen. Und nun kommt alles darauf an, daß die Sache im innersten Zentrum verankert ist. Wenn es das nicht ist, dann ist die Sache vom Tisch und bleibt vom Tisch, dann ist sie gescheitert.

Wenn es aber im Innersten verankert bleibt, weil der Leib Christi verletzt ist, weil Gift in den Leib Christi eingedrungen ist, dann trägt diese Verankerung die Sache weiter, dann können wir sogar ertragen, daß kein Erfolg eintritt. Aber auch nur dann. Das heißt: wir werden immer ein gewissermaßen gebrochenes Verhältnis zu unseren Aktionen haben müssen und können. Der Vollzug des status confessionis ist immer Wagnis und Risiko. Darauf müssen wir vorbereitet sein.

T2/ Das Gespräch zwischen Jirala Albrecht  
und Hartwig Liebich.



# EVANGELISCHES MISSIONSWERK

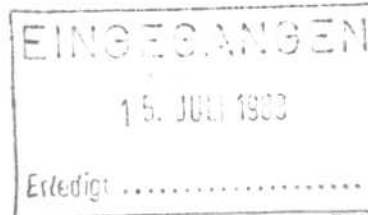
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

## EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

T 26.8.10<sup>90</sup>

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die  
Mitglieder der  
Rogate-Vorbereitungsgruppe



Telefon: 040/4158-1  
Durchwahl: 4158-252  
Hamburg, den 13.07.1983  
Lie/Ba

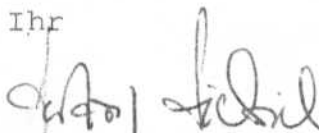
Liebe Freunde,

/ als kleinen Gruß für die Sommerferien schicke ich Ihnen den Versuch der Zusammenfassung unseres Gesprächs vom 13. Juni in Hamburg. Bitte sehen Sie sich die Notizen vor allem unter dem Gesichtspunkt an, wie Sie sie in den Untergruppen (vgl. S. 5) verwerten können, um daraus konkrete Arbeitsaufträge für die Erstellung der Rogate-Aktion 1984 zu entwickeln.

Mit allen guten Wünschen für einen heißen Sommer

bin ich

Ihr

  
Hartwig Liebich

Anlage

# EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

## EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die  
Mitglieder der  
Rogate-Vorbereitungsgruppe



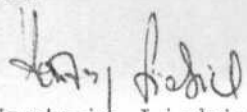
Telefon: 040/4158-1 252  
Durchwahl: 4158- 21.07.1983  
Hamburg, den Lie/Ba

Liebe Freunde,

/ anbei übersende ich Ihnen die Kopie eines Gespräches mit Eberhard Bethge über "status confessionis". Dieses Gespräch mag Ihnen noch als Vorbereitung für unsere nächste Rogate-Sitzung gelten.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

  
Hartwig Liebich

Anlage



An die Empfänger  
des Rogate-Materials

Hamburg, im März 1983

Sehr verehrte Damen und Herren!

Auch 1983 wollen wir eine von vielen geschätzte Tradition fortsetzen und Ihnen zum evangelischen Sonntag der Weltmission, dem Sonntag Rogate (8. Mai), wieder Arbeitshilfen für Gottesdienst, Gemeindegemeinschaft und Unterricht zur Verfügung stellen.

Die Rogate-Aktionen wollen jeweils einen Aspekt aus dem weiten Arbeitsfeld der Weltmission herausgreifen und ihn schwerpunktmäßig behandeln, um so die Möglichkeit zu umfassender Information anzubieten.

1983 gehen die Material-Angebote der Rogate-Aktion thematisch auf zwei gewichtige kirchliche Ereignisse ein: den Kirchentag in Hannover und die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver. Unter dem Leitwort: "...auf daß wir leben; Jesus Christus - das Leben der Welt" erklären Christen, was für sie diese Aussage angesichts der Bedrohungen des Lebens bedeutet, die von vielen heute erfahren werden.

"Jesus Christus - das Leben der Welt", das Thema von Vancouver, ist eine Proklamation des Lebens gegen viele heutige Lebenserfahrungen, die von der Angst vor der Macht des Todes geprägt sind.

Das Thema der Aktion weist darauf hin, daß unsere heute üblichen Versuche, Leben zu erhalten und zu sichern, immer mehr versagen. In dieser Situation entdecken wir Jesus Christus neu als "Lebensretter", als Quelle einer Kraft zum Überleben. So wird der missionarische Ruf zu Jesus Christus zu einer Einladung zur "Umkehr zum Leben". Leben wird zum "Leben für..."; "Leben mit...". Jesus wird in Gemeinschaft erfahren.

"Jesus Christus - das Leben der Welt" mahnt uns Christen aber auch zur Bescheidenheit im Hinblick auf unsere eigenen Aktionsmöglichkeiten und ruft uns zur Solidarität mit der Welt. Daß Jesus Christus das Leben der Welt ist, bedeutet unter anderem, daß sich sein Leben nicht manipulieren oder begrenzen läßt. Es gewinnt Gestalt z.B. in der Gemeinschaft von Menschen, die Frieden stiften, die Gerechtigkeit suchen, die Liebe üben, die Gemeinschaft verwirklichen.

"Jesus Christus - das Leben der Welt" beinhaltet jedoch nicht nur die eine biblische Aussage, daß er "Lebensretter" ist, sondern auch die andere, daß sich in ihm alles Leben erfüllt. Sein Evangelium befreit uns von den Götzenbildern unserer Zeit und entfaltet

b.w.



"Bilder des Lebens", nach denen unser Leben neu Gestalt gewinnen kann - gemäß dem Sinn, den Gott unserem Leben gegeben hat, und in seiner Fülle und seinem Reichtum, wie es Gott verheißen hat.

"Jesus Christus - das Leben der Welt" ist eine Grundaussage über den Zweck der Schöpfung und den Weg, auf den sie sich zum Ziel bewegt. Dabei sind wir realistisch genug, die Präsenz des Bösen, der Sünde und des Todes in der Welt zu erkennen. Aber die Auferstehung Jesu ist der endgültige Triumph des Lebens über den Tod. Durch diese Aussage sind wir Christen zu einer Haltung der Hoffnung in jeder Situation aufgerufen. Dies bedeutet nicht, den Spannungen der Welt auszuweichen, aber doch damit Ernst zu machen, daß jede Situation zugleich auch einen Neubeginn darstellt. Die evangelische Botschaft ist eine Botschaft voll Hoffnung. Dies möchte die Rogate-Aktion vermitteln.

Eines der diesjährigen Plakate ist ein "alter Bekannter" für Sie. Das "Graskreuz" haben wir bereits mit anderer Aufschrift 1980 zur Vorbereitung der Weltmissionskonferenz in Melbourne angeboten. Zur Neuauflage haben wir uns nicht nur wegen der anhaltend starken Nachfrage entschlossen, sondern weil dadurch optisch verdeutlicht wird, wie sehr die Themen von Melbourne die Vollversammlung in Vancouver bestimmen werden, und schließlich weil sich das Symbol des Graskreuzes unseres Erachtens auch gut zur Interpretation des Vancouver-Themas eignet.

Besonders erbitten wir diesmal Ihre Aufmerksamkeit für unsere neue Zeitschrift "die Weltmission". Wir sind auf Ihre Mitwirkung angewiesen, wenn diese Zeitschrift ein Erfolg werden soll. Bitte helfen Sie uns und beachten Sie die beiliegenden Materialien der "Weltmission".

Rogate-Aktionen sind Gemeinschaftsunternehmungen aller regionalen Missionswerke in der Bundesrepublik und Berlin-West. Sie werden gemeinsam erarbeitet und bieten eine Vielzahl von unterschiedlichen Materialien für Gottesdienst und Unterricht. Wir hoffen, daß Sie in dieser Vielfalt auch das Geeignete für Ihre Arbeit finden. Selbstverständlich ist das Material auch unabhängig vom Sonntag Rogate während des ganzen Jahres zu benutzen. Geben Sie bitte das, was Sie selbst nicht brauchen, an andere Interessierte weiter. Wenn Sie mit der auf der Rückseite des Arbeitsheftes aufgedruckten Bestellkarte zusätzliches Material bestellen, rechnen Sie bitte mit einer Lieferzeit von ca. 3 Wochen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen!

*M. Lehmann-Habeck*

Dr. Martin Lehmann-Habeck  
- Direktor -

*Hartwig Liebich*

Hartwig Liebich  
-Leiter der Pressestelle-

# EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

## EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die  
Gossner Mission  
c/o Frau Bärbel Barteczko-  
Schwedler  
Handjerystr. 19-20  
1000 Berlin 41 (Friedenau)



Telefon: 040/4158-1  
Durchwahl: 4158 - 252+247  
Hamburg, den 19.4.83/Lie-pa

Betr.: Konzept und Zielgruppen unserer Öffentlichkeitsarbeit  
Bezug: Dein Schreiben vom 10.3.83

Liebe Bärbel,

herzlichen Dank für Deinen o.g. Brief. Es hat mich sehr gefreut, daß Du so schnell vor Deiner Abreise noch darauf antworten konntest. Unsere Vorlage ist inzwischen fertiggestellt und wird diese Tage an die Vorstandsmitglieder verschickt. Ich gehe davon aus, daß Herr Kriebel sie Dir sicher zeigen wird und vielleicht das ein oder andere mit Dir noch diskutiert.

Gespannt bin ich, wie unser Gesamtvorstand sich dann die Öffentlichkeitsarbeit des EMW wünschen wird.

Ich hoffe, Du hattest eine gute Reise und es gelingt Dir in den wenigen Tagen in Berlin, für die nächste Reise noch angemessen zu verschnaufen.

Mit herzlichem Gruß  
Dein

Hartwig

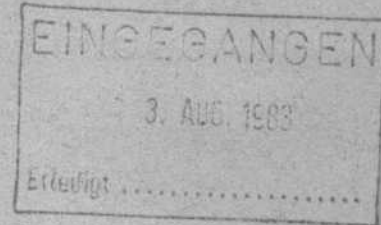
# EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

## EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die  
Bezieher religions-  
pädagogischer Materialien  
des Evangelischen Missions-  
werkes



Telefon: 040/4158-1

Durchwahl: 4158 - 240

Hamburg, den Juli 1983

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir senden Ihnen heute zwei neue Publikationen des EMW, die einen Einblick in die historische und aktuelle Situation zweier asiatischer Länder geben können. In beiden Ländern leben Christen, in Nepal als kleine Minderheit, auf den Philippinen als Mehrheit, in beiden Fällen mit der Frage konfrontiert, wie sie angesichts von Armut und sozialen Konflikten glaubwürdig Zeugnis ablegen können von der befreienden Botschaft Jesu. In Nepal ist die Missionierung Andersgläubiger verboten, und die Christen sind ~~manchen~~ Schwierigkeiten ausgesetzt. Auf den Philippinen versucht die christliche Regierung, sich unter massivem Militäreinsatz gegen muslimische Aufständische und die übrige organisierte Opposition durchzusetzen. Was ist die Mission der Kirche in solchen Situationen?

Gerade die Beschäftigung mit beiden Heften kann zum Nachdenken und zur Diskussion über die Rolle der Christen in der heutigen Welt anregen. Dazu möchten wir Mut machen. Weitere Exemplare des Nepal-Heftes sind bei uns kostenlos erhältlich. Das Philippinen-Heft ist zum Preis von DM 3,- (zuzügl. Versandkosten, Mengenrabatt) beim Missionshilfe Verlag, Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13 zu beziehen.

Außerdem liegt diesem Brief ein Informationsblatt über die vier Titel unserer pädagogischen Reihe "Weltmission, Ökumene, Dritte Welt" bei. Viele von Ihnen werden diese Broschüre bereits kennen, von denen vor allem das Indianer-Unterrichtsmodell schon eine sehr weite Verbreitung an Schulen und in Gemeinden gefunden haben. Uns ist an dieser Reihe besonders wichtig, daß Christen aus verschiedenen Teilen der Welt selbst zu Wort kommen und dadurch dazu einladen, an ihren Erfahrungen teilzuhaben.

Mit freundlichen Grüßen,

*Frank Kürschner*  
Frank Kürschner



# EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

## EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die Bezieher  
der religionspädagogischen  
Materialien des EMW

Telefon: 040/4158-1

Durchwahl: 4158-245

Hamburg, den März 1983

k-mg

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie in jedem Jahr senden wir Ihnen heute unser Rogate-Material und hoffen, daß wieder etwas darunter ist, was Sie für Ihre pädagogische Arbeit verwenden können. Es könnte sein, daß Sie das Material bereits über einen anderen Verteiler erhalten haben. Unsere Bitte dazu: nicht ärgern, sondern den zweiten Satz des Materials an einen interessierten Mitmenschen weitergeben.


Ich möchte Sie besonders auf die beigegefügte Medienübersicht zum Themenbereich Weltmission und Dritte Welt aufmerksam machen. Sie ist das Ergebnis nicht enden wollender Kleinarbeit, immer noch lückenhaft und wohl trotzdem hilfreich.

Unter den in letzter Zeit erschienenen Publikationen möchte ich Sie besonders auf das Misereor-Material "Ich will ein Mensch sein" zu Südafrika hinweisen. Die Werkmappe ist kostenlos erhältlich (Misereor, Mozartstr. 9, 5100 Aachen). Ergänzend gibt es kostenlos oder gegen geringe Preise ein breites Spektrum von Publikationen, Plakaten, Spielen, eine Schallplatte sowie eine Dia-Serie.

Eine gute Ergänzung zu unseren China-Publikationen ist die Ausgabe 12/82 des UNESCO-Kuriers mit dem Thema "Die Gesichter Asiens". Sie enthält auf 52 Seiten ein breites Spektrum von Beiträgen zum kulturellen und wissenschaftlichen Leben in der Volksrepublik China. Besonders beeindruckend ist der Bericht des 1904 geborenen Schriftstellers Ba Jin über sein Leben vor und nach der Revolution von 1949. Außerdem berichten chinesische Autoren in diesem z.T. farbig bebilderten Heft u.a. über Malerei, Kalligraphie, Dichtung, Keramik, den Wandel der Familie in China, den kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen Europa und China sowie über chinesische Heilmethoden. Das Heft kostet DM 3,30 und ist zu beziehen beim Deutschen UNESCO-Vertrieb, Basaltstr. 57, 5300 Bonn 3.

Zum Schluß möchte ich Sie noch auf "die Weltmission" aufmerksam machen. Unter diesem Titel wird unsere Zeitschrift "Das Wort in der Welt" mit neuem Konzept und neuer Gestaltung fortgeführt. Gucken Sie mal hinein. Über Lob, Kritik und Abonnements freuen wir uns.

Mit freundlichen Grüßen

  
(Frank Kürschner)

Anlage

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8903143) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/6529488)

Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/506626) Norbert Schnorbach (Telefon privat: 040/6047257)

Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/4158-1 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14504 ewemi

# EVANGELISCHES MISSIONSWERK IN SÜDWESTDEUTSCHLAND

Gemeinschaft ASSOCIATION  
evangelischer Kirchen OF CHURCHES AND MISSIONS  
und Missionen e.V. IN SOUTH WESTERN GERMANY

EINGEGANGEN

- 8. MAI 1984



Erledigt .....

Evang. Missionswerk, Vogelsangstraße 62, 7000 Stuttgart 1

Mitglieder des Missionswerks

An die Teilnehmer des  
Internat. Fortbildungs-Seminars  
in Pfettrach/Landshut

## KIRCHEN

Die evangelischen Kirchen in:  
Baden · Hessen-Nassau · Kurhessen-  
Waldeck · Pfalz · Württemberg.  
Die Europ.-Festländische Brüder-Unität

## MISSIONEN

Basler Mission · Deutsche Ostasienmission  
Herrnhuter Missionshilfe · Evangelischer  
Verein für das Syrische Waisenhaus

Ihr Zeichen  
Your ref.

Ihre Nachricht vom  
Your letter dated

Bitte dienstliche Briefe nicht persönlich adressieren  
Please do not address official letters to individuals

Unser Zeichen  
Our ref.

▲ agba 610 df

Bei Antwort bitte angeben · Please quote in your reply

Datum  
Date

▲ 4. 5. 84

Liebe Freunde,  
unsere gemeinsame Fortbildungstagung nähert sich. Ich möchte Euch noch  
kurz folgendes dazu schreiben:

1. Anreise bei Jugendfreizeitheim  
D 8300 Pfettrach/Landshut  
Tel. 08704 - 202

ist am 21. 5. bis spätestens 18.00 Uhr. (Wegskizze beiliegend). Dieje-  
nigen, die in Landshut am Bahnhof abgeholt werden möchten, bitte ich,  
mir kurz mitzuteilen, wann sie dort ankommen.

2. Bitte bringt mit: 1 Bettuch  
1 Deckenbezug  
1 Kopfkissenbezug  
Handtücher  
feste Schuhe (Waldrand und Wandermöglichkeit!)

3. Volker von Lepen will die Grund-Lebensmittel vorab kaufen und mit-  
bringen. Den sonstigen 'Ernährungsplan' machen wir dann dort gemeinsam.

4. Das Programm bleibt mehr oder weniger wie beiliegender Vorschlag.  
Bitte denkt daran, dass Ihr Filme, Dias, Bücher, Spiele, etc. zum  
Thema mitbringt!

5. Abreise ist am 25. 5. nach dem Mittagessen.

6. Eine vorläufige Teilnehmerliste aus Deutschland füge ich bei.

7. Ich freue mich auf das Wiedersehen mit Euch allen und bin sicher,  
dass wir wieder gute Tage haben werden.

Ganz herzliche Grüße,

Eure

*Dorothea Friederici*

(Dorothea Friederici)

☎ Telefon  
(0711) 638131

Bankverbindungen:  
Evang. Kreditgenossenschaft  
Kurhessen eGmbH Kassel 0000124  
(BLZ 52060410)

Postscheckamt  
Frankfurt a. M. 33600-606  
(BLZ 50010060)



## Vorläufige Teilnehmerliste

1. Bärbel Bartzko-Schwedler, Gossner Mission, Berlin
2. Elisabeth Burgi, EMS, Stuttgart
3. Dorothea Friederici, EMS, Stuttgart
4. Eva Furthmüller, EMS, Stuttgart (eventuell)
5. Ulrike Jung, EKKW, Kassel
6. Ulrike Löbs, Berliner Missionswerk, Berlin
7. Dieter Mrossko, Bayrisches Missionswerk, Neuendeltelsau (eventuell)
8. Eagle Ndabambi, Südafrika, EMS Stuttgart  
(eventuell mit Familie)
9. Martin Ngnoubamdjum, Kamerun, EMS Stuttgart
10. Ardi Soejatno, Indonesien, EKKW, Langenselbold  
(eventuell mit Familie)
11. John Tedjakusuma, Indonesien, EKKW, Kassel (eventuell)
12. Cornelia Schattat, EMS, Stuttgart
13. Volker von Lepel, Bayrisches Missionswerk München
14. Herr Zabel, Missio München

Von Brennpunkt Welt, Schweiz, haben sich 8 bis 10 Teilnehmer angemeldet.

Aus Österreich liegt noch keine Antwort vor.



# Vorgeschlagener Programm-Verlauf für die Fortbildungstagung für Gemeinde-Arbeiter

Zeit: 21. - 25. Mai 1984

Ort: Jugendfreizeitheim D 8300 Pfettrach

Thema: G E L D   U N D   G E I S T

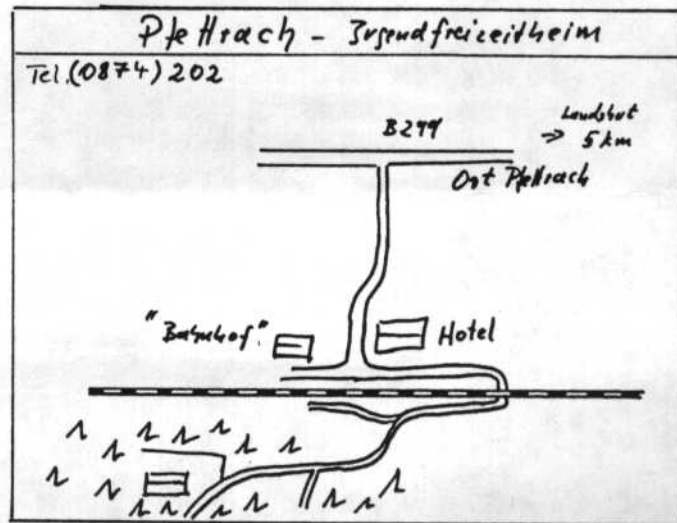
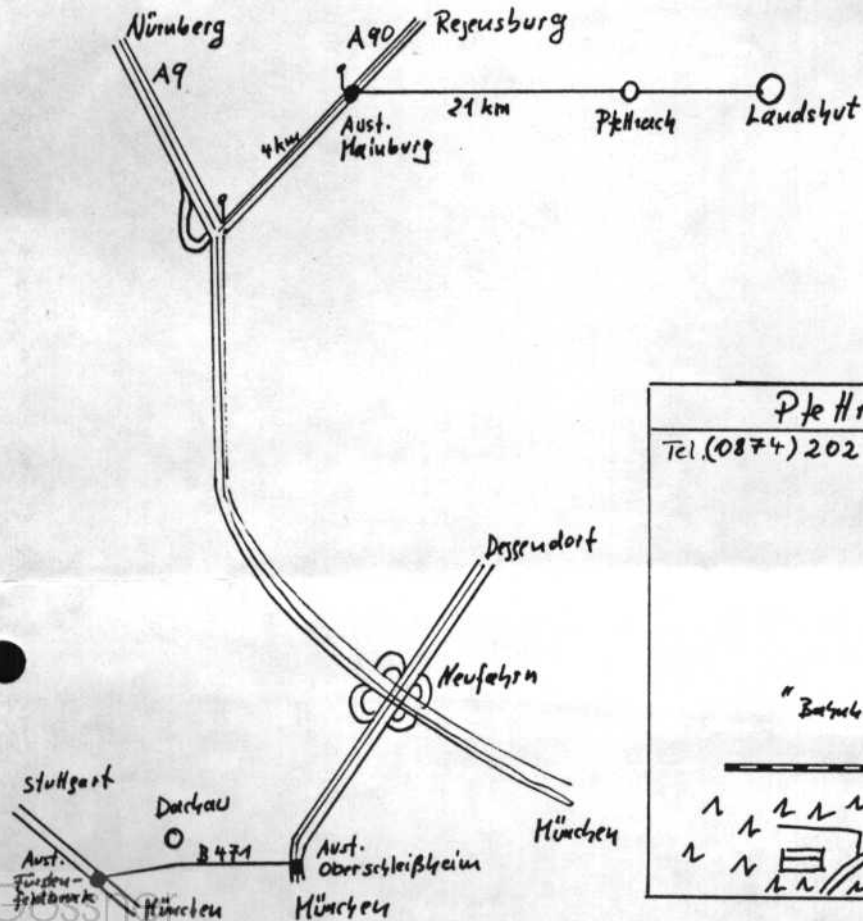
	Mo.	Die.	Mi	Do	Frei
Vorm.:		Andacht: Burgi Grund-Infos: GG& Gerechtigkeit Friedrich oder GG & Lebensstil Brennp. Welt GG & Partnerschaft Bayr.Miss.werk	Bibelarbeit: P. Nockler Missio München Pfr.Eagle Ndabambi oder Oswald König	Andacht:Brennp. Welt Praktische Arbeit	Andacht: MWB Auswertung
Nachm.:	Anreise	Gruppen-Arbeit	Didaktisch, metho- dische Denkmodelle Bartetzko-Schwedler/ Schattat	Versch. Methoden einbringen ins Plenum. Evtl. Rollenspiel etc.	
Abends:	Kennenlernen/ warm werden mit einander reden	Gruppenarbeit oder Medien z. Thema	Gruppenarbeit oder Medien z.Thema	Oekumenischer Gottesdienst mit Abendmahl/ Eucharistie	

Die Programm-Gestaltung soll weitgehend flexibel bleiben. Wir wollen ad-hoc entscheiden können.  
Geplant ist, dass wir konkret an Material zum Thema arbeiten, das wir dann später in unserer Ge-  
meindearbeit oder in unserer Schularbeit weiterverwenden können.

Teilnehmer an der Veranstaltung sind bisher:

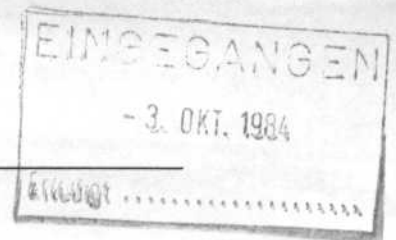
- Bayrisches Missionswerk Neuendettelsau (Gemeindedienste)
- Brennpunkt Welt, Schweiz (Schularbeit)
- Ev. Missionswerk in Südwestdeutschland Stuttgart (Gemeinde bezogene Bildungsarbeit)
- Gossner Mission, Berlin (Öffentlichkeitsarbeit und Gemeindedienst)

Wir hoffen, noch andere Interessenten gewinnen zu können und freuen uns auf die gemeinsame Tagung.









## foto-present

Agentur für internationale Bilddokumentation  
G·m·b·H

GOSSNER MISSION  
z.Hd. Frau Bärbel Barteczko-  
Schwedler  
Handjerystr. 19-20  
1 Berlin 41

4300 Essen 1, 1. Oktober 1984  
Zwölfling 2, Telefon (0201) 235120  
Hs/Ho

Sehr geehrte Frau Barteczko-Schwedler,

ich danke Ihnen für Ihr freundliches Schreiben vom 24. September, mit dem Sie uns die Abdruckerlaubnis Ihres Artikels über "Kinder in Nepal" geben.

Uns liegt reichhaltiges Material über die Kinderarbeit aus dieser Region vor, so daß wir auf Ihr freundliches Angebot, Fotos zu übernehmen, nicht eingehen.

Unsere Textautoren erhalten das Honorar, das uns von den einzelnen Publikationen zufließt, zu 100 %. Wir leiten die Beträge weiter, sobald das Konto des einzelnen Texters ca. DM 200,-- aufweist. Erfahrungsgemäß dauert es jedoch einige Monate bis das erste Honorar hereinkommt.

Ich danke Ihnen für Ihre Mitarbeit und bin

mit freundlichen Grüßen

*Beate Hermans*

24.7.84

Druckerei  
Felgentreff und Boebel  
z.H. Herrn Thunig  
Zossenerstr. 55  
1000 Berlin 61

Lieber Herr Thunig!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre erneute prompte Bedienung.  
Prinzipiell gefällt mir Ihr Lay-out-Vorschlag gut. Ich würde mir  
nur wünschen, daß das Bild auf S. 3 ( Mission in Nepal) mit der  
Schriftlinie endet. Ich habe Ihnen hierzu eine Textkürzung  
(s. Manuskript) vorgeschlagen. Eine kleine zusätzliche Text-  
veränderung (ebenfalls .s. Manuskript) möchte ich Sie bitten.  
zu übernehmen. Der Originaltext klang mir etwas zu fromm.  
Seite 1, 2, und 4 sind ansonsten prima.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

*B. Barteczko-Schwedler*  
B. Barteczko-Schwedler

GOSSNER MISSION

Handjerystr.19/2o  
1ooo Berlin 41  
Tel. o3o-85 1o 21

5.4.1984

Frau und Herrn  
Frers  
Süderstr. 5  
2722 Visselhövede

Sehr geehrte Familie Frers!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 25.3.1984.

Wir freuen uns, daß Sie an unserer Missionsarbeit interessiert sind und übersenden Ihnen wie gewünscht einiges Informationsmaterial über die allgemeine Arbeit der Gossner Mission. Unsere Partnerländer sind Nepal, Zambia und Indien. Auch darüber haben wir Ihnen einen kurzen Überblick mitgeschickt.

Wir danken Ihnen nochmals für Ihr Interesse und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Ihre Gossner Mission  
im Auftrag

P.



Elisabeth und Werner Fiers  
Süderstr. 5  
2722 Visselhövede

Visselhövede, d. 25.3.84



An die  
Gossner Mission  
Kandjery Str. 19  
1000 Berlin

Betr.: Bitte um Informationsmaterial

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Wir sind an Ihrer Missionsarbeit interessiert  
und überlegen, wie wir uns mit unserer  
Kraft an dem Auftrag Gottes zur Mission  
beteiligen können.

Wir hätten deshalb gerne von Ihnen Informations-  
material woraus wir sehen können, auf  
welche Art und Weise Sie Mission betreiben

Mit freundlichem Gruß  
Elisabeth und Werner Fiers



GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21

19.12.1983

Frau  
Charlotte Frank  
Schlossberg 8 A  
7053 Kernen i.R.

Liebe Frau Frank!

Beiliegend übersenden wir Ihnen die gewünschten Materialien.  
Mit gleicher Post schicken wir Ihnen auch einige Poster. Wir möchten  
Sie bitten die Fotoposter nach Gebrauch an uns zurückzusenden.  
Wir wünschen Ihnen für den Nepal-Abend viel Freude und guten Erfolg.  
Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

*erl. P.*

*P.*

Stetten 21.1.84

EINGEGANGEN

30. JAN. 1984

Erledigt .....

• Liebe Frau Schwedke,

nun ist der Nepal-Abend vorbei, und ich würde sagen daß es sehr angekommen ist. Es waren ca. 80 Leute da. Das ist für ein Dorf wie Stetten schon viel.

Ein kurzes Einleitungsreferat habe ich gehalten und das Hauptreferat, anhand von Dias, Dorothea

- Friederici. Später haben mir Leute erzählt, daß ihnen Dorothea sehr gefallen hat und ob Sie nicht nochmal ähnliches machen könne. Zu Anfang hat Erika Belz noch etwas über die Deutsch-Nepalische Hilfsgemeinschaft erzählt. Drumherum gab's dann noch Musik, Nepalesischen Tee, ihre Bilder, Informations tafeln über Nepal und hauptsächlich das integrierte Dorfentwicklungsprojekt (bei ihren Dias

- hat Dorothea auch noch dankes berichtet) und einen Verkauf von Handwerklichen Arbeit aus Nepal, Indien und den Phillipinen. Ich habe die Sachen vom Freundeskreis Arofangpur geholt. Herr Hecker ist ihnen sicher bekannt. Der Verkauf ging gut (knapp 650 DM).

An Spenden haben wir rund 200 DM bekommen.

Ich werde Sie ihnen in den nächsten Tagen überweisen, würden Sie mir bitte eine Spendenbescheinigung schicken.

Zum Schluß noch drei Sachen. Eine Bitte, eine Anregung und viele Dankeschön.



Zuerst die Bitte. Könnten Sie mir bitte genaueres Material <sup>(über)</sup> von der Grossen Mission schicken. Wir wollen einen internen Abend über Organisationen machen. Diese Ausarbeitung soll als Grundlage für die Auswahl eines Projektes dienen. Wir wollen uns dann mit dem ausgewählten Projekt intensiver beschäftigen. Ich bräuhete also Materialien, sofern möglich, über Aufbau, Ziel, Aktivitäten, evtl. mit welchen Organisationen Sie zusammenarbeiten und wie ihr finanzieller Haushalt aussieht (sofern dies möglich ist).

Als nächstes eine kleine Anregung. Ich weiss nicht wie gross der Anteil ihres Budget für Öffentlichkeitsarbeit ist, aber ich finde das manche Prospekte anregender gestaltet sein könnten. Das „Nepal“-Heft und die Arbeitsberichte finde ich ausgezeichnet und auch das Faltblatt für Nepalbesucher finde ich nicht schlecht.

Zum Schluß noch das Dankeschön. Ich weiss nicht wo ich anfangen soll. Danke für die Materialien für die schönen Bilder, für die Arbeitsberichte, für die „Nepal“-hefte, für die schnelle Belieferung, für die vielen Anregungen die ich durch die Materialien bekommen habe und für die liebe Freundlichkeit. Ich hoffe daß die kleinen Verbindungen bestehen bleiben, vielleicht über den neuen Vorsitzenden Dr. Hedder und seinen Freundeskreis Chofanagpu.

Ich schicke Ihnen die nicht gebräuheten Materialien mit unserem Plakat und einem kleinen Dankeschön an Sie und an Frau Pohl.

Mit lieben Grüssen  
Andreas Ittem

10.10.1983

Frau  
Else Furthmüller  
Gechingerstr. 13  
7260 Calw-Stammheim

Liebe Else!

Die beiliegenden Dias könnten evtl. Dir gehören. Wir haben sie  
in unserem Archiv auf jeden Fall doppelt.

In dem Missionsheft ist ein Artikel von Dir abgedruckt. Ich hoffe,  
Du bist aus Mainz gut zurückgekehrt. Ich empfand die Diskussion  
im Kuratorium und Nepalausschuß als recht offen und fruchtbar.

Es grüßt Dich ganz herzlich

Deine

gez. Bärbel

(Nach Diktat verreist)

im Auftrag

P.





GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41  
Tel. 030 - 85 10 21  
26.10.1984

Frau  
Gertrud Grawunder  
Neemannsweg 14  
2950 Leer-Heisfelde

Liebe Frau Grawunder!

Gestern haben wir Ihnen für Ihren Schaukasten einige Poster (ohne Berechnung) zugesandt. Die Ihnen heute zugeschickten Materialien eignen sich wohl weniger für den Schaukasten, aber sind für die allgemeine Information über die Arbeit der Gossner Mission recht aufschlußreich. Sollten Sie an größeren Mengen interessiert sein, so bitten wir um eine kurze Mittäelung.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

EINGEGANGEN  
- 9. OKT. 1984  
Erledigt .....

Leer, 5. 10, 84

In die Geschäftsstelle  
der Gossner Mission Berlin.

Könnten Sie mir Informationsmaterial  
aus der Missionsarbeit in Indien - Afrika  
senden? Es soll für einen Schaukasten  
sein. Wie arme Menschen besonders auch  
Kinder dort leben müssen.

Fügen Sie bitte Karte und Preis zu.

Vielen Dank im voraus.

Gertraud Grawunder  
Neemannsweg 14  
2950 Leer - Heisfelde

# GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau) 11.10.1984  
Handjerystraße 19-20  
Fernsprecher: (030) - 85 10 21  
Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100  
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00  
Kto.-Nr. 0407480700

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit erlauben wir uns, Ihnen folgende Informationsmaterialien, die bei der Gossner Mission erschienen sind, zuzuschicken.

- Indienheft
- Buddhismus - Unterrichtseinheit (die dazu gehörige Diaserie ist bei der Gossner Mission kostenlos auszuleihen oder für einen Selbstkostenpreis von DM 28,- zu erwerben)
- Faltblatt "Kinder in Nepal"
- Medienkatalog

Falls Sie an weiteren Exemplaren interessiert sind, so schicken wir Ihnen diese gerne zu.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre

*B. Barteczko-Schwedler*  
Bärbel Barteczko-Schwedler



Christoffel-Blindenmission Bensheim e.V.  
Nibelungenstr. 124  
6140 Bensheim

Baseler Mission  
Missionsstr. 21  
CH-4003 Basel

Arbeitskreis Entwicklungspolitik e.V.  
Postfach 1109  
Horstweg 11  
4973 Vlotho

Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen  
Georg-Haccius-Str. 9  
Postfach 1109  
3102 Hermannsburg

Herrnhuter Missionshilfe e.V.  
Lohkampstr. 7  
4800 Bielefeld

Hildesheimer Blindenmission  
Neustädter Markt 37  
3200 Hildesheim

Liebenzeller Mission  
Liobastr. 17  
7263 Bad Liebenzell

Leipziger Mission e.V.  
Weinberg 57  
3200 Hildesheim

Ev.Missionswerk in Südwestdeutschland  
Vogelsangstr. 62  
7000 Stuttgart 1

Nordelbisches Missions-Zentrum  
Agathe-Lasch-Weg 16  
2000 Hamburg 52

Missionswerk der Evang.-Luth. Kirche in Bayern  
Postfach 68  
8806 Neuendettelsau

Missionshilfe Verlag  
Mittelweg 143  
2000 Hamburg 13

Vereinigte Ev. Mission  
Rudolfstr. 137/139  
5600 Wuppertal 2

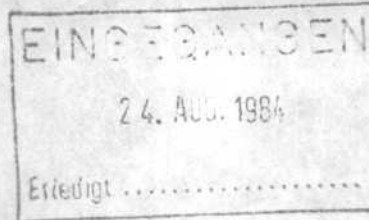
DÜ, Gerokstr. 17  
7000 Stuttgart 1

ASW, Friedrichstr. 236  
1000 Berlin 36

Seminar für Kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft

Gossner-Mission Mainz am Rhein

Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique, Mayence · Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission



Herrn

Dieter Hecker  
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

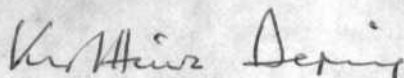
Mainz, 23. August 1984  
Sem - Hö/Dj

Lieber Herr Hecker!

In der Anlage übersende ich Ihnen einen Text, der von den Dienststellen in Berlin-Grünau und uns hier gemeinsam erarbeitet wurde. Er soll auf der folgenden Kuratoriumssitzung vorgelegt werden mit dem Ziel, einen Konsultationsprozeß zur Frage "Frieden als missionarische Aufgabe" zu inszenieren. Ich bitte Sie deshalb, bei der Versendung der Materialien zur nächsten Kuratoriumssitzung diesen Text mit beizulegen.

Viele liebe Grüße und alle guten Wünsche für einen neuen Anfang in Berlin, auch im Namen der Kollegen,

Ihr



(Karl-Heinz Dejung)

Anlage



7.3.84

Herrn

G. Gaebel

Bersteinring 41

1 Berlin 47

Sehr geehrter Herr Gaebel!

Gerne schicken wir Ihnen die gewünschten Materialien über Nepal zu. Auf Anfrage können Sie die Informationshefte auch kostenlos für die gesamte Klasse erhalten. Da Sie selbst in Nepal gewesen sind, vermute ich, daß Sie keine Dias benötigen. Falls doch, so können Sie gerne komplette Unterrichtseinheiten mit Dias von uns erhalten oder Einzeldias aus unserem Archiv.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

B

Barbel Barteczko-Schwedler

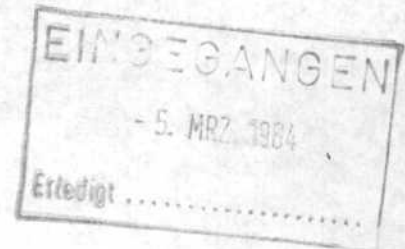
*biene, Weltmission,  
dutti. dt. 26.3.84 P.*

Gerhard Gaebel

1 Berlin 47, den 2. 3. 1984  
Bernsteinring 41  
Tel.: 73 27 41

Gossner Mission

Handjerystr. 19/20  
1000 Berlin 41



Sehr geehrte Damen und Herren!

Von einer Kollegin, die in diesem Frühjahr mit Ihnen nach Nepal fährt, erhielt ich den Hinweis auf Ihre Entwicklungsarbeiten in diesem Land.

Ich unterrichte an der Menzel-Oberschule (Gymnasium), Altonaer Str. 26, 1 Berlin 21, u.a. das Fach Politische Weltkunde und möchte in einem Leistungskurs das Thema "Entwicklungsländer und Entwicklungspolitik" mit dem Schwerpunkt Nepal erarbeiten. Ich war im Frühjahr 1983 privat in Nepal und hoffe, durch die dort gewonnenen Eindrücke bei den Schülern mehr Einsicht, Betroffenheit und Engagement zu bewirken, als wenn man selbst keinerlei Landeskenntnis hat.

Hiermit bitte ich Sie nun höflich, mir - wenn möglich - Material über Nepal und Ihre Entwicklungsprojekte dort zur Verfügung zu stellen.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

*Gerhard Gaebel*

GM Mainz

Liebe Barbel



Folgende Korrekturen zum Falblatt:

(1) Bei den Kernen (S. 2) wurde ich statt "Industrie-mission" → "Industriearbeit" schreiben. Statt "Neuer Lebensstil" würde ich einfügen "Friedensinitia-tiven".

(2) In der Passage über Mainz würde ich korrigieren:

- Statt "auch" (Z. 1): "vor allem" und vielleicht formulieren → Christus bezeugen in den gesellschaftlichen Prozessen des eigenen Landes.

- die eingerückte Passage - "eine Chance . . . . ." - ersetzen durch: "Gibt es Chancen für mehr Gerechtigkeit und Frieden bei uns" (deutet an-schließen an vorherigen Satz).

- Statt "Was muss . . . . ." : "Was muss in Kirche und Gesellschaft anders werden, damit die Armen dieses Landes sich menschenwürdig entfalten können?"

- Statt "Zukunftsaufgabe" → "Zukunftsaufgaben".



- Statt "zukünftige Arbeit" : die Arbeit in Kirche und Gesellschaft.

Viele liebe Grüsse

Kerstin

8A-1517

An den  
Gemeindekirchenrat  
der Ev. Segenskirchengemeinde  
Auguste-Viktoria-Allee 14-15  
1000 Berlin 52

3.11.1983

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben Nr. 438 vom 17.10.1983, in dem Sie uns offen Ihre Meinung zu unserem Engagement in der Hausbesetzerfrage mitteilen.


Sie werden sich sicherlich vorstellen können, daß auch unser Kuratorium, zu dem Vertreter aus 7 Landeskirchen, teilweise in kirchenleitenden Stellungen, gehören, sich intensiv mit der Frage, was Mission sei und welches Missionsverständnis wir heute verantworten können, beschäftigt hat.

Wir haben dabei an die Tradition unseres Gründers, Johannes Gossner, angeknüpft, der auch nur deshalb ein glaubwürdiger Zeuge für die in Jesus Christus erschienene Liebe Gottes zu allen Menschen sein konnte, weil er in Berlin nicht nur predigte, sondern sich auch in seinen über die ganze Stadt verbreiteten Kleinkinderbewahranstalten und Krankenbesuchsvereinen der Ärmsten, Vernachlässigten und Vergessenen annahm. Die "Kirche unterwegs" nach dem Kriege und das Seminar für kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft in Mainz sind ebenso Früchte dieser Tradition unserer Gesellschaft wie jetzt unser Einsatz für Asylbewerber oder Hausbesetzer, oder in Mainz für ausländische Arbeitnehmer.

Das ist natürlich nicht unsere ganze Mission. Unsere Arbeit in Zambia, Indien und Nepal geht ungeschmälert weiter. Für die erwähnten Engagements in Berlin haben wir auch keinerlei Spenden, Kollekten oder kirchliche Zuschüsse verwendet oder vorgesehen, so daß sich Ihre Finanzentscheidung leider voll zu Lasten der hungenden und notleidenden Menschen in Zambia auswirken muß. Da unser Spendenaufkommen sich aber in diesem Jahr bisher positiv entwickelt hat, hoffen wir, daß am Ende unsere Arbeit in Zambia dennoch nicht unter Ihrer Entscheidung zu leiden braucht.

Da es sich hier aber um eine grundsätzliche Frage unseres Missionsverständnisses handelt und damit um eine Frage, die Sie und wir gemeinsam haben, schlagen wir Ihnen eine persönliche Aussprache zu diesem Thema vor. Wir sind gern bereit, zu diesem Zweck zu Ihnen in eine Sitzung Ihres Gemeindekirchenrates zu kommen. Inzwischen weisen wir Sie noch einmal auf den offenen Brief unseres Bischofs Dr. Martin Kruse vom Oktober 1981 hin.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Gemeinde,  
Ihr

  
Siegwart Kriebel

(Herr Mische ist zur Zeit in Indien)

**Der Gemeindekirchenrat  
der Ev. Segenskirchengemeinde**

Tgb. Nr. 438 / 19 83

Gossner Mission  
Handjerystr.19-20  
1000 Berlin 41

1 Berlin 52 (Reinickendorf), den 17.10.1983  
Auguste-Viktoria-Allee 14-15  
Telefon 4 12 26 67



Lieber Bruder Mische!

Seit Jahren unterstützt die Segensgemeinde als Weihnachts-Sonderprojekt Arbeitsbereiche der Gossner Mission.

In diesem Jahr wird dies nun nicht der Fall sein. Wie ich Ihnen bereits telefonische mitteilte, ist ein gewisses Unbehagen entstanden, das seinen Grund in Ihrem Engagement in der Hausbesetzer-Frage hat.

Man mag dazu stehen wie man will - unsere Meinung ist: Mission sollte Mission bleiben und nicht zum einseitigen politischen Engagement werden; ungeachtet aller Probleme und Fehlentscheidungen, die zu diesem Problem führten.

Daß sich das Verständnis von Mission geändert hat, liegt auf der Hand. Ob aber der Ankauf eines Hauses schon "Mission vor der eigenen Haustür" ist ("Im Gespräch mit Hausbesetzern" - Weltmission Nr.4/83), bleibt fraglich - zumal offen ist, wie dann in dem entsprechenden Haus missionarisch gearbeitet werden soll (und kann).

Mit freundlichen Grüßen

Ruch

Pastor u. Vorsitzender

Fr: Eberd und Nomba  
So: Johans gepredigt



24.10.83

An die  
Gossner Mission Mainz  
Albert Schweitzerstr. 115  
65 Mainz

Liebe Mainzer!

Wir haben die von Eurem Graphiker ausgearbeiteten Signes bei uns besprochen. Sie sind grundsätzlich auf ein positives Echo gestoßen. Gut gefällt uns der Lenolschnittcharakter. Die runde Form eignet sich für ein Signe für die gesamte Gossner Mission, nicht für eine Vignette, die nur die Aufgabe haben kann und soll, Artikel in unserer Zeitung aus den verschiedenen Arbeitsbereichen als solche zu kennzeichnen. Hierfür ist nur eine kleine, platzsparende charakteristische Abbildung geeignet.


Aber vielleicht könnte man ja das ~~Symbol~~ Signe zu einem Symbol für die gesamte Arbeit der Gossner Mission machen, in dem beide Arbeitsbereiche - Industriestaaten und Dritte Welt - zum Tragen kommen. Da für Euch die Industriegesellschaft und für uns der Subsistenzbereich im Vordergrund der Arbeit stehen, wäre ihre Wiedergabe in Form einer Fabrik und eines Holzpfluges treffend. In dem Signe müßte der Name "Gossner Mission" erscheinen, uVielleicht könntet Ihr ja anhand meiner groben Skizzen zusammen mit dem Graphiker weiterüberlegen.

Das Bild mit der Kirche auf dem Berg, das mir spontan sehr gut gefallen hat, wurde mit dem Argument "Idylle" abgelehnt. Schwierig erscheint mir auch, in dieser Abbildung beide Arbeitsbereiche zu integrieren.

Über das vergangene Kuratorium würde ich gerne noch einmal mit Euch in Ruhe reden. Vielleicht sollten wir doch im Winter eine gemeinsame Klausurtagung anstreben.

Habt ganz herzlichen Dank für Euer Engagement in puncto Signe und seid ganz herzlich begrüßt von

Eurer

  
Bärbel

Anlgae: Signevorschläge

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/2o  
1ooo Berlin 41  
Tel. o3o - 85 1o 21  
5.8.1983

Herrn  
Matthias Grottker  
Kestnerstr. 45  
3ooo Hannover 1

Lieber Herr Grottker!  
Haben Sie vielen Dank für Ihre Karte vom 3o.7.83.  
Familie Dietz wird sich sicherlich freuen über eine Nachricht von Ihnen.  
Die Adresse lautet zur Zeit: Dietz c/o Adelheid Thumser, Beethovenstr. 8,  
859o Marktrechwitz.  
Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/2o  
1ooo Berlin 41  
Tel. o3o - 85 1o 21

29.4.1983

Herrn  
Dr. Hans Grothaus  
Norderlück 28  
239o Flensburg 1o

Lieber Herr Grothaus!

Beiliegend übersenden wir Ihnen die Predigt zum 125. Todestage Gossners zurück. Wir haben den Text an Frau Lokies weitergesandt, auf Ihren Wunsch.

Bitte grüßen Sie Ihre Frau von uns.  
Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

P.





30.10.1984

Frau  
Honold  
Lenzhalde 12  
7082 Oberkochen

Liebe Frau Honold!


Haben Sie herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 31.8. Dietmar rief mich an, und sagte mir, daß Ihr Mann in Nepal gut angekommen ist. Ach, die Reise wird sicherlich für Ihren Mann und Gerhard eine Freude sein. Weder Briefe noch Bilder können einen Besuch ersetzen.

Wie ich Ihnen versprochen habe, möchte ich meinen nächsten Besuch in Stuttgart mit einem Abstecher bei Ihnen verbinden. Ich fahre am Freitag, den 30.11. zu zwei Sitzungen nach Stuttgart. Wenn es Ihnen nicht unangelegen kommt, so möchte ich Sie gerne am 29.11. in Oberkochen besuchen. Ich nehme voraussichtlich die Frühmaschine nach Stuttgart und würde mich dann schon irgendwie zu Ihnen durchschlagen. Ich hätte dann den ganzen Tag bei Ihnen Zeit. Wenn Sie am Nachmittag eine Gemeindeveranstaltung einberufen möchten, so wäre ich gerne dazu (mit Dias) bereit. Da - wie ich von Dietmar hörte - Ihr Mann dann auch gerade aus Nepal zurückgekehrt sein wird, wäre eine gemeinsame Veranstaltung mit seinen frischen Nepalerfahrungen doch sicherlich schön. Falls eine Veranstaltung aus zeitlichen Gründen nicht zu arrangieren ist, wo wäre das auch nicht so schlimm.

Mein Mann möchte sich ganz besonders für das Angebot handgestrickter Socken bedanken. Nun ist es ihm fast unangenehm, daß Dietmar und Christiane offensichtlich seinen neidischen Blick auf meine schönen Socken wahrgenommen haben. Aber falls Sie sich wirklich nochmals ans Stricken setzen wollen: mein Mann trägt Größe 41. Bestimmte Farben sind bei der Einheitskleidung von Jeans nicht nötig.

Am 24.10. ist Gerhards Rundbrief an Sie abgeschickt worden. Sie müßten ihn also in den nächsten Tagen erhalten.

Mit den besten Wünschen für Sie  
verbleibe ich  
Ihre

  
Bärbel Barteczko-Schwedler